



universität  
wien

# Diplomarbeit

Titel der Arbeit

„Einfluss des Selbstwerts sowie der sozialen Unterstützung  
auf die  
Bewältigung kritischer Lebensereignisse“

Verfasserin

Christina Maria Anna Pletz

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, im Oktober 2014

Studienkennzahl: A298

Studienrichtung: Psychologie

Betreuer: Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Werneck

# Danksagung

Zunächst einmal möchte ich Herrn Ass.-Prof. Mag. Dr. Harald Werneck danken, dass er mir die Möglichkeit gegeben hat über ein Thema zu schreiben, das mich voll und ganz interessiert hat. Zudem hat er meinem Kollegen und mir großzügigerweise offeriert quasi als „Quereinsteiger“ in seinem Forschungsseminar unterzukommen, obwohl er durch seine Tätigkeit als Studienprogrammleiter, Professor und DiplomandInnen-Betreuer ohnehin schon mehr als ausgelastet ist. Ein riesengroßes Dankeschön dafür!

Vielen Dank auch an alle TeilnehmerInnen unserer Studie, von denen wohl so manch eine/r aufgrund der zeitlichen Erstreckung unserer Befragung an die Grenzen seiner/ihrer Belastbarkeit gestoßen ist. Nur durch euer Durchhaltevermögen wurde das Verfassen dieser Diplomarbeit überhaupt erst ermöglicht!

Weiters danke ich meinem Bruder HERBERT, der mich durch seinen schweren Schicksalsschlag im Sommer 2012 erst zu dem in meiner Arbeit behandelten Thema hingeführt hat. Er ist einer der stärksten Menschen, die ich kenne und ich bin unendlich dankbar Zeit meines Lebens so viel von ihm lernen zu dürfen!

Zudem kann ich mich äußerst glücklich schätzen, während des Rehabilitationsaufenthaltes meines Bruders in der AUVA-Anstalt „Weißer Hof“ so viele tolle, inspirierende Menschen kennengelernt zu haben, die das beste Beispiel dafür sind, wie man durch eine positive Einstellung, Lebenslust und Kampfgeist nach einem schweren Unfall oder nach schwerer Krankheit den Weg zurück ins Leben findet!

Vielen lieben Dank auch an meine Großeltern, KURT und ANNA JESTL, die mich durch den ein oder anderen „kulinarischen Ausflug“ in Form von Restaurantbesuchen oder Essenseinladungen bei ihnen zu Hause, während der Phase des Diplomarbeitsschreibens immer wieder gestärkt und dafür gesorgt haben, dass ich genug Energie zum Weitermachen habe!

Das größte **DANKESCHÖN** geht an meine Eltern, DORIS und HERBERT PLETZ, die mich mein ganzes Leben lang auf meinem Weg begleitet, mich stets bei der Erreichung meiner Ziele und Träume unterstützt haben und auch in schwierigen Zeiten immer für mich da waren. Danke für all die Liebe, die ihr mir stets entgegen bringt und dass ihr mich zu dem Menschen gemacht habt, der ich heute bin!



# Inhaltsverzeichnis

|                                                                                                                      |           |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Einleitung und Überblick.....</b>                                                                                 | <b>9</b>  |
| <b>I Theoretischer Teil .....</b>                                                                                    | <b>11</b> |
| <b>1 Kritische Lebensereignisse .....</b>                                                                            | <b>12</b> |
| 1.1 Definitorische Bestimmung kritischer Lebensereignisse .....                                                      | 12        |
| 1.2 Kritische Lebensereignisse als Forschungsgegenstand in der Psychologie – Diverse<br>Forschungsperspektiven ..... | 14        |
| 1.2.1 Klinisch-psychologische Forschungsperspektive.....                                                             | 15        |
| 1.2.2 Entwicklungspsychologische Forschungsperspektive .....                                                         | 17        |
| 1.2.3 Differentialpsychologische Forschungsperspektive .....                                                         | 18        |
| 1.2.4 Sozialpsychologische Forschungsperspektive .....                                                               | 19        |
| 1.3 Darstellung eines allgemeinen Modells zur Analyse kritischer Lebensereignisse .....                              | 19        |
| <b>2 Definition von Stress .....</b>                                                                                 | <b>22</b> |
| 2.1 Stressbewältigung - Das transaktionale Stressmodell .....                                                        | 23        |
| 2.1.1 Die drei Stufen der Bewertung (Lazarus & Folkman, 1987).....                                                   | 24        |
| 2.2 Die biologische Seite von Stress .....                                                                           | 26        |
| <b>3 Definitorische Bestimmung des Begriffs Bewältigungsverhalten oder „Coping“ .....</b>                            | <b>26</b> |
| 3.1 Individuelle Bewältigungsgeschichte von Lebensereignissen als protektiver Faktor .....                           | 27        |
| 3.2 Funktionen des Bewältigungsverhaltens .....                                                                      | 28        |
| 3.3 Formen des Bewältigungsverhaltens .....                                                                          | 28        |
| 3.4 Geschlechtsunterschiede in Bezug auf Coping .....                                                                | 31        |
| <b>4 Risiko- und Schutzfaktoren für eine gesunde oder pathogene Entwicklung .....</b>                                | <b>32</b> |
| 4.1 Risikofaktoren .....                                                                                             | 32        |
| 4.1.1 Vulnerabilität.....                                                                                            | 33        |
| 4.2 Protektive Faktoren.....                                                                                         | 33        |
| 4.2.1 Resilienz.....                                                                                                 | 33        |
| <b>5 Selbstbild und Selbstwert .....</b>                                                                             | <b>34</b> |
| 5.1 Das Selbstbild .....                                                                                             | 34        |
| 5.2 Der Selbstwert.....                                                                                              | 35        |
| 5.2.1 Selbstwert und Alter .....                                                                                     | 36        |
| 5.2.2 Selbstwert und Geschlecht.....                                                                                 | 36        |
| 5.2.3 Selbstwert und Gesundheit.....                                                                                 | 37        |
| 5.3 Ursachen positiver und negativer Selbstbewertung.....                                                            | 37        |



|             |                                                                                                                           |           |
|-------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| 5.4         | Der Selbstwert als Einflussfaktor auf die Bewältigung kritischer Lebensereignisse .....                                   | 39        |
| <b>6</b>    | <b>Soziale Unterstützung.....</b>                                                                                         | <b>40</b> |
| 6.1         | Soziale Unterstützung als Einflussfaktor auf die Bewältigung kritischer Lebensereignisse.....                             | 41        |
| 6.2         | Soziale Unterstützung und Geschlecht .....                                                                                | 43        |
| 6.3         | Soziale Unterstützung und Partnerschaft .....                                                                             | 44        |
| 6.4         | Soziale Unterstützung und Religion .....                                                                                  | 44        |
| <b>II</b>   | <b>Empirischer Teil .....</b>                                                                                             | <b>46</b> |
| <b>7</b>    | <b>Zielsetzung &amp; Hypothesen .....</b>                                                                                 | <b>47</b> |
| 7.1         | Zielsetzung.....                                                                                                          | 47        |
| 7.2         | Hypothesen .....                                                                                                          | 47        |
| 7.2.1       | Hauptthesen.....                                                                                                          | 47        |
| 7.2.2       | Nebenthypothesen.....                                                                                                     | 48        |
| <b>8</b>    | <b>Methodik.....</b>                                                                                                      | <b>48</b> |
| 8.1         | Rekrutierung und Auswahl der Stichprobe .....                                                                             | 48        |
| 8.2         | Eingesetzte Untersuchungsinstrumente und ihre Gütekriterien.....                                                          | 49        |
| 8.2.1       | Soziodemografische Daten.....                                                                                             | 49        |
| 8.2.2       | Leipziger Ereignis- und Belastungsinventar von Guthke und Richter (1996).....                                             | 50        |
| 8.2.3       | Multidimensionale Selbstwertkala (MSWS) von Schütz und Sellin (2006).....                                                 | 53        |
| 8.2.4       | Brief-COPE von Carver (1997) .....                                                                                        | 57        |
| 8.2.5       | Kurzform (K-14) des Fragebogens zur sozialen Unterstützung (F-SozU) von Fydrich, Sommer, Tydecks und Brähler (2009) ..... | 60        |
| <b>9</b>    | <b>Datenverarbeitung und Statistik .....</b>                                                                              | <b>62</b> |
| <b>10</b>   | <b>Stichprobenbeschreibung (inkl. Drop-Out-Analyse) .....</b>                                                             | <b>63</b> |
| 10.1        | Geschlechts- und Altersverteilung .....                                                                                   | 64        |
| 10.2        | Religiosität, Ausbildungs- und Familienstand .....                                                                        | 64        |
| 10.3        | Vergleich von „Drop-Outs“ und „Beendern“ .....                                                                            | 65        |
| <b>11</b>   | <b>Untersuchungsergebnisse .....</b>                                                                                      | <b>67</b> |
| <b>11.1</b> | <b>Die Lebensereignisse.....</b>                                                                                          | <b>67</b> |
| 11.1.1      | Ereignisse in älteren Jahren.....                                                                                         | 67        |
| 11.1.2      | Ereignisse in jüngeren Jahren.....                                                                                        | 69        |
| <b>11.2</b> | <b>Wahrgenommene Belastung der Ereignisse .....</b>                                                                       | <b>70</b> |
| 11.2.1      | Wahrgenommene Belastung der negativen Ereignisse in älteren Jahren .....                                                  | 70        |
| 11.2.2      | Wahrgenommene Belastung der negativen Ereignisse in jüngeren Jahren .....                                                 | 71        |
| <b>11.3</b> | <b>Bewertung der positiven Ereignisse.....</b>                                                                            | <b>72</b> |

|             |                                                                               |            |
|-------------|-------------------------------------------------------------------------------|------------|
| 11.3.1      | Bewertung der positiven Ereignisse in älteren Jahren.....                     | 72         |
| 11.3.2      | Bewertung der positiven Ereignisse in jüngeren Jahren .....                   | 72         |
| <b>11.4</b> | <b>Bewältigung der negativen Ereignisse.....</b>                              | <b>73</b>  |
| 11.4.1      | Bewältigung der negativen Ereignisse in älteren Jahren .....                  | 73         |
| 11.4.2      | Bewältigung der negativen Ereignisse in jüngeren Jahren .....                 | 74         |
| <b>11.5</b> | <b>Bewältigung der positiven Ereignisse.....</b>                              | <b>75</b>  |
| 11.5.1      | Bewältigung der positiven Ereignisse in älteren Jahren.....                   | 75         |
| 11.5.2      | Bewältigung der positiven Ereignisse in jüngeren Jahren.....                  | 75         |
| <b>11.6</b> | <b>Aggregierte Daten des LEBI .....</b>                                       | <b>76</b>  |
| <b>11.7</b> | <b>Unterschiede in den LEBI-Daten nach soziodemografischen Merkmalen.....</b> | <b>78</b>  |
| 11.7.1      | Geschlecht in Abhängigkeit vom Alter .....                                    | 78         |
| 11.7.2      | Alter.....                                                                    | 81         |
| 11.7.3      | Religiosität.....                                                             | 82         |
| 11.7.4      | Beziehungsstatus.....                                                         | 85         |
| <b>12</b>   | <b>Soziale Unterstützung.....</b>                                             | <b>87</b>  |
| <b>13</b>   | <b>Selbstwert.....</b>                                                        | <b>89</b>  |
| 13.1        | Zusammenhang zwischen Selbstwert und Geschlecht .....                         | 90         |
| 13.2        | Zusammenhang zwischen Selbstwert und Beziehungsstatus .....                   | 91         |
| <b>14</b>   | <b>Copingstrategien .....</b>                                                 | <b>92</b>  |
| 14.1        | Geschlechtsunterschiede im Copingverhalten.....                               | 93         |
| 14.2        | Zusammenhang zwischen Copingverhalten und Alter.....                          | 94         |
| 14.3        | Zusammenhang zwischen Copingverhalten und Religiosität.....                   | 95         |
| 14.4        | Zusammenhang zwischen Copingverhalten und Beziehungsstatus .....              | 96         |
| <b>15</b>   | <b>Die Lebensereignisse .....</b>                                             | <b>97</b>  |
| 15.1        | Zusammenhang zwischen Lebensereignissen und sozialer Unterstützung .....      | 97         |
| <b>16</b>   | <b>Regressionsmodelle.....</b>                                                | <b>99</b>  |
| 16.1        | Funktionale Copingstrategien als abhängige Variablen.....                     | 100        |
| 16.2        | Dysfunktionale Copingstrategien als abhängige Variablen.....                  | 101        |
| <b>17</b>   | <b>Diskussion &amp; Ausblick .....</b>                                        | <b>102</b> |
| <b>18</b>   | <b>Abstract .....</b>                                                         | <b>110</b> |
| 18.1        | Deutsche Version .....                                                        | 110        |
| 18.2        | Englische Version .....                                                       | 111        |
|             | <b>Literaturverzeichnis.....</b>                                              | <b>112</b> |
|             | <b>Abbildungsverzeichnis .....</b>                                            | <b>124</b> |

|                                  |            |
|----------------------------------|------------|
| <b>Tabellenverzeichnis .....</b> | <b>125</b> |
| <b>ANHANG .....</b>              | <b>128</b> |
| Tabellen.....                    | 128        |
| Fragebogenbatterie.....          | 136        |
| CURRICULUM VITAE .....           | 202        |



## Einleitung und Überblick

Beginnen möchte ich die Einleitung mit einem Zitat von Schopenhauer (1976):

„Das Schicksal mischt die Karten und wir spielen.“ (S. 198)

Jedem von uns widerfahren im Laufe unseres Lebens Dinge, die uns „aus der Bahn werfen“. Diese Schicksalsschläge reichen von Streitigkeiten mit uns nahestehenden Personen, über Trennungen, bis hin zu Unfällen und Krankheiten. An manchem mögen wir selbst die Schuld tragen, bei anderem wiederum kommen wir quasi als Unbescholtene zum Handkuss. Doch in jedem Fall bedeuten diese kritischen Ereignisse gravierende Einschnitte für unser aller Leben. Sie sind zutiefst unangenehm, belastend und stellen hohe Anforderungen an das betroffene Individuum. So bedarf es etwa der Zuhilfenahme sämtlicher, der Person zugänglicher Bewältigungsressourcen, um sie verarbeiten zu können.

Auch (vermeintlich) positive Geschehnisse, wie etwa eine Heirat, Schwangerschaft oder ein längerer Auslandsaufenthalt bedeuten grobe Veränderungen im Leben einer Person und fordern ebenfalls komplexe Anpassungsreaktionen.

Die vorliegende Arbeit geht also der Frage nach, welche Ressourcen besonders hilfreich im Umgang mit der Bewältigung dieser kritischen Lebensereignisse sind.

In einem ersten Teil wird dabei zunächst der Begriff „life events“ definitorisch bestimmt, beziehungsweise die verschiedenen Zugangsweisen der einzelnen Forschungsfelder der Psychologie vorgestellt. Das „Modell der Analyse kritischer Lebensereignisse“ von Filipp (1995) ist in diesem Zusammenhang besonders hervorzuheben. Es beschreibt diverse Faktoren, die auf den Bewältigungsvorgang Einfluss nehmen können.

Im Anschluss erfolgt eine theoretische Abhandlung zum Thema „Stress“. Dabei wird näher auf das „Transaktionale Stressmodell“ von Lazarus (1974) eingegangen, wonach es nicht nur zu einer (primären) Bewertung der stressreichen Situation, beziehungsweise des belastenden Reizes kommt, sondern in der Folge eine (sekundäre) Beurteilung der eigenen Copingressourcen stattfindet, durch welche erst die Einschätzung der Situation als Bedrohung oder Herausforderung festgelegt wird.

Des Weiteren werden der Begriff des Copings definitorisch erläutert und verschiedene Formen des Bewältigungsverhaltens vorgestellt, wie z.B. im Modell der „Proaktiven Coping Theorie“ (Schwarzer & Knoll, 2003).

Im weiteren Verlauf wird näher auf die interessierenden Variablen „Selbstwert“ und „soziale Unterstützung“ als Bewältigungsressourcen eingegangen. So hat sich beispielsweise herausgestellt, dass Personen mit einem hohen Selbstwert häufiger aktive, problemzentrierte Strategien anwenden, während Personen mit einem niedrigeren Selbstwert vermehrt auf passive, emotionszentrierte Methoden zurückgreifen (Thoits, 1995, zit. nach Dumont & Provost, 1999, p. 347).

Außerdem konnten bisher bereits viele Forschungsarbeiten einen positiven Effekt des sozialen Umfeldes einer Person bzw. deren interpersoneller Ressourcen auf die Auseinandersetzung mit life events nachweisen (vgl. Adams & Lindemann, 1974; Hamburg, Coelho & Adams, 1974). Cohen und Wills (1985) unterscheiden dabei zwischen einem „Haupteffekt-Modell“ sowie einem „Puffer-Modell“ der sozialen Unterstützung.

Aus diesem theoretischen Teil ergaben sich schließlich die Fragestellungen der nachfolgenden empirischen Untersuchung.

Im zweiten Teil dieser Arbeit werden die aus der Theorie generierten Hypothesen erläutert, die verwendete Fragebogenbatterie und Methodik präsentiert sowie die Untersuchung, samt Ergebnissen und Interpretationen, vorgestellt.

Im Anschluss daran werden die aus der vorliegenden Studie gewonnenen Ergebnisse diskutiert, bevor ein Ausblick auf etwaige zukünftige, noch offene Forschungsfragen geboten wird.

Die vorliegende Studie wurde in Zusammenarbeit mit meinem Kollegen, Herrn Mag. Julian Jacobs, durchgeführt. Sein Interessenschwerpunkt lag dabei auf dem Einfluss des elterlichen Erziehungsverhaltens auf die Bewältigung kritischer Lebensereignisse.

# **I Theoretischer Teil**

# 1 Kritische Lebensereignisse

Kritische Lebensereignisse stellen eine höchst heterogene Klasse von Phänomenen dar. Sie reichen von „persönlichen Katastrophen“ („critical life events“) bis hin zu relativ unbedeutenden Alltagserlebnissen („daily hassles“) (Filipp, 1995, S. 23).

## 1.1 Definitorische Bestimmung kritischer Lebensereignisse

Es gibt bis dato eine Vielzahl von Definitionen dessen, was ein Lebensereignis konstituiert. Holmes und Rahe (1967) verstehen unter stressreichen Ereignissen solche, deren Eintritt eine bedeutsame Veränderung im aktuellen Lebensmuster des Individuums erfordert (p. 217). Myers, Lindenthal, Pepper & Ostrander (1972, p. 399) umschreiben sie als Erfahrungen, die eine Rollentransformation, Veränderung in Status oder Umgebung oder die Aufbürdung von Kummer beinhalten.

Laut Filipp (1995) besteht eine

weitgehende Übereinstimmung zwischen den einzelnen Konzeptualisierungsansätzen darin, dass kritische Lebensereignisse als im Leben einer Person auftretende Vorkommnisse verstanden werden, die durch Veränderungen der (sozialen) Lebenssituation einer Person gekennzeichnet sind und mit entsprechenden Anpassungsleistungen seitens dieser Person beantwortet werden müssen. (S. 23)

Da die sogenannten *life events* eine „Unterbrechung habitualisierter Handlungsabläufe darstellen und die Veränderung oder den Abbau bisheriger Verhaltensmuster erfordern, werden sie als prinzipiell stressreich angesehen“ (Dohrenwend & Dohrenwend, 1978, p. 222 ff.).

Nach der Definition von Filipp (1995, S. 24) sind kritische Lebensereignisse durch folgende Aspekte gekennzeichnet:

1. Sie stellen die *raum-zeitliche Verdichtung eines Geschehensablaufs* innerhalb und außerhalb einer Person dar, welche im individuellen Erfahrungsstrom raumzeitlich zu lokalisieren sind. Außerdem besitzen viele Lebensereignisse eine eigene Entwicklungsdynamik und sind daher eher schleichende Prozesse denn abrupte Zäsuren, entgegen der Erwartung eines „Schicksalsschlages aus heiterem Himmel“.
2. Des Weiteren erzeugen sie *Stadien des relativen Ungleichgewichts* in dem bis dato vorherrschenden Passungsgefüge zwischen der betroffenen Person und ihrer Umwelt. Die bis dato solide bestehende und nun ins Wanken geratene Person-Umwelt-Adaption erfordert individuelle Bewältigungskapazitäten, um eine Neuorganisation des Gefüges herbeizuführen. Dieser Prozess kann die Widerstandskraft des Individuums zuweilen auch übersteigen, wenn



es sich etwa um tiefgreifende Verluste oder traumatische Erfahrungen handelt (Bonanno, 2004, p. 20 ff.).

3. Das Erleben dieser Inkongruenz in der Person-Umwelt-Beziehung wird von affektiven Reaktionen begleitet. Es ist jene *emotionale Nicht-Gleichgültigkeit*, die kritische Lebensereignisse in dem Strom von Erfahrungen und anderen Erlebnissen prägnant hervorstechen lässt.

Die Affekte müssen dabei nicht zwangsläufig negativer Natur sein.

Für eine präzisere Definition der life events werden zudem objektive, objektivierbare sowie subjektive Ereignisparameter herangezogen (Filipp, 1995, S. 26 ff.):

- *Objektiven Ereignismerkmalen* spricht man, unabhängig von subjektiven Einschätzungen, überindividuelle Geltung zu.

Dazu zählen beispielsweise *zeitliche Merkmale*, wobei man zwischen Markierungspunkten und Prozessen unterscheidet („markers“ vs. „processes“) (vgl. Danish, Smyer & Nowak, 1980).

Auch die *Lokalisierung im Lebensraum* stellt ein objektives Ereignismerkmal dar. Es geht dabei um die Frage, welchen Lebensbereich ein Ereignis primär betrifft.

Wenn der *Wirkungsgrad* eines Geschehnisses sehr groß ist, kann es natürlich gleichzeitig Auswirkungen auf mehrere Lebensbereiche haben. Daher empfiehlt es sich die „*kontextuelle Reinheit*“ eines life events, welche die Abgrenzung zu anderen Ereignissen beschreibt, ebenfalls als Parameter zu konzipieren (vgl. Danish et al., 1980).

Der *Grad der Universalität* eines Ereignisses lässt sich in epochal- und altersnormiert sowie non-normativ unterteilen. Damit ist der Anteil, der zu einem gegebenen Zeitpunkt von einem bestimmten Vorfall betroffenen Population gemeint.

- *Objektivierbare Ereignisparameter* sind solche, die man dem Ereignis auf Basis eines allgemeingültigen Expertenurteils und/oder durch theoretische Setzung zuschreibt. Sie werden auf der Grundlage von intersubjektiver Konsensbildung, Studienergebnissen oder schlichtweg aus der vorhandenen Fachliteratur gewonnen.

Besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang das *Ausmaß der Erwünschtheit*, die *Kontrollierbarkeit* sowie die *Vorhersehbarkeit* von life events, da unerwünschte, unkontrollierbare sowie schwer bis gar nicht vorhersehbare Ereignisse eine enorme psychische Belastung für das betreffende Individuum darstellen und mitunter den höchsten Vorhersagewert für psychiatrische Symptome besitzen (Ross & Mirowsky, 1979, p. 166 ff.).

All diese genannten Komponenten lassen sich zwar bis zu einem gewissen Grad objektivieren, stellen jedoch aufgrund ihrer interindividuell differenzierten Einschätzungen zugleich *subjektive Ereignisparameter* dar.

- Die Gruppe der *subjektiven Ereignisparameter* wird durch die individuelle Wahrnehmung und Bewertung geformt. Erst durch diese kognitiven Prozesse wird ein schlichter Reiz zu einem Stressor (Lazarus & Folkman, 1987, p. 141 ff.).

Neben der subjektiven *Bedeutung* zählen die weiter oben bereits erwähnten objektivierbaren Faktoren *Erwünschtheit*, wahrgenommene *Kontrollierbarkeit* und *Vorhersehbarkeit* sowie der Grad der erlebten *Herausforderung* eines Lebensereignisses hierzu.

## 1.2 Kritische Lebensereignisse als Forschungsgegenstand in der Psychologie – Diverse Forschungsperspektiven

In der *Stressforschung* stellen kritische Lebensereignisse konzipierte Stressoren dar, die überwiegend in der Umwelt lokalisiert „von außen“ auf die Person einwirken (vgl. Lazarus & Folkman, 1987).

Der *Situationismus*- und *Interaktionismusdebatte* zufolge werden Lebensereignisse als Veränderungen in der Lebenssituation einer Person angesehen (vgl. Bowers, 1973; Lantermann, 1980). Aufgrund einer mehr oder weniger ausgeprägten Plastizität des Verhaltens eines Individuums ist es ihm prinzipiell möglich über verschiedenste (Lebens-)situationen hinweg flexibel zu reagieren.

Unter dem Blickwinkel der *entwicklungspsychologischen Perspektive* wird der Situationsbegriff um die dynamische Komponente erweitert, indem die zeitliche Abfolge von Ereignissen in das Zentrum des Interesses rückt (Brim & Ryff, 1980, p. 367 ff.).

Im Folgenden soll näher auf die differenzierte Zugangsweise der klinisch-psychologischen im Gegensatz zur entwicklungspsychologischen Perspektive hinsichtlich kritischer Lebensereignisse eingegangen werden. Erstere schreibt der Konfrontation mit life events eine potentiell pathogene Wirkung zu, während letztere die Auseinandersetzung mit kritischen Lebensereignissen als konstitutives Merkmal des menschlichen Lebenslaufes sieht, da diese zu Veränderungen der Umweltbedingungen der betroffenen Person führt und somit als notwendige Voraussetzung für deren Weiterentwicklung gilt (Filipp, 1995, S. 5).

Im Anschluss an die beiden erstgenannten Forschungszugänge werden zudem der differential- sowie der sozialpsychologische Ansatz überblicksmäßig dargestellt.

### 1.2.1 Klinisch-psychologische Forschungsperspektive

Seit den sechziger Jahren wurde in diversen Forschungsgruppen dem Zusammenhang zwischen Lebensereignissen und daraus resultierenden Erkrankungen systematisch nachgegangen (vgl. Dohrenwend & Dohrenwend, 1974; Gundersohn & Rahe, 1974). Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass bei diversen klinischen Populationen vor Ausbruch der Erkrankung eine Kumulation kritischer Lebensereignisse aufgetreten ist. So scheint die Konfrontation mit einer bestimmten Anzahl von life events innerhalb eines gewissen Zeitraumes pathogene, krankheitsauslösende Effekte zu besitzen, die schlussendlich in einem Zusammenbruch des Organismus münden (vgl. Selye, 1956).

Dabei geht es vor allem um die Entstehung psychischer Störungen, wohingegen der Beitrag kritischer Lebensereignisse am Auftreten bzw. am Verlauf körperlicher Erkrankungen als geringer einzustufen ist (Filipp, 1995, S. 301).

Paykel und Dowlatschahi (1988) fassen es wie folgt zusammen:

„Life events precede and contribute to a variety of psychiatric disorders...Those events which are more generally stressful are more likely to produce disorder. Some disorders are certainly much more likely to be produced by life events...than others...“. (p. 241 f.)

Im Jahre 1980 tauchten im Handbuch zur diagnostischen Bestimmung psychischer Störungsbilder, dem DSM („Diagnostical and Statistical Manual of Mental Disorders“), erstmals „posttraumatic disorders“ als eigenständige Kategorie auf.

Prinzipiell werden vier verschiedene Modelle unterschieden, die den Zusammenhang zwischen Ereignisbelastung und Störungsindex zu erklären versuchen (Filipp, 1995, S. 298 ff.):

- a) Das *linear-additive Modell* besagt, dass die psychische Belastung einer Person umso größer ist, je mehr Lebensereignisse sie bisher erlebt hat.

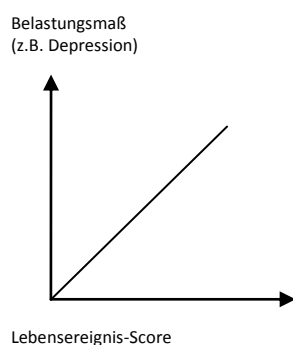


Abb. 1.1: Linear additives Modell (vgl. Filipp, 1995, S. 299)

- b) Laut dem *kurvilinearen Zusammenhang* führt lediglich eine sehr geringe oder eine sehr hohe Anzahl von kritischen Lebensereignissen zu einem erhöhten Störungsrisiko. Der Effekt mittlerer Ereignisbelastungen ist diesem Modell zufolge zu vernachlässigen.

Zudem wird sogenannten „Nicht-Ereignissen“ (z.B. unerfüllter Kinderwunsch) als Stressoren Rechnung getragen.

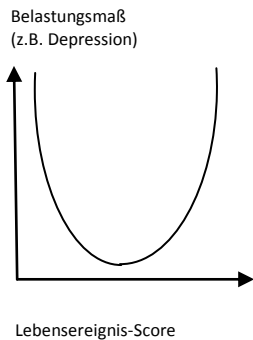


Abb. 1.2: Kurvilinearer Zusammenhang (vgl. Filipp, 1995, S. 299)

- c) Das *Schwellenmodell* postuliert, dass es erst ab einer bestimmten Intensität der Ereignisbelastung zum Eintritt einer Störung kommt.

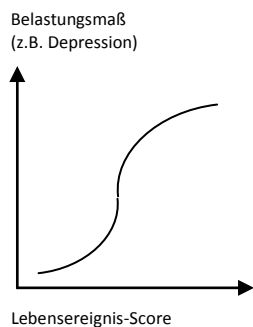


Abb. 1.3: Schwellenmodell (vgl. Filipp, 1995, S. 300)

- d) Beim *multiplikativen Modell* ist der Zusammenhang zwischen Ereignisbelastung und Störungsausmaß als Exponentialfunktion beschrieben, wonach vorauslaufende Ereignisse die negativen Effekte der nachfolgenden intensivieren.

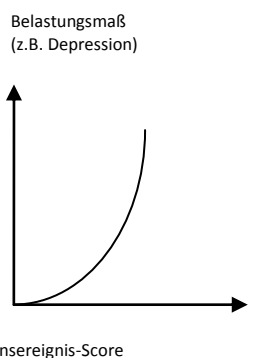


Abb. 1.4: Multiplikatives Modell (vgl. Filipp, 1995, S. 300)

In der Tradition der klinisch-psychologischen Forschung im Hinblick auf kritische Lebensereignisse werden diese als von außen einwirkende Faktoren betrachtet, auf die die Person selbst keinen Einfluss hat. Sie ist somit lediglich passives Opfer, der in ihrem Leben unwillkürlich eintretenden Geschehnisse. Die aktive Rolle des Individuums, hinsichtlich des Eintretens oder Nichteintretens von Lebensereignissen, wird nicht berücksichtigt.

### 1.2.2 Entwicklungspsychologische Forschungsperspektive

In den siebziger Jahren nahm sich die Entwicklungspsychologie erstmals dem Konzept des „kritischen Lebensereignisses“ an und typisierte es als eine Art „besondere“ Lebenserfahrung (vgl. Hinske, 1986).

Life events werden als „organisierendes Erklärungsprinzip für ontogenetischen Wandel über die Lebensspanne hinweg“ betrachtet (Filipp, 1995, S. 8).

Dieser Definition zufolge wird den kritischen Lebensereignissen keine a priori pathogene Wirkung zugeschrieben, wie das etwa im klinisch-psychologischen Ansatz der Fall ist, sondern sie werden vielmehr als unablässige Bedingung für Fortschritt in der persönlichen Entwicklungsgeschichte, respektive als „Motor der Entwicklung“, gesehen. Somit hat die Entwicklungspsychologie ihrerseits einen erheblichen Beitrag zur „Entklinisierung“ der Lebensereignisforschung beigetragen (McLanahan & Sorensen, 1985, p. 217 ff.).

Das Konzept des kritischen Lebensereignisses kann des Weiteren in zweierlei Hinsicht verwendet werden (Filipp, 1995, S. 303 ff.).

- a) Als *deskriptives Konzept* betrachtet, lassen sich mittels life events differentielle Lebensläufe beschreiben. Sie stellen in diesem Sinne Markierungspunkte bzw. wichtige Eckpfeiler in der Autobiographie einer Person dar.
- b) Als *explikatives Konzept* sollen kritische Lebensereignisse dazu dienen Unterschiede im Verlauf interindividueller Lebensgeschichten zu erklären.

Life events werden demzufolge keineswegs als bloße „Schicksalsschläge“ angesehen, sondern als durch eigenes, aktives Zutun herbeigeführte Geschehnisse.

Aus der Perspektive der Entwicklungspsychologie der Lebensspanne können Lebensereignisse überdies mindestens drei Klassen zugeordnet werden: *altersbezogenen*, *zeitbezogenen* oder *non-normativen* (Baltes, Cornelius & Nesselroade, 1979, p. 61 ff.).

Zum einen gibt es life events, die als Folge des chronologischen Alters einer Person auftreten. Das bedeutet, dass viele Personen eines Jahrgangs zu einem gegebenen Zeitpunkt davon betroffen sind. Dazu zählen beispielsweise „Eintritt der Pubertät“, „Heirat“, „Geburt eines Kindes“, „Menopause“, „Übergang in den Ruhestand“ etc.

Zum anderen gibt es geschichtsbezogene Lebensereignisse, die mit biokulturellen Veränderungen einhergehen. Darunter fallen etwa „Kriege“ oder „wirtschaftliche Krisen“. Vorkommnisse dieser Art betreffen viele Personen einer Population unterschiedlichen Alters.

Zu guter letzt sei noch non-normatives Geschehen zu erwähnen, welches sich auf einzelne, wenige Personen einer Bevölkerungsgruppe begrenzt. Beispiele hierfür wären Naturkatastrophen, wie „Überschwemmungen“ oder „Erdbeben“, „Arbeitslosigkeit“ oder aber auch Einzelschicksale, wie „Scheidung“ oder „Verlust des Lebenspartners/der Lebenspartnerin“.

Man sollte kritische Lebensereignisse überdies nicht unabhängig von den entwicklungsbedingten Voraussetzungen der betroffenen Personen betrachten. So hat der Verlust der Mutter im Kleinkindalter vollkommen unterschiedliche Auswirkungen auf die soziale sowie kognitive Entwicklung des Kindes, je nachdem ob es zum Zeitpunkt des Verlustes sechs oder zwölf Monate oder gar drei Jahre alt war (vgl. Montada, Filipp & Lerner, 1979).

Der Zeitpunkt des Eintretens eines Lebensereignisses ist somit oftmals von größerer Bedeutung als die Tatsache, ob es überhaupt eingetreten ist (Cornelius & Hultsch, 1995, S. 72 ff.), zumal der Eintrittszeitpunkt mitunter durch soziale Normen mitbestimmt wird.

Als Beispiel hierfür wäre „Schwangerschaft“ zu nennen, welche per se der sozialen Norm entspricht und daher üblicherweise erwünscht ist. Sollte die werdende Mutter sich allerdings erst im Teenageralter befinden oder ihre Ausbildung noch nicht beendet haben, so wird es zu einem belastenden, weil unter diesen Umständen nicht allzu gerne gesehenen, Ereignis.

### **1.2.3 Differentialpsychologische Forschungsperspektive**

Bei diesem Zugang findet das *transaktionale Stressmodell* (Lazarus, 1974; s. Kap. 2.1) Gebrauch, welches postuliert, dass an der Entstehung von Stress nicht nur die Anforderungen, mit denen sich eine Person konfrontiert sieht, beteiligt sind, sondern in mindestens ebenso großem Ausmaß die Möglichkeiten der Person diesen Anforderungen gerecht zu werden.

Bestimmte Persönlichkeitsvariablen, wie etwa hohes Selbstvertrauen oder „hardiness“, worunter man die Fähigkeit eines Menschen trotz hoher Belastungen gegen Krankheiten resistent zu bleiben (vgl. Kobasa, 1979), versteht, fungieren als „Puffer“ im Umgang mit belastenden Ereignissen.

### 1.2.4 Sozialpsychologische Forschungsperspektive

Die Tatsache, dass „Opfer“ kritischer Lebensereignisse immer auch Mitglieder sozialer (Mikro-)Systeme sind, beinhaltet bedeutende Implikationen für die Rolle der personalen Stützsysteme im Umgang mit und der Bewältigung von stressreichen Situationen.

So hat sich in diversen Studien herausgestellt, dass nicht nur das betroffene Individuum durch ein mögliches Ereignis belastet ist, sondern alle Mitglieder seiner sozialen Nahumwelt (vgl. Fosson, 1988; Pearlin & Turner, 1987).

Das soziale Netz kann eine äußerst wertvolle Ressource im Umgang mit kritischen Lebensereignissen darstellen (vgl. Cohen & Syme, 1985; Gottlieb, 1988; Sarason, Sarason & Pierce, 1989).

Soziale Unterstützung nimmt dabei unterschiedliche Funktionen an und reicht von emotionalen, über instrumentellen, bis hin zu evaluativen Hilfsangeboten (House & Kahn, 1985, p. 83 ff.).

### 1.3 Darstellung eines allgemeinen Modells zur Analyse kritischer Lebensereignisse

Abbildung 2 demonstriert ein vereinfacht dargestelltes Modell zur Analyse kritischer Lebensereignisse nach Filipp (1995, S. 10), in welchem die Komponenten und Analyseeinheiten zur präzisen definitorischen Bestimmung von *life events* ersichtlich sind.

Zunächst soll das Modell anhand der Zeit-Achse verdeutlichen, dass die Untersuchung der Auseinandersetzung mit und der Bewältigung von kritischen Lebensereignissen unter Berücksichtigung ihres zeitlichen Auftretens erfolgen muss.

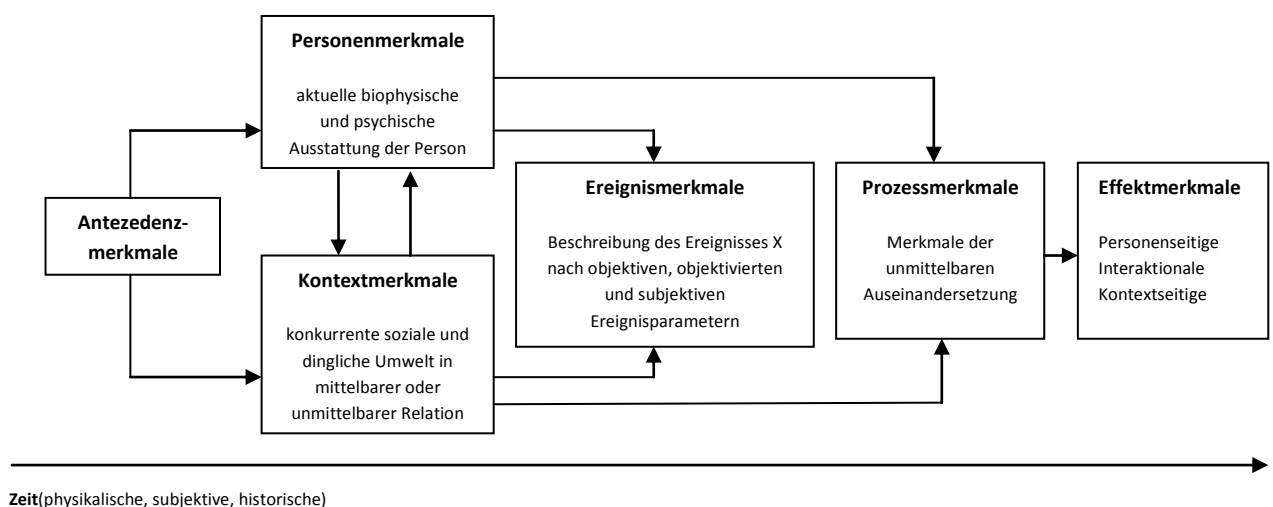


Abb.2: Vereinfachte Darstellung des allgemeinen Modells für die Analyse kritischer Lebensereignisse (vgl. Filipp, 1995, S.10)

Im Folgenden wird näher auf die einzelnen Merkmale eingegangen (Filipp, 1995, S. 13 ff.):

- a) Bei *Antezedenzmerkmalen* handelt es sich um vorausgehende Bedingungen, um bereits vorangegangene Konfrontationen mit Lebensereignissen, die die Bewältigung aktueller life events erleichtern oder erschweren.
- b) Zu den *Personenmerkmalen* zählt die psychische und physische Ausstattung eines Individuums, die die Bewertung und das Auftreten von, sowie den Umgang mit kritischen Lebensereignissen beeinflussen.

Ein Ereignis ist vorerst lediglich ein Reiz, bis es über individuelle Prozesse der Wahrnehmung und Bewertung die Qualität eines Stressors erhält. Man spricht in diesem Zusammenhang von *subjektiver Ereigniswahrnehmung* (vgl. Gräser, Esser & Saile, 1995).

Das Geschlecht stellt ein weiteres wichtiges personenspezifisches Merkmal dar. In einer Studie zu *Geschlechtsunterschieden* von Lowenthal, Thurnher und Chiriboga aus dem Jahre 1975 zeigte sich, dass Frauen häufiger mit kritischen Lebensereignissen zu kämpfen haben als Männer.

Zudem unterscheiden sich die Geschlechter hinsichtlich der Art der Ereignisse mit denen sie konfrontiert werden. So konnte nachgewiesen werden, dass Männer häufiger von beruflichen sowie gesetzlichen Schwierigkeiten betroffen sind, wohingegen Frauen vermehrt von zwischenmenschlichen Problemen berichten. Frauen beschreiben außerdem vermehrt Lebensereignisse, in deren Zentrum signifikante Bezugspersonen und nicht sie selbst stehen (vgl. Webb, Snodgrass & Thagard, 1978).

Hinsichtlich des *kalendarischen Alters* scheinen jüngere Menschen einer größeren Anzahl von Lebensereignissen ausgesetzt zu sein als ältere (vgl. Lowenthal et al., 1975).

20-30-jährige Personen berichten über doppelt so viele Lebensereignisse für einen zurückliegenden Zeitraum wie Personen, die über 60 Jahre alt sind (vgl. Holmes & Masuda, 1973).

Der *Gesundheitszustand* kann, betrachtet man ihn als „biologische Ressource“, eine wichtige Mediatorvariable im Umgang mit Belastungen darstellen.

Als psychische Ressourcen, die bei der Bewältigung stressreicher Ereignisse hilfreich sein können, werden beispielsweise *kognitive Strukturiertheit*, *Selbstwertgefühl* und eine hohe *Kontrollüberzeugung* genannt (Filipp, 1995, S. 18 f.).

Auch *motivationale Faktoren* sowie gegebene *Handlungsziele* legen die Bewertung und die sich daraus ergebende Qualität der Bewältigung kritischer Lebensereignisse fest. Je weniger Toleranz für Veränderungen bezüglich ihrer Lebensziele eine Person hat und je mehr ein Ereignis mit diesen Zielen interferiert, desto negativer wird das Ereignis



bewertet und desto schwieriger wird dessen Bewältigung (vgl. Klinger, 1975; Smith, Johnson & Sarason, 1978).

- c) Zu den *Kontextmerkmalen* zählt unter anderem das *epochalspezifische Umfeld* einer Person. Als Beispiele für Ereignisse dieser Kategorie sind „Naturkatastrophen“, „Kriege“ oder „wirtschaftliche Rezessionen“ zu nennen, die zwangsläufig auch auf einer individuellen Ebene auf das Leben der betroffenen Population einwirken und dadurch die Wahrscheinlichkeit des Eintritts bestimmter Lebensereignisse erhöhen (Filipp, 1995, S. 21).

Als wichtiger Faktor in diesem Zusammenhang sei auch der sozioökonomische Kontext der Person zu erwähnen. Bezogen auf die *soziale Schichtzugehörigkeit* scheinen Angehörige unterer Gesellschaftsschichten stärker durch kritische Lebensereignisse belastet zu sein als jene höherer Stände (vgl. Dohrenwend, 1973). Selbstklärend ergibt sich dieser Befund aus den vermehrten materiellen bzw. dinglichen Ressourcen, zu welchen Angehörige höherer sozialer Schichten einen leichteren Zugang haben als Nicht-Angehörige.

Zudem stellt die *soziale Unterstützung* einen weiteren protektiven Faktor im Umgang mit life events dar. So konnte nachgewiesen werden, dass die Beziehung zwischen belastenden Lebensereignissen und psychischen sowie physischen Symptomen durch die Zahl der Freunde moderiert wird (vgl. Miller, Ingham & Davidson, 1976).

Auch die Qualität der Paarbeziehung kann als unterstützend im Umgang mit kritischen Lebensereignissen angesehen werden, indem deren pathogene Wirkung abgeschwächt wird. Vergleicht man etwa verheiratete mit unverheirateten Personen miteinander, so sind bei der Gruppe der Unverheirateten vermehrt depressive Störungen anzutreffen (vgl. Pearlin & Johnson, 1977).

- d) *Ereignismerkmale* werden, wie zuvor bereits erläutert, hinsichtlich objektiver, objektivierter und subjektiver Ereignisparameter unterteilt und klassifiziert (s. Kap. 1.1).
- e) Zu den *Prozessmerkmalen* zählen instrumentelle Aktivitäten, die einerseits auf das Ereignisumfeld (z.B. Angriff), andererseits auf die eigene Person (z.B. Einnahme von Drogen, Ratsuche etc.) gerichtet sein können.

Des Weiteren fallen kognitive Aktivitäten darunter, die ebenso entweder das Ereignis selbst (z.B. Sinngebung), oder die eigene Person (z.B. Befindlichkeitssteuerung via Gedankenstopp) betreffen.

Auch Aktivitätshemmung bzw. –verweigerung stellen Merkmale der unmittelbaren Auseinandersetzung mit kritischen Lebensereignissen dar (Filipp, 1995, S. 39 f.).

- f) *Effektmerkmale* werden im vorliegenden Modell in personenseitige, interaktionale und kontextseitige unterteilt (Filipp, 1995, S. 42).

Seitens der betroffenen Person etwa kann es zu einer Verschlechterung des Gesundheitszustandes und zur Externalisierung der Kontrollüberzeugung, oder aber auch auf positive Art und Weise zu einer Erhöhung des Selbstwertgefühls, Erweiterung des Verhaltensrepertoires sowie zu einer Reformulierung von Handlungszielen etc. kommen.

Auf interaktionaler Ebene vermag die Konfrontation mit life events zu einer Reorganisation des Person-Umwelt-Gefüges und dadurch zur Wiederherstellung des (annähernd) homöostatischen Ausgangszustandes zu führen.

Im schlechtesten Fall bleibt die Inkongruenz zwischen Person und Umwelt jedoch bestehen oder es entsteht eine Fehlanpassung.

Auswirkungen, die den Kontext betreffen, könnten einerseits eine Verringerung des Einkommens, Reduktion der Kontakthäufigkeit mit nahestehenden Personen sowie sozialen Abstieg, andererseits aber wiederum auch eine Erweiterung des Freundeskreises sowie einen Einstellungswandel im sozialen Umfeld bedeuten.

## 2 Definition von Stress

In den frühen Anfängen der Stressforschung beschäftigte sich Walter Cannon (1932) hauptsächlich mit der Physiologie von Emotionen und betrachtete Stress im biologischen Sinne als Ungleichgewicht des üblicherweise homöostatischen Zustandes des Körpers, der sich durch Kälte, Sauerstoffmangel, niedrigen Blutzucker etc. bemerkbar macht.

Ein paar Jahre später postulierte Hans Selye (1936), der häufig als „Vater der Stressforschung“ bezeichnet wird, sein Konzept des „generellen Adaptionssyndroms“ (GAS), welches er in Tierexperimenten beobachtete. Demzufolge lösen soziale oder umweltbedingte Stressoren ein universelles physiologisches Set an Reaktionen und Prozessen aus, welches schließlich in körperlichen Erkrankungen münden kann (Hoyer & Wittchen, 2011, S. 583). Er entlehnte sein Modell der Physik und verstand unter Stress die „unspezifische Reaktion des Körpers auf jegliche Anforderung“ (Selye, 1956).

Durch die in den 60er Jahren eingetretene kognitive Wende wurde schließlich der Bewertung (*Appraisal*) und der Bewältigung (*Coping*) von Stress immer mehr Bedeutung zugewiesen (vgl. Lazarus, 1974; s. auch Kap. 2.1).

Stress ist heutzutage ein häufig verwendeter Begriff, der einerseits sämtliche Anforderungssituationen auf biologischer, sozialer und psychologischer Ebene bezeichnet, bei denen das betroffene Individuum Anpassungsreaktionen leisten muss und andererseits den

Einfluss von Belastungen auf die Entstehung und/oder Aufrechterhaltung von Störungen bzw. Erkrankungen miteinschließt (Hoyer & Wittchen, 2011, S. 291 f.).

Ob jedoch ein Stressor eine Stressreaktion auszulösen vermag oder nicht, hängt nicht nur von den objektiven Kennwerten der belastenden Situation, wie deren Dauer, Intensität oder Häufigkeit ab, sondern in ebenso großem Ausmaß von den subjektiven Bewertungen der Person. Dazu zählen etwa die Einschätzung des Stressors sowie der eigenen Bewältigungsmöglichkeiten, frühere Lernerfahrungen, individuelle Stresssensitivität oder auch das Ausmaß der erwarteten sozialen Unterstützung (Hoyer & Wittchen, 2011, S. 1040).

Bei den Stressoren muss es sich nicht zwangsläufig um schwerwiegende kritische Lebensereignisse, wie den Verlust einer nahestehenden Person oder das Verursachen eines Verkehrsunfalles handeln, auch kleinere, weniger „einschneidende“ Ereignisse des Alltags, sogenannte „daily hassles“, können als Stressoren fungieren (Hoyer & Wittchen, 2011, S. 1040). Darunter fallen Probleme, wie der tägliche Kampf mit dem eigenen Gewicht, Auseinandersetzungen mit dem Vorgesetzten, die ständige Belastung zu viele Dinge erledigen zu müssen, der Ärger über die stetig ansteigenden Lebensmittelpreise etc.

Manche Personen verfügen dabei über eine hohe Belastbarkeitsschwelle und fühlen sich selbst bei der Konfrontation mit kritischen Lebensereignissen oder angesichts von Traumata nicht überfordert, wohingegen andere nur einen geringen Schwellenwert für Stress besitzen und schon angesichts kleinster Alltagswidrigkeiten überlastet sind. Die Belastbarkeitsschwelle wird von einer Vielzahl von Faktoren beeinflusst. Dazu zählen:

- genetische Merkmale,
- morphologische Auffälligkeiten,
- Persönlichkeitsdispositionen sowie
- lebenslange Lernerfahrungen (Hoyer & Wittchen, 2011, S. 292).

## **2.1 Stressbewältigung - Das transaktionale Stressmodell**

Das transaktionale Stressmodell nach Richard Lazarus (1974) sieht stressbehaftete Situationen als Wechselwirkungsprozess zwischen den Anforderungen der Situation und den Bewältigungskapazitäten der betroffenen Person. Im Gegensatz zu den Vorgänger-Theorien betrachtete Lazarus die Entstehung von Stress nicht nur einseitig hinsichtlich der (objektiven) Beschaffenheit der Reize, mit denen eine Person konfrontiert ist, sondern schreibt der (subjektiven) Bewertung durch die Person, gemäß dem Konzept der „Transaktion“, einen ebenso großen Anteil zu.

Ob eine Situation von einem Individuum nun als Stress erlebt wird oder nicht hängt demnach nicht nur von den Markern der Situation an sich, sondern ebenso von folgenden subjektiven Einflussgrößen ab (Hoyer & Wittchen, 2011, S. 291):

- der individuellen Wahrnehmung,
- der kognitiven und emotionalen Verarbeitung,
- dem individuell zur Verfügung stehenden Verhaltensrepertoire und
- der abschließenden Bewertung der Situationsbewältigung.

Im Folgenden werden die einzelnen Komponenten des transaktionalen Stressmodells (Lazarus, 1974) anhand einer Grafik erklärt.

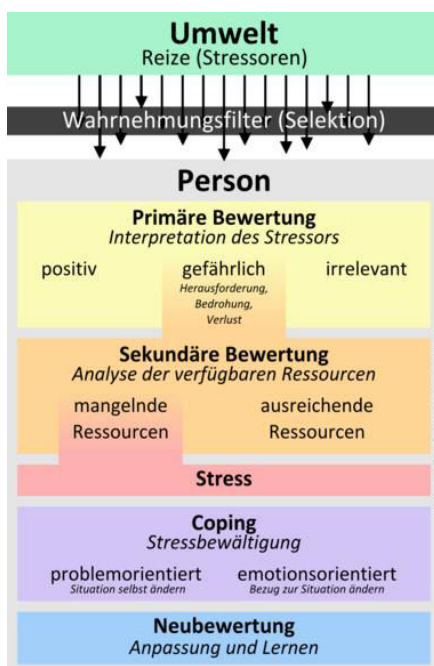


Abb. 3: Transaktionales Stressmodell nach Lazarus (1974)

Quelle: [http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Stressmodell\\_von\\_Richard\\_Lazarus.png&filetimestamp=20120520191627&](http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Stressmodell_von_Richard_Lazarus.png&filetimestamp=20120520191627&), Zugriff am 22.2.2014

### 2.1.1 Die drei Stufen der Bewertung (Lazarus & Folkman, 1987)

- Bei der *primären Bewertung* wird die Bedeutung eines Ereignisses für das eigene Wohlbefinden eingeschätzt. Sie bestimmt somit die Intensität und Qualität der emotionalen Reaktionen.

Diese Einschätzung kann drei Arten an Ergebnissen zur Folge haben. Entweder die Transaktion wird als positiv, gefährlich (stressreich) oder irrelevant bewertet. Wird die Situation durch die Person als stressreich bzw. potenziell gefährlich interpretiert, so lassen sich drei weitere Subtypen unterscheiden: *Herausforderung, Bedrohung* oder *Schädigung/Verlust*.

Von Herausforderung ist dann die Rede, wenn der Eintritt eines Ereignisses als bewältigbar erscheint und somit die Möglichkeit zum persönlichen Gewinn oder „Wachstum“ bietet.

Als Bedrohung wird eine Situation wahrgenommen, wenn ein Schaden zwar noch nicht eingetreten, allerdings antizipiert wird, wohingegen Schädigung bzw. Verlust sich auf ein bereits erfolgtes negatives Ereignis bezieht.

- Im Zuge der *sekundären Bewertung* wird seitens der betroffenen Person geprüft, ob deren Bewältigungsressourcen für eine gegebene Situation ausreichend sind. Sollten die verfügbaren Methoden seitens des Individuums als nicht ausreichend beurteilt werden, so wird eine Stressreaktion ausgelöst. Die Person muss nun versuchen mittels gezielt gesetzter „*Coping-Strategien*“ (s. auch Kap. 3) den Stresspegel zu senken und die Situation zu „entschärfen“.
- In einem dritten und letzten Schritt wird der Erfolg der gewählten Bewältigungsstrategie im Rahmen der *Neubewertung* beurteilt. Was ursprünglich eine Bedrohung für die Person dargestellt hat, kann durch Verfügbarkeit bzw. Auswahl der richtigen Bewältigungsmaßnahmen zu einer Herausforderung werden (Lazarus & Folkman, 1987, p. 141 ff.).

Gemäß Lazarus und Folkman (1987) lassen sich die Bewältigungsversuche von Stressoren in zwei Kategorien unterteilen:

- Problemorientiertes Coping: Beinhaltet aktiv an das Problem herangehende, „zupackende Strategien“. Es werden Versuche unternommen die Stressquelle zu modifizieren. Dies geschieht besonders dann, wenn Personen das Gefühl haben etwas Konstruktives zur Verbesserung einer belastenden Situation beitragen zu können.

Zu den problemorientierten Copingstrategien zählen beispielsweise die Suche nach emotionaler oder instrumenteller Unterstützung, das Ausleben von Emotionen, die positive Umdeutung der Situation, Akzeptanz oder Planen.

- Emotionsorientiertes Coping: Ist hauptsächlich dadurch gekennzeichnet, die durch den Stress entstandenen negativen emotionalen Konsequenzen abzubauen, ohne sich dabei mit dem Problem bzw. mit der Suche nach dessen Lösung zu befassen. Es tritt vor allem dann auf, wenn Personen das Gefühl haben dem Stressor hilflos ausgeliefert zu sein bzw. ihn ertragen zu müssen.

Dazu gehören Strategien wie Substanzmissbrauch, Selbstvorwürfe, Verhaltensrückzug, Verleugnung etc.

## 2.2 Die biologische Seite von Stress

Die körperlichen Vorgänge, die bei einer Stressreaktion ablaufen, sind zahlreich und lassen sich anhand einer Reihe von Hormonveränderungen beschreiben. Betroffen davon sind sowohl die Katecholamine des sympathiko-adrenomedullären Systems (SAMS) als auch die Hormone der Hypothalamus-Hypophysen-Nebennierenrinden-Achse (HHNA) (Hoyer & Wittchen, 2011, S. 292).

Des Weiteren kommt es zu einer Freisetzung des Kortikotropin-Releasing-Hormons (CRH) im Hypothalamus, wodurch eine erhöhte Sekretion des adreno-kortikotropen Hormons (ACTH) in der Hypophyse bewirkt wird. Das wiederum resultiert in einer vermehrten Freisetzung des Nebennierenrindenhormons Kortisol (Hoyer & Wittchen, 2011, S. 292).

Diese physiologischen Veränderungen sollen den Organismus optimal auf den Stressor und dessen Bewältigung vorbereiten.

Parallel dazu findet eine Aktivierung des Immunsystems statt. Bei akutem Stress bedeutet das eine Erhöhung der Immunfunktionen; bei chronischem Stress werden sie jedoch unterdrückt. Dieser Zustand stellt eine Bedrohung der Homöostase, also des körperlichen Gleichgewichts, dar (Hoyer & Wittchen, 2011, S. 1041).

McEwen (1998) spricht in diesem Zusammenhang von einer allostatischen Belastung. Der Begriff der Allostase beschreibt dabei den Versuch des Organismus einer sich ständig verändernden Umwelt anzupassen. Hält der Stresszustand allerdings zu lange an, oder sind die Bewältigungskapazitäten des Individuums nicht ausreichend bzw. erschöpft, kommt es zu einem „Raubbau am Körper“, der sich durch eine Schädigung physischer Systeme auszeichnet (Hoyer & Wittchen, 2011, BS. 1041).

## 3 Definitorische Bestimmung des Begriffs Bewältigungsverhalten oder „Coping“

Unter *Coping* versteht man laut Silver und Wortman (1980) all jene Reaktionen, die eine Person während einer potentiell bedrohlichen oder belastenden Situation zeigt.

Ein anderer Ansatz fasst unter diesem Begriff alle problemlösenden Bemühungen einer Person zusammen, die sich in einer überfordernden Lage befindet (vgl. Lazarus & Launier, 1978).

Während die eben erwähnten Definitionen mit dem Terminus „Bewältigung“ alle Reaktionen beschreiben, die ein Individuum bei der Konfrontation mit einem kritischen Lebensereignis zeigt, implizieren andere Konzepte stets auch das Gelingen solcher Auseinandersetzungsprozesse (vgl. Pearlin & Schooler, 1978). Wenn nämlich life events, wie zuvor bereits erwähnt, das bis dato

bestehende Passungsgefüge zwischen Person und Umwelt stören, muss die primäre Funktion des Bewältigungsverhaltens die Wiederherstellung dieses homöostatischen Ausgangszustandes sein. Folglich wird den beiden Autoren entsprechend heutzutage unter dem Begriff Coping oder Handlungskompetenz das Ausmaß, in dem eine Person stressreiche Lebensereignisse bewältigen kann, verstanden (vgl. Pearlin & Schooler, 1978).

Als *coping skills* oder Bewältigungskompetenzen werden dabei Fähigkeiten bezeichnet, die es der Person erlauben über verschiedenste Situationsklassen hinweg flexibel und effizient zu reagieren. Ein effektives Repertoire solcher coping skills ist vielen Studien zufolge hoch korreliert mit stark ausgeprägter Selbstkontrolle und –effizienz (Hoyer & Wittchen, 2011, S. 22).

Folgende zwei Grundannahmen scheinen sämtlichen Bemühungen zur Bestimmung des Coping-Begriffs gemein (Filipp, 1995, S. 38):

- Bewältigungsprozesse finden auf allen Ebenen statt, das bedeutet sie beinhalten sowohl beobachtbares und instrumentelles Verhalten als auch kognitive Prozesse (z.B. Bedeutungszuschreibungen oder Befindlichkeitssteuerung via Gedankenstopp), sowie emotionale und physiologische Reaktionen (z.B. Wut oder Trauer).
- Coping-Vorgänge sind von vollkommen unterschiedlicher zeitlicher Dauer.

Grundsätzlich sind drei Faktoren zu unterscheiden, die die Reaktion einer Person auf ein stressreiches Erlebnis festlegen: biologische, physiologische und kontextuelle, wobei die individuelle Bewältigungsgeschichte vergangener Lebensereignisse sowie die Unterstützung durch die soziale Umwelt einer Person als besonders relevante Faktoren im Umgang mit life events hervorzuheben sind (vgl. Hultsch & Plemons, 1979).

### **3.1 Individuelle Bewältigungsgeschichte von Lebensereignissen als protektiver Faktor**

Der wahrgenommene Belastungsgrad, welcher durch den Eintritt eines kritischen Lebensereignisses entsteht, wird durch die bisherige Erfahrungsgeschichte einer Person festgelegt. So wird ein Ereignis als weniger bedrohlich eingeschätzt, wenn die Person bereits positive Vorerfahrungen mit stressreichen Situationen gemacht hat (vgl. Danish, D’Augelli & Ginsberg, 1984).

Eine erfolgreiche Bewältigungsgeschichte trägt somit nicht nur zum Aufbau von Verhaltenskompetenzen bei, sondern führt überdies dazu eine konstruktive Einstellung gegenüber derartigen Ereignissen zu generieren.

### 3.2 Funktionen des Bewältigungsverhaltens

Die zwei Grundfunktionen von Copingprozessen setzen sich aus Problemlösung und der Regulation negativer Affekte zusammen (vgl. Lazarus & Folkman, 1987). Man unterscheidet demnach zwischen problem- und emotionsorientiertem Coping (s. auch Kap. 2.1.1 & 3.3).

Dabei ist die effektivste Art der Bewältigung nicht zwingenderweise realitätsnah, wovon früher vermehrt ausgegangen wurde (vgl. Ellis, 1994). Bei Geschehnissen, hinsichtlich derer man wenig bis gar nichts tun kann, vermag es sogar förderlich zu sein, sich in Selbsttäuschungen zu flüchten (Hamburg & Adams, 1967, p. 277 ff.).

Allerdings besteht immer auch die Gefahr einer Fehlanpassung, zum Beispiel, indem durch Verleugnung oder Einnahme von Alkohol bzw. diverser anderer „Betäubungsmittel“ versucht wird das eigene Unbehagen zu lindern (Cohen & Lazarus, 1973, p. 375 ff.).

### 3.3 Formen des Bewältigungsverhaltens

Grundsätzlich wird zwischen zwei Formen von Bewältigungsverhalten, in Abhängigkeit ihrer Zielsetzungen, unterschieden (Folkman & Lazarus, 1987, p. 141 ff.) (s. auch Kap. 2.1.1):

- Das Ziel *problemzentrierter* bzw. *instrumenteller Bewältigungsstrategien* besteht darin die situativen Bedingungen zu ändern, welche unangenehme Emotionen hervorrufen. Sie umfassen sowohl direktes Handeln als auch kognitive Problemlöseversuche.
- Das Ziel *emotionszentrierter* bzw. *palliativer Bewältigungsstrategien* hingegen ist es, die Emotionen selbst, welche mit der Situation assoziiert sind, zu beeinflussen. Dazu zählen einerseits Methoden, die die Zu- oder Abwendung der Aufmerksamkeit erfordern, andererseits solche, die realitätsverzerrend bzw. -verdrängend wirken.

In der Folge wurden vier Formen des Bewältigungsverhaltens von Lazarus und Launier (1978) herausgearbeitet, wovon jede einzelne sowohl problemlösende als auch emotionsregulierende Funktionen besitzt, sich auf die eigene Person wie auf die Umwelt beziehen kann und sowohl auf augenblickliche, vergangene (Schädigung/Verlust) sowie auf zukünftige Geschehnisse (Bedrohung/Herausforderung) gerichtet sein kann.

- *Informationssuche* umschreibt den Prozess des Herausarbeitens wichtiger Charakteristika einer stressreichen Situation, aufgrund derer die Person in der Folge passende Bewältigungsstrategien auswählen kann. Dies wirkt einerseits problemlösend, andererseits verbessert sich dadurch auch das Wohlbefinden der betroffenen Person, indem eine bereits gefällte Entscheidung gerechtfertigt beziehungsweise rationalisiert wird (vgl. Janis & Mann, 1979).



Allerdings ist die Informationssuche nicht immer die Methode der Wahl, da Ungewissheit in bestimmten Situationen durchaus von Vorteil sein kann. Dies ist dann der Fall, wenn z.B. ein/e an Krebs leidender PatientIn nicht sämtliche Details seiner/ihrer Krankheit vom behandelnden Arzt erfahren möchte, da ihn/sie das nur zusätzlich belasten würde (Filipp, 1995, S. 219).

- *Direkte Aktionen* umfassen sämtliche Aktivitäten, mit deren Hilfe eine Person versucht belastende Ereignisse zu bewältigen (Filipp, 1995, S.219).
- *Aktionshemmung* mag als Coping-Strategie möglicherweise etwas eigenartig anmuten, jedoch stellt die Unterdrückung eines Handlungsimpulses, der ohnehin nur Schaden anrichten würde, oftmals die effektivste Form der Bewältigung dar (Filipp, 1995, S. 220).
- Zu den *intrapsychischen Bewältigungsformen* zählen all jene kognitiven Prozesse, die der Emotionsregulation dienen. Als Beispiele sind Selbsttäuschung, Verleugnung, Isolierung oder Intellektualisierung zu nennen (Filipp, 1995, S. 220).

Die oben dargestellte Differenzierung von Copingstrategien in problem- und emotionszentriert entspricht nicht in vollem Maße der heute vorherrschenden Unterscheidung multivariater Aspekte der Stressbewältigung. Es fehlte bisher die Betrachtung der positiven Seiten von Coping, im Sinne von persönlichem Wachstum, dem Meistern von Anforderungen und dem Streben nach Lebenszielen (vgl. Aspinwall & Taylor, 1997; Schwarzer, 2000).

Die dabei zugrunde liegende Annahme besteht darin, dass das Leben ständig Herausforderungen bereit hält, welche einer Bewältigung bedürfen und somit Chancen zur intraindividuellen Weiterentwicklung darstellen können.

Es ist dies der Hintergrund zur Entstehung des Konzepts des „*Proaktiven Copings*“ (vgl. Aspinwall & Taylor, 1997; Schwarzer, 2000).

Als Ergänzung zu den früher angenommenen Dimensionen des Bewältigungsverhaltens wird heute eine Unterscheidung zwischen reaktivem, antizipatorischem, präventivem und proaktivem Coping vorgenommen (vgl. Schwarzer & Knoll, 2003; Schwarzer & Taubert, 2002).

Wie in Abbildung 4 (s. S. 30) zu erkennen ist, liegt dem Modell eine Zeitachse zugrunde. Außerdem legt es unterschiedliche Grade an Gewissheit, die ein Individuum in Hinblick auf das Eintreten eines fraglichen Ereignisses haben kann, dar.

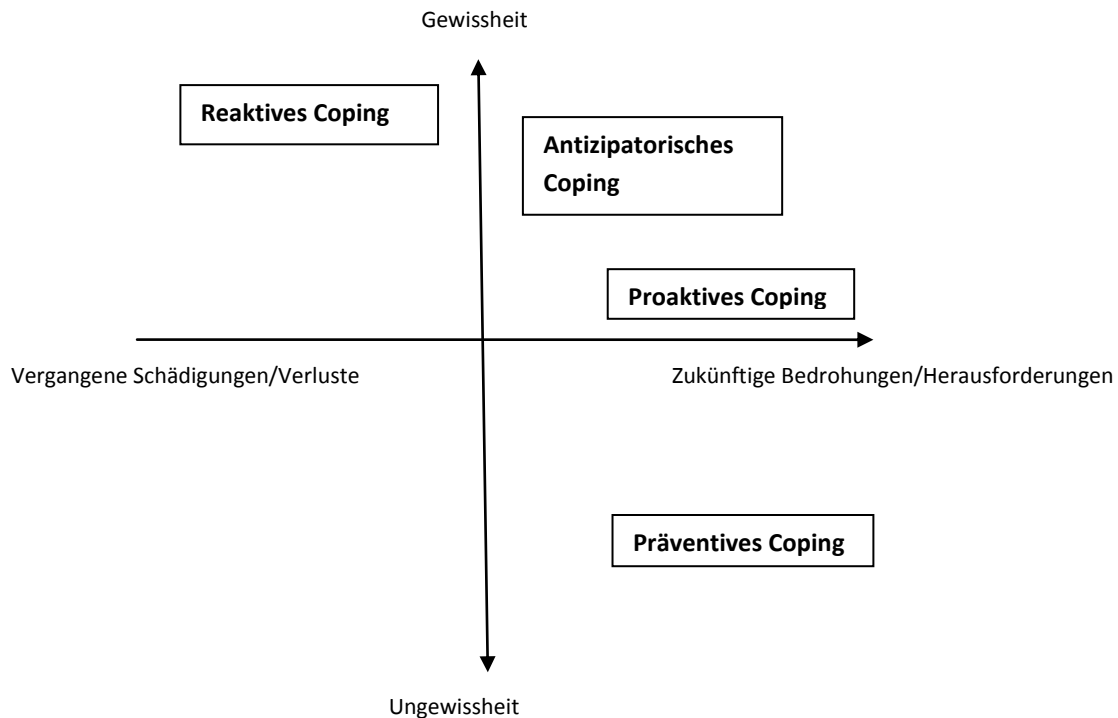


Abb. 4: Modell der „Proaktiven Coping Theorie“ (vgl. Schwarzer & Knoll, 2003)

Im Folgenden wird nun näher auf die einzelnen Dimensionen eingegangen (Schwarzer & Knoll, 2003, p. 393 ff.):

- Das *reaktive Coping* ist als einzige der vier Bewältigungsformen rückwärts gerichtet. Das bedeutet, es wird versucht mit einem bereits eingetretenen Schaden oder Verlust zu Recht zu kommen. Beispiele hierfür sind etwa die Trennung vom Partner, ein Unfall oder das Versagen im Beruf.  
Die eingesetzten Problemlösemechanismen können darauf abzielen Sinn im Geschehenen zu suchen, Ziele umzudefinieren oder das Verlorene wiederherzustellen.
- Das *antizipatorische Coping* unterscheidet sich davon grundlegend, da das Ereignis in diesem Fall noch nicht eingetreten ist. Es werden also Bemühungen unternommen eine unmittelbar bevorstehende Bedrohung, die mit großer Wahrscheinlichkeit eintreten wird, abzuwehren bzw. damit umzugehen. Zu den Beispielen zählen ein Zahnarztbesuch, öffentliche Auftritte, die Einhaltung von Abgabefristen oder auch eine baldige Pensionierung.  
Schaden oder Verlust können entstehen, sollte es der betroffenen Person nicht gelingen das antizipierte, stressreiche Ereignis in entsprechender Art und Weise zu „managen“ und so die Bedrohung zu minimieren bzw. gänzlich zu überwinden.
- Das *präventive Coping* bezieht sich auf unbekannte Risiken in ferner Zukunft. Dabei ist nicht klar, ob das betreffende Ereignis überhaupt jemals eintreten wird oder nicht.

Beispiele hierfür sind der potenzielle Verlust des Arbeitsplatzes und die Angst möglicherweise Opfer einer Naturkatastrophe zu werden oder in Armut zu enden.

Die geistige Vorwegnahme derartiger Situationen veranlasst die Menschen dazu sich langfristig Ressourcen aufzubauen, die im Ernstfall hilfreich sein sollen. Zu diesen Hilfsmitteln gehört das Pflegen seines sozialen Netzwerks ebenso wie etwa der Abschluss einer Lebensversicherung.

- Das *proaktive Coping* weist Ähnlichkeiten zum präventiven Coping auf, da es sich um eine Langzeitperspektive ungewisser Ereignisse handelt. Herauszuheben ist hierbei allerdings der positive Charakter, geht es doch um die Herausforderung durch selbstgesetzte Ziele und nicht um die Wahrnehmung diverser Bedrohungen. Man spricht daher von Ziel-, anstatt von Risikomanagement.

Im Sinne eines solchen selbstregulativen Zielmanagements werden Vorsätze gefasst, die hartnäckig bis zu deren Erreichen verfolgt werden, und gegebene Herausforderungen bereitwillig angenommen. Das auf proaktive Weise agierende Individuum ist somit stets nach Verbesserung bestrebt, indem es versucht seine Leistungen zu optimieren und die Lebensbedingungen zu erhöhen. Begünstigt wird proaktives Coping im Allgemeinen durch eine hohe Selbstwirksamkeitserwartung, also der Überzeugung in der Lage zu sein schwierige Ziele in Angriff nehmen und sich gegen eventuell auftretende Widerstände zur Wehr setzen zu können.

### **3.4 Geschlechtsunterschiede in Bezug auf Coping**

Mehrheitlich liefert der vorliegende Forschungscorpus Hinweise auf Differenzen zwischen Frauen und Männern bei der Bewältigung von Makrostressoren, sprich kritischen Lebensereignissen. Es gibt Indizien dafür, dass den beiden Geschlechtern zwar nicht unterschiedlich häufig kritische Lebensereignisse widerfahren, die Auswirkungen belastender Geschehnisse bei Frauen jedoch gravierender sind (vgl. Kessler & McLeod, 1984 zit. nach Widmer & Bodenmann, 2000, S. 18). Während Männer persönliche kritische Lebensereignisse, wie finanzielle Einschränkungen durch Einkommensreduktion oder Ereignisse am Arbeitsplatz, als am Gravierendsten erleben, sind es bei den Frauen life events, die sie nicht direkt selbst betreffen, sondern Familienmitglieder oder nahestehende Personen (vgl. Conger et al., 1993; Kessler & McLeod, 1984, zit. nach Widmer & Bodenmann, 2000, S. 18).

Einige Studien berichten von signifikanten Unterschieden zwischen Frauen und Männern in ihrer Art mit Belastungen umzugehen. So fanden Billings und Moos (1984) häufiger emotionszentriertes Coping bei den Frauen, jedoch keine Geschlechtsunterschiede beim problembezogenen Coping.

Folkman und Lazarus (1980) fanden dagegen häufigeres problembezogenes Coping bei Männern (und hier insbesondere im Zusammenhang mit beruflichem Stress), jedoch keine Unterschiede im Vergleich zu den Frauen bezüglich des emotionsbezogenen Copings.

Vingerhoets und Van Heck (1990) entdeckten im Zuge ihrer Studie, dass Männer häufiger problembezogenes Coping praktizieren und sich durch vermehrtes rationales Handeln, positive Selbstverbalisation, Humor und Phantasie auszeichneten, während die Frauen in dieser Untersuchung mehr emotionsbezogenes Coping anwandten und öfters Gefühlsausdruck, Suche nach sozialer Unterstützung, Wunschdenken und Selbstanschuldigungen betrieben.

Ungünstigeres Bewältigungsverhalten bei Frauen konnte auch bei Stone und Neale (1984), Watkins, Weaver und Odegaard (1986) sowie bei Ptacek, Smith und Dodge (1994) nachgewiesen werden (zit. nach Widmer & Bodenmann, 2000, S. 18). Letztere fanden abermals häufiger emotionszentriertes Coping bei Frauen und mehr problemzentriertes bei den Männern.

Auch in einer Forschungsarbeit von Widmer und Bodenmann (2000) erzielten weibliche Probandinnen hinsichtlich des funktionalen individuellen Copings sowie der subjektiven Einschätzung der Wirksamkeit und Zufriedenheit mit dem individuellen Coping schlechtere Werte als männliche Teilnehmer.

## **4 Risiko- und Schutzfaktoren für eine gesunde oder pathogene Entwicklung**

Verantwortlich für Saluto- oder Pathogenese der menschlichen Entwicklung sind bestimmte innere und äußere Faktoren, die stabilisierend oder destabilisierend wirken. Unter den stabilisierenden Einflussgrößen versteht man Schutzfaktoren, die auch protektive Faktoren genannt werden und Resilienz (Widerstandsfähigkeit). Zu den destabilisierenden Mechanismen zählen Risikofaktoren und Vulnerabilität (Verwundbarkeit) (Hoyer & Wittchen, 2011, S. 302 f.).

### **4.1 Risikofaktoren**

Sie lassen sich in drei Gruppen unterteilen (Hoyer & Wittchen, 2011, S. 302):

- *Distale Rahmenbedingungen*, wie Armut, ungünstige Wohnlage oder Zugehörigkeit zu Randgruppen,
- Beziehungen und Eigenschaften der *Bezugspersonen* und
- *internale Bedingungen*, wie Temperament, biologische Faktoren, Lebensstil, Problemlöse- und Copingstrategien.

#### **4.1.1 Vulnerabilität**

Vulnerabilität bezeichnet ein Merkmal des Individuums, welches das Ausmaß der Wirksamkeit von Risikofaktoren bestimmt. Je größer die Vulnerabilität, desto stärker können beispielsweise negative Ereignisse ungünstig auf die betroffene Person einwirken.

Es kann zwischen biologischen (körperlicher Gesamtzustand, Temperamentsfaktoren etc.) und psychologischen (bisherige Entwicklungserfahrungen etc.) Bedingungen, die den individuellen Grad der „Verletzlichkeit“ festlegen, differenziert werden (Hoyer & Wittchen, 2011, S. 303).

### **4.2 Protektive Faktoren**

Die protektiven Faktoren bilden das Pendant zu den Risikofaktoren und können demnach analog in distale Randbedingungen, Beziehungseinflüsse und internale Schutzsysteme aufgegliedert werden (Hoyer & Wittchen, 2011, S. 303).

#### **4.2.1 Resilienz**

In Längsschnittstudien hat sich immer wieder erwiesen, dass Kinder und Jugendliche trotz Vorliegens diverser Risikofaktoren eine günstige Entwicklung vollzogen (vgl. Werner & Smith, 1982; Egle, Hoffmann & Steffens, 1997, zit. nach Hoyer & Wittchen, 2011, S. 303). Man führt diesen Umstand auf die „Widerstandsfähigkeit“ der Betroffenen zurück, worunter die Fähigkeit verstanden wird internale sowie externale Ressourcen zu nutzen, um diverse Entwicklungsaufgaben erfolgreich bewältigen zu können (vgl. Waters & Sroufe, 1983, zit. nach Hoyer & Wittchen, 2011, S. 303).

Nichts desto trotz darf Resilienz nicht als stabiles Persönlichkeitsmerkmal angesehen werden; vielmehr verändert sie sich über die Zeit und verschiedene Situationen hinweg (vgl. Masten, Best & Garmezy, 1990; Rutter, 1990, zit. nach Hoyer & Wittchen, 2011, S. 303).

Resilienz bezeichnet also die Fähigkeit eines Individuums auch angesichts extremer Belastungsfaktoren und ungünstiger Lebenseinflüsse adaptiv und proaktiv zu agieren und soll deshalb unbedingt im Zusammenhang mit der Bewältigung kritischer Lebensereignisse erwähnt werden.

Die Begriffsdefinition impliziert nämlich, dass resiliente Personen auch in Gegenwart von Risikofaktoren, beim Vorliegen belastender Ereignisse und bei hoher Vulnerabilität eine erfolgreiche Anpassung an veränderte Umweltbedingungen erzielen können.

Zu den potenziell resilienzsteigernden Faktoren zählen beispielsweise eine vertrauensvolle Beziehung, eine gute Einbettung in den Kreis von Gleichaltrigen, ein ausreichendes Repertoire an sozialen und leistungsbezogenen Fähigkeiten und gute sozioökonomische Rahmenbedingungen (Hoyer & Wittchen, 2011, S. 22).

## 5 Selbstbild und Selbstwert

### 5.1 Das Selbstbild

Das Selbstbild, oder auch Selbstkonzept, ist das Wissen einer Person über das eigene „Ich“ und beinhaltet Informationen über das Aussehen, Verhaltensweisen und Ergebnisse, im Sinne von Erfolgen oder Misserfolgen; über Kategorienzugehörigkeit, wie Geschlecht, Beruf, Alter etc. und über innere Prozesse, wie Gefühle und Stimmungen (Herkner, 2001, S. 361).

Das Wissen über private Gedanken und Gefühle wird dabei als weit informativer angesehen als das Wissen über Handlungen, da dieses nur der eigenen Person und niemand Ausstehendem zugänglich ist (vgl. Andersen & Ross, 1984). Aus diesem Grund gelten Selbstbilder als wesentlich umfangreicher und detaillierter als Fremdbilder.

Die Bedeutung des Selbstbildes für das Verhalten darf nicht vernachlässigt werden, enthält es doch eine Reihe behaviouraler Anweisungen, wie wir uns in bestimmten Situationen zu benehmen haben. Dieses Wissen bezeichnet man als prozedural (vgl. Kihlstrom, Cantor, Albright, Chew, Klein, & Niedenthal, 1988).

Das Selbstbild besteht demnach sowohl aus deklarativen (Wissen über Eigenschaften, frühere Verhaltensweisen etc.) als auch prozeduralen Anteilen (Wissen über Handlungsabläufe bzw. Verhaltensaushführungen) und ist hierarchisch organisiert. Neben äußert spezifischen Informationen, etwa über einzelne Verhaltensweisen, beinhaltet es auch Informationen mittlerer Allgemeinheit, beispielsweise über Dispositionen, und sehr allgemeine Informationen, wie z.B. über den Selbstwert (Herkner, 2001, S. 362).

Zunehmend komplex wird das Konzept des Selbstbildes, wenn man sich mit der Frage nach dessen Stabilität bzw. Veränderbarkeit auseinandersetzt. Einerseits beschreibt Swann (1983) Methoden, mit deren Hilfe wir versuchen unsere bestehenden Selbstbilder zu verstärken und zu stabilisieren; etwa durch selektive Aufmerksamkeit, selektive Kodierung und selektives Erinnern. Andererseits wiederum haben sowohl unsere momentane Stimmung als auch unsere aktuellen Interaktionspartner Einfluss darauf, welche Merkmale unseres Selbstbildes wir von uns Preis geben, wodurch selbiges Schwankungen unterlegen ist (Forgas, Bower & Krantz, 1984, p. 497 ff.) Dieser augenscheinliche Widerspruch zwischen Stabilität und Variabilität des Selbstbildes wird unter dem Begriff des „Arbeitsselbstbildes“ zusammengefasst (vgl. Markus & Kunda, 1986; Markus & Wurf, 1987).

Prinzipiell ist zwar anzunehmen, dass das Selbstbild relativ resistent gegenüber äußeren Einflüssen ist, jedoch treten durch situationsspezifische Reize wechselnde Anteile des Selbstbildes ins Arbeitsgedächtnis und werden somit verhaltenswirksam (Herkner, 2001, S. 363).

## 5.2 Der Selbstwert

William James (1890) meinte einst, dass Selbstbewertungen abhängig sind vom Grad der Übereinstimmung zwischen dem tatsächlichen Erfolg und den Zielen bzw. Bestrebungen einer Person. „Self-esteem can be defined as success divided by pretensions“ (James, 1890, p. 310).

Rosenberg (1965) behauptete, dass es essentiell sei die einzelnen Selbstbewertungen inklusive deren Gewichtungen zu kennen, um den Selbstwert einer Person zu bestimmen.

Auch laut Leary und Baumeister (2000) ergibt sich der Selbstwert aus der subjektiven Beurteilung der eigenen Werte einer Person.

Des Weiteren stellt sich die Frage, ob der Selbstwert tatsächlich ein globales Konstrukt ist, oder aber aus einzelnen Facetten besteht. Das hierarchische Facetten-Modell von Fleming und Courtney (1984) vereint beide Ansätze. Demnach existiert sowohl ein globaler bzw. allgemeiner Selbstwert, als auch die subjektive Beurteilung nach spezifischen Einzelaspekten.

Verschiedenen Selbstwerten liegt außerdem unterschiedliches Wissen über die eigene Person zu Grunde. Personen mit hohen Ausprägungen weisen klare, konsistente und stabile Ansichten über sich selbst auf, wohingegen Personen mit niedrigen Werten über konfuse, kontradiktatorische, unsichere und instabile Selbstkonzepte verfügen (vgl. Fleming & Courtney, 1984).

Unterschiedliche Ausprägungen des Selbstwerts schlagen sich zudem im beobachtbaren Verhalten nieder. So zeigen etwa Individuen mit niedrigen Werten, die eine Niederlage erlitten haben, keine vermehrten Anstrengungen etwas an ihrer Situation zu verändern (vgl. Maracek & Mettee, 1972, zit. nach Baumeister, 1997, p. 689). Es findet sogar ein regelrechter Rückgang an Bemühungen statt.

Wohingegen Menschen, die einen hohen Selbstwert aufweisen, bei Eintritt eines als negativ empfundenen Ereignisses entweder besonders bestrebt sind die Gegebenheiten zu verbessern (Shrauger & Sorman, 1977; Silverman, 1964, zit. nach Baumeister, 1997, p. 689), oder aber derartigen Erlebnissen völlig aus dem Weg zu gehen versuchen (Baumeister & Tice, 1985, zit. nach Baumeister, 1997, p. 689).

Das bedeutet, dass sich ein niedriger Selbstwert vor allem in belastenden und stressreichen Situationen negativ auswirkt, da die Betroffenen keine Ressourcen zu besitzen scheinen, um damit umgehen zu können. Sie reagieren vorzugsweise auf abwehrende bzw. defensive Art und Weise (Baumeister, 1997, p. 693).

### 5.2.1 Selbstwert und Alter

In bisherigen Forschungsarbeiten konnte ein systematischer Effekt des Alters auf den Selbstwert bestätigt werden. So kommt es in der späten Phase der Adoleszenz sowie in den jungen Erwachsenenjahren zu einem Anstieg des Selbstwerts. In der Präadoleszenz hingegen nimmt

selbiger vorübergehend ab. Dieser kurvilineare Alterseffekt wurde in mehreren Studien nachgewiesen und gilt für beide Geschlechter (vgl. Marsh, Parker & Barnes, 1985; Piers & Harris, 1964; Simmons et al., 1973).

Rosenberg (1985) beobachtete, dass der Selbstwert vor allem in der frühen Adoleszenz, zwischen dem zwölften und dreizehnten Lebensjahr, Schwankungen unterlegen ist.

In einer weiteren Längsschnittstudie von Ruth und Orth (2011), bei der die TeilnehmerInnen vom 14. bis zum 30. Lebensjahr beobachtet wurden, nahm der Selbstwert während der Phase der Adoleszenz kontinuierlich zu, während er im Stadium des jungen Erwachsenenalters nur mehr unbedeutend wenig anstieg. Dieser Umstand lässt sich darauf zurückführen, dass gerade das Jugendalter eine Zeit des Umbruchs und der vielfältigen Herausforderungen ist, anhand deren Bewältigung sich der Selbstwert der Jugendlichen aufbauen kann (Ruth & Orth, 2011, p. 613).

Generell aber bleibt der Selbstwert einer Person über einen längeren Zeitraum betrachtet relativ gleich. Personen, die mit 14 Jahren einen niedrigen Selbstwert aufweisen, tun dies auch noch mit 18 oder 23 Jahren. Dasselbe gilt für hohe Ausprägungen des Selbstwerts (vgl. Block & Robbins, 1993).

Auch wenn der Selbstwert größtenteils stabil zu sein scheint, kann es, vor allem in Zeiten großer Veränderungen, wie sie etwa durch kritische Lebensereignisse stattfinden, zu Schwankungen kommen (vgl. Harter, 1993, zit. nach Baumeister, 1997, p. 688).

Zusammenfassend verweisen die bis dato vorliegenden Forschungsergebnisse also auf einen leichten Anstieg des Selbstwerts während dem jungen bis zum mittleren Erwachsenenalter. Mit ungefähr 60 Jahren erreicht er schließlich seinen Höhepunkt, bevor er danach wieder tendentiell abnimmt. Diese leichten Schwankungen sind allerdings der Mehrheit der vorliegenden Studien zufolge zu vernachlässigen.

### **5.2.2 Selbstwert und Geschlecht**

In mehreren Studien zeigten sich Geschlechtsunterschiede hinsichtlich diverser Facetten des Selbstkonzepts, die mit den gängigen Geschlechtsstereotypen übereinstimmen. So stellte sich beispielsweise heraus, dass sich Mädchen zwar schlechtere mathematische Fähigkeiten zuschreiben als Jungen, dafür aber bessere verbale und lesebezogene Fähigkeiten (vgl. Marsh, 1989, p. 419).

Jungen verfügen allerdings über einen höheren allgemeinen Selbstwert als Mädchen. In einer Studie, bei der ProbandInnen zwischen 14 und 23 Jahren getestet wurden, wiesen die männlichen Teilnehmer stets höhere Ergebnisse auf als die weiblichen (vgl. Block & Robbins, 1993). Dieser Effekt maximierte sich mit zunehmendem Alter, bis er mit 23 Jahren sogar signifikant wurde.



Zudem erzielten männliche Probanden in einer Forschungsarbeit von Dusek und Flaherty (1981) bessere Werte in den Selbstkonzept-Bereichen Maskulinität und (körperliche) Leistung bzw. Führung als weibliche Teilnehmerinnen, jedoch niedrigere Werte in punkto Geselligkeit und Kongenialität.

Alles in allem ist festzuhalten, dass es offensichtlich Geschlechtsunterschiede, die einzelnen Facetten des Selbstwerts betreffend gibt, wobei Jungen einen höheren allgemeinen Selbstwert zu besitzen scheinen als Mädchen. Die meisten Abweichungen entsprechen den vorherrschenden Geschlechtsstereotypen (vgl. Marsh, 1989).

### **5.2.3 Selbstwert und Gesundheit**

Ein hoher Selbstwert geht einher mit einer besseren physischen Gesundheit (vgl. Benyamini, Leventhal & Leventhal, 2004; Mäkikangas, Kinnunen & Feldt, 2004, zit. nach Ruth & Orth, 2011, p. 608).

Die beiden genannten Konstrukte scheinen sich dabei gegenseitig zu beeinflussen (vgl. Reitzes & Mutran, 2006). Einerseits sind Menschen mit einer höheren Ausprägung des Selbstwerts besser sozial integriert, bekommen mehr Unterstützung und erfahren dadurch weniger Stress, was sich positiv auf ihre Gesundheit auswirkt. Andererseits ist umgekehrt auch denkbar, dass Individuen mit guter Gesundheit besser mit anspruchsvollen Situationen, sei es nun in der Arbeit oder in der Beziehung, umgehen können, wodurch wiederum ihr Selbstwert gestärkt wird.

## **5.3 Ursachen positiver und negativer Selbstbewertung**

Aus balancetheoretischer Sicht kann man mindestens zwei Theorien zur Selbstbewertung aufstellen. Zum einen legen die Eigenschaften, die man sich selbst zuschreibt, die Bewertung der eigenen Person fest.

Die zweite Hypothese sieht die wahrgenommene Bewertung durch andere als Grundlage der Bildung des Selbstwerts.

Dabei besteht das Selbstbild in der Regel aus zum Teil positiven und zum Teil negativen Zuschreibungen. Der Selbstwert ergibt sich demzufolge aus dem Mittelwert der Bewertungen der einzelnen Eigenschaften, entweder durch die eigene Person oder durch andere (Herkner, 2001, S. 364).

Förderlich für die Entwicklung eines positiven Selbstwerts ist die wiederholte Erfahrung angenehm empfundener Situationen und zahlreicher Belohnungen, wohingegen die häufige Konfrontation mit negativen Ereignissen zu einer Minderung des Selbstwerts führt (vgl. Helmreich, 1972).

Die *Theorie der objektiven Selbstaufmerksamkeit* von Duval und Wicklund (1972) erklärt sich das Zustandekommen vorübergehender Selbstwertschwankungen aufgrund von Diskrepanzen zwischen dem realistischen Selbstbild und dem von der Umwelt geforderten Standard. Diese scheinen nun, da sich das Zentrum der Aufmerksamkeit auf die eigene Person verlagert, besonders drastisch. Die wahrgenommenen Unterschiede können dabei sowohl zu einer verschlechterten als auch zu einer verbesserten Selbstbeurteilung führen, je nachdem, ob das tatsächliche Selbstbild die angestrebten Erwartungen unter- oder übertrifft.

Fenigstein, Scheier und Buss (1975) unterscheiden hierbei zwischen privater, auf innere Aspekte gerichteter, und öffentlicher, von außen beobachtbarer, Selbstaufmerksamkeit.

Des Weiteren sollte in diesem Zusammenhang die *Selbstdiskrepanztheorie* von Higgins (1987) Erwähnung finden, wonach zwischen tatsächlichem, idealem und gefordertem Selbst unterschieden wird. Das *ideale* Selbst beruht dabei auf den eigenen Hoffnungen und Wünschen, das *geforderte* Selbst wird hingegen durch die Anforderungen und Vorgaben des sozialen Umfeldes bestimmt.

Ist die Kluft zwischen tatsächlichem und idealem bzw. gefordertem Selbst zu groß, so entsteht ein negatives Selbstbild.

Nach dem Ansatz von Greenwald und Pratkanis (1984, p. 158) besteht das Selbst aus vier Teilbereichen: dem diffusen, öffentlichen, privaten und kollektiven Selbst.

Die erste Subkomponente, das *diffuse Selbst*, agiert nach einem rein hedonistischen Prinzip. Sein Ziel ist die Lustgewinnung.

Das Ziel des zweiten Systems, dem *öffentlichen Selbst*, ist es Anerkennung von außen zu erlangen.

Die dritte Ausprägung, das *private Selbst*, versucht eigene Standards zu erreichen.

Und der vierte Bereich, das *kollektive Selbst*, strebt Ziele an, die man sich beispielsweise innerhalb eines familiären Verbandes gemeinsam gesetzt hat.

Zu guter letzt kommt es im Sinne der *Selbstergänzungstheorie* bei Nichterfüllung der genannten Selbstziele zu einer Abwertung des Selbstbildes (Gollwitzer & Wicklund, 1985, p. 709).

## **5.4 Der Selbstwert als Einflussfaktor auf die Bewältigung kritischer Lebensereignisse**

In der Stressforschung wurde dem Konstrukt Selbstwert als protektivem Faktor bisher weit weniger Aufmerksamkeit geschenkt als der sozialen Unterstützung oder diversen anderen Coping-Strategien.

Es konnte jedoch nachgewiesen werden, dass Personen mit hohem Selbstwert persistenter angesichts von Misserfolgen bzw. belastenden Ereignissen sind, geringeren Gemütsschwankungen

unterliegen und sich zudem weniger vulnerabel gegenüber sozialer Einflussnahme zeigen (vgl. Gollwitzer, Bayer & Wicklund, 2002).

Zudem hat sich herausgestellt, dass Personen mit einem hohen Selbstwert häufiger aktive, problemzentrierte Bewältigungsstrategien anwenden, während Personen mit einem niedrigeren Selbstwert vermehrt auf passive, emotionszentrierte Methoden zurückgreifen (vgl. Thoits, 1995, zit. nach Dumont & Provost, 1999, p. 347).

In einer präadoleszenten Stichprobe konnte der Zusammenhang zwischen hohen Selbstwertausprägungen und der Anwendung aktiver Coping-Strategien (vgl. Mantzicopoulos, 1990, zit. nach Dumont, & Provost, 1999, p. 347) sowie größerer sozialer Unterstützung (Hoffman et al., 1988, zit. nach Dumont, & Provost, 1999, p. 347) bestätigt werden.

Andere Studien konnten zeigen, dass ein niedriger Selbstwert positiv mit Depressionen (Bettschart et al., 1994; Rosenbaum-Asarnow et al., 1987, zit. nach Dumont, & Provost, 1999, p. 347), Angststörungen und dem Gebrauch maladaptiver Coping-Strategien korreliert (Houston, 1977, zit. nach Dumont, & Provost, 1999, p. 347).

Der Selbstwert wirkt somit in schützender Weise gegen Depressionen und Stress (Dumont & Provost, 1999, p. 351). Eine mögliche Erklärung hierfür wäre, dass Individuen mit einem ausgeprägten Selbstwert davon überzeugt sind Kontrolle über Ereignisse in ihrer Umwelt zu haben und auf aktive, adäquate Art und Weise auf diese reagieren zu können.

Außerdem ist ein hoher Selbstwert positiv mit der Einbindung in Gemeinschaft, Familie und Nachbarschaft korreliert, negativ hingegen mit anti-sozialen Tendenzen. Personen mit weniger ausgeprägten Selbstwerten neigen daher eher dazu vermeidende Coping-Methoden anzuwenden, wie z.B. die Einnahme von Rauschmitteln, im Vergleich zu jenen, die einen höheren Selbstwert aufweisen, besser in ihr soziales Umfeld integriert sind und daher leichter auf soziale Unterstützung zurückgreifen können.

## 6 Soziale Unterstützung

Soziale Unterstützung ist ein multidimensionales Konzept, das sowohl die tatsächlich erhaltene Form der Unterstützung (man unterscheidet zwischen *informativ*, *emotional* und *instrumentell*) als auch die Quellen dieser Subvention (dazu zählen Freunde, Familie, Fremde und Tiere) beinhaltet.

Des Weiteren kann soziale Unterstützung als strukturelles (quantitatives) oder funktionelles (qualitatives) Konstrukt angesehen werden (vgl. Heitzmann & Kaplan, 1988).

Kahn und Antonucci (1980, p. 390) unterscheiden folgende Aspekte:

- *Affektive Unterstützung*: dazu zählen Bewunderung, Liebe, Zuneigung, Respekt;

- *Bestätigung*: darunter versteht man die Versicherung der moralischen und sachlichen Richtigkeit von Handlungen und Aussagen;
- *Hilfe*: das bedeutet die direkte Unterstützung durch Informationen, „Mit-Anpacken“ etc.

Nach Frese und Semmer (1991, S. 147) lassen sich fünf Wirkmechanismen unterscheiden:

- a) Soziale Unterstützung als *primäres Bedürfnis*: Aus der Evolutionsgeschichte des Menschen heraus hat sich das Bedürfnis entwickelt in einem sozialen Verband zu leben und zu arbeiten. Das Fehlen dieser Eingliederung in ein soziales Miteinander führt folglich zu einer Beeinträchtigung des Befindens.
- b) Soziale Unterstützung zur *Aufrechterhaltung der Selbstsicherheit*: Subventionen aus dem sozialen Umfeld können Zweifel an der eigenen Kompetenz ausräumen, wodurch es zu einem Anstieg der Selbstsicherheit kommt. Das wiederum wirkt sich positiv auf das psychische bzw. psychosomatische Wohlbefinden aus.
- c) *Verringerung der objektiven Stressoren*: Aktive Hilfe von außen reduziert aktuelle Stressoren mitunter auch langfristig.
- d) *Verringerung der Wahrnehmung von Stressoren*: Besonders emotionale Unterstützung lässt belastende Situationen weitaus angenehmer erscheinen, als sie möglicherweise tatsächlich sind. Stressbedingungen werden weniger deutlich wahrgenommen. Soziale Hilfestellungen fungieren hierbei als Moderatoren zwischen objektiv erfassbaren Merkmalen der Stressoren und der durch sie hervorgerufenen, subjektiv empfundenen Belastung.
- e) Soziale Unterstützung und *emotionale Geborgenheit*: Man bezeichnet diesen Ansatz auch als *Pufferhypothese*. Soziale Unterstützung offeriert demnach emotionale Geborgenheit, indem sie die Effekte von stressreichen Ereignissen auf das Wohlbefinden abschwächt. Die emotionale Geborgenheit ihrerseits wiederum begünstigt Copingstrategien, die zur geringeren Wirkung einer gegebenen Belastung führen. Soziale Unterstützung ist diesem Ansatz zufolge der Moderator zwischen Stressoren und psychischem sowie psychosomatischem Wohlbefinden (s. auch Kap. 6.1).

## 6.1 Soziale Unterstützung als Einflussfaktor auf die Bewältigung kritischer Lebensereignisse

Es besteht Evidenz hinsichtlich der Annahme, dass soziale Unterstützung die mentale Gesundheit positiv beeinflusst (vgl. Cohen & Syme, 1985). Viele Forschungsarbeiten konnten bisher einen positiven Effekt des sozialen Umfeldes einer Person bzw. deren interpersoneller Ressourcen auf

die Auseinandersetzung mit life events nachweisen (vgl. Adams & Lindemann, 1974; Hamburg et al., 1974).

Nach Lazarus und Folkman (1987) erfolgt die subjektive Bewertung einer Belastung durch die Gegenüberstellung von Anforderungen und Ressourcen. Das soziale Umfeld einer Person kann als wichtige externale Ressource angesehen werden, auf die zurückgegriffen werden kann, wenn die eigenen Fähigkeiten zur Bewältigung einer stressreichen Situation nicht auszureichen scheinen.

Das psychische Wohlbefinden wird dabei sowohl von den *qualitativen* Aspekten des sozialen Netzwerks, wie dem Ausmaß, zu welchem man sich auf die Unterstützung seiner Bekannten verlassen kann, als auch von den *strukturellen* bzw. *quantitativen*, wie beispielsweise dessen Größe, mitbestimmt (Cohen & Wills, 1985, p. 310 ff.).

Die qualitativen Dimensionen des unmittelbaren Umfeldes einer Person agieren als eine Art „Stress-Puffer“. Personen, die angeben eine hohe Menge an emotionalen, informellen sowie instrumentellen Hilfestellungen aus ihrem Bekanntenkreis zu erhalten, zeigen weniger Distress und weniger depressive Symptome angesichts belastender Lebensereignisse (vgl. Cohen & Wills, 1985).

Andererseits weisen Individuen, die über eine größere Anzahl an Freunden, Familienmitgliedern, Arbeitskollegen und Nachbarn verfügen ebenfalls weniger subjektiv empfundene Belastung und vermehrt positive Affekte im Vergleich zu jenen auf, deren Netzwerke kleiner ausfallen (vgl. Cohen & Wills, 1985).

Die antizipierte soziale Unterstützung bestimmt schon von vornherein die kognitive Einschätzung von Stress mit und wirkt sich somit positiv auf das Copingverhalten aus.

Es gibt zwei vorherrschende Modelle, die den protektiven Einfluss sozialer Unterstützung auf den Umgang mit Stress zu erklären versuchen. Sie wurden von Cohen und Willis (1985) entwickelt.

Ersteres, besser bekannt als das „*Haupteffekt-Modell der sozialen Unterstützung*“, postuliert eine generelle förderliche Wirkung von Hilfestellungen aus vorzugsweise großen sozialen Netzwerken, da diese dem Individuum nicht nur häufige positive Erfahrungen ermöglichen, sondern auch eine Reihe an stabilen, angesehenen Rollen offerieren (Cohen & Willis, 1985, p. 310 ff.).

Zweiteres trägt den Namen „*Puffer-Modell*“. Dieses Konzept suggeriert, dass eine adäquate Subvention aus dem sozialen Umfeld einer Person den negativen Einfluss von Stress auf die Gesundheit zu moderieren bzw. sogar gänzlich auszuschalten vermag. Dies kann auf zweierlei Arten erfolgen: Die soziale Unterstützung kann zum einen auf die Stressreaktion einwirken, indem sie diese abmildert oder sogar gänzlich ausschaltet.

Wenn ein von einem belastenden Ereignis betroffenes Individuum davon ausgeht gegebenenfalls genügend Support aus dem Bekannten- und Verwandtenkreis zu erhalten, so nimmt die

wahrgenommene Bedrohung ab und der Glaube an die vorhandenen Coping-Ressourcen steigt (Cohen & Willis, 1985, p. 310 ff.).

Zum anderen wirkt sich die soziale Unterstützung auch positiv auf pathologische Folgen der Belastungsreaktionen, wie etwa Krankheiten, aus, indem sie physiologische Prozesse direkt beeinflusst. Das neuroendokrine System wird durch die gedankliche Antizipation der Subvention aus dem sozialen Umfeld beruhigt, sodass die Person weit weniger heftig auf die vorliegenden Stressoren reagiert (Cohen & Willis, 1985, p. 310 ff.).

Abbildung 5 dient zur bildlichen Veranschaulichung des „Stress-Puffer-Modells der sozialen Unterstützung“.

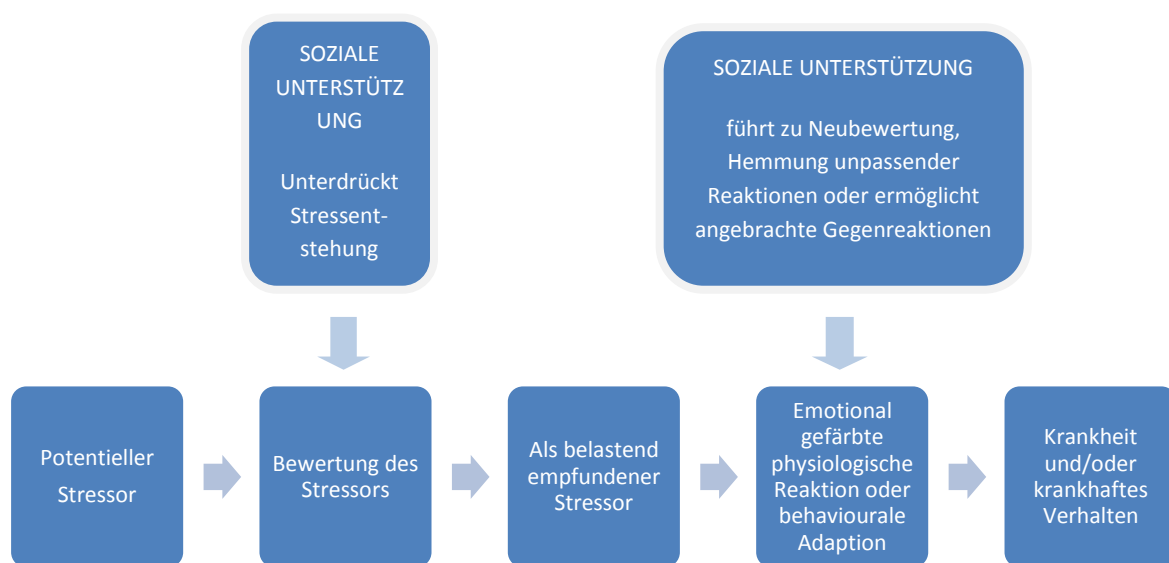


Abb. 5: Zwei Arten, wie soziale Unterstützung auf den hypothetischen Zusammenhang zwischen Stressoren und der Entstehung von Krankheiten einzuwirken vermag (vgl. Cohen & Wills, 1985, p. 313)

Barrera (1986) konnte ebenfalls nachweisen, dass Erwachsene bei geringerer sozialer Unterstützung mehr Stress erleben.

Aber auch bei jugendlichen Stichproben wurde ein förderlicher Effekt von Hilfestellungen aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis bestätigt. Geben präadoleszente ProbandInnen an, unzufrieden mit den aus ihrem sozialen Umfeld erhaltenen Hilfestellungen zu sein, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit an Angststörungen oder Depressionen zu erkranken bzw. Schlafschwierigkeiten zu entwickeln (vgl. Bolognini et al., 1992, zit. nach Dumont & Provost, 1999, p. 346).

Darüber hinaus ist Unzufriedenheit mit der wahrgenommenen sozialen Unterstützung sowohl bei Jugendlichen wie auch bei jungen Erwachsenen mit depressiven und psychosomatischen

Symptomen, Angststörungen und interpersonaler Empfindsamkeit assoziiert (vgl. Burke & Weir, 1978; Compas et al., 1986, zit. nach Dumont & Provost, 1999, p. 346).

In einer Studie von Bromet, Connell, Monroe und Steiner (1986), in der verheiratete Frauen ohne psychische Auffälligkeiten zu Beginn der Erhebungen ein Jahr lang beobachtet wurden, stellte sich heraus, dass die Unterstützung durch den Ehepartner stark negativ mit dem Auftreten depressiver Symptome korrelierte. Je höher die Zufriedenheit der Frauen mit der erhaltenen Unterstützung ihrer Ehemänner war, desto weniger depressive Symptomatik zeigten sie.

In der bereits zuvor darauf verwiesenen Untersuchung von Frese und Semmer aus dem Jahre 1991 stellte sich heraus, dass die Zusammenhänge zwischen Stressoren und Wohlbefinden bei geringer sozialer Unterstützung um einiges größer sind. So gaben 57 % der befragten Arbeiter hohe psychosomatische Beschwerden an, wenn sie stark stressreichen Situationen ausgesetzt waren, dabei allerdings keine Unterstützung durch ihren Vorgesetzten erfuhren. Konnten sie jedoch auf die Hilfe ihres Arbeitgebers vertrauen, sank der Prozentsatz auf lediglich 17 % und war damit genauso niedrig, wie bei jenen Arbeitern, die nur minimalen Stressbelastungen ausgesetzt waren. Die Ergebnisse sprechen also eindeutig für die Pufferhypothese.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die deutlichsten Moderatoreffekte bei der Unterstützung durch Vorgesetzte und (Ehe-)PartnerInnen zu verzeichnen waren (vgl. Frese & Semmer, 1991).

## **6.2 Soziale Unterstützung und Geschlecht**

In einer Metastudie zum Thema „soziale Unterstützung“ von Nestmann und Schmerl (1990, S. 12), konnten folgende Geschlechtsdifferenzen gefunden werden:

- Frauen scheinen über größere soziale Netzwerke zu verfügen und geben überdies an mehr Support aus dem sozialen Umfeld zu erhalten als Männer.
- Frauen berichten nicht nur über mehr, sondern auch intensivere, stabilere soziale Beziehungen,
- wobei vor allem die emotionale Unterstützung für Frauen wesentlich leichter zugänglich ist als für Männer.

Doch auch hinsichtlich der Art, der von ihnen bereitgestellten Unterstützung ergeben sich Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Während Frauen vorwiegend emotional unterstützen, stellen Männer eher nicht-psychologische Hilfestellungen, etwa materieller oder finanzieller Natur zur Verfügung (vgl. Cohen & Wills, 1985).

Aus diesem Umstand heraus entsteht das von Nestmann und Schmerl (1990, S. 18) in der Social-Support-Forschung als „Geschlechterparadoxon“ bezeichnete Phänomen, dass Frauen zwar mehr soziale Unterstützung erhalten als Männer, was an sich positive Auswirkungen auf ihr seelisches Wohlbefinden haben sollte, gleichzeitig jedoch auch häufiger unter psychischen Beschwerden

leiden. Das rührt laut den beiden Forschern daher, dass Personen des weiblichen Geschlechts aufgrund der zahlreichen von ihnen dargebotenen emotionalen Hilfestellungen größeren psychischen Belastungen ausgesetzt sind (Nestmann & Schmerl, 1990, S. 18).

### **6.3 Soziale Unterstützung und Partnerschaft**

Gemeinsames, partnerschaftliches Coping hat laut Bodenmann (1997) eine stressreduzierende Wirkung, da sich beide Partner bei der Bewältigung von Stressoren gegenseitig unterstützen. Dies kommt der individuellen Emotionsregulation zugute.

Diese Sonderform des partnerschaftlichen Bewältigungsverhaltens wird als „dyadisches Coping“ bezeichnet. Darunter werden

... Bemühungen eines oder beider Partner verstanden, bei (individuellen) Belastungen des anderen Partners bzw. bei dyadischem Stress (bei dem beide Partner annähernd gleich betroffen sind) bei der Stressbewältigung mitzuwirken und durch gezielte Bewältigungshandlungen bzw. -versuche, eine erneute Homöostase des vom Stress primär Betroffenen, des Gesamtsystems bzw. der Beziehung zwischen dem Paar und seiner Außenwelt herbeizuführen ... (Bodenmann, 1997, S. 74 f.)

### **6.4 Soziale Unterstützung und Religion**

Seit Anfang der 1990er Jahre begann Kenneth Pargament das „religiöse Coping“ zu erforschen. Angelehnt an das Stressmodell von Lazarus und Folkman (1984) werden Religion bzw. Religiosität in den Bewältigungsprozess diverser Anforderungen miteinbezogen. Wirksam werden können dabei religiöse Kognitionen, Emotionen oder Verhaltensweisen, die Glaubensgemeinschaft sowie Heilserwartungen.

In einer anderen Studie konnte nachgewiesen werden, dass sich besonders an schweren Krankheiten, wie etwa Krebs, leidende Personen vermehrt zum Glauben hinwenden. „Religious coping“ zählt tatsächlich zu den von Krebspatienten am häufigsten gebrauchten Copingstrategien (Carver, Harris & Pozo, 1993).

Aus der genannten Studie ging hervor, dass religiöse PatientInnen weniger belastet, depressiv und ängstlich waren als nicht gläubige. Sie gaben außerdem eine höhere Lebensqualität an und konnten ihre Erkrankung psychisch besser verarbeiten.

Zudem bietet die Glaubensgemeinschaft emotionale Unterstützung, hilft Angst zu reduzieren und sorgt für häufigere positive Erlebnisse (Peterson & Roy, 1985). Religiöse Personen dürfen sich, bedingt durch ihre Mitgliedschaft in der Kirchengemeinde, über vermehrte Hilfestellungen seitens Gleichgesinnter freuen (vgl. Peterson & Roy, 1985).



## **II Empirischer Teil**

## **7 Zielsetzung & Hypothesen**

Im folgenden Abschnitt werden die Zielsetzungen der vorliegenden Untersuchung sowie die sich daraus ergebenden Hypothesen, welche sich mit dem Einfluss von Selbstwert bzw. sozialer Unterstützung auf die Bewältigung kritischer Lebensereignisse beschäftigen, dargestellt.

### **7.1 Zielsetzung**

Die vorrangige Zielsetzung der durchgeführten Studie lag im Erfassen des Einflusses diverser Faktoren auf die Bewältigung einschneidender Lebensereignisse. Meine Arbeit befasst sich dabei insbesondere mit den Auswirkungen der sozialen Unterstützung und des Selbstwertes auf das Copingverhalten der ProbandInnen.

Zusätzlich wird auf weitere Einflussvariablen, wie Geschlecht, Religiosität, Alter und Beziehungsstatus Bezug genommen.

### **7.2 Hypothesen**

Ausgehend von der eben formulierten Zielsetzung, den bisherigen Forschungsarbeiten und dem in der vorliegenden Literatur verankerten theoretischen Hintergrund, lassen sich folgende Hypothesen ableiten.

#### **7.2.1 Haupthypothesen**

1) Die erste Haupthypothese befasst sich mit dem Einfluss sozialer Unterstützung auf das Coping-Verhalten der TeilnehmerInnen und lautet:

H1: Soziale Unterstützung wirkt sich positiv auf die Verwendung funktionaler Copingstrategien aus (vgl. Adams & Lindemann, 1974; Barrera, 1986; Cohen & Syme, 1985; Cohen & Wills, 1985; Hamburg et al., 1974).

2) Mittels der nachfolgenden Hypothesen soll abgeklärt werden, inwiefern der Selbstwert das Bewältigungsverhalten der Testpersonen beeinflusst.

H2a: Je höher der Selbstwert einer Person, desto mehr funktionales Copingverhalten weist sie auf und

H2b: Je niedriger der Selbstwert einer Person, desto mehr dysfunktionales Copingverhalten weist sie auf (vgl. Gollwitzer, Bayer & Wicklund, 2002; Mantzicopoulos, 1990, zit. nach Dumont & Provost, 1999; Thoits, 1995, zit. nach Dumont & Provost, 1999).

3) Die dritte und letzte Haupthypothese beschäftigt sich mit Geschlechtsdifferenzen bezüglich des Copingverhaltens. Aufgrund uneindeutiger, beziehungsweise teilweise widersprüchlicher Ergebnisse der bisherigen Forschungsarbeiten, wurde die Hypothese allgemein formuliert.

H3: Es gibt Geschlechtsunterschiede in Bezug auf das Copingverhalten (vgl. Billings & Moos, 1984; Folkman & Lazarus, 1980; Vingerhoets & Van Heck, 1990).

### **7.2.2 Nebenhypothesen**

Die zahlreichen Nebenhypothesen, welche weitere Einflussfaktoren, wie Alter, Geschlecht, Religiosität, Beziehungsstatus, auf das Copingverhalten betreffen, sind ab Seite 79 ff. ausführlich dargestellt.

## **8 Methodik**

In diesem Abschnitt wird der Versuchsplan der Studie erläutert. Dabei wird in einem ersten Schritt näher auf die Auswahl der Stichprobe eingegangen.

Anschließend werden die verwendeten Untersuchungsinstrumente, inklusive ihrer Gütekriterien, vorgestellt.

### **8.1 Rekrutierung und Auswahl der Stichprobe**

Mit dem Ziel aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten, wurde eine Stichprobengröße von rund 150 Personen angestrebt. Die Testpersonen sollten dabei mindestens 18 Jahre alt sein. Nach oben war dem Altersbereich keine Grenze gesetzt, wobei der verwendete Fragebogen sämtliche bis dato eingetretene Lebensereignisse, mitsamt deren Belastungsgrad sowie deren Bewältigungsqualität retrospektiv erhob.

Um möglichst viele Personen, unter anderem mit unterschiedlichem Bildungshintergrund zu erreichen, wurde der Fragebogen mittels der Internet-Plattform „soscisurvey.de“ erstellt und die Daten online erhoben.

Die ProbandInnen wurden über soziale Netzwerke, E-Mail-Aussendungen und persönliche Rekrutierung im Freundes- und Bekanntenkreis angeworben.

Der Erhebungszeitraum erstreckte sich von August bis Oktober 2013.

### **8.2 Eingesetzte Untersuchungsinstrumente und ihre Gütekriterien**

Die den TeilnehmerInnen vorgegebene Fragebogenbatterie bestand aus insgesamt fünf Einzeltests (LEBI, COPE, FEE, F-SozU, MSWS), die größtenteils in ihrer Originalform zu einer Testbatterie zusammengefasst wurden. Abänderungen, die ausschließlich das Leibziger Ereignis- und Belastungsinventar, kurz LEBI (Richter & Guthke, 1996) betrafen, erfolgten aus Gründen der vorrangig interessierenden Fragestellungen, der Zeitökonomie sowie der Zumutbarkeit.

Insgesamt dauerte die vollständige Bearbeitung des Fragebogens ca. 45 Minuten.

Zu Beginn der Erhebung wurden die soziodemografischen Daten der ProbandInnen erfasst. Anschließend erfolgte eine Bestandsaufnahme der eingetretenen Lebensereignisse der Testpersonen, welche den längsten Teil der gesamten Befragung ausmachte. Die Liste der abgefragten Ereignisse wurde auf Basis des LEBI erstellt. Er diente dabei lediglich als Vorlage. Einzelne Lebensereignisse des Original-Fragebogens wurden eins zu eins verwendet, andere weggelassen. Zusätzlich wurden einige positive life events, wie Heirat/Verlobung, Wechsel des Wohnortes/-landes oder Beginn einer Ausbildung, hinzugenommen.

Danach wurden diverse Bewältigungsstrategien mithilfe des Brief-COPE (Carver, 1997) erfragt. Darauf folgte eine Kurzform des Fragebogens zur sozialen Unterstützung (kurz F-SozU K-14) von Fydrich, Sommer und Brähler (2007), an den sich sodann der Fragebogen zum elterlichen Erziehungsverhalten (FEE) von Schumacher, Eisemann und Brähler (1999) reihte. Auf ihn wird in meiner Arbeit nicht näher eingegangen, da er den Untersuchungsschwerpunkt meines Kollegen Julian Jacobs (2014) bildete.

Die Erhebung endete schließlich mit der Multidimensionalen Selbstwertkala (MSWS; Schütz & Sellin, 2006).

Im Folgenden wird nun näher auf die einzelnen Testbatterien eingegangen.

### **8.2.1 Soziodemografische Daten**

Die soziodemografischen Daten setzten sich aus Geschlecht, Alter, Nationalität, Religionszugehörigkeit, Bildungsabschluss, aktuellem Ausbildungs- bzw. Berufsgrad, Familienstand sowie Dauer und Qualität der momentanen Beziehung der TeilnehmerInnen zusammen.

Fragen betreffend die Konfession sowie Partnerschaft der Testpersonen wurden deshalb als relevant erachtet, da diese Variablen einen supportiven Charakter bei der Bewältigung belastender Ereignisse einnehmen können.

### **8.2.2 Leipziger Ereignis- und Belastungsinventar von Guthke und Richter (1996)**

Laut Richter und Guthke (Vorwort von 1994) geht das „Leipziger Ereignis- und Belastungsinventar“ (LEBI) über eine rein biographische Diagnostik hinaus, indem neben „individuumspezifischen Informationen zur Belastung der ProbandInnen durch kritische Lebensereignisse, deren eventuell erfolgte Bewältigung“ mit erhoben wird.

Im Sinne handlungstheoretischer Positionen wollte der LEBI im Vergleich zu seinen Vorgängern neben der emotionalen (Bewertung der Ereignisse) und kognitiven (Vorhersehbarkeit bzw. Kontrollierbarkeit) Ebene auch motivationale Aspekte, in Form von Lebenszielen, erfassen.

Da es sich in der Originalversion um ein strukturiertes Interview handelt, wurden bei der vorliegenden Online-Befragung einige Abänderungen vorgenommen. So wurde beispielsweise auf

die Erhebung der Vorhersehbarkeit/Kontrollierbarkeit und der Lebensziele verzichtet und stattdessen nach der Bewältigung sowie der Belastungsbeurteilung der eingetretenen Lebensereignisse damals wie heute gefragt. Dies geschah aus Gründen der Relevanz für den Untersuchungsschwerpunkt.

Die Ereignisse und Belastungen werden im LEBI retrospektiv erhoben. Insgesamt besteht er aus zwei Teilen. Teil 1 umfasst 50 Lebensereignisse für Personen zwischen 18 und 60 Jahren; der Zusatzteil beinhaltet 10 spezifische Items für StudentInnen.

Des Weiteren sind im LEBI vorwiegend negative life events enthalten, da sie einen besonderen Prädiktorwert für die Entstehung und/oder Aufrechterhaltung von Krankheiten und Störungen besitzen. In der modifizierten Version wurden hingegen, wie zuvor bereits erwähnt, auch einige positive Lebensereignisse hinzugenommen.

Die Auswahl der Lebensereignis- und Belastungsitems des LEBI orientierten sich an den bestehenden Kurzlisten von Holmes und Rahe (SRRS 1967), der Münchener Ereignisliste (MEL) von Maier-Diewald, Wittchen, Hecht und Werner-Eilert (1983), der Life Experience Survey (LES) von Sarason et al. (1978), dem Inventar zur Erfassung lebensverändernder Ereignisse (ILE) von Siegrist (1983) sowie dem Interviewleitfaden von Brown (LEDS, 1974) (Guthke & Richter, 1996, S. 23).

Der Originalfragebogen erhebt dabei das etwaige Auftreten der jeweiligen Ereignisse während der letzten zwei Jahre, wohingegen die in der vorliegenden Untersuchung abgeänderte Form des LEBI die gesamte Lebensspanne umfasst.

Anzugeben waren das Alter (von 0 bis 35 Jahren), in welchem das Lebensereignis stattgefunden hat, dessen damalige und heutige Bewertung sowie die subjektive Einschätzung der Bewältigung. Für die Beurteilung der Belastung stand eine fünf-stufige Skala („sehr negativ“-„negativ“-„neutral“-„positiv“-„sehr positiv“), für die Einschätzung der Bewältigung eine dreistufige („weniger gut“-„gut“-„sehr gut“) zur Verfügung.

Zur Veranschaulichung der im Original-LEBI operationalisierten Variablen soll an dieser Stelle auf das im Kapitel 1.3 beschriebene Analysemodell kritischer Lebensereignisse von Filipp (1995) verwiesen werden, da die dort angeführten Komponenten im Leipziger Ereignis- und Belastungsinventar abgefragt werden.

#### **8.2.2.1 Objektivität**

Zunächst ist zu erwähnen, dass die Autoren des LEBI große Schwierigkeiten hatten, die klassischen Gütekriterien anzuwenden. Explorationen, wie der vorliegende Fragebogen eine ist, sind primär qualitative Verfahren und entziehen sich somit weitgehend einer quantitativen Auswertung, die wiederum für die Bestimmung der Gütekriterien Voraussetzung wäre.

Mittels einer Untersuchung, bei der drei Rater für 14 vorliegende Interviewtranskripte jeweils ein Auswertungsprotokoll auszufüllen hatten, sollten die Interrater-Reliabilität sowie die Übereinstimmung der Kodierungen der Rater mit denen der Patienten überprüft werden. Die Interrater-Reliabilität wurde dabei mithilfe der Formel von Rust (1981, zit. nach Richter & Guthke, 1996, S. 51) bestimmt.

Das Ausmaß der Übereinstimmung der unterschiedlichen BeobachterInnen (Konkordanz) wurde für jedes Lebensereignis eines/r jeden PatientIn über alle drei RaterInnen sowie für alle RaterInnen und den/die Befragte/n berechnet.

Betrachtet man die Einschätzungen bezüglich einzelner Attribute, ergeben sich folgende Befunde (Richter & Guthke, 1996, S. 51):

- *Bewertung des LE (damals)*: 86.4 % aller Expertenkodierungen stimmen überein
- *Bewertung des LE (heute)*: 82.2 % werden übereinstimmend eingeschätzt
- *Kontrollierbarkeit*: 95.9 % der Lebensereignisse werden übereinstimmend eingeschätzt
- *Bewältigung*: 94.5 % aller LE werden übereinstimmend eingeschätzt
- *Soziale Unterstützung*: 93.2 % der LE werden übereinstimmend eingeschätzt
- *Vorhersagbarkeit*: 65.8 % der LE werden übereinstimmend eingeschätzt

Bis auf die Dimension „Vorhersagbarkeit“ sind die gefundenen Konkordanzmaße als hoch bis sehr hoch einzuschätzen.

Bei der online durchgeführten Studie wurden ohnehin bloß die Komponenten „Bewertung damals/heute“ sowie die „Bewältigung“ erhoben.

### 8.2.2.2 Reliabilität

Ebenso wie bei der Objektivität sind auch die gebräuchlichen Formen der Reliabilitätsbestimmung beim LEBI kaum anwendbar. Halbierungs- oder Konsistenzanalysen sind auszuschließen, da der LEBI heterogen aufgebaut ist. Auch Parallel- oder Retest-Methoden sind schlecht anwendbar, da bei einer Wiederholungsmessung im Vergleich zur Erstuntersuchung durchaus andere Angaben gemacht werden können.

Aus den genannten methodischen Gründen wird daher auf die Angabe interner Reliabilitätsmaße verzichtet, stattdessen werden Ergebnisse zur Test-Retest-Reliabilität aus der Untersuchung von Oehlke (1989, zit. nach Richter & Guthke, 1996, S. 52) angeführt.

Für die Anzahl der Lebensereignisse sowie für verschiedene Summenwerte (mit bzw. ohne Berücksichtigung des zeitlichen Abstandes des Lebensereignisses vom ersten Untersuchungszeitpunkt) ergaben sich folgende Reliabilitäten:

- Anzahl der LE (Summe)  $r(tt) = .89$                       BSW = Belastungswert
- BSWmZ                       $r(tt) = .78$                       mZ = mit Zeitberücksichtigung

- BSWoZ  $r(tt) = .69$  oZ = ohne Zeitberücksichtigung
- gBSWmZ  $r(tt) = .89$
- gBSWoZ  $r(tt) = .89$

Die präsentierten Werte liegen über jenen vergleichbarer Instrumente (vgl. Siegrist & Dittmann, 1983, zit. nach Guthke & Richter, 1996, S. 52). Dieser Umstand ist u.a. auf die präzisere und differenziertere Form der Item-Formulierung zurückzuführen.

Betrachtet man die Einzelitems, so ist die Übereinstimmung geringer. Nur 20% der ProbandInnen gaben in der Erst- und Re-Testung die gleichen Lebensereignisse an. Diese unbefriedigenden Ergebnisse findet man auch in Reliabilitätsstudien anderer Lebensereignisinstrumente (Richter & Guthke, 1996, S. 53).

Eine zeitlich über 12 Monate erstreckte Reliabilitätsüberprüfung ergab eine Re-Test-Reliabilität von  $r(tt) = .68$  für die Belastungssummenwerte der Gesamtgruppe. Dieser mäßige Reliabilitätskoeffizient war jedoch zu erwarten, da ein großes Zeitintervall zwischen Erst- und Zweiterhebung lag und es daher infolge Vergessens, aber auch durch eine zwischenzeitlich veränderte Bewertung der Ereignisse zu einer lediglich mittelhohen Übereinstimmung der beiden Untersuchungszeitpunkte kam (Richter & Guthke, 1996, S. 53).

### 8.2.2.3 Validität

Unter Gültigkeit oder Validität eines Verfahrens versteht man dessen Güte im Hinblick auf die Frage, ob es denn auch wirklich misst oder vorhersagt, was es vorhersagen soll (vgl. Bortz & Döring, 2006, S. 200).

Anhand dieser Definition wird deutlich, wie problematisch auch die Gültigkeitsbestimmung für den LEBI ist, da äußerst „subjektive Wahrheiten“ erhoben werden, indem etwa gefragt wird, inwieweit der/die ProbandIn annimmt, dass ihn/sie kritische Lebensereignisse betroffen haben und wie er/sie diese erlebte bzw. bewältigte.

Validitätsuntersuchungen können in diesem Fall also nur durch eine Konstruktvalidierung erfolgen, indem beispielsweise überprüft wird, inwieweit die Ergebnisse des LEBI mit anderen Faktoren (Persönlichkeitsmerkmalen; körperlichen und psychischen Beschwerden etc.) in Verbindung stehen, zu denen nach bisherigem Erkenntnisstand solche Zusammenhänge angenommen werden können.

Die Ergebnisse der Originaldaten sind im Anhang zu finden (s. Tabellen 1a, 1b & 1c, S. 127 f.), wobei von vorneherein darauf hingewiesen werden muss, dass keine hohen Korrelationen oder Mittelwertsdifferenzen zwischen den Vergleichsgruppen zu erwarten sind.

Gruppenstatistische Vorgehensweisen erlauben nämlich immer nur Aggregataussagen und gestatten daher keine Schlussfolgerungen auf den Einzelfall, die im hiesigen Kontext allerdings besonders wichtig wären (Richter & Guthke, 1996, S. 54).

### **8.2.3 Multidimensionale Selbstwertkala (MSWS) von Schütz und Sellin (2006)**

Laut Schütz und Sellin (2006) ist die „Multidimensionale Selbstwertkala“ (MSWS) ein Fragebogen zur Erfassung verschiedener Facetten der Selbstwertschätzung bei Jugendlichen (ab 14 Jahren) und Erwachsenen. Zugrunde liegendes Modell ist das hierarchische Mehrfacetten-Modell von Shavelson, Hubner und Stanton (1976).

Die Skala umfasst insgesamt 32 Items, mithilfe derer folgende sechs Facetten erhoben werden:

1. Emotionale Selbstwertschätzung
2. Soziale Selbstwertschätzung/Sicherheit im Kontakt
3. Soziale Selbstwertschätzung/Umgang mit Kritik
4. Leistungsbezogene Selbstwertschätzung
5. Physische Attraktivität
6. Sportlichkeit

Diese Subskalen können wiederum den beiden übergeordneten Skalen „Allgemeine Selbstwertschätzung“ sowie „Körperbezogene Selbstwertschätzung“ zugeordnet werden. Die nachfolgende Abbildung 6 (s. S. 53) soll den Aufbau der MSWS (Schütz & Sellin, 2006) bzw. die Zuordnung der Subskalen verdeutlichen.

Das Verfahren erweist sich als äußerst ökonomisch, da fast alle Subskalen aus jeweils fünf Items bestehen. Lediglich die „Emotionale Selbstwertschätzung“ beinhaltet, aufgrund ihrer breiteren Konzeption, sieben Items. Daraus ergibt sich eine Bearbeitungsdauer von 10 bis 15 Minuten.

Die Items werden zudem per Intensitätsangabe auf einer 7-stufigen Antwortskala („gar nicht“ bis „sehr“) beantwortet.



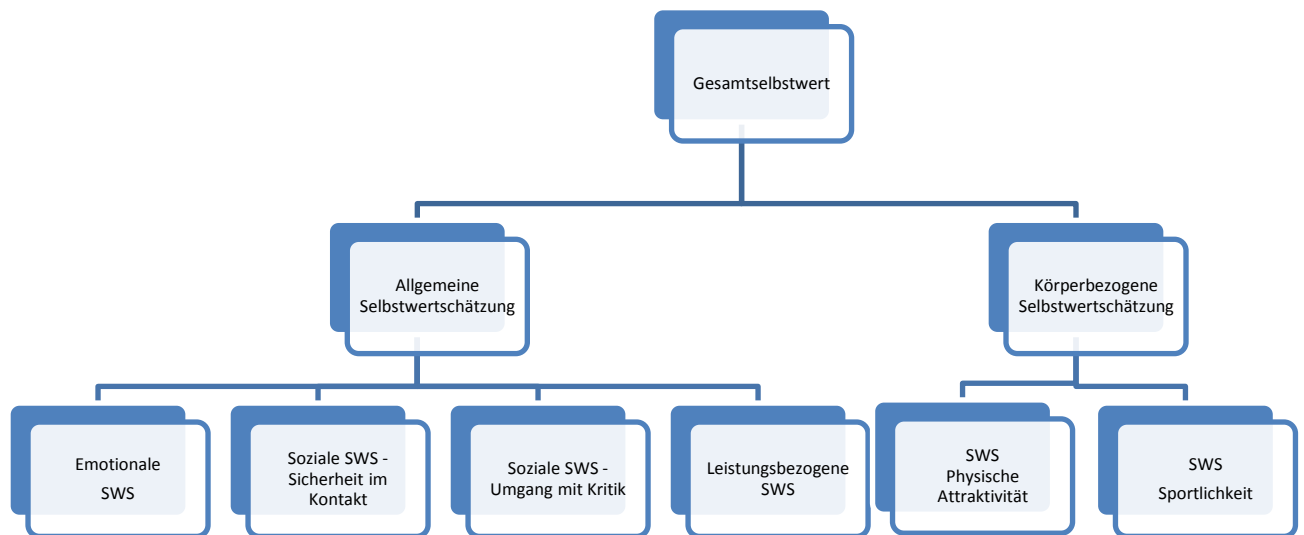


Abb. 6: Hierarchischer Aufbau der MSWS (Schütz & Sellin, 2006, S.26)

Im Folgenden soll näher auf die einzelnen Subskalen eingegangen werden (Schütz & Sellin, 2006, S. 34):

- *Emotionale Selbstwertschätzung*: Bildet allgemeine Selbstakzeptanz, Selbstzufriedenheit und positive Einstellungen sowie Gefühle gegenüber der eigenen Person ab. Erzielt eine Person hohe Werte auf dieser Subskala, so hat sie eine positive Einstellung zu sich selbst. Personen mit niedrigen Werten hingegen sind unzufrieden mit sich, erleben Selbstzweifel und leiden unter negativen Einstellungen sich selbst gegenüber.
- *Soziale Selbstwertschätzung – Sicherheit im Kontakt*: Hat eine Person hohe Werte auf dieser Subskala, empfindet sie sich als sicher im sozialen Kontakt, hat geringe Hemmungen im Umgang mit anderen und fühlt sich in Anwesenheit anderer Menschen wohl. Eine Person mit niedrigen Werten ist im Gegenzug unsicher im Kontakt mit anderen, wenig überzeugt von ihren sozialen Fertigkeiten und fühlt sich häufig schüchtern oder gehemmt.
- *Soziale Selbstwertschätzung – Umgang mit Kritik*: Erreicht eine Person hohe Werte auf dieser Subskala, so macht sie sich wenig Sorgen darüber, ob andere eine negative Meinung von ihr haben könnten. Sie ist überzeugt davon, dass andere sie wertschätzen und ihre Leistungen anerkennen. Niedrige Werte deuten dagegen auf eine Unsicherheit seitens der betreffenden Person hin, welche Meinungen andere Menschen von ihr haben könnten. Sie ist außerdem sehr empfindlich gegenüber Kritik und macht sich Gedanken darüber, dass andere Schlechtes von ihr halten könnten.
- *Leistungsbezogene Selbstwertschätzung*: Hier wird die Überzeugung einer Person erfasst im Berufsleben leistungsfähig zu sein. Hohe Ausprägungen sprechen dafür, dass der/die

Betroffene überzeugt ist fachlich kompetent zu sein, gute Arbeit zu leisten und auch anspruchsvollen Aufgaben gewachsen zu sein. Niedrige Ausprägungen deuten auf Zweifel seitens der Person hin, welche ihre beruflichen Fähigkeiten betreffen. Außerdem fühlt sie sich vermutlich im Arbeitsalltag überfordert.

- *Physische Attraktivität:* Diese Skala befasst sich mit den Einstellungen einer Person hinsichtlich ihrer äußeren Erscheinung. Hohe Werte deuten auf Zufriedenheit mit dem eigenen Aussehen bzw. Körper hin. Niedrige Ausprägungen sprechen für Zweifel an der eigenen Attraktivität. Diese Personen wünschen sich vermutlich ein besseres Aussehen oder schämen sich gar wegen ihres Körpers.
- *Sportlichkeit:* Diese letzte Subskala erfasst die Überzeugungen und Einstellungen einer Person bezüglich ihrer sportlichen Fähigkeiten sowie Körperkoordination. Personen, die hier hohe Werte erzielen, fühlen sich sicher bei sportlichen Aktivitäten und sind überzeugt von ihrer Koordinationsfähigkeit. Personen mit geringen Werten hingegen empfinden Unsicherheit und Nervosität beim Ausüben von Sport und vertrauen wenig bis gar nicht auf ihre Koordinationsfähigkeit.

Nun Näheres zu den übergeordneten Skalen „Allgemeine-“ und „Körperbezogene Selbstwertschätzung“ (Schütz & Sellin, 2006, S. 35):

- *Allgemeine Selbstwertschätzung:* Diese setzt sich aus der emotionalen, sozialen sowie leistungsbezogenen Selbstwertschätzung zusammen. Hohe Werte bedeuten eine positive Einstellung zu sich, Sicherheit im Kontakt mit bzw. in Gegenwart von anderen und ein Vertrauen in eigene fachliche Kompetenzen. Umgekehrt zweifeln Personen mit einer niedrigen allgemeinen Selbstwertschätzung an ihren beruflichen Fähigkeiten, weisen eine negative Einstellung zu sich selbst auf, haben Hemmungen im sozialen Kontakt und glauben ständig andere würden schlecht über sie denken.
- *Körperbezogene Selbstwertschätzung:* Sie bildet sich aus den Subskalen physische Attraktivität sowie Sportlichkeit. Personen mit hohen Ausprägungen sind überzeugt von ihrer eigenen Attraktivität und ihren sportlichen Fähigkeiten. Personen mit niedrigen Werten hingegen zweifeln an ihrem Aussehen ebenso wie an ihrer physischen Leistungsfähigkeit.

Aus den 6 beschriebenen Subskalen bzw. den 2 genannten übergeordneten Skalen lässt sich der Gesamtselbstwert bilden. Dieser ist laut Schütz und Sellin (2006, S. 35) wie folgt definiert:

- *Gesamtselbstwert:* Ganz allgemein lässt sich sagen, dass Einstellungen zur eigenen Person in verschiedenen Bereichen diesen Wert bilden. Verfügt man über einen hohen Gesamtselbstwert, so hat man ein positives Bild von der eigenen Person, den

eigenen Fähigkeiten und dem eigenen Körper inne. Im umgekehrten Fall einer niedrigen Ausprägung dieses „globalen Selbstwertfaktors“ zweifelt man ständig an sich und seinen Fähigkeiten, ist unsicher im Kontakt mit anderen und hat ein negatives Bild, was das eigene Aussehen betrifft.

#### **8.2.3.1 Durchführungs-, Auswertungs- und Interpretationsobjektivität**

Die Durchführungsobjektivität kann als gegeben angesehen werden, da Art und Weise der Fragebogenvorgabe festgelegt ist. Die Auswertungsobjektivität ist durch die im Handbuch dargestellten Anleitungen sichergestellt. Die Interpretationsobjektivität wird durch Hinweise zur Interpretation der Testergebnisse und durch die Bereitstellung von Fallbeispielen erzielt.

Insgesamt kann demnach von einer guten Durchführungs-, Auswertungs- sowie Interpretationsobjektivität ausgegangen werden.

#### **8.2.3.2 Reliabilität**

Die interne Konsistenz (Cronbach's Alpha) für die Subskalen der vorliegenden Stichprobe beträgt zwischen .75 und .87 sowie zwischen .85 und .93 für die übergeordneten Skalen.

Eine skalenspezifische Übersicht und einzelne Trennschärfen, inklusive entsprechender Itemkennwerte sind im Anhang (s. Tab. 2a & 2b im Anhang, S. 128 f.) dargestellt.

#### **8.2.3.3 Validität**

Insofern positive Selbstbeschreibungen Merkmale hoher Selbstwertschätzung sind, ist von einer inhaltlichen Validität der Skala auszugehen.

Das theoretische Modell impliziert Beziehungen zwischen den Subskalen, weshalb Subskaleninterkorrelationen überprüft wurden. Die korrelativen Zusammenhänge zwischen den einzelnen Subskalen variierten in der Normstichprobe zwischen  $r = .26$  und  $r = .68$ .

Die Subskalen der allgemeinen Selbstwertschätzung wiesen allesamt durchwegs mittlere Interkorrelationen auf (mit Ausnahme der leistungsbezogenen Selbstwertschätzung), wohingegen die Zusammenhänge dieser Subskalen mit den beiden körperbezogenen Skalen (insbesondere mit der „Sportlichkeit“) deutlich geringer ausfielen. Die körperbezogenen Subskalen hoben sich entsprechend dem theoretischen Modell von den restlichen Skalen ab.

Sämtliche Subskalen korrelierten naturgemäß mittel bis hoch mit der übergeordneten allgemeinen Selbstwertkala ( $r = .66$  bis  $r = .84$ ). Lediglich die beiden körperbezogenen Subskalen wiesen geringere, moderate Korrelationen mit dieser auf ( $r = .36$  bis  $r = .57$ ).

Mit der übergeordneten körperbezogenen Selbstwertschätzung korrelierten hingegen entsprechend den Erwartungen vor allem die beiden körperbezogenen Subskalen hoch ( $r = .85$  bis

$r = .86$ ). Die übrigen Subskalen zeigten hingegen einen deutlich geringeren Zusammenhang mit dieser ( $r = .30$  bis  $r = .46$ ).

Sämtliche Subskalen korrelierten erwartungsgemäß hoch mit dem Gesamtselbstwert ( $r = .59$  bis  $r = .80$ ). Eine ausführliche Übersicht der Interkorrelationen ist im Anhang (s. Tab. 2c, S. 129) nachzulesen.

Die Berechnung geschlechtsspezifischer Interkorrelationen zeigte im Übrigen keine großen Abweichungen in den einzelnen Selbstwertskalen.

Zur Überprüfung, ob zwischen dem theoretisch angenommenen Modell und den empirischen Ergebnissen der Studie eine Passung besteht, wurde zusätzlich eine Faktorenanalyse durchgeführt. Die von Schütz und Sellin (2006) berichteten Angaben konnten dabei weitgehend bestätigt werden. Der erklärte Varianzanteil der Skalen lag bei 57.98 %. Es kann daher aufgrund der Daten eine akzeptable Modellanpassung mit sechs interkorrelierten Faktoren erster und zwei Faktoren zweiter Ordnung angenommen werden.

#### **8.2.4 Brief-COPE von Carver (1997)**

Der Brief-COPE stellt eine verkürzte Form des COPE-Fragebogens von Carver aus dem Jahre 1989 dar. Der Original-COPE wurde auf Basis der bis dato vorliegenden Literatur, des Coping-Modells von Lazarus und Folkman (1987) sowie des Modells der behaviouralen Selbstregulation von Carver und Scheier (1990) erstellt.

Er besteht aus insgesamt 60 Items, wobei jeweils 4 Items auf 15 Skalen aufgeteilt sind. Das Antwortformat ist 4-stufig („überhaupt nicht“-„ein bisschen“-„öfters“-„sehr oft“).

Als man herausfand, dass eine Vielzahl der Items redundant war, kürzte man den Fragebogen kurzerhand aus Gründen der zeitlichen Ökonomie.

Der dadurch gewonnene Brief-COPE besteht aus lediglich 14 Skalen mit jeweils 2 Items pro Skala.

Die Skalen lauten wie folgt (Carver, 1997, S. 96):

1. *Aktive Bewältigung*
2. *Planen*
3. *Positive Umdeutung*
4. *Akzeptanz*
5. *Humor*
6. *Religion*
7. *Emotionale Unterstützung*
8. *Instrumentelle Unterstützung*
9. *Ablenkung*
10. *Verleugnung*

11. *Ausleben von Emotionen*
12. *Substanzmissbrauch (Alkohol/Drogen)*
13. *Verhaltensrückzug*
14. *Selbstbeschuldigung*

Folkman und Lazarus (1980) gehen dabei von zwei Arten des Copings aus, auf deren Basis Carver die Einteilung der Skalen seines Brief-COPE vorschlägt. Es handelt sich dabei um das *problemorientierte* sowie das *emotionsorientierte Coping*. Für eine genauere Definition der beiden Bewältigungsformen siehe Kapitel 2.1.1 und 3.3.

Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung wird allerdings auf die Einteilung in problem- bzw. emotionsorientiert verzichtet und stattdessen zwischen funktionalen und dysfunktionalen Strategien differenziert, da diese Einteilung für die gegebenen Fragestellungen relevanter erschien.

Zu den funktionalen Strategien zählen demnach aktive Bewältigung, Planen, positive Neubewertung, Akzeptanz, Humor, Religion und instrumentelle sowie emotionale Unterstützung. Die dysfunktionalen Copingmethoden setzen sich aus Ablenkung, Verleugnung, Ausleben von Emotionen, Substanzmissbrauch, Verhaltensrückzug und Selbstbeschuldigung zusammen.

#### **8.2.4.1 Cronbach-Alpha und Test-Retest-Reliabilitäten des COPE**

Die Reliabilitätskoeffizienten (Cronbach- $\alpha$ ) wurden bei den Originaldaten für jede Skala berechnet. Sie fielen allesamt ziemlich hoch aus. Lediglich die Skala „Mentales Disengagement“ wies einen Wert von  $\alpha = .45$  auf. Diese Skala wurde nachträglich aus dem Fragebogen entfernt.

Die Test-/Re-Test-Reliabilität wurde für zwei Stichproben, einmal nach 6 und einmal nach 8 Wochen, berechnet. Die Höhe der Korrelationen lässt den Schluss zu, dass die Selbstberichte über die Copingstrategien der TeilnehmerInnen, die mit dem COPE erfragt werden, relativ stabil sind. Es ergaben sich Werte zwischen  $r = .46$  und  $r = .86$  (s. Tab. 3a, S. 58).

Tabelle 3a:

Table 2  
Cronbach's Alpha Reliability, Test-Retest Reliabilities on Two Samples, and Means and Standard Deviations Among a College Student Sample for the Dispositional COPE Scales

| COPE scales                         | $\alpha$<br>(n = 978) | r<br>(n = 89) | r <sup>a</sup><br>(n = 116) | M <sup>b</sup><br>(n = 1,030) | SD<br>(n = 1,030) |
|-------------------------------------|-----------------------|---------------|-----------------------------|-------------------------------|-------------------|
| Active coping                       | .62                   | .56           | .69                         | 11.89                         | 2.26              |
| Planning                            | .80                   | .63           | .69                         | 12.58                         | 2.66              |
| Suppression of competing activities | .68                   | .46           | .64                         | 9.92                          | 2.42              |
| Restraint coping                    | .72                   | .51           | —                           | 10.28                         | 2.53              |
| Seeking social support—instrumental | .75                   | .64           | .76                         | 11.50                         | 2.88              |
| Seeking social support—emotional    | .85                   | .77           | .72                         | 11.01                         | 3.46              |
| Positive reinterpretation & growth  | .68                   | .48           | .63                         | 12.40                         | 2.42              |
| Acceptance                          | .65                   | .63           | .61                         | 11.84                         | 2.56              |
| Turning to religion                 | .92                   | .86           | .89                         | 8.82                          | 4.10              |
| Focus on & venting of emotions      | .77                   | .69           | —                           | 10.17                         | 3.08              |
| Denial                              | .71                   | .54           | —                           | 6.07                          | 2.37              |
| Behavioral disengagement            | .63                   | .66           | .42                         | 6.11                          | 2.07              |
| Mental disengagement                | .45                   | .58           | .56                         | 9.66                          | 2.46              |
| Alcohol–drug disengagement          |                       | .57           | .61                         | 1.38                          | 0.75              |

Note. Column 2 interval = 8 weeks, Column 3 interval = 6 weeks.

<sup>a</sup> Final composition of three scales had not been determined when these data were collected.

<sup>b</sup> Range of possible values is 4–16, except for alcohol–drug disengagement, which is 1–4.

Assessing Coping Strategies: A Theoretically Based Approach. *Journal of Personality and Social Psychology*, p. 273.

Quelle: Carver, Scheier & Weintraub (1989).

Was die Korrelationen zwischen den einzelnen Skalen betrifft, so scheinen diese auf den ersten Blick nicht stark miteinander zusammenzuhängen. Auch die inversen Korrelationen zwischen oppositionellen Bewältigungstendenzen, wie etwa „Akzeptanz“ und „Verleugnung“, erwiesen sich als nicht stark. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Personen, die sich mit belastenden Lebensereignissen konfrontiert sehen, eine große Bandbreite an Copingstrategien anwenden. Trotz der mittelmäßigen Korrelationen stehen die Skalen offensichtlich doch in bedeutsamer Weise miteinander in Beziehung (s. Tab. 3b).

Tabelle 3b:

Table 3  
Study 1: Correlations Among Dispositional COPE Scales, Computed as Unweighted Sums of the Items Composing Each Scale (n = 978)

| COPE scales                            | 1 | 2   | 3   | 4   | 5   | 6   | 7   | 8   | 9   | 10   | 11   | 12   | 13   | 14   |
|----------------------------------------|---|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|------|------|------|------|------|
| 1. Active coping                       | — | .67 | .45 | .31 | .36 | .19 | .43 | .19 | .13 | .07  | -.11 | -.28 | -.06 | -.10 |
| 2. Planning                            |   | —   | .44 | .36 | .34 | .20 | .45 | .23 | .16 | .10  | -.14 | -.28 | -.04 | -.10 |
| 3. Suppression of competing activities |   |     | —   | .30 | .23 | .14 | .24 | .13 | .10 | .13  | .05  | .02  | .05  | .04  |
| 4. Restraint coping                    |   |     |     | —   | .17 | .05 | .37 | .21 | .25 | -.04 | -.01 | .00  | .07  | -.07 |
| 5. Seeking social support—instrumental |   |     |     |     | —   | .69 | .28 | .17 | .14 | .39  | .03  | -.02 | .20  | .02  |
| 6. Seeking social support—emotional    |   |     |     |     |     | —   | .17 | .14 | .13 | .56  | .06  | .05  | .21  | .02  |
| 7. Positive reinterpretation & growth  |   |     |     |     |     |     | —   | .36 | .21 | .02  | -.15 | -.24 | .06  | -.14 |
| 8. Acceptance                          |   |     |     |     |     |     |     | —   | .07 | .03  | -.21 | -.05 | .06  | -.02 |
| 9. Turning to religion                 |   |     |     |     |     |     |     |     | —   | .09  | .11  | .07  | .06  | .00  |
| 10. Focus on & venting of emotions     |   |     |     |     |     |     |     |     |     | —    | .16  | .17  | .22  | .13  |
| 11. Denial                             |   |     |     |     |     |     |     |     |     |      | —    | .45  | .29  | .17  |
| 12. Behavioral disengagement           |   |     |     |     |     |     |     |     |     |      |      | —    | .29  | .26  |
| 13. Mental disengagement               |   |     |     |     |     |     |     |     |     |      |      |      | —    | .18  |
| 14. Alcohol–drug disengagement         |   |     |     |     |     |     |     |     |     |      |      |      |      | —    |

Note. With this sample size, all correlations greater than .09 are significant at the .01 level.

Assessing Coping Strategies: A Theoretically Based Approach. *Journal of Personality and Social Psychology*, p. 273.

Quelle: Carver, Scheier & Weintraub (1989).

Ein zweites Muster zeigte sich hinsichtlich der dysfunktionalen Copingstrategien. So stehen etwa „Verleugnung“, „Verhaltensrückzug“, „Ausleben von Emotionen“ und „Gebrauch von Alkohol“ allesamt in moderater Beziehung zueinander.

Um diese Assoziationen zwischen den Skalen weiter zu untersuchen, wurde in der Originaluntersuchung eine Zwei-Faktoren-Analyse durchgeführt, wobei sich 4 Faktoren heraus kristallisierten. Ein Faktor setzte sich aus den Komponenten „Aktives Coping“, „Planen“ und „Hemmung anderer Aktivitäten“ zusammen. Ein anderer bildete sich aus „Suche nach sozialer Unterstützung“ und „Fokussieren auf die Emotion“. Ein dritter Faktor beinhaltete „Verleugnung“ sowie „mentaler -“ und Verhaltensrückzug“. Und ein letzter fasste „Akzeptanz“, „positive Neubewertung“ und „hemmendes Coping“ zusammen.

#### **8.2.4.2 Reliabilität**

Eine explorative Faktorenanalyse ergab die gleiche Faktorenstruktur wie beim originalen COPE.

Trotz der Tatsache, dass die Skalen jeweils aus nur 2 Items bestehen, liegen ihre Reliabilitäten allesamt bei  $\alpha = .50$  oder darüber, welches als Mindestmaß eines akzeptablen Ergebnisses gilt (Nunnally, 1978). Tatsächlich übertrafen sogar alle, außer „Ausleben von Emotionen“, „Verleugnung“ und „Akzeptanz“, einen Wert von  $\alpha = .60$ .

#### **8.2.5 Kurzform (K-14) des Fragebogens zur sozialen Unterstützung (F-SozU) von Fydrich, Sommer, Tydecks und Brähler (2009)**

Das dem „Fragebogen zur sozialen Unterstützung“ zugrunde liegende Konzept findet seinen Ursprung in kognitiven Ansätzen (Cobb, 1976) und erfasst die subjektive Überzeugung, im Bedarfsfall Unterstützung aus seinem sozialen Netzwerk zu erhalten bzw. gegebenenfalls auf dessen Ressourcen zurückgreifen zu können.

Der Fragebogen liegt in insgesamt drei Formen vor. Die Standardform (S-54) umfasst 54 Items, die Kurzform K-22 beinhaltet 22 Items und die in der vorliegenden Studie verwendete Kurzform K-14 setzt sich aus 14 Items zusammen. Letztere wurde vorrangig als Instrument zur Erhebung der allgemein wahrgenommenen sozialen Unterstützung konzipiert.

In der Kurzform K-14 des „Fragebogens zur sozialen Unterstützung“ (Fydrich, Sommer, Tydecks & Brähler, 2009) sind Aussagen über soziale Kontakte angeführt, für die die TeilnehmerInnen auf einer fünfstufigen Likert-Skala den Grad ihrer Zustimmung (von 1 – „trifft nicht zu“ bis 5 – „trifft genau zu“) angeben sollen.

Inhaltlich sind die Aussagen in drei Bereiche unterteilt. Es wird zwischen emotionaler Unterstützung (dazu zählt von anderen gemocht und akzeptiert zu werden sowie in der Lage zu sein eigene Gefühle mitteilen bzw. Anteilnahme erleben zu können), praktischer Unterstützung

(das bedeutet praktische Hilfen bei Problemen zu erhalten, wie z.B. etwas auszuborgen, praktische Ratschläge zu bekommen oder von Aufgaben entlastet zu werden) und sozialer Integration (beinhaltet zu einem Freundeskreis, also Menschen mit ähnlichen Interessen, zu gehören und mit diesem gemeinsame Unternehmungen durchzuführen) differenziert. Die Skala ähnelt damit der Kurzform des „Social Support Questionnaire“ (Sarason, Sarason, Shearin et al., 1987).

#### **8.2.5.1 Item- und Skalenkennwerte**

Die Verteilungen erwiesen sich als linksschief, das bedeutet, dass die Probanden meist ein hohes Ausmaß an sozialer Unterstützung angaben. Dementsprechend sind die Werte der einzelnen Items sowie jene des Gesamtscores für die Schiefe negativ (s. Tab. 4a im Anhang, S. 129 f.). Die Differenzierungsfähigkeit der Skala ist somit eher für Personen mit niedriger sozialer Unterstützung gegeben.

Der Exzess der Items, also der Grad der Abweichung der gegebenen Verteilung von der Normalverteilung, ist abgesehen von drei Ausnahmen größer als der einer Normalverteilung und beträgt für den Gesamtscore .65. Die Itemschwierigkeiten sind mit Werten zwischen .72 und .84 befriedigend. Die Trennschärfen liegen zwischen .55 und .76.

Eine Faktorenanalyse ergab, dass alle Items auf einem einzigen Faktor laden, welcher 56.3 % der Varianz aufklärt. Der Mittelwert der Skala liegt bei 3.97, bei einer Standardabweichung von .68. Die innere Konsistenz (Cronbach- $\alpha$ ) beträgt .94 und kann damit als sehr gut bezeichnet werden. Wie zu erwarten war, sind deutliche Item-Interkorrelationen vorhanden ( $r = .33$  bis  $r = .69$ ).

#### **8.2.5.2 Validität**

Zur Überprüfung der Gültigkeit der „Kurzform des Fragebogens zur sozialen Unterstützung“ (K-14 des F-SozU von Fydrich, Sommer, Tydecks & Brähler, 2009) wurden einerseits Zusammenhänge mit soziodemografischen Variablen, andererseits Korrelationen mit Außenkriterien überprüft. Dabei sollte die verwendete Skala dieselben Zusammenhänge mit den Außenkriterien aufweisen wie die beiden anderen F-SozU-Formen S-54 und K-22.

Die Ergebnisse entsprachen dabei tatsächlich den Erwartungen. Es zeigte sich, dass jüngere ProbandInnen sich stärker unterstützt fühlten als ältere, Frauen stärker als Männer, Personen mit Hochschulabschluss mehr als die ohne, diejenigen, die in einer Partnerschaft leben, empfanden ebenfalls ein größeres Ausmaß an sozialen Hilfestellungen als die Alleinstehenden, und Personen, die im Berufsleben standen, berichteten größere Unterstützung durch andere als Arbeitslose.

Nachzusehen sind die Ergebnisse in der Tabelle im Anhang (s. Tab. 4b, S. 130).



Zudem korreliert der F-SozU (K-14) negativ mit psychopathologischer Belastung, die mittels einer Kurzform der Symptomcheckliste psychischer Störungen (SCL-27; Prinz, Nutzinger, Schulz, Petermann, Braukhaus & Andreas, 1994) sowie dem Patient Health Questionnaire (PHQ von Löwe, Spitzer, Zipfel et al., 2002) erhoben wurde. Höhere Zusammenhänge konnten für Depressivität ( $r = -.34$  bzw.  $r = -.31$ ), sozialphobische Symptome ( $r = -.36$ ), Stress ( $r = -.31$ ) sowie für den Gesamtwert der SCL-27 ( $r = -.36$ ; alle  $p < .001$ ) gefunden werden.

Zum Zweck der Überprüfung der diskriminanten und konvergenten Validität wurde eine modifizierte Version des „Fragebogens zur Lebenszufriedenheit“ (FLZ; Fahrenberg, Myrtek, Schumacher & Brähler, 2000) vorgegeben. Dabei wurden deutliche Zusammenhänge zwischen sozialer Unterstützung und denjenigen Skalen des FLZ, die unmittelbar mit sozialen Kontakten assoziiert sind, sichtbar; z.B. „Zufriedenheit mit Partnerschaft/Sexualität“ ( $r = .44$ ), „Zufriedenheit mit Freunden/Bekannten/Verwandten“ ( $r = .53$ ) oder „Zufriedenheit mit Familienleben/Kindern“ ( $r = .46$ ; alle  $p < .001$ ).

Geringere Zusammenhänge ergaben sich beispielsweise bei „Zufriedenheit mit Gesundheit“ ( $r = .32$ ), „Zufriedenheit mit finanzieller Lage“ ( $r = .25$ ) oder „Zufriedenheit mit Arbeit und Beruf“ ( $r = .28$ ; alle  $p < .001$ ).

## 9 Datenverarbeitung und Statistik

Die Datenauswertung und -aufbereitung erfolgte mittels des statistischen Programms SPSS 22.0 sowie Microsoft EXCEL.

Für die Stichprobenbeschreibung wurden Häufigkeitszählungen verwendet. Die weiteren eingesetzten statistischen Kennwerte umfassen Mittelwerte, Standardabweichungen, Minima und Maxima, Quartile sowie gegebenenfalls Mediane.

Mit Hilfe von Kontingenztafeln wurden Häufigkeitsvergleiche zwischen „Drop Outs“ und „Beendern“ vorgenommen. Es wurde dabei auf die empirische Signifikanz der Häufigkeitsunterschiede und somit auf den  $\chi^2$ -Test zurückgegriffen.

Zusammenhänge zwischen den einzelnen Variablen wurden anhand von Korrelationen berechnet. Bei gegebener Normalverteilung, die per Kolmogorov-Smirnov Test überprüft wurde, kamen Korrelationen nach Pearson zum Einsatz, während bei Normalverteilungsabweichungen Rangkorrelationen nach Spearman berechnet wurden. Der Korrelationskoeffizient diente dabei der Darstellung der Stärke des Zusammenhangs. Der beobachtete lineare Zusammenhang ist dabei umso stärker, je größer der Betrag des Korrelationskoeffizienten ausfällt. Als

Interpretationshilfe für die verbale Beschreibung der Korrelationskoeffizienten wurden folgende Abstufungen herangezogen:

*Tabelle 4:* Abstufungen des Korrelationskoeffizienten (vgl. Bühl, 2008, S. 346)

| Betrag des Korrelationskoeffizienten | Mögliche Interpretation  |
|--------------------------------------|--------------------------|
| bis 0.2                              | sehr geringe Korrelation |
| bis 0.5                              | geringe Korrelation      |
| bis 0.7                              | mittlere Korrelation     |
| bis .09                              | hohe Korrelation         |
| über 0.9                             | sehr hohe Korrelation    |

Es handelt sich dabei jedoch um keine klaren Grenzwerte, sondern lediglich um Orientierungshilfen.

Um Stichprobenmittelwertsvergleiche anzustellen, wurden t-Tests für unabhängige Stichproben berechnet.

Die internen Konsistenzen der dysfunktionalen bzw. funktionalen Copingstrategien wurden per Cronbach- $\alpha$  ermittelt. Bei rangskalierten Daten wurde der Unterschied zwischen zwei unabhängigen Gruppen mit Hilfe des U-Tests nach Mann und Whitney berechnet.

Um den Einfluss diverser unabhängiger Variablen auf eine abhängige vorherzusagen, wurden zudem multiple Regressionsanalysen (ANOVA's) eingesetzt. Zum Zwecke der Überprüfung der Voraussetzungen für die Durchführung einer solchen Regressionsanalyse wurde zunächst mittels eines Streudiagramms festgestellt, ob die Zusammenhänge linear waren. Weiters wurde die Normalverteilung der Residuen sowie die nicht vorhandene Multikollinearität der Prädiktoren überprüft.

Das Signifikanzniveau wurde mit  $\alpha = .05$  festgelegt.

## 10 Stichprobenbeschreibung (inkl. Drop-Out-Analyse)

Insgesamt wurde der Online-Fragebogen von 323 Personen begonnen, jedoch sind im Laufe der Bearbeitung 145 (45 %) der Befragten aus dem Fragebogen ausgeschieden. Verblieben sind somit 178 Personen.

## 10.1 Geschlechts- und Altersverteilung

Von den verbliebenen 178 Personen waren 53 (30 %) männlich und 125 (70 %) weiblich. Das durchschnittliche Alter lag bei 27.49 Jahren ( $SD = 6.12$ ); der jüngste Proband war 17 Jahre alt, der älteste 64.

25 % der Stichprobe waren 23 Jahre oder jünger, weitere 25 % 30 Jahre oder älter (s. Tab. 5 & 6, S. 63 ff.).

Kinder und Jugendliche unter 17 Jahren wurden bewusst aus der Befragung ausgeklammert, um eine Gruppe von Personen zu erhalten, die bereits einige kritische Ereignisse in ihrem Lebenslauf vorweisen kann.

## 10.2 Religiosität, Ausbildungs- und Familienstand

113 Personen (63 %) gaben an, dass sie einer Religion zugehörig sind. 65 (37 %) waren konfessionslos.

165 TeilnehmerInnen (93 %) der Stichprobe verfügten über Matura oder einen postgraduellen Abschluss.

Rund ein Drittel der Stichprobe war jeweils berufstätig und in Ausbildung bzw. ausschließlich berufstätig. 50 (28 %) ProbandInnen befanden sich nur in Ausbildung und 6 (3 %) waren zum Zeitpunkt der Datenerhebung arbeitslos.

Den Familienstand betreffend gaben 96 ProbandInnen (54 %) an in einer Partnerschaft zu leben, weitere 16 (9 %) waren zum Zeitpunkt der Erhebung verheiratet, 65 (37 %) Singles und eine Person (1 %) war geschieden.

*Tabelle 5: Beschreibung der Stichprobe nach soziodemografischen Merkmalen*

|                            |                   | <i>n / M</i> | <i>% / SD</i> |
|----------------------------|-------------------|--------------|---------------|
| <b>Geschlecht</b>          | nicht beantwortet | 0            | 0 %           |
|                            | weiblich          | 125          | 70 %          |
|                            | männlich          | 53           | 30 %          |
| <b>Alter (in Jahren)</b>   |                   | 27.49 J.     | 6.12 J.       |
| <b>Nationalität</b>        | nicht beantwortet | 0            | 0 %           |
|                            | Österreich        | 92           | 52 %          |
|                            | Deutschland       | 82           | 46 %          |
|                            | andere:           | 4            | 2 %           |
| <b>Religionsbekenntnis</b> | Ohne Bekenntnis   | 65           | 37 %          |
|                            | Mit Bekenntnis    | 113          | 63 %          |

|                               |                                               |      |      |
|-------------------------------|-----------------------------------------------|------|------|
| <b>Formale Bildung</b>        | nicht beantwortet                             | 0    | 0 %  |
|                               | kein Abschluss                                | 0    | 0 %  |
|                               | Pflichtschul- / Hauptschulabschluss           | 1    | 1 %  |
|                               | Mittlere Reife                                | 6    | 3 %  |
|                               | Lehre / Berufsschule                          | 6    | 3 %  |
|                               | Kolleg / Akademie                             | 5    | 3 %  |
|                               | Matura (AHS, BHS) / Abitur                    | 89   | 50 % |
|                               | Universität / FH–Studienrichtung:             | 71   | 40 % |
|                               | Polytechnikum (PTS)                           | 0    | 0 %  |
| <b>Beschäftigung</b>          | nicht beantwortet                             | 0    | 0 %  |
|                               | berufstätig und in Ausbildung                 | 63   | 35 % |
|                               | berufstätig                                   | 59   | 33 % |
|                               | arbeitslos / Arbeit suchend                   | 6    | 3 %  |
|                               | in Ausbildung                                 | 50   | 28 % |
| <b>Familienstand</b>          | nicht beantwortet                             | 0    | 0 %  |
|                               | Single                                        | 65   | 37 % |
|                               | in einer Partnerschaft                        | 96   | 54 % |
|                               | verheiratet                                   | 16   | 9 %  |
|                               | geschieden                                    | 1    | 1 %  |
|                               | verwitwet                                     | 0    | 0 %  |
| <b>Beziehungsstatus</b>       | Keine Beziehung                               | 64   | 36 % |
|                               | Beziehung                                     | 114  | 64 % |
| <b>Partnerschaftsqualität</b> | (1 = sehr unglücklich,<br>7 = sehr glücklich) | 5.87 | 1.24 |

### 10.3 Vergleich von „Drop-Outs“ und „Beendern“

Aufgrund der hohen Drop-Out-Rate soll im Folgenden untersucht werden, ob sich „Aussteiger“ und „Beender“ womöglich bezüglich wichtiger soziodemografischer Daten unterscheiden, die dafür verantwortlich gewesen sein könnten, dass die Befragung von einem Großteil der ursprünglichen „Beginner“ frühzeitig abgebrochen wurde.

Hinsichtlich des Geschlechts war kein signifikanter Unterschied belegbar ( $\chi^2(1) = 1.08$ ;  $p = .299$ ).

Der Frauenanteil der „Drop-Outs“ lag bei 35 %, bei den „Beendern“ betrug selbiger 30 %.

Auch was die Nationalität der Befragten betrifft, zeigte sich kein signifikanter Unterschied ( $\chi^2(2) = .315$ ;  $p = .854$ ). Bei den „Drop-Outs“ betrug der Anteil von ÖsterreicherInnen 53 %, jener der Deutschen 44 %. Die „Beender“ waren zu 52 % ÖsterreicherInnen und zu 46 % Deutsche.

Des Weiteren unterschieden sich die beiden Gruppen auch nicht wesentlich hinsichtlich ihrer Religiosität ( $\chi^2(1) = .26$ ;  $p = .610$ ). Bei den „Drop-Outs“ wiesen 34 % der Stichprobe kein Bekenntnis auf, bei den „Beendern“ waren es 37 %.

Bezüglich der Schulbildung konnte ebenfalls keine nennenswerte Differenz zwischen „Drop-Outs“ und „Beendern“ festgestellt werden ( $\chi^2(1) = .076$ ;  $p = .783$ ).

Auch was den Beziehungsstatus betraf, waren sich die beiden Teilstichproben ähnlich ( $\chi^2(3) = 2.062$ ;  $p = .560$ ). Unter den „Drop-Outs“ waren 39 % Singles und 40 % in einer Beziehung. Bei den „Beendern“ lag der Singleanteil bei 36 % und der Anteil, der in einer Beziehung Lebenden bei 54 %.

Letztendlich unterschieden sich die beiden Teilstichproben auch nicht im Alter ( $F(1;309) = .002$ ;  $p = .966$ ) voneinander. Die „Drop-Outs“ wiesen ein mittleres Alter von 27.53 Jahren auf, die „Beender“ waren im Durchschnitt 27.49 Jahre alt.

Zur genaueren Analyse von „Drop-Outs“ und „Beendern“ siehe Tabelle 6.

*Tabelle 6:* Beschreibung der Stichprobe: Vergleich von „Beendern“ und „Drop-Outs“ (n = 323)

|                                                          | Drop Outs<br>(n=145) | Beender<br>(n=178) | Gesamt<br>(n=323) |
|----------------------------------------------------------|----------------------|--------------------|-------------------|
| <b>Geschlecht</b>                                        | %                    | %                  | %                 |
| weiblich                                                 | 65 %                 | 70 %               | 68 %              |
| männlich                                                 | 35 %                 | 30 %               | 32 %              |
| <b>Nationalität</b>                                      |                      |                    |                   |
| Österreich                                               | 53 %                 | 52 %               | 52 %              |
| Deutschland                                              | 44 %                 | 46 %               | 45 %              |
| andere:                                                  | 3 %                  | 2 %                | 3 %               |
| <b>Religiosität</b>                                      |                      |                    |                   |
| Ohne Bekenntnis                                          | 34 %                 | 37 %               | 35 %              |
| Mit Bekenntnis                                           | 66 %                 | 63 %               | 65 %              |
| <b>Schulabschluss</b>                                    |                      |                    |                   |
| Pflichtschul- / Hauptschulabschluss                      | 3 %                  | 1 %                | 2 %               |
| Mittlere Reife, Realschul- oder gleichwertiger Abschluss | 5 %                  | 3 %                | 4 %               |
| Lehre / Berufsschule                                     | 5 %                  | 3 %                | 4 %               |
| Kolleg / Akademie                                        | 5 %                  | 3 %                | 4 %               |

|                                     |          |          |          |
|-------------------------------------|----------|----------|----------|
| Matura (AHS, BHS) / Abitur          | 52 %     | 50 %     | 51 %     |
| Universität / FH - Studienrichtung: | 29 %     | 40 %     | 35 %     |
| Polytechnikum (PTS)                 | 1 %      |          | 0 %      |
| <b>Beziehungsstatus</b>             |          |          |          |
| Single                              | 39 %     | 37 %     | 38 %     |
| in einer Partnerschaft              | 50 %     | 54 %     | 52 %     |
| Verheiratet                         | 8 %      | 9 %      | 9 %      |
| Geschieden                          | 2 %      | 1 %      | 1 %      |
| <b>Alter</b>                        | 27.53 J. | 27.49 J. | 27.51 J. |

## 11 Untersuchungsergebnisse

### 11.1 Die Lebensereignisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse des LEBI berichtet. Da insgesamt über 80 Lebensereignisse abgefragt wurden, sind nur die jeweils 10 bis 15 relevantesten bzw. am häufigsten genannten life events aufgelistet.

Weiters erfolgte eine Differenzierung in positive und negative Ereignisse, diese wiederum werden nach Jugend (0 bis 15 Jahre) und Alter (16 Jahre oder älter) aufgeschlüsselt dargestellt.

#### 11.1.1 Ereignisse in älteren Jahren

##### 11.1.1.1 Negative Ereignisse

Von den negativen Ereignissen in älteren Jahren wurde von 129 Personen (72 %), und damit am häufigsten, der Tod eines Lieblingstieres berichtet, gefolgt von Trennung und Ehescheidung, was 109 ProbandInnen (61 %) angaben, sowie Abbruch von Kontakten zu Freunden, welcher von 95 bzw. 90 Personen (53 % bzw. 51 %) genannt wurde.

85 TeilnehmerInnen (48 %) erlebten eine längere Trennung vom Partner durch Arbeit, Reisen oder aus sonstigen Gründen und 77 (43 %) berichteten vom Tod der Großmutter (s.Tab. 7).

*Tabelle 7:* Negative Ereignisse: Darstellung der 15 am häufigsten aufgetretenen Ereignisse in älteren Jahren (16 Jahre oder älter)

|                                                                                                 |      |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| <b>LE 29:</b> Tod eines Lieblingstiers ( <i>n</i> = 129)                                        | 72 % |
| <b>LE 2:</b> 1. Trennung-Ehescheidung ( <i>n</i> = 109)                                         | 61 % |
| <b>LE 21:</b> Kontakte zu bisherigen, bedeutenden Freunden brechen ab ( <i>n</i> = 95)          | 53 % |
| <b>LE 21:</b> Kontakte zu weiteren bisherigen, bedeutenden Freunden brechen ab ( <i>n</i> = 90) | 51 % |

|                                                                                                                                               |      |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| <b>LE 27:</b> Längere oder häufige Trennung vom Partner (bedingt durch Reisen, Arbeit, Ausbildung, Armee o.ä.) ( <i>n</i> = 85)               | 48 % |
| <b>LE 4:</b> f) Tod der Großmutter ( <i>n</i> = 77)                                                                                           | 43 % |
| <b>LE 29:</b> Tod eines weiteren Lieblingstiers ( <i>n</i> = 71)                                                                              | 40 % |
| <b>LE 2:</b> 2. Trennung/Ehescheidung ( <i>n</i> = 69)                                                                                        | 39 % |
| <b>LE 4:</b> g) Tod des Großvaters ( <i>n</i> = 65)                                                                                           | 37 % |
| <b>LE 35:</b> Untreue des Partners ( <i>n</i> = 62)                                                                                           | 35 % |
| <b>LE 12:</b> Psychische Erkrankung; wie Suchtproblem, Depression, Angststörung, Schizophrenie u.ä. eines Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 61) | 34 % |
| <b>LE 14:</b> 1. Gesetzesübertretung ( <i>n</i> = 58)                                                                                         | 33 % |
| <b>LE 36:</b> Stationäre Aufnahme in ein Krankenhaus ( <i>n</i> = 57)                                                                         | 32 % |
| <b>LE 19:</b> Größere finanzielle Sorgen ( <i>n</i> = 56)                                                                                     | 31 % |
| <b>LE4:</b> h) Tod eines anderen Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 56)                                                                          | 31 % |

#### 11.1.1.2 Positive Ereignisse

Bei den positiven Ereignissen wurde von 167 Personen (94 %) die Aufnahme eines Studiums oder einer Ausbildungsmaßnahme genannt, mit deutlichem Abstand folgte sodann die Beendigung einer angestrebten Ausbildung (105 Personen bzw. 59 %).

94 Befragte (53 %) erlebten den Wechsel des Wohnortes bzw. -landes als positiv (s.Tab. 8).

*Tabelle 8:* Darstellung der positiven Ereignisse in älteren Jahren (16 Jahre oder älter)

|                                                                                                                                           |      |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| <b>LE 31:</b> Aufnahme eines Studiums/einer Ausbildungsmaßnahme ( <i>n</i> = 167)                                                         | 94 % |
| <b>LE 26:</b> Beendigung einer angestrebten Ausbildung ( <i>n</i> = 105)                                                                  | 59 % |
| <b>LE 17:</b> Wechsel des Wohnortes/ -landes (nicht innerhalb der gleichen Stadt) ( <i>n</i> = 94)                                        | 53 % |
| <b>LE 40:</b> Unternehmen einer großen Reise oder längerer Auslandsaufenthalt (Auslandssemester, Arbeit im Ausland etc.) ( <i>n</i> = 90) | 51 % |
| <b>LE 31:</b> Aufnahme eines weiteren Studiums/einer weiteren Ausbildungsmaßnahme ( <i>n</i> = 80)                                        | 45 % |
| <b>LE 17:</b> weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes (nicht innerhalb der gleichen Stadt) ( <i>n</i> = 71)                                | 40 % |
| <b>LE 17:</b> weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes (nicht innerhalb der gleichen Stadt) ( <i>n</i> = 44)                                | 25 % |
| <b>LE 33:</b> Heirat oder Verlobung ( <i>n</i> = 28)                                                                                      | 16 % |
| <b>LE 6:</b> Schwangerschaft (eigene oder der Partnerin) ( <i>n</i> = 24)                                                                 | 13 % |
| <b>LE 31:</b> Aufnahme eines weiteren Studiums/einer weiteren Ausbildungsmaßnahme ( <i>n</i> = 20)                                        | 11 % |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 1. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 19)                                                                       | 11 % |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 2. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 15)                                                                       | 8 %  |

|                                                                              |     |
|------------------------------------------------------------------------------|-----|
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 3. Familienmitgliedes ( $n = 8$ )               | 4 % |
| <b>LE 6:</b> weitere Schwangerschaft (eigene oder der Partnerin) ( $n = 7$ ) | 4 % |

### 11.1.2 Ereignisse in jüngeren Jahren

#### 11.1.2.1 Negative Ereignisse

Bei den negativ konnotierten Lebensereignissen in jüngeren Jahren wurde am häufigsten, von 68 Personen (38 %), der Aufenthalt in einem Krankenhaus genannt, gefolgt vom Tod des Großvaters, der von 66 ProbandInnen (37 %) angegeben wurde.

Den Abbruch des Kontaktes zu bisherigen Freunden erlebten 54 TeilnehmerInnen (30 %) als negativ, den Tod der Großmutter 40 (22 %) (s. Tab. 9).

*Tabelle 9:* Negative Ereignisse: Darstellung der 15 am häufigsten auftretenden Ereignisse in jüngeren Jahren (0 bis 15 Jahre)

|                                                                                                                                               |      |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|
| <b>LE 36:</b> Stationäre Aufnahme in ein Krankenhaus ( $n = 68$ )                                                                             | 38 % |
| <b>LE 4:</b> g) Tod des Großvaters ( $n = 66$ )                                                                                               | 37 % |
| <b>LE 21:</b> Kontakte zu bisherigen, bedeutenden Freunden brechen ab ( $n = 54$ )                                                            | 30 % |
| <b>LE 4:</b> f) Tod der Großmutter ( $n = 40$ )                                                                                               | 22 % |
| <b>LE 16:</b> a) Ernste Krise in der Beziehung zu den Eltern ( $n = 37$ )                                                                     | 21 % |
| <b>LE 12:</b> Psychische Erkrankung; wie Suchtproblem, Depression, Angststörung, Schizophrenie u.ä. eines Familienmitgliedes ( $n = 34$ )     | 19 % |
| <b>LE 14:</b> schwere Krankheit oder Verletzung die eigene Person betreffend ( $n = 34$ )                                                     | 19 % |
| <b>LE 11:</b> Psychische Erkrankung; wie Suchtproblem, Depression, Angststörung, Schizophrenie u.ä. die eigene Person betreffend ( $n = 31$ ) | 17 % |
| <b>LE 4:</b> h) Tod eines anderen Familienmitgliedes ( $n = 30$ )                                                                             | 17 % |
| <b>LE 8:</b> g) ernste Krankheit/Verletzung des Großvaters ( $n = 29$ )                                                                       | 16 % |
| <b>LE 8:</b> f) ernste Krankheit/Verletzung der Großmutter ( $n = 27$ )                                                                       | 15 % |
| <b>LE 36:</b> weitere stationäre Aufnahme in ein Krankenhaus ( $n = 25$ )                                                                     | 14 % |
| <b>LE 8:</b> b) ernste Krankheit/Verletzung der Mutter ( $n = 23$ )                                                                           | 13 % |
| <b>LE 25:</b> Ungünstige Wohnbedingungen (Wohnraum, Wohnlage) ( $n = 21$ )                                                                    | 12 % |
| <b>LE 3:</b> Tod eines engen Freundes/guten Bekannten ( $n = 17$ )                                                                            | 10 % |

#### 11.1.2.2 Positive Ereignisse

Bei den positiven Ereignissen im Jungendalter wurden hauptsächlich Familienzuwachs und Wohnortwechsel genannt (s. Tab. 10, S. 69).



*Tabelle 10: Positive Ereignisse: Darstellung der am häufigsten aufgetretenen Ereignisse in jüngeren Jahren (0 bis 15 Jahre)*

|                                                                   |      |
|-------------------------------------------------------------------|------|
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 1. Familienmitgliedes ( $n = 94$ )   | 53 % |
| <b>LE 17:</b> Wechsel des Wohnortes/-landes ( $n = 50$ )          | 28 % |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 2. Familienmitgliedes ( $n = 38$ )   | 21 % |
| <b>LE 17:</b> weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes ( $n = 18$ ) | 10 % |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 3. Familienmitgliedes ( $n = 17$ )   | 10 % |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 4. Familienmitgliedes ( $n = 8$ )    | 4 %  |
| <b>LE 17:</b> weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes ( $n = 6$ )  | 3 %  |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 5. Familienmitgliedes ( $n = 5$ )    | 3 %  |

## 11.2 Wahrgenommene Belastung der Ereignisse

### 11.2.1 Wahrgenommene Belastung der negativen Ereignisse in älteren Jahren

Von den negativen Ereignissen wurde das „Bewusstwerden der eigenen Homosexualität“ am Belastendsten empfunden ( $M = 2.00$ ), allerdings war von diesem Ereignis nur eine Person betroffen. Generell zeigte sich, dass Ereignisse, die weniger oft vorkamen, höhere Belastungswerte aufwiesen (s. Tab. 11).

*Tabelle 11: **Wahrgenommene Belastung negativer Ereignisse in älteren Jahren** (Summe aus Belastung damals + Belastung heute bei der Gruppe „16 Jahre oder älter“; 2 = sehr negativ, 10 = sehr positiv)*

|                                                                                 | <i>M</i> | <i>SD</i> |
|---------------------------------------------------------------------------------|----------|-----------|
| <b>LE 47:</b> Bewusst werden der eigenen Homosexualität ( $n = 1$ )             | 2.00     | .00       |
| <b>LE 39:</b> weiterer eigener Selbstmordversuch ( $n = 4$ )                    | 2.75     | .96       |
| <b>LE 37:</b> d) sexueller Missbrauch ( $n = 6$ )                               | 2.83     | .75       |
| <b>LE 4:</b> c) Tod des Kindes ( $n = 2$ )                                      | 3.00     | .00       |
| <b>LE 4:</b> d) Tod des Bruders ( $n = 4$ )                                     | 3.00     | .82       |
| <b>LE 10:</b> Selbst einen schweren Verkehrsunfall verursacht haben ( $n = 8$ ) | 3.25     | 1.16      |
| <b>LE 4:</b> a) Tod der Mutter ( $n = 7$ )                                      | 3.43     | .98       |
| <b>LE 14:</b> weitere schwere Krankheit/Verletzung ( $n = 11$ )                 | 3.45     | 1.44      |
| <b>LE 4:</b> b) Tod des Vaters ( $n = 11$ )                                     | 3.55     | 1.51      |
| <b>LE 16:</b> b) Ernste Krise in der Beziehung zu den Geschwistern ( $n = 18$ ) | 3.61     | 1.20      |
| <b>LE 16:</b> e) Ernste Krise in der Beziehung zu den Großeltern ( $n = 6$ )    | 3.67     | 1.21      |

|                                                                                                      |      |      |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|------|
| <b>LE 9:</b> Opfer eines schweren Verkehrsunfalls ( $n = 18$ )                                       | 3.67 | 1.19 |
| <b>LE 3:</b> Tod eines weiteren engen Freundes/guten Bekannten ( $n = 30$ )                          | 3.70 | 1.26 |
| <b>LE 38:</b> Selbstmord/Selbstmordversuch eines Familienangehörigen oder Nahestehenden ( $n = 17$ ) | 3.76 | 1.35 |
| <b>LE 8:</b> b) ernste Krankheit/Verletzung der Mutter ( $n = 42$ )                                  | 3.79 | 1.22 |
| <b>LE 2:</b> Tod eines Ehepartners/Lebensgefährten ( $n = 5$ )                                       | 3.80 | 1.48 |

### 11.2.2 Wahrgenommene Belastung der negativen Ereignisse in jüngeren Jahren

Auch bei den negativen Ereignissen in der Jugend wurden die selten auftretenden Ereignisse bedrückender empfunden (z.B. Tod der Mutter:  $M = 2.33$ ;  $n = 3$ ). Die belastendsten Ereignisse des Jugendalters sind in Tabelle 12 aufgeführt.

*Tabelle 12: **Wahrgenommene Belastung negativer Ereignisse in der Jugend** (Summe aus Belastung damals + Belastung heute bei der Gruppe der 0- bis 15-Jährigen; 2 = sehr negativ, 10 = sehr positiv)*

|                                                                                                                                           | <i>M</i> | <i>SD</i> |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|-----------|
| <b>LE 4:</b> a) Tod der Mutter ( $n = 3$ )                                                                                                | 2.33     | .58       |
| <b>LE 16:</b> e) Ernste Krise in der Beziehung zu den Großeltern ( $n = 4$ )                                                              | 2.75     | .96       |
| <b>LE 4:</b> b) Tod des Vaters ( $n = 9$ )                                                                                                | 3.33     | 1.12      |
| <b>LE 19:</b> Größere finanzielle Sorgen ( $n = 10$ )                                                                                     | 3.50     | .97       |
| <b>LE 16:</b> a) Ernste Krise in der Beziehung zu den Eltern ( $n = 44$ )                                                                 | 3.55     | 1.15      |
| <b>LE 38:</b> Selbstmord/Selbstmordversuch eines Familienangehörigen oder Nahestehenden ( $n = 12$ )                                      | 3.58     | 1.24      |
| <b>LE 37:</b> d) sexueller Missbrauch ( $n = 8$ )                                                                                         | 3.63     | .74       |
| <b>LE 37:</b> e) sonstiges ( $n = 4$ )                                                                                                    | 3.75     | 1.71      |
| <b>LE 3:</b> Tod eines engen Freundes/guten Bekannten ( $n = 21$ )                                                                        | 3.90     | 1.04      |
| <b>LE 12:</b> Psychische Erkrankung; wie Suchtproblem, Depression, Angststörung, Schizophrenie u.ä. eines Familienmitgliedes ( $n = 35$ ) | 3.91     | 1.52      |
| <b>LE 3:</b> Tod eines weiteren engen Freundes/guten Bekannten ( $n = 1$ )                                                                | 4.00     | .00       |
| <b>LE 4:</b> d) Tod des Bruders ( $n = 1$ )                                                                                               | 4.00     | .00       |
| <b>LE 4:</b> e) Tod der Schwester ( $n = 3$ )                                                                                             | 4.00     | 1.00      |
| <b>LE 13:</b> Ernste Krankheit oder Verletzung eines engen Freundes/guten Bekannten ( $n = 9$ )                                           | 4.00     | 1.32      |
| <b>LE 37:</b> c) Vergewaltigung ( $n = 2$ )                                                                                               | 4.00     | .00       |

## 11.3 Bewertung der positiven Ereignisse

### 11.3.1 Bewertung der positiven Ereignisse in älteren Jahren

Familienzuwachs und Schwangerschaften wurden von der Gruppe der älteren Testpersonen durchwegs sehr positiv bewertet (s. Tab. 13).

*Tabelle 13: **Wahrgenommene Belastung positiver Ereignisse in älteren Jahren*** (Summe aus Belastung damals + Belastung heute bei der Gruppe „16 Jahre oder älter“; 2 = sehr negativ, 10 = sehr positiv)

|                                                                                                                                           | <i>M</i> | <i>SD</i> |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|-----------|
| <b>LE 6:</b> weitere Schwangerschaft (eigene oder die der Partnerin) ( <i>n</i> = 2)                                                      | 10.00    | .00       |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 1. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 32)                                                                       | 9.34     | 1.38      |
| <b>LE 40:</b> Unternehmen einer großen Reise oder längerer Auslandsaufenthalt (Auslandssemester, Arbeit im Ausland etc.) ( <i>n</i> = 93) | 9.27     | 1.25      |
| <b>LE 31:</b> Aufnahme eines weiteren Studiums/einer weiteren Ausbildungsmaßnahme ( <i>n</i> = 21)                                        | 9.14     | 1.06      |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 2. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 25)                                                                       | 9.04     | 1.37      |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 3. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 14)                                                                       | 9.00     | 1.84      |
| <b>LE 6:</b> weitere Schwangerschaft (eigene oder die der Partnerin) ( <i>n</i> = 11)                                                     | 9.00     | 1.34      |
| <b>LE 31:</b> Aufnahme eines weiteren Studiums/einer weiteren Ausbildungsmaßnahme ( <i>n</i> = 84)                                        | 8.83     | 1.29      |
| <b>LE 33:</b> Heirat oder Verlobung ( <i>n</i> = 28)                                                                                      | 8.68     | 1.70      |
| <b>LE 17:</b> weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes (nicht innerhalb der gleichen Stadt) ( <i>n</i> = 47)                                | 8.66     | 1.52      |
| <b>LE 17:</b> weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes (nicht innerhalb der gleichen Stadt) ( <i>n</i> = 76)                                | 8.58     | 1.73      |
| <b>LE 31:</b> Aufnahme eines Studiums/einer Ausbildungsmaßnahme ( <i>n</i> = 177)                                                         | 8.54     | 1.51      |
| <b>LE 17:</b> Wechsel des Wohnortes/-landes (nicht innerhalb der gleichen Stadt) ( <i>n</i> = 102)                                        | 8.34     | 1.71      |
| <b>LE 26:</b> Beendigung einer angestrebten Ausbildung ( <i>n</i> = 111)                                                                  | 8.26     | 2.04      |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 4. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 9)                                                                        | 8.22     | 2.59      |

### 11.3.2 Bewertung der positiven Ereignisse in jüngeren Jahren

Von den Lebensereignissen, die im jüngeren Lebensalter auftraten, wurde vor allem der Familienzuwachs als äußerst positiv empfunden (s. Tab. 14, S. 72).

*Tabelle 14: **Wahrgenommene Belastung positiver Ereignisse in jüngeren Jahren** (Summe aus Belastung damals + Belastung heute bei den 0- bis 15-Jährigen; 2 = sehr negativ, 10 = sehr positiv)*

|                                                                                                            | <i>M</i> | <i>SD</i> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|-----------|
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 2. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 51)                                        | 8.41     | 1.66      |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 1. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 140)                                       | 8.28     | 1.68      |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 3. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 19)                                        | 7.47     | 2.39      |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 5. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 7)                                         | 7.43     | 1.99      |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 4. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 10)                                        | 7.20     | 1.87      |
| <b>LE 17:</b> Wechsel des Wohnortes/-landes (nicht innerhalb der gleichen Stadt) ( <i>n</i> = 54)          | 6.70     | 1.87      |
| <b>LE 17:</b> weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes (nicht innerhalb der gleichen Stadt) ( <i>n</i> = 20) | 6.70     | 1.69      |
| <b>LE 17:</b> weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes (nicht innerhalb der gleichen Stadt) ( <i>n</i> = 8)  | 5.88     | 2.75      |

## 11.4 Bewältigung der negativen Ereignisse

### 11.4.1 Bewältigung der negativen Ereignisse in älteren Jahren

Tabelle 15 gibt einen Überblick über die Bewältigung negativer Lebensereignisse in älteren Jahren, beginnend mit der schlechtesten Bewältigung.

*Tabelle 15: **Negative Ereignisse in älteren Jahren (16 Jahre oder älter), die am schlechtesten bewältigt wurden** (1 = weniger gut, 2 = gut, 3 = sehr gut)*

|                                                                                                                                              | <i>M</i> | <i>SD</i> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|-----------|
| <b>LE 8:</b> e) ernste Krankheit/Verletzung der Schwester ( <i>n</i> = 1)                                                                    | 1.00     | .00       |
| <b>LE 8:</b> g) ernste Krankheit/Verletzung des Großvaters ( <i>n</i> = 1)                                                                   | 1.00     | .00       |
| <b>LE 40:</b> Unternehmen einer großen Reise oder längerer Auslandsaufenthalt (Auslandssemester, Arbeit im Ausland etc.) ( <i>n</i> = 1)     | 1.00     | .00       |
| <b>LE 31:</b> Aufnahme eines weiteren Studiums/einer weiteren Ausbildungsmaßnahme ( <i>n</i> = 6)                                            | 1.33     | .52       |
| <b>LE 8:</b> c) ernste Krankheit/Verletzung des Vaters ( <i>n</i> = 6)                                                                       | 1.50     | .84       |
| <b>LE 14:</b> weitere schwere Krankheit/Verletzung ( <i>n</i> = 6)                                                                           | 1.67     | .52       |
| <b>LE 12:</b> Psychische Erkrankung; wie Suchtproblem, Depression, Angststörung, Schizophrenie u.ä. eines Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 4) | 1.75     | .50       |
| <b>LE 8:</b> d) ernste Krankheit/Verletzung des Bruders ( <i>n</i> = 10)                                                                     | 1.80     | .79       |
| <b>LE 20:</b> weitere/r Fehlgeburt oder Schwangerschaftsabbruch (eigene/r oder der Partnerin) ( <i>n</i> = 5)                                | 1.80     | .84       |

|                                                                                                  |      |      |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------|------|------|
| <b>LE 16:</b> a) Ernste Krise in der Beziehung zu den Eltern ( $n = 5$ )                         | 1.80 | .84  |
| <b>LE 36:</b> weitere stationäre Aufnahme in ein Krankenhaus ( $n = 16$ )                        | 1.81 | .75  |
| <b>LE 37:</b> c) Vergewaltigung ( $n = 16$ )                                                     | 1.81 | .66  |
| <b>LE 2:</b> 5. Trennung/Ehescheidung ( $n = 7$ )                                                | 1.86 | 1.07 |
| <b>LE 16:</b> d) Ernste Krise in der Beziehung zum Partner ( $n = 26$ )                          | 1.92 | .69  |
| <b>LE 20:</b> Fehlgeburt oder Schwangerschaftsabbruch (eigene/r oder der Partnerin) ( $n = 14$ ) | 1.93 | .62  |

#### 11.4.2 Bewältigung der negativen Ereignisse in jüngeren Jahren

In Tabelle 16 sind die Ergebnisse zur Bewältigung negativer Lebensereignisse in jüngeren Jahren dargestellt, beginnend mit der schlechtesten Bewältigung.

*Tabelle 16: Negative Ereignisse in jüngeren Jahren (0 bis 15 Jahre), die am schlechtesten bewältigt wurden* (1 = weniger gut, 2 = gut, 3 = sehr gut)

|                                                                                                                                               | <i>M</i> | <i>SD</i> |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|-----------|
| <b>LE 4:</b> a) Tod der Mutter ( $n = 2$ )                                                                                                    | 1.50     | .71       |
| <b>LE 19:</b> Größere finanzielle Sorgen (z.B. durch Hausbau, Arbeitslosigkeit, Schulden etc.) ( $n = 10$ )                                   | 1.70     | .67       |
| <b>LE 16:</b> e) Ernste Krise in der Beziehung zu den Großeltern ( $n = 4$ )                                                                  | 1.75     | .96       |
| <b>LE 16:</b> f) Ernste Krise in der Beziehung zu anderen ( $n = 4$ )                                                                         | 1.75     | .96       |
| <b>LE 4:</b> b) Tod des Vaters ( $n = 7$ )                                                                                                    | 1.86     | .38       |
| <b>LE 11:</b> Psychische Erkrankung; wie Suchtproblem, Depression, Angststörung, Schizophrenie u.ä. die eigene Person betreffend ( $n = 31$ ) | 1.94     | .81       |
| <b>LE 12:</b> Psychische Erkrankung; wie Suchtproblem, Depression, Angststörung, Schizophrenie u.ä. eines Familienmitgliedes ( $n = 34$ )     | 1.94     | .69       |
| <b>LE 16:</b> a) Ernste Krise in der Beziehung zu den Eltern ( $n = 37$ )                                                                     | 1.95     | .74       |
| <b>LE 4:</b> d) Tod des Bruders ( $n = 1$ )                                                                                                   | 2.00     | .00       |
| <b>LE 8:</b> e) ernste Krankheit/Verletzung der Schwester ( $n = 5$ )                                                                         | 2.00     | .71       |
| <b>LE 8:</b> h) ernste Krankheit/Verletzung eines anderen Familienmitgliedes ( $n = 12$ )                                                     | 2.00     | .74       |
| <b>LE 13:</b> Ernste Krankheit oder Verletzung eines engen Freundes/guten Bekannten ( $n = 8$ )                                               | 2.00     | .93       |
| <b>LE 37:</b> c) Vergewaltigung ( $n = 2$ )                                                                                                   | 2.00     | 1.41      |
| <b>LE 37:</b> e) sonstiges ( $n = 4$ )                                                                                                        | 2.00     | .82       |
| <b>LE 37:</b> d) sexueller Missbrauch ( $n = 8$ )                                                                                             | 2.13     | 0,64      |

## 11.5 Bewältigung der positiven Ereignisse

### 11.5.1 Bewältigung der positiven Ereignisse in älteren Jahren

In Tabelle 17 erfolgt eine Zusammenfassung jener positiver life events, die von den ProbandInnen im höheren Lebensalter am besten bewältigt wurden, beginnend mit der besten Bewältigung.

**Tabelle 17: Positive Ereignisse in jüngeren Jahren (0 bis 15 Jahre), die am besten bewältigt wurden** (1 = weniger gut, 2 = gut, 3 = sehr gut)

|                                                                                                            | <i>M</i> | <i>SD</i> |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|-----------|
| <b>LE 17:</b> weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes (nicht innerhalb der gleichen Stadt) ( <i>n</i> = 18) | 2.72     | .57       |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 2. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 37)                                        | 2.70     | .62       |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 1. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 93)                                        | 2.62     | .66       |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 3. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 17)                                        | 2.53     | .72       |
| <b>LE 17:</b> Wechsel des Wohnortes/-landes (nicht innerhalb der gleichen Stadt) ( <i>n</i> = 50)          | 2.52     | .71       |
| <b>LE 17:</b> weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes (nicht innerhalb der gleichen Stadt) ( <i>n</i> = 6)  | 2.50     | .84       |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 4. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 8)                                         | 2.13     | .99       |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 5. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 5)                                         | 2.00     | 1.00      |

### 11.5.2 Bewältigung der positiven Ereignisse in jüngeren Jahren

Tabelle 18 bietet eine Zusammenschau über jene positiven life events, die von den TeilnehmerInnen in jüngeren Lebensjahren am besten bewältigt wurden, ranggereiht nach der besten Bewältigung.

**Tabelle 18: Positive Ereignisse in älteren Jahren (16 Jahre oder älter), die am besten bewältigt wurden** (1 = weniger gut, 2 = gut, 3 = sehr gut)

|                                                                                                                                           | <i>M</i> | <i>SD</i> |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------|-----------|
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 5. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 2)                                                                        | 3.00     | .00       |
| <b>LE 40:</b> Unternehmen einer großen Reise oder längerer Auslandsaufenthalt (Auslandssemester, Arbeit im Ausland etc.) ( <i>n</i> = 90) | 2.88     | .42       |
| <b>LE 6:</b> weitere Schwangerschaft (eigene oder die der Partnerin) ( <i>n</i> = 7)                                                      | 2.86     | .38       |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 4. Familienmitgliedes ( <i>n</i> = 5)                                                                        | 2.80     | .45       |

|                                                                                                        |      |     |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------|------|-----|
| <b>LE 17:</b> weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes (nicht innerhalb der gleichen Stadt) ( $n = 44$ ) | 2.80 | .46 |
| <b>LE 17:</b> Wechsel des Wohnortes/-landes (nicht innerhalb der gleichen Stadt) ( $n = 93$ )          | 2.76 | .50 |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 2. Familienmitgliedes ( $n = 15$ )                                        | 2.73 | .46 |
| <b>LE 17:</b> weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes (nicht innerhalb der gleichen Stadt) ( $n = 71$ ) | 2.73 | .56 |
| <b>LE 31:</b> Aufnahme eines weiteren Studiums/einer weiteren Ausbildungsmaßnahme ( $n = 19$ )         | 2.68 | .58 |
| <b>LE 33:</b> Heirat oder Verlobung ( $n = 28$ )                                                       | .64  | .62 |
| <b>LE 31:</b> Aufnahme eines Studiums/einer Ausbildungsmaßnahme ( $n = 166$ )                          | 2.63 | .60 |
| <b>LE 1:</b> Hinzukommen des 1. Familienmitgliedes ( $n = 19$ )                                        | 2.63 | .60 |
| <b>LE 26:</b> Beendigung einer angestrebten Ausbildung ( $n = 105$ )                                   | 2.63 | .65 |
| <b>LE 31:</b> Aufnahme eines weiteren Studiums/einer weiteren Ausbildungsmaßnahme ( $n = 80$ )         | 2.59 | .59 |
| <b>LE 6:</b> Schwangerschaft (eigene oder die der Partnerin) ( $n = 23$ )                              | 2.57 | .73 |

## 11.6 Aggregierte Daten des LEBI

Durchschnittlich wies eine Testperson dieser Stichprobe 11.96 ( $SD = 5.28$ ) negative Ereignisse in älteren Jahren, also ab 16 Jahren aufwärts, auf. Die Verteilung der Messwerte betrug dabei zwischen einem und 27 negativen Ereignissen.

Der Median lag bei 11 Ereignissen; 25 % der Stichprobe sind weniger als 8 kritische Lebensereignisse widerfahren, weitere 25 % wiesen über 15 negative Lebenserfahrungen auf.

Die durchschnittliche Anzahl positiver life events in älteren Jahren betrug 4.54 ( $SD = 2.27$ ). Das Minimum der Messwerteverteilung lag bei 0, das Maximum bei 13 Ereignissen.

Der Mittelwert für die Anzahl negativer Ereignisse in der Jugend belief sich auf 3.89 ( $SD = 2.83$ ).

Die Spannweite reichte von 0 bis 13 life events.

Der Mittelwert für die Anzahl positiver Ereignisse in jungen Jahren betrug 1.35 ( $SD = 1.61$ ).

Tabelle 19 veranschaulicht die deskriptiven Statistiken für die positiven und negativen Lebensereignisse in jungen und älteren Jahren.

**Tabelle 19: Deskriptive Statistiken der Anzahl positiver und negativer Lebensereignisse in jungen (0 bis 15 J.) und älteren Jahren (16 J. und älter)**

|                                               | <i>M</i> | <i>SD</i> | Min  | Max   | Q1   | <i>Md</i> | Q3    |
|-----------------------------------------------|----------|-----------|------|-------|------|-----------|-------|
| Anzahl negativer Ereignisse in älteren Jahren | 11.96    | 5.28      | 1.00 | 27.00 | 8.00 | 11.00     | 15.00 |

|                                                |      |      |     |       |      |      |      |
|------------------------------------------------|------|------|-----|-------|------|------|------|
| Anzahl positiver Ereignisse in älteren Jahren  | 4.54 | 2.27 | .00 | 13.00 | 3.00 | 4.00 | 6.00 |
| Anzahl negativer Ereignisse in jüngeren Jahren | 3.89 | 2.83 | .00 | 13.00 | 2.00 | 3.00 | 5.00 |
| Anzahl positiver Ereignisse in jüngeren Jahren | 1.35 | 1.61 | .00 | 9.00  | .00  | 1.00 | 2.00 |

Der gewichtete Belastungsscore der negativen Lebensereignisse lag bei 4.60 ( $SD = .71$ ). Das Minimum, welches der stärksten Belastung entspricht, wies einen Wert von 2.85, das Maximum einen Wert von 8.00 auf.

Der Mittelwert für den gewichteten Belastungsscore der positiven Lebensereignisse betrug 8.39 ( $SD = 1.20$ ). Die Verteilung der Messwerte reichte hierbei von 4.50 bis 10.00.

Der Belastungsscore für die negativen Ereignisse in der Jugend belief sich durchschnittlich auf 4.58 ( $SD = .90$ ) und war damit praktisch gleich groß wie der Belastungsscore in älteren Jahren. Der Unterschied zwischen den beiden Werten erwies sich als statistisch nicht signifikant. Ein t-Test für unabhängige Stichproben ergab folgende Kennzahlen:  $t(163) = .172$ ;  $p = .863$ .

Für die positiven Lebensereignisse in jüngeren Jahren wurde ein mittlerer Score von 7.85 ( $SD = 1.89$ ) ermittelt. Das bedeutet, dass die Jugend positive Lebensereignisse als wenig belastend einschätzt.

In älteren Jahren wurden die erlebten positiven life events sogar signifikant besser bewertet als im Jugendalter, was sich ebenfalls mittels eines t-Tests feststellen ließ:  $t(110) = 2.966$ ;  $p = .004$  (s. Tab. 20).

**Tabelle 20: Deskriptive Statistiken des gewichteten Belastungsscores** (Summe der Belastungswerte/Anzahl der Ereignisse), (2 = sehr negativ, 10 = sehr positiv)

|                                                                   | <i>N</i> | Min  | Max   | <i>M</i> | <i>SD</i> |
|-------------------------------------------------------------------|----------|------|-------|----------|-----------|
| Gewichteter Belastungsscore negativer Ereignisse im höheren Alter | 178      | 2.85 | 8.00  | 4.60     | .71       |
| Gewichteter Belastungsscore positiver Ereignisse im höheren Alter | 176      | 4.50 | 10.00 | 8.39     | 1.20      |
| Gewichteter Belastungsscore negativer Ereignisse im Jugendalter   | 164      | 2.00 | 8.00  | 4.58     | .90       |
| Gewichteter Belastungsscore positiver Ereignisse im Jugendalter   | 112      | 2.00 | 10.00 | 7.85     | 1.89      |

Für die positiven Ereignisse ergab sich ein Mittelwert von 2.68 ( $SD = .41$ ) in älteren Jahren bzw. 2.61 ( $SD = .61$ ) in jüngeren Jahren.



Auch die negativen Erlebnisse wurden durchwegs gut bewältigt; für die Lebensereignisse im höheren Alter wurde ein Mittelwert des Bewältigungsscores (1 = weniger gut, 2 = gut, 3 = sehr gut) von 2.29 ( $SD = .33$ ), für jene in jüngeren Jahren ein Wert von 2.35 ( $SD = .51$ ), ermittelt.

Personen, die eine gute Bewältigung negativer Ereignisse in der Jugend aufweisen, scheinen diese auch im höheren Alter gut zu bewältigen. Durch die Berechnung einer Pearson-Produktmomentkorrelation ergab sich ein signifikanter Korrelationskoeffizient von  $r = .496$  ( $p = 0 < .001$ ).

Für eine genauere Übersicht der erzielten Bewältigungswerte siehe Tabelle 21.

**Tabelle 21: Deskriptive Statistiken der Bewältigungsscores bei positiven und negativen Lebensereignissen in Jugend und Alter** (1 = weniger gut, 2 = gut, 3 = sehr gut)

|                                                   | N   | Min  | Max  | M    | SD  |
|---------------------------------------------------|-----|------|------|------|-----|
| Bewältigung positiver Ereignisse im höheren Alter | 176 | 1.00 | 3.00 | 2.68 | .41 |
| Bewältigung negativer Ereignisse im höheren Alter | 178 | 1.45 | 3.10 | 2.29 | .33 |
| Bewältigung positiver Ereignisse im Jugendalter   | 112 | 1.00 | 3.00 | 2.61 | .61 |
| Bewältigung negativer Ereignisse im Jugendalter   | 164 | 1.00 | 3.00 | 2.35 | .51 |

## 11.7 Unterschiede in den LEBI-Daten nach soziodemografischen Merkmalen

Analog zu den im Theorieteil präsentierten Studien wird nun noch einmal auf den theoretischen Hintergrund der interessierenden Fragestellungen eingegangen. Im Anschluss daran werden die generierten Nebenhypothesen sowie die Ergebnisse präsentiert.

### 11.7.1 Geschlecht in Abhängigkeit vom Alter

Die Forschungsarbeit von Kessler und McLeod (1984, zit. nach Widmer & Bodenmann, 2000, S. 18) deutet zwar auf keinen erkennbaren Unterschied in der Anzahl der aufgetretenen life events zwischen Männern und Frauen hin, die Auswirkungen scheinen für weibliche Personen jedoch gravierender zu sein.

Einige Studien berichten zudem von signifikanten Unterschieden zwischen den Geschlechtern hinsichtlich der Art und Weise mit Lebensereignissen umzugehen (vgl. Billings & Moos, 1984; Folkman & Lazarus, 1980).

Vingerhoets und Van Heck (1990) fanden beispielsweise heraus, dass Männer häufiger problembezogenes Coping praktizieren und sich durch vermehrtes rationales Handeln, positive Selbstverbalisation, Humor und Phantasie auszeichneten, während die Frauen in dieser

Untersuchung mehr emotionsbezogenes Coping anwandten und öfters Gefühlsausdruck, Suche nach sozialer Unterstützung, Wunschdenken und Selbstanschuldigungen betrieben.

Lazarus und Folkman (1987) postulierten außerdem, dass das Alter keine gewichtige Determinante für das Bewältigungsverhalten oder die Effektivität von Copingprozessen sei. Viel wichtiger in diesem Zusammenhang seien z.B. die situationalen Rahmenbedingungen eines eingetretenen kritischen Lebensereignisses.

McCrae und Costa (1990) sehen Coping als stabiles Persönlichkeitsmerkmal an und meinen, dass ein 30-Jähriger, der erfolgreiche Bewältigungsstrategien verwendet, dies auch noch im hohen Alter tun wird.

**Fragestellungen:** *Gibt es zwischen den Geschlechtern in Abhängigkeit vom Alter Unterschiede in der Anzahl der erlebten Lebensereignisse? Nehmen Männer und Frauen die Ereignisse in unterschiedlicher Weise als belastend wahr? Unterscheiden sich Männer und Frauen hinsichtlich der Bewältigung der Lebensereignisse in jüngeren und älteren Jahren?*

**Nebenthesen:**

- **N1a:** Es gibt Unterschiede in der Anzahl der erlebten Lebensereignisse zwischen Männern und Frauen in Abhängigkeit vom Alter.
- **N1b:** Frauen nehmen Lebensereignisse belastender wahr als Männer.
- **N1c:** Männer und Frauen verschiedenen Alters unterscheiden sich hinsichtlich der Bewältigung von Lebensereignissen.

**Ergebnisse:**

Bei der Anzahl der erlebten Ereignisse fand sich nur bei den negativen *life events* in älteren Jahren ein signifikanter Geschlechtsunterschied ( $p = .043$ ). Frauen gaben an in älteren Jahren weniger negative Lebensereignisse erlebt zu haben ( $M = 11.44$ ;  $SD = 5.14$ ) als Männer ( $M = 13.19$ ;  $SD = 5.46$ ).

Hinsichtlich des Belastungsscores ließ sich nur für die positiven Lebensereignisse in jüngeren Jahren ein signifikanter Geschlechtsunterschied nachweisen ( $p < .001$ ). Frauen bewerteten ihre positiven Ereignisse in jüngeren Jahren besser ( $M = 4.41$ ;  $SD = .84$ ) als Männer ( $M = 5.00$ ;  $SD = .92$ ).

Des Weiteren waren signifikante Unterschiede bei der Bewältigung negativer *life events* ( $p = .002$ ) in der Jugend belegbar. Der Mittelwert der Männer war höher ( $M = 2.54$ ;  $SD = .45$ ) als jener der Frauen ( $M = 2.27$ ;  $SD = .52$ ). Das bedeutet, dass die Männer der vorliegenden Stichprobe negative Lebensereignisse in der Jugend offensichtlich besser bewältigten als die Frauen (s. Tab. 22, S. 79; die signifikanten Ergebnisse sind blau unterlegt).

### Conclusio:

- **N1a kann angenommen werden.** Frauen berichten über weniger negative Lebensereignisse in älteren Jahren als Männer.
- **N1b muss verworfen werden.** Frauen nehmen positive Lebensereignisse in jüngeren Jahren weniger belastend wahr als Männer.
- **N1c kann angenommen werden.** Die Männer der vorliegenden Stichprobe schätzen die Bewältigung negativer Lebensereignisse besser ein als die Frauen.

**Tabelle 22: Deskriptive Statistiken der LEBI Kennwerte I** - Anzahl der Ereignisse, Belastung und Bewältigung; getrennt nach Geschlecht

Ermittelt via t-Test für unabhängige Stichproben (gewichteter Belastungsscore: 2 = sehr negativ, 10 = sehr positiv; Bewältigungsscore: 1 = weniger gut, 2 = gut, 3 = sehr gut)

|                                                                         | Weiblich |           | Männlich |           | Teststatistik               |
|-------------------------------------------------------------------------|----------|-----------|----------|-----------|-----------------------------|
|                                                                         | <i>M</i> | <i>SD</i> | <i>M</i> | <i>SD</i> |                             |
| Anzahl negativer Lebensereignisse in älteren Jahren                     | 11.44    | 5.14      | 13.19    | 5.46      | $t(176) = -2.038; p = .043$ |
| Anzahl positiver Lebensereignisse in älteren Jahren                     | 4.65     | 2.23      | 4.30     | 2.37      | $t(176) = 0.929; p = .354$  |
| Anzahl negativer Lebensereignisse in jüngeren Jahren                    | 4.13     | 2.87      | 3.32     | 2.70      | $t(176) = 1.748; p = .082$  |
| Anzahl positiver Lebensereignisse in jüngeren Jahren                    | 1.43     | 1.54      | 1.17     | 1.75      | $t(176) = .996; p = .321$   |
| Gewichteter Belastungsscore negativer Lebensereignisse im höheren Alter | 4.55     | .73       | 4.71     | .64       | $t(176) = -1.368; p = .173$ |
| Gewichteter Belastungsscore positiver Lebensereignisse im höheren Alter | 8.50     | 1.13      | 8.12     | 1.31      | $t(174) = 1.908; p = .058$  |
| Gewichteter Belastungsscore negativer Lebensereignisse im Jugendalter   | 4.41     | .84       | 5.00     | .92       | $t(162) = -3.953; p = 0$    |
| Gewichteter Belastungsscore positiver Lebensereignisse im Jugendalter   | 7.96     | 1.89      | 7.52     | 1.88      | $t(110) = 1.066; p = .289$  |
| Bewältigung positiver Lebensereignisse im höheren Alter                 | 2.68     | .41       | 2.68     | .41       | $t(174) = -.006; p = .995$  |

|                                                         |      |     |      |     |                             |
|---------------------------------------------------------|------|-----|------|-----|-----------------------------|
| Bewältigung negativer Lebensereignisse im höheren Alter | 2.27 | .31 | 2.34 | .36 | $t(176) = -1.299; p = .196$ |
| Bewältigung positiver Lebensereignisse im Jugendalter   | 2.59 | .63 | 2.68 | .55 | $t(110) = -.628; p = .532$  |
| Bewältigung negativer Lebensereignisse im Jugendalter   | 2.27 | .52 | 2.54 | .45 | $t(162) = -3.118; p = .002$ |

### 11.7.2 Alter

Es ist anzunehmen, dass mit zunehmendem Lebensalter mehr Lebensereignisse berichtet werden. Des Weiteren nehmen ältere ProbandInnen bestimmte Lebensereignisse, wie etwa Krankheit oder Tod eines Nahestehenden belastender wahr als jüngere, wodurch sich u.a. eine größere Anzahl an Depressiven im höheren Lebensalter ergibt (vgl. Stordal et al., 2001; Castro-Costa et al., 2008). Lazarus und Folkman (1987) postulierten außerdem, dass das Alter keine gewichtige Determinante für das Bewältigungsverhalten oder die Effektivität von Copingprozessen sei.

**Fragestellung:** *Besteht ein Zusammenhang zwischen der Anzahl der erlebten Ereignisse, der Belastung sowie der Bewältigung dieser life events mit dem Alter?*

#### **Nebenhypothesen:**

- **N2a:** Es besteht ein Zusammenhang zwischen dem Alter der ProbandInnen und der Anzahl der berichteten Lebensereignisse.
- **N2b:** Es gibt einen Zusammenhang zwischen wahrgenommener Belastung durch die Lebensereignisse und dem Alter der TeilnehmerInnen.
- **N2c:** Die Qualität der Bewältigung von Lebensereignissen steht in keinem Zusammenhang mit dem Alter.

#### **Ergebnisse:**

Das Alter korreliert signifikant positiv mit der Anzahl negativer ( $r = .450, p < .001$ ) und positiver ( $r = .580, p < .001$ ) Lebensereignisse. Je älter die Person also ist, desto mehr hat sie erlebt.

Des Weiteren ließ sich eine geringe negative Korrelation des Jugendalters mit der Anzahl negativer Lebensereignisse ( $r = -.182; p = .015$ ) feststellen. Je älter die Personen waren, desto weniger negative life events in der Jugend wurden berichtet.

Der Zusammenhang zwischen Lebensjahren und den gewichteten Belastungs- bzw. Bewältigungsscores erwies sich als nicht signifikant. Belastung und Bewältigung wurden demnach unabhängig vom Alter erlebt (s. Tab. 23, S. 81; signifikante Ergebnisse sind blau unterlegt).

### Conclusio:

- **N2a kann teilweise angenommen werden.** Je älter die Testpersonen waren, desto weniger negative Lebensereignisse in der Jugend wurden berichtet.
- **N2b muss verworfen werden.** Die wahrgenommene Belastung wurde unabhängig vom Alter erlebt.
- **N2c kann angenommen werden.** Die Güte der Bewältigung der life events stand in keinem Zusammenhang mit dem Alter der TeilnehmerInnen.

*Tabelle 23: Korrelation der LEBI-Kennwerte mit dem Alter*

Der Zusammenhang von Anzahl der Ereignisse sowie deren erlebter Belastung und Bewältigung mit dem Alter mittels Produkt-Moment-Korrelation nach Pearson

|                                                                         | <i>r</i> | <i>p</i> |
|-------------------------------------------------------------------------|----------|----------|
| Anzahl negativer Lebensereignisse in älteren Jahren                     | .450     | .000     |
| Anzahl negativer Lebensereignisse in jüngeren Jahren                    | -.182    | .015     |
| Anzahl positiver Lebensereignisse in älteren Jahren                     | .580     | .000     |
| Anzahl positiver Lebensereignisse in jüngeren Jahren                    | .026     | .733     |
| Gewichteter Belastungsscore negativer Lebensereignisse im höheren Alter | -.010    | .896     |
| Gewichteter Belastungsscore positiver Lebensereignisse im höheren Alter | .015     | .843     |
| Gewichteter Belastungsscore negativer Lebensereignisse im Jugendalter   | .061     | .440     |
| Gewichteter Belastungsscore positiver Lebensereignisse im Jugendalter   | -.121    | .205     |
| Bewältigung positiver Ereignisse im höheren Alter                       | -.064    | .395     |
| Bewältigung negativer Ereignisse im höheren Alter                       | -.009    | .901     |
| Bewältigung positiver Ereignisse im Jugendalter                         | -.053    | .580     |
| Bewältigung negativer Ereignisse im Jugendalter                         | .011     | .84      |

### **11.7.3 Religiosität**

Es konnte gezeigt werden, dass sich an schweren Krankheiten, wie Krebs, leidende Personen vermehrt zum Glauben hinwenden. „Religious coping“ zählt tatsächlich zu den von Krebspatienten am häufigsten verwendeten Copingstrategien (vgl. Carver et al., 1993).

Aus der genannten Studie ging hervor, dass religiöse PatientInnen weniger belastet, depressiv und ängstlich waren. Sie gaben außerdem eine höhere Lebensqualität an und konnten ihre Erkrankung psychisch besser verarbeiten als nicht religiöse.

Zudem bietet die Glaubensgemeinschaft emotionale Unterstützung, hilft Angst zu reduzieren und sorgt für vermehrte positive Erlebnisse (vgl. Peterson & Roy, 1985).

**Fragestellungen:** *Gibt es Unterschiede hinsichtlich der Anzahl der erlebten positiven und negativen Lebensereignisse in jungen und älteren Jahren zwischen ProbandInnen mit religiösem und ohne religiöses Bekenntnis? Nehmen religiöse und nicht religiöse TeilnehmerInnen die Ereignisse in unterschiedlicher Weise als belastend wahr? Wie verläuft die Bewältigung dieser Ereignisse; differenzieren sich religiöse und nicht religiöse Testpersonen in der Bewältigung der Lebensereignisse in jungen und älteren Jahren?*

**Nebenhypothesen:**

- **N3a:** Es gibt Unterschiede hinsichtlich der Anzahl der erlebten Lebensereignisse in Abhängigkeit von der Religiosität der ProbandInnen.
- **N3b:** Religiöse Testpersonen nehmen die Ereignisse als weniger belastend wahr als nicht religiöse.
- **N3c:** Religiöse TeilnehmerInnen bewältigen Lebensereignisse besser als nicht religiöse.

**Ergebnisse:**

Personen ohne religiöses Bekenntnis ( $M = 13.37$ ;  $SD = 5.19$ ) wiesen signifikant ( $p = .007$ ) mehr negative Lebensereignisse in älteren Jahren auf als solche mit religiösem Bekenntnis ( $M = 11.15$ ;  $SD = 5.19$ ).

Bezüglich des Belastungsscores waren Unterschiede in der Wahrnehmung der positiven Ereignisse sowohl in der Jugend ( $p = .003$ ) als auch im Alter ( $p = .027$ ) gegeben. Religiöse Personen zeigten in beiden Fällen eine deutlich höhere positive Bewertung der Erlebnisse.

Bei der Bewältigung der Ereignisse spielte der aktiv gelebte Glauben jedoch keine Rolle. Es waren keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Bewältigungsscores gegeben (s. Tab. 24, S. 83; signifikante Ergebnisse sind blau unterlegt).

**Conclusio:**

- **N3a kann angenommen werden.** Personen ohne religiöses Bekenntnis wiesen signifikant mehr negative Lebensereignisse in älteren Jahren auf als solche mit religiösem Bekenntnis.

- **N3b kann angenommen werden.** Religiöse ProbandInnen zeigten sowohl für das Jugend- als auch für das höhere Erwachsenenalter eine deutlich höhere Bewertung der positiven Ereignisse als nicht religiöse.
- **N3c muss verworfen werden.** Es waren keine signifikanten Unterschiede bezüglich des Bewältigungsscores zwischen TeilnehmerInnen mit und ohne Glaubensbekenntnis gegeben.

**Tabelle 24: Deskriptive Statistiken der LEBI-Kennwerte in Abhängigkeit vom religiösen Bekenntnis**

Anzahl der Ereignisse, Belastung und Bewältigung; getrennt nach Religiosität

Ermittelt via t-Test für unabhängige Stichproben (gewichteter Belastungsscore: 2 = sehr negativ, 10 = sehr positiv; Bewältigungsscore: 1 = weniger gut, 2 = gut, 3 = sehr gut)

|                                                                         | Ohne Bekenntnis |           | Mit Bekenntnis |           | Teststatistik               |
|-------------------------------------------------------------------------|-----------------|-----------|----------------|-----------|-----------------------------|
|                                                                         | <i>M</i>        | <i>SD</i> | <i>M</i>       | <i>SD</i> |                             |
| Anzahl negativer Lebensereignisse in älteren Jahren                     | 13.37           | 5.19      | 11.15          | 5.19      | $t(176) = 2.748; p = .007$  |
| Anzahl positiver Lebensereignisse in älteren Jahren                     | 4.80            | 2.11      | 4.40           | 2.36      | $t(176) = 1.137; p = .257$  |
| Anzahl negativer Lebensereignisse in jüngeren Jahren                    | 4.20            | 3.28      | 3.71           | 2.54      | $t(176) = 1.116; p = .266$  |
| Anzahl positiver Lebensereignisse in jüngeren Jahren                    | 1.25            | 1.60      | 1.42           | 1.61      | $t(176) = -.678; p = .499$  |
| Gewichteter Belastungsscore negativer Lebensereignisse im höheren Alter | 4.63            | .69       | 4.58           | .72       | $t(176) = .417; p = .677$   |
| Gewichteter Belastungsscore positiver Lebensereignisse im höheren Alter | 8.13            | 1.33      | 8.54           | 1.09      | $t(174) = -2.224; p = .027$ |
| Gewichteter Belastungsscore negativer Lebensereignisse im Jugendalter   | 4.70            | .87       | 4.51           | .91       | $t(162) = 1.267; p = .207$  |
| Gewichteter Belastungsscore positiver Lebensereignisse im Jugendalter   | 7.16            | 1.96      | 8.24           | 1.74      | $t(110) = -3.008; p = .003$ |
| Bewältigung positiver Lebensereignisse im höheren Alter                 | 2.64            | .45       | 2.71           | .38       | $t(174) = -.985; p = .326$  |
| Bewältigung negativer Lebensereignisse im höheren Alter                 | 2.32            | .36       | 2.28           | .30       | $t(176) = .808; p = .420$   |
| Bewältigung positiver Lebensereignisse im Jugendalter                   | 2.51            | .65       | 2.67           | .58       | $t(110) = -1.36; p = .177$  |

|                                                          |      |     |      |     |                            |
|----------------------------------------------------------|------|-----|------|-----|----------------------------|
| Bewältigung negativer<br>Lebensereignisse im Jugendalter | 2.34 | .52 | 2.35 | .51 | $t(162) = -.023; p = .982$ |
|----------------------------------------------------------|------|-----|------|-----|----------------------------|

#### 11.7.4 Beziehungsstatus

Unter dyadischem Coping werden

„Bemühungen eines oder beider Partner verstanden, bei (individuellen) Belastungen des anderen Partners bzw. bei dyadischem Stress (bei dem beide Partner annähernd gleich betroffen sind) bei der Stressbewältigung mitzuwirken und durch gezielte Bewältigungshandlungen bzw. –versuche, eine erneute Homöostase des vom Stress primär Betroffenen, des Gesamtsystems bzw. der Beziehung zwischen dem Paar und seiner Außenwelt herbeizuführen...“ (Bodenmann, 1997, S. 74 f.).

Gemeinsames Coping hat also laut Bodenmann (1997) eine stressreduzierende Wirkung, da sich die Partner bei der Bewältigung von Stressoren gegenseitig unterstützen. Dies kommt auch der individuellen Emotionsregulation zugute.

**Fragestellungen:** *Gibt es Unterschiede in der Anzahl der erlebten positiven und negativen Ereignisse in jungen und älteren Jahren zwischen ProbandInnen mit aktueller und ohne aktuelle Beziehung? Nehmen Testpersonen, die in einer Beziehung leben und jene, die alleinstehend sind die Ereignisse in unterschiedlicher Weise als belastend wahr? Wie verläuft die Bewältigung dieser Ereignisse; unterscheiden sich Personen mit und ohne Beziehung in der Bewältigung der Lebensereignisse in jungen und älteren Jahren?*

#### **Nebenhypothesen:**

- **N4a:** Es gibt Unterschiede bezüglich der Anzahl der Lebensereignisse zwischen ProbandInnen mit und ohne aktueller Beziehung.
- **N4b:** Testpersonen, die sich in einer Beziehung befinden, nehmen life events weniger belastend wahr als solche, die keinen Partner haben.
- **N4c:** Personen, die sich in einer Partnerschaft befinden, bewältigen die aufgetretenen Lebensereignisse besser als Alleinstehende.

#### **Ergebnisse:**

In Abhängigkeit vom aktuellen Beziehungsstatus war nur bezogen auf die Anzahl positiver Lebensereignisse in der Jugend ein signifikanter Unterschied belegbar ( $p = .038$ ). Personen, die sich zum Zeitpunkt der Erhebung in einer Partnerschaft befanden, berichteten durchschnittlich weniger positive Ereignisse in der Jugend ( $M = 1.17$ ;  $SD = 1.50$ ) als Singles ( $M = 1.69$ ;  $SD = 1.74$ ).



Abweichende Werte in der erlebten Belastung bzw. Bewältigung ergaben sich jedoch nicht (s. Tab. 25; signifikante Ergebnisse sind blau unterlegt).

#### Conclusio:

- **N4a kann angenommen werden.** Personen, die sich zum Zeitpunkt der Erhebung in einer Beziehung befanden, berichteten signifikant weniger positive Ereignisse in der Jugend.
- **N4b muss verworfen werden.** Es zeigten sich keine abweichenden Ergebnisse hinsichtlich der wahrgenommenen Belastung zwischen ProbandInnen mit aktueller und ohne aktuelle Partnerschaft.
- **N4c muss verworfen werden.** TeilnehmerInnen, die zum Zeitpunkt der Erhebung gebunden waren, bewältigten die aufgetretenen Lebensereignisse nicht besser als jene, die alleinstehend waren.

**Tabelle 25: Deskriptive Statistiken der LEBI-Kennwerte in Abhängigkeit vom Beziehungsstatus**

Anzahl der Ereignisse, Belastung und Bewältigung; getrennt nach Beziehungsstatus

Ermittelt via t-Test für unabhängige Stichproben (gewichteter Belastungsscore: 2 = sehr negativ, 10 = sehr positiv; Bewältigungsscore: 1 = eher weniger gut, 2 = gut, 3 = sehr gut)

|                                                                           | Keine Bez. |      | Beziehung |      | M                          |
|---------------------------------------------------------------------------|------------|------|-----------|------|----------------------------|
|                                                                           | M          | SD   | M         | SD   |                            |
| Anzahl negativer Lebensereignisse in älteren Jahren                       | 12.81      | 5.62 | 11.48     | 5.04 | $t(176) = 1.619; p = .107$ |
| Anzahl positiver Lebensereignisse in älteren Jahren                       | 4.61       | 2.16 | 4.51      | 2.34 | $t(176) = .283; p = .778$  |
| Anzahl negativer Lebensereignisse in jüngeren Jahren                      | 4.34       | 3.22 | 3.63      | 2.57 | $t(176) = 1.616; p = .108$ |
| Anzahl positiver Lebensereignisse in jüngeren Jahren                      | 1.69       | 1.74 | 1.17      | 1.50 | $t(176) = 2.096; p = .038$ |
| Gewichteter Belastungsscore negativer Lebensereignisse in älteren Jahren  | 4.53       | .78  | 4.64      | .67  | $t(176) = -.948; p = .345$ |
| Gewichteter Belastungsscore positiver Lebensereignisse in älteren Jahren  | 8.20       | 1.20 | 8.49      | 1.18 | $t(174) = -1.55; p = .123$ |
| Gewichteter Belastungsscore negativer Lebensereignisse in jüngeren Jahren | 4.67       | .94  | 4.52      | .88  | $t(162) = 1.008; p = .315$ |
| Gewichteter Belastungsscore positiver Lebensereignisse in jüngeren Jahren | 7.59       | 1.65 | 8.04      | 2.03 | $t(110) = -1.233; p = .22$ |

|                                                           |      |     |      |     |                                  |
|-----------------------------------------------------------|------|-----|------|-----|----------------------------------|
| Bewältigung positiver Lebensereignisse in älteren Jahren  | 2.64 | .42 | 2.71 | .40 | $t(174) = -1.135;$<br>$p = .258$ |
| Bewältigung negativer Lebensereignisse in älteren Jahren  | 2.24 | .35 | 2.32 | .31 | $t(176) = -1.427;$<br>$p = .155$ |
| Bewältigung positiver Lebensereignisse in jüngeren Jahren | 2.57 | .67 | 2.65 | .57 | $t(110) = -.671;$<br>$p = .503$  |
| Bewältigung negativer Lebensereignisse in jüngeren Jahren | 2.35 | .50 | 2.35 | .52 | $t(162) = .002; p = .998$        |

## 12 Soziale Unterstützung

Frauen scheinen über bessere soziale Unterstützungsressourcen zu verfügen als Männer. Zumindest schätzen sie den wahrgenommenen Support aus ihrem sozialen Netzwerk höher ein, und das vor allem auf der Dimension „emotionale Unterstützung“ (vgl. Burda, Vaux & Schill, 1984). Besonders Personen, die sich in einer Beziehung befinden, sind im Vorteil, was die soziale Unterstützung betrifft. Sie können kritische Lebensereignisse gemeinsam als Paar im Sinne des dyadischen Copings meistern (vgl. Bodenmann, 1997).

Religiöse Personen dürfen sich, bedingt durch ihre Mitgliedschaft in der Kirchengemeinde, ebenfalls über vermehrte Hilfestellungen seitens Gleichgesinnter freuen (vgl. Peterson & Roy, 1985).

Ältere Menschen befinden sich in diesem Zusammenhang in einer besonderen Situation. Einerseits nehmen aufgrund ihres fortgeschrittenen Alters eine ganze Reihe potentiell unterstützender Bezüge, wie etwa Kontakte zu gleichaltigen Freunden bzw. zu erwachsen werdenden Kindern, ab. Andererseits verschwinden damit auch die Gelegenheiten selbst Unterstützung und Hilfe zurückzugeben (vgl. Heller & Mansbach, 1984).

**Fragestellung:** *Zeigen sich Unterschiede im Hinblick auf die soziale Unterstützung in Abhängigkeit von Geschlecht, Beziehungsstatus und Religiosität? Besteht außerdem womöglich ein Zusammenhang zwischen Alter und wahrgenommener sozialer Unterstützung?*

### **Nebenhypothesen:**

- **N5a:** Frauen schreiben sich mehr soziale Unterstützung zu als Männer.
- **N5b:** Liierte TeilnehmerInnen erfahren größere soziale Unterstützung als Alleinstehende.
- **N5c:** Religiöse Personen genießen größere Unterstützung aus ihrem sozialen Umfeld als nicht religiöse.
- **N5d:** Es besteht ein Zusammenhang zwischen Alter der ProbandInnen und wahrgenommener sozialer Unterstützung.

### Ergebnisse:

Bei der Skala „Soziale Unterstützung“ ergab sich ein Mittelwert von 4.28 ( $SD = .72$ ). Die Spannweite der Messwerte erstreckte sich dabei von 1 bis 5. Das untere Quartil lag bei 3.93, das obere bei 4.86. Somit kann angenommen werden, dass die wahrgenommene soziale Unterstützung in dieser Stichprobe sehr hoch war.

Wie in Abbildung 7 (s. S. 88) ersichtlich, ergaben sich signifikante Geschlechtsunterschiede bezüglich der sozialen Unterstützung ( $t(176) = 4.186$ ;  $p = .001$ ). Der Mittelwert der weiblichen Stichprobe war mit 4.42 ( $SD = .56$ ) deutlich höher als jener der Männer ( $M = 3.94$ ;  $SD = .92$ ). Die weiblichen Teilnehmerinnen gaben demnach an mehr soziale Unterstützung zu erhalten als die männlichen Probanden.

Bezüglich der Religiosität der ProbandInnen in dieser Stichprobe war ein tendenziell signifikanter Unterschied zwischen Personen mit bzw. ohne Bekenntnis belegbar ( $t(176) = -1.946$ ;  $p = .053$ ). Bei Personen mit Bekenntnis war der Mittelwert ( $M = 4.36$ ;  $SD = .66$ ) etwas höher als bei ProbandInnen ohne Bekenntnis ( $M = 4.14$ ;  $SD = .80$ ). Offensichtlich schrieben sich religiöse TeilnehmerInnen mehr soziale Unterstützung zu als nicht religiöse.

Auch in Abhängigkeit des Partnerschaftsstatus war ein tendenziell signifikanter Unterschied nachweisbar ( $t(176) = -1.812$ ;  $p = .072$ ). Bei Personen mit Beziehung war die wahrgenommene soziale Unterstützung bei einem Mittelwert von 4.35 ( $SD = .67$ ) etwas höher als bei Personen ohne aktueller Beziehung ( $M = 4.15$ ;  $SD = .79$ ).

Zwischen Alter und sozialer Unterstützung zeigte sich kein signifikanter Zusammenhang ( $r = -.08$ ;  $p = .28$ ).

### Conclusio:

- **N5a kann angenommen werden.** Frauen schrieben sich eine höhere soziale Unterstützung zu als Männer.
- **N5b kann angenommen werden.** Bei ProbandInnen mit Beziehung war die wahrgenommene soziale Unterstützung tendentiell höher als bei jenen, die sich zum Erhebungszeitpunkt nicht in einer bestehenden Partnerschaft befanden.
- **N5c kann angenommen werden.** Religiöse Personen schrieben sich einen höheren sozialen Support zu als nicht religiöse.
- **N5d muss verworfen werden.** Es bestand kein Zusammenhang zwischen Alter und wahrgenommener Unterstützung aus dem sozialen Netzwerk.

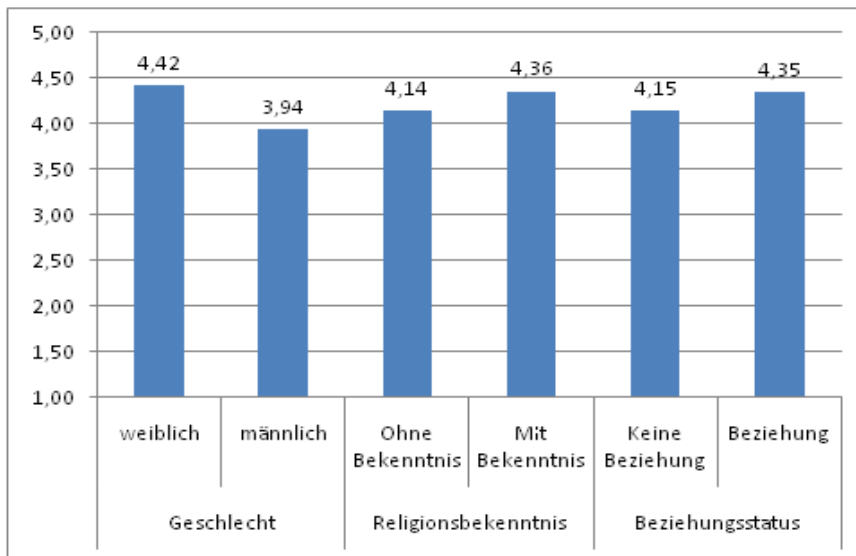


Abb.7: Mittelwerte der Skala „Soziale Unterstützung“; getrennt nach Geschlecht, Religionsbekenntnis und Beziehungsstatus

(1 = keine soziale Unterstützung, 5 = hohe soziale Unterstützung)

## 13 Selbstwert

In Abbildung 8 (S. 89) sind die Mittelwerte der sechs Selbstwertskalen dargestellt. Die Skalen sind dabei so gepolt, dass hohe Werte eine niedrige Ausprägung der entsprechenden Eigenschaft bedeuten.

Der niedrigste Selbstwert ergab sich demnach bei der „Leistungsbezogenen Selbstwertschätzung“ ( $M = 4.13$ ;  $SD = .66$ ).

Etwas ausgeprägter waren die Mittelwerte bei den Skalen „Sportlichkeit“ ( $M = 3.94$ ;  $SD = .71$ ), „physische Attraktivität“ ( $M = 3.79$ ;  $SD = .77$ ) und „emotionale Selbstwertschätzung“ ( $M = 3.71$ ;  $SD = .61$ ).

Bei der Skala „Umgang mit Kritik“ wurde der zweithöchste Selbstwert ( $M = 3.44$ ;  $SD = 1.38$ ) ermittelt.

Am höchsten war die Selbstwertschätzung auf der Skala „Sicherheit im Kontakt“ ( $M = 3.18$ ;  $SD = 1.34$ ).

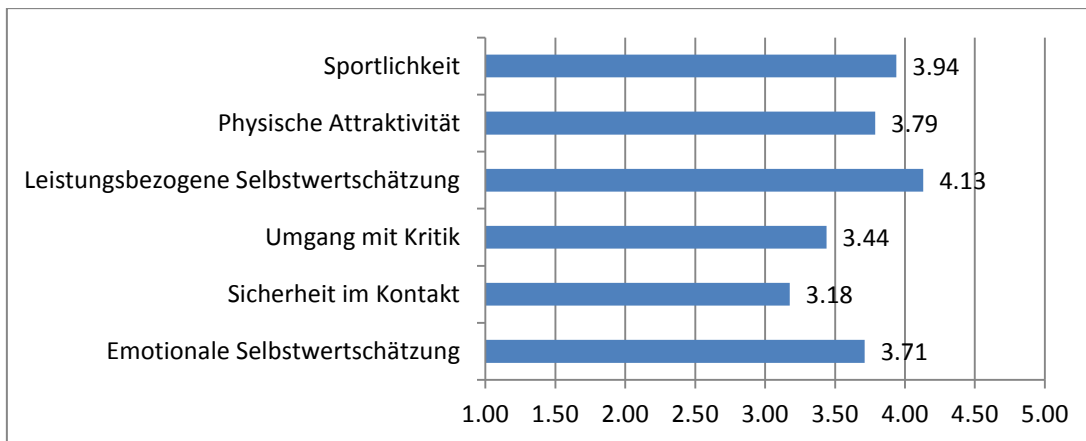


Abb.8: Mittelwerte der Selbstwertskalen (1 = hoher Selbstwert, 5 = niedriger Selbstwert)

### 13.1 Zusammenhang zwischen Selbstwert und Geschlecht

Betrachtet man den bis dato vorliegenden Forschungscorpus, liegen offensichtlich Geschlechtsunterschiede, die einzelnen Facetten des Selbstwerts betreffend vor, wobei Männer einen höheren allgemeinen Selbstwert zu besitzen scheinen als Frauen. Die meisten Abweichungen entsprechen jedoch den vorherrschenden Geschlechtsstereotypen und halten sich die Waage (vgl. Block & Robbins, 1993; Dusek & Flaherty, 1981; Marsh, 1989).

**Fragestellung:** Gibt es Unterschiede in den Selbstwertskalen zwischen Männern und Frauen?

**Nebenhypothese:**

- **N6:** Männer verfügen über einen höheren Selbstwert als Frauen.

**Ergebnisse:**

Männer unterschieden sich von Frauen in den Selbstwertskalen „Leistungsbezogene Selbstwertschätzung“ ( $p = .002$ ), „Physische Attraktivität“ ( $p < .001$ ) und „Sportlichkeit“ ( $p = .001$ ). Bei der Dimension „Leistungsbezogene Selbstwertschätzung“ wiesen Männer einen höheren Selbstwert ( $M = 3.90$ ;  $SD = .83$ ) auf als Frauen ( $M = 4.23$ ;  $SD = .55$ ). Auch auf den Selbstwertskalen „Physische Attraktivität“ (Frauen:  $M = 3.92$ ;  $SD = .71$ ; Männer:  $M = 3.48$ ;  $SD = .81$ ) sowie „Sportlichkeit“ (Frauen:  $M = 4.06$ ;  $SD = .59$ ; Männer:  $M = 3.66$ ;  $SD = .89$ ) erzielten männliche Teilnehmer höhere Werte als weibliche (s. Tab. 26, S. 90).

**Conclusio:**

- **N6 kann angenommen werden.** Männliche Teilnehmer verfügten in 4 von 6 Skalen über einen höheren Selbstwert als weibliche Probandinnen.

Tabelle 26: **Deskriptive Statistiken der Selbstwertskalen**; getrennt nach Geschlecht (1 = höherer Selbstwert, 5 = niedrigerer Selbstwert)

|                                       | Weiblich |           | Männlich |           | Teststatistik               |
|---------------------------------------|----------|-----------|----------|-----------|-----------------------------|
|                                       | <i>M</i> | <i>SD</i> | <i>M</i> | <i>SD</i> |                             |
| Emotionale Selbstwertschätzung        | 3.71     | .54       | 3.71     | .75       | $t(176) = .004; p = .997$   |
| Sicherheit im Kontakt                 | 3.10     | 1.29      | 3.36     | 1.45      | $t(176) = -1.207; p = .229$ |
| Umgang mit Kritik                     | 3.54     | 1.39      | 3.20     | 1.36      | $t(176) = 1.479; p = .141$  |
| Leistungsbezogene Selbstwertschätzung | 4.23     | .55       | 3.90     | .83       | $t(176) = 3.156; p = .002$  |
| Physische Attraktivität               | 3.92     | .71       | 3.48     | .81       | $t(176) = 3.651; p = 0$     |
| Sportlichkeit                         | 4.06     | .59       | 3.66     | .89       | $t(176) = 3.461; p = .001$  |

### 13.2 Zusammenhang zwischen Selbstwert und Beziehungsstatus

Es konnte in diversen Studien gezeigt werden, dass eine glückliche Partnerschaft zu erhöhter physischer und psychischer Gesundheit sowie einem größeren Selbstwertgefühl führt (vgl. Leary & Downs, 1995; Kiecolt-Glaser et al., 1993; House, Robbins & Metzner, 1982, zit. nach Miller, 1999).

**Fragestellung:** Weisen Personen, die sich zum Zeitpunkt der Datenerhebung in einer Partnerschaft befanden, eine differenzierte Ausprägung des Selbstwerts im Vergleich zu Personen ohne aktuelle Beziehung auf?

**Nebenhypothese:**

- **N7:** Personen, die sich in einer Partnerschaft befinden, verfügen über einen höheren Selbstwert als Alleinstehende.

**Ergebnis:**

Abhängig vom Partnerschaftsstatus waren keine nennenswerten Differenzen hinsichtlich des Selbstwerts belegbar. Bei keiner Skala ergab sich ein signifikanter Unterschied zwischen Personen mit aktueller und ohne aktuelle Beziehung (s. Tab. 27, S. 91).

**Conclusio:**

- **N7 muss verworfen werden.** Es fanden sich keine signifikanten Differenzen hinsichtlich der Selbstwertausprägungen zwischen Personen mit aktueller und ohne aktuelle Beziehung.

**Tabelle 27: Deskriptive Statistik der Selbstwertskalen;** getrennt nach Beziehungsstatus (1 = hoher Selbstwert, 5 = geringer Selbstwert)

|                                       | Keine Beziehung |           | Beziehung |           |                            |
|---------------------------------------|-----------------|-----------|-----------|-----------|----------------------------|
|                                       | <i>M</i>        | <i>SD</i> | <i>M</i>  | <i>SD</i> | Teststatistik              |
| Emotionale Selbstwertschätzung        | 3.71            | .62       | 3.72      | .60       | $t(176) = -.107; p = .915$ |
| Sicherheit im Kontakt                 | 3.23            | 1.46      | 3.15      | 1.27      | $t(176) = .408; p = .684$  |
| Umgang mit Kritik                     | 3.34            | 1.41      | 3.49      | 1.37      | $t(176) = -.728; p = .468$ |
| Leistungsbezogene Selbstwertschätzung | 4.09            | .77       | 4.15      | .59       | $t(176) = -.571; p = .568$ |
| Physische Attraktivität               | 3.73            | .81       | 3.82      | .74       | $t(176) = -.68; p = .497$  |
| Sportlichkeit                         | 3.93            | .75       | 3.95      | .70       | $t(176) = -.157; p = .876$ |

## 14 Copingstrategien

Die vorliegenden 14 Subskalen des verwendeten Fragebogens zur Erfassung des Copingverhaltens wurden zu dysfunktionalen und funktionalen Strategien zusammengefasst. Diese Einteilung erschien gerechtfertigt, da die berechneten internen Konsistenzen durchaus akzeptabel waren. Für die dysfunktionalen Copingstrategien wurde ein Cronbach- $\alpha$  von .57 ermittelt; das Cronbach- $\alpha$  für die funktionalen Strategien fiel mit einem Wert von .69 sogar noch deutlich besser aus.

In Tabelle 28 sind die Mittelwerte der einzelnen 14 Copingstrategien dargestellt. Zusätzlich werden die Trennschärpen (*rit*) sowie das Cronbach- $\alpha$  unter Elimination der entsprechenden Strategie (*ca\**) angeführt.

**Tabelle 28: Deskriptive Statistik der dysfunktionalen Copingstrategien** (1 = geringe Ausprägung, 5 = hohe Ausprägung);

Berechnung der internen Konsistenz (*rit*: Trennschärfe; *ca\**: Cronbach- $\alpha$ , wenn entsprechende Strategie nicht berücksichtigt wird)

| <b>Dysfunktionale Strategien</b> (Cronbach- $\alpha$ = .57) | <i>M</i> | <i>SD</i> | <i>rit</i> | <i>ca*</i> |
|-------------------------------------------------------------|----------|-----------|------------|------------|
| Verhaltensrückzug                                           | 1.46     | .51       | .34        | .52        |
| Verleugnung                                                 | 1.68     | .69       | .41        | .48        |
| Selbstvorwürfe                                              | 2.37     | .81       | .33        | .52        |
| Ablenkung                                                   | 2.71     | .65       | .30        | .53        |
| Substanzmissbrauch                                          | 1.67     | .89       | .33        | .52        |
| Ausleben von Emotionen                                      | 2.43     | .80       | .21        | .58        |

| <b>Funktionale Strategien</b> (Cronbach- $\alpha$ = .69) | <i>M</i> | <i>SD</i> | rit | ca* |
|----------------------------------------------------------|----------|-----------|-----|-----|
| Akzeptanz                                                | 1.46     | .51       | .27 | .68 |
| Aktives Bewältigungsverhalten                            | 1.68     | .69       | .44 | .64 |
| Humor                                                    | 2.37     | .81       | .25 | .69 |
| Planen                                                   | 2.71     | .65       | .44 | .64 |
| Positive Umdeutung                                       | 1.67     | .89       | .55 | .62 |
| Religion                                                 | 2.43     | .80       | .19 | .70 |
| Emotionale Unterstützung                                 | 2.58     | .44       | .47 | .63 |
| Instrumentelle Unterstützung                             | 1.46     | .51       | .45 | .64 |

Der Mittelwert für die funktionalen Copingstrategien lag bei 2.58 ( $SD = .44$ ). Für die dysfunktionalen Copingstrategien wurde ein Mittelwert von 2.05 ( $SD = .41$ ) berechnet. Der Unterschied war somit als signifikant zu bewerten ( $t(177) = -13.776$ ;  $p < .001$ ).

Funktionale Copingstrategien wurden in der vorliegenden Stichprobe folglich stärker angewendet als dysfunktionale.

## 14.1 Geschlechtsunterschiede im Copingverhalten

Einige Studien berichten von signifikanten Unterschieden zwischen Frauen und Männern in ihrer Art mit Belastungen umzugehen. So fanden Billings und Moos (1984) häufiger emotionszentriertes Coping bei den Frauen, jedoch keine Geschlechtsunterschiede beim problembezogenen Coping. Folkman und Lazarus (1980) erforschten dagegen häufigeres problembezogenes Coping bei Männern (und hier insbesondere im Zusammenhang mit beruflichem Stress), jedoch keine Unterschiede im Vergleich zu den Frauen bezüglich des emotionsbezogenen Copings.

Vingerhoets und Van Heck (1990) entdeckten im Zuge ihrer Studie, dass Männer häufiger problembezogenes Coping praktizieren und sich durch vermehrtes rationales Handeln, positive Selbstverbalisation, Humor und Phantasie auszeichneten, während die Frauen in dieser Untersuchung mehr emotionsbezogenes Coping betrieben und öfters Gefühlsausdruck, Suche nach sozialer Unterstützung, Wunschdenken und Selbstanschuldigungen anwandten.

**Fragestellung:** Unterscheiden sich Männer und Frauen hinsichtlich der Verwendung von funktionalen und dysfunktionalen Copingstrategien?

### **Hauptthese:**

- **H3:** Es gibt Geschlechtsunterschiede in Bezug auf das Copingverhalten.



### Ergebnis:

Bei der Anwendung der funktionalen Copingstrategien war ein signifikanter Unterschied zwischen Männern und Frauen gegeben ( $p = .042$ ). Der Mittelwert bei den Frauen lag bei 2.63 ( $SD = .42$ ), für die Männer wurde ein Mittelwert von 2.48 ( $SD = .46$ ) gefunden.

In der vorliegenden Stichprobe griffen Frauen demnach stärker auf funktionale Copingstrategien zurück als Männer. Beim Einsatz von dysfunktionalen Copingstrategien war jedoch kein Unterschied zwischen den Geschlechtern nachweisbar ( $p = .819$ ) (s. Tab. 29; das signifikante Ergebnis ist blau unterlegt).

### Conclusio:

- **H3 kann angenommen werden.** Frauen dieser Stichprobe griffen stärker auf funktionale Copingstrategien zurück als Männer. Beim Gebrauch dysfunktionaler Bewältigungsstrategien war kein Geschlechtsunterschied nachweisbar.

*Tabelle 29: Deskriptive Statistik: **Dysfunktionale und funktionale Copingstrategien; getrennt nach Geschlecht** (1 = geringe Ausprägung, 5 = hohe Ausprägung)*

|                                 | Weiblich |           | Männlich |           | Teststatistik              |
|---------------------------------|----------|-----------|----------|-----------|----------------------------|
|                                 | <i>M</i> | <i>SD</i> | <i>M</i> | <i>SD</i> |                            |
| Dysfunktionale Copingstrategien | 2.06     | 0.39      | 2.04     | .47       | $t(176) = .229; p = .819$  |
| Funktionale Copingstrategien    | 2.63     | .42       | 2.48     | .46       | $t(176) = 2.044; p = .042$ |

## 14.2 Zusammenhang zwischen Copingverhalten und Alter

Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen Alter und dem Gebrauch dysfunktionaler bzw. funktionaler Copingstrategien gibt es keinen Konsens in den bis dato zu diesem Thema vorliegenden Forschungsarbeiten. Pfeiffer (1977) postulierte beispielsweise, dass Copingprozesse mit zunehmendem Alter immer „primitiver“ und unreifer werden. Er ging davon aus, dass die Güte des Copings im frühen Erwachsenenalter seinen Höhepunkt erreicht und danach altersabhängig fortwährend abnimmt.

Vaillant (1977) hingegen geht davon aus, dass zumindest bei gesunden älteren Personen der Einsatz potentiell funktionaler Strategien zu-, jener dysfunktionaler Strategien abnimmt.

**Fragestellung:** *Gibt es einen Zusammenhang von Alter und dem Einsatz funktionaler bzw. dysfunktionaler Copingstrategien?*

#### Nebenhypothese:

- **N8:** Es besteht ein Zusammenhang zwischen Alter und der Verwendung funktionaler bzw. dysfunktionaler Copingstrategien.

#### Ergebnis:

Das Alter korrelierte weder mit den funktionalen ( $r = -.01$ ;  $p = .883$ ), noch mit den dysfunktionalen Copingstrategien ( $r = -.02$ ;  $p = .761$ ) (s. Tab. 30).

#### Conclusio:

- **N8 muss verworfen werden.** Das Alter steht in keinem Zusammenhang mit dem Gebrauch funktionaler bzw. dysfunktionaler Copingstrategien.

*Tabelle 30: Korrelationskoeffizienten der Copingstrategien mit dem Alter*

|                                 | <i>r</i> | <i>p</i> |
|---------------------------------|----------|----------|
| Dysfunktionale Copingstrategien | -.02     | .761     |
| Funktionale Copingstrategien    | -.01     | .883     |

### **14.3 Zusammenhang zwischen Copingverhalten und Religiosität**

Beim von gläubigen Menschen praktizierten „religiösen Coping“ werden Religion bzw. Religiosität, im Sinne von religiösen Emotionen, Kognitionen oder Verhaltensweisen, in Form der Kirchengemeinschaft sowie von Heilserwartungen wirksam, wodurch die im Zuge eines Bewältigungsprozesses notwendige psychosoziale Adaption begünstigt wird (Pargament, 1990).

**Fragestellung:** Unterscheiden sich religiöse ProbandInnen von nicht religiösen bezüglich der Verwendung von funktionalen bzw. dysfunktionalen Copingstrategien?

#### Nebenhypothese:

- **N9:** Es besteht ein Zusammenhang zwischen Religiosität und der Verwendung von funktionalen bzw. dysfunktionalen Copingstrategien.

#### Ergebnis:

Bezüglich der Religiosität bestanden weder bei der Verwendung funktionaler ( $p = .261$ ), noch bei der Verwendung dysfunktionaler Copingstrategien ( $p = .465$ ) signifikante Unterschiede (s. Tab. 31, S. 95).

### Conclusio:

- **N9 muss verworfen werden.** Die Religiosität hatte keinen Einfluss auf den Einsatz dysfunktionaler bzw. funktionaler Copingstrategien.

*Tabelle 31: Deskriptive Statistik: **Dysfunktionale und funktionale Copingstrategien; getrennt nach Religiosität***

|                                 | Ohne Bekenntnis |           | Mit Bekenntnis |           | Teststatistik               |
|---------------------------------|-----------------|-----------|----------------|-----------|-----------------------------|
|                                 | <i>M</i>        | <i>SD</i> | <i>M</i>       | <i>SD</i> |                             |
| Dysfunktionale Copingstrategien | 2.08            | .42       | 2.04           | .41       | $t(176) = .732; p = .465$   |
| Funktionale Copingstrategien    | 2.54            | .44       | 2.61           | .43       | $t(176) = -1.127; p = .261$ |

## **14.4 Zusammenhang zwischen Copingverhalten und Beziehungsstatus**

Das Auftreten von Makrostressoren, wie kritische Lebensereignisse es sind, belastet eine Partnerschaft weniger als sogenannte „daily hassles“. Im Gegenteil, können in einer solchen Situation durch den Partner individuelle Ressourcen der eigenen Person aktiviert werden, wodurch der Bewältigungsprozess erleichtert wird (Widmer & Bodenmann, 2000).

**Fragestellung:** *Besteht ein Zusammenhang zwischen dem Beziehungsstatus der ProbandInnen und dem Gebrauch funktionaler bzw. dysfunktionaler Copingstrategien?*

### **Nebenhypothese:**

- **N10:** Lierte Testpersonen betreiben erfolgreicher Coping.

### **Ergebnis:**

Testpersonen, die sich zum Zeitpunkt der Befragung in einer Beziehung befanden, verwendeten dysfunktionale Copingstrategien signifikant weniger häufig ( $M = 2.01; SD = .40$ ) als jene ohne Beziehung ( $M = 2.14; SD = .43$ ) ( $p = .044$ ).

Beim Gebrauch funktionaler Copingstrategien bestand allerdings kein signifikanter Unterschied zwischen den beiden Gruppen ( $p = .964$ ) (s. Tab. 32, S. 96; das signifikante Ergebnis ist blau unterlegt).

### Conclusio:

- **N10 kann angenommen werden.** Testpersonen, die sich zum Zeitpunkt der Erhebung in einer Beziehung befanden, verwendeten dysfunktionale Copingstrategien signifikant weniger häufig als jene ohne Beziehung.

*Tabelle 32: Deskriptive Statistik: **Dysfunktionale und funktionale Copingstrategien; getrennt nach Beziehungsstatus***

|                                 | Ohne Beziehung |           | Mit Beziehung |           | Teststatistik              |
|---------------------------------|----------------|-----------|---------------|-----------|----------------------------|
|                                 | <i>M</i>       | <i>SD</i> | <i>M</i>      | <i>SD</i> |                            |
| Dysfunktionale Copingstrategien | 2.14           | .43       | 2.01          | .40       | $t(176) = 2.032; p = .044$ |
| Funktionale Copingstrategien    | 2.58           | .41       | 2.59          | .45       | $t(176) = -.045; p = .964$ |

## 15 Die Lebensereignisse

### 15.1 Zusammenhang zwischen Lebensereignissen und sozialer

#### Unterstützung

Viele Forschungsarbeiten konnten bisher einen positiven Effekt des sozialen Umfeldes einer Person bzw. deren interpersoneller Ressourcen auf die Auseinandersetzung mit life events nachweisen (vgl. Adams & Lindemann, 1974; Hamburg et al., 1974). Individuen, die über eine größere Anzahl an Freunden, Familienmitgliedern, Arbeitskollegen und Nachbarn verfügen, weisen weniger subjektiv empfundene Belastung und vermehrt positive Affekte auf als jene, die in ein weniger großes soziales Netzwerk eingebunden sind (vgl. Cohen & Wills, 1985).

Dass sich die erlebte soziale Unterstützung positiv auf die wahrgenommene Belastung sowie die Bewältigung von kritischen Lebensereignissen auswirkt, ist also hinreichend bekannt.

Interessant wäre zudem die Gegenfragestellung, nämlich ob sich die life events, die darin implizierte Belastung sowie die Copingprozesse auf die soziale Unterstützung auswirken.

**Fragestellung:** *Wirken sich die Anzahl der Lebensereignisse, die dadurch hervorgerufene Belastung sowie deren Bewältigung auf die soziale Unterstützung aus?*

#### Nebenhypothesen:

- **N11a:** Die Anzahl der Lebensereignisse hat keinen Einfluss auf die erfahrene soziale Unterstützung.

- **N11b:** Die durch eingetretene Lebensereignisse hervorgerufene Belastung wirkt sich auf die erhaltene soziale Unterstützung aus.
- **N11c:** Die Qualität der Bewältigung von Lebensereignissen wirkt sich auf die erhaltene soziale Unterstützung aus.

### Ergebnisse:

Die Anzahl der Lebensereignisse, egal ob positiv oder negativ, ob in jungen oder älteren Jahren, korrelierte nicht signifikant mit der sozialen Unterstützung.

Der gewichtete Belastungsfaktor für positive *life events* in älteren Jahren stand in einem signifikanten Zusammenhang mit der sozialen Unterstützung ( $r = .36$ ;  $p < .001$ ). Je positiver diese Lebensereignisse bewertet wurden, desto höher wurde auch die erhaltene soziale Unterstützung eingeschätzt. Die Stärke dieses Zusammenhangs ist als moderat zu bewerten.

Auch die positive Bewertung der positiven Ereignisse in jungen Jahren korrelierte signifikant mit der sozialen Unterstützung ( $r = .40$ ;  $p < .001$ ). Je positiver solche Erlebnisse in der Jugend bewertet wurden, desto besser wurde auch die allgemeine soziale Unterstützung beurteilt.

Der gewichtete Belastungsscore negativer Ereignisse aus der Jugend korrelierte negativ mit der sozialen Unterstützung ( $r = -.16$ ;  $p = .038$ ). Die Richtung des Korrelationskoeffizienten besagt, dass mit stärkerer wahrgenommener Belastung durch negative Geschehnisse in der Jugend die soziale Unterstützung geringer eingeschätzt wurde. Die Stärke des Zusammenhangs ist aber eher als gering zu bewerten.

Des Weiteren beeinflusste die Qualität der Bewältigung der eingetretenen Lebensereignisse in älteren Jahren die Höhe der erhaltenen sozialen Unterstützung. Je besser das Coping der belastenden Ereignisse vonstatten ging, desto mehr Support aus dem sozialen Netzwerk wurde verzeichnet. Dies galt sowohl für negative als auch positive life events ( $r = .28$ ;  $p = .000$  bzw.  $r = .25$ ;  $p = .001$ ).

In jüngeren Jahren zeigte sich dieser Zusammenhang zwischen Grad der Bewältigung und Ausmaß der aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis zu Teil gewordenen Hilfestellungen nur für positive Lebensereignisse ( $r = .30$ ;  $p = .001$ ) (s. Tab. 33, S. 98; signifikante Ergebnisse sind blau unterlegt).

### Conclusio:

- **N11a kann angenommen werden.** Die Anzahl der Lebensereignisse korrelierte nicht signifikant mit der sozialen Unterstützung.
- **N11b kann angenommen werden.** Je besser eingetretene positive Lebensereignisse beurteilt wurden, desto höher wurde auch die erhaltene soziale Unterstützung eingeschätzt. Der Zusammenhang könnte allerdings auch umgekehrt bestehen; die

Ereignisse könnten umso positiver beurteilt worden sein, je höher die soziale Unterstützung ausfiel.

Außerdem wurde der Support aus dem sozialen Netzwerk umso geringer eingestuft, je stärker die Belastung durch negative Ereignisse in der Jugend angegeben wurde. Oder aber die Ereignisse wurden umso belastender empfunden, je geringer der Support aus dem sozialen Netzwerk ausfiel.

- **N11c kann angenommen werden.** Die Qualität der Bewältigung der aufgetretenen Lebensereignisse in älteren Jahren beeinflusste die Höhe der erhaltenen sozialen Unterstützung. Je besser das Coping funktionierte, desto mehr soziale Unterstützung wurde verzeichnet. Dies galt für positive, gleichermaßen wie für negative life events. In jüngeren Jahren zeigte sich dieser Zusammenhang nur für positive Lebensereignisse.

*Tabelle 33: Korrelationskoeffizienten von LEBI-Kennwerten mit der sozialen Unterstützung*

|                                                                           | <i>r</i> | <i>p</i> |
|---------------------------------------------------------------------------|----------|----------|
| Anzahl negativer Lebensereignisse in älteren Jahren                       | -.13     | .077     |
| Anzahl positiver Lebensereignisse in älteren Jahren                       | .05      | .520     |
| Anzahl negativer Lebensereignisse in jüngeren Jahren                      | -.10     | .165     |
| Anzahl positiver Lebensereignisse in jüngeren Jahren                      | -.05     | .502     |
| Gewichteter Belastungsscore negativer Lebensereignisse in älteren Jahren  | -.05     | .523     |
| Gewichteter Belastungsscore positiver Lebensereignisse in älteren Jahren  | .36      | .000     |
| Gewichteter Belastungsscore negativer Lebensereignisse in jüngeren Jahren | -.16     | .038     |
| Gewichteter Belastungsscore positiver Lebensereignisse in jüngeren Jahren | .40      | .000     |
| Bewältigung positiver Lebensereignisse in älteren Jahren                  | .28      | .000     |
| Bewältigung negativer Lebensereignisse in älteren Jahren                  | .25      | .001     |
| Bewältigung positiver Lebensereignisse in jüngeren Jahren                 | .30      | .001     |
| Bewältigung negativer Lebensereignisse in jüngeren Jahren                 | .11      | .153     |

## 16 Regressionsmodelle

Abschließend wurden multiple Regressionsmodelle berechnet, wobei eine hierarchische Vorgehensweise gewählt wurde.

Im ersten Schritt erfolgte die Aufnahme der soziodemografischen Daten, im zweiten die der LEBI-Kennwerte. Auf die Bewältigungswerte positiver Ereignisse in Jugend und Alter wurde dabei bewusst verzichtet, da viele Personen keine Bewältigung infolge positiver life events vorgenommen haben und die Fallzahl daher stark gesunken wäre.

In einem dritten Schritt wurde sodann die soziale Unterstützung in das Modell integriert und im vierten und finalen schließlich die Selbstwertskalen.

Die abhängigen Variablen stellten dabei einmal die funktionalen und einmal die dysfunktionalen Copingstrategien dar.

#### **Hauptthesen:**

- **H1:** Soziale Unterstützung wirkt sich positiv auf die Verwendung funktionaler Copingstrategien aus (vgl. Adams & Lindemann, 1974; Barrera, 1986; Cohen & Syme, 1985; Cohen & Wills, 1985; Hamburg et al., 1974).
- **H2a:** Je höher der Selbstwert einer Person, desto mehr funktionales Copingverhalten weist sie auf  
und
- **H2b:** Je niedriger der Selbstwert einer Person, desto mehr dysfunktionales Copingverhalten weist sie auf (vgl. Gollwitzer et al., 2002; Mantzicopoulos, 1990, zit. nach Dumont & Provost, 1999; Thoits, 1995, zit. nach Dumont & Provost, 1999).

### **16.1 Funktionale Copingstrategien als abhängige Variablen**

Die soziodemografischen Daten hatten keinen Einfluss auf die funktionalen Copingstrategien ( $F = .99$ ;  $p < .05$ ). Auch durch die Aufnahme der LEBI-Kennzahlen in das Modell konnte keine zusätzliche Varianz erklärt werden, das Regressionsmodell wurde weiterhin nicht signifikant (s. Tab. 34 im Anhang, S. 132 f.; signifikante Ergebnisse sind blau unterlegt).

Wurde jedoch die Variable „soziale Unterstützung“ in die Modellgleichung integriert, so ergab sich ein hoch signifikantes Regressionsmodell ( $F = 2.58$ ;  $p < .001$ ). Durch die Hinzunahme der sozialen Unterstützung konnten nun 18 % der Varianz der funktionalen Copingstrategien erklärt werden.

Durch die Aufnahme der Selbstwertskalen wurde wiederum keine Modellverbesserung erzielt. Der erklärte Varianzanteil lag jetzt bei 15 %, die Veränderung war allerdings nicht signifikant.

Somit konnte belegt werden, dass soziodemografische Daten, LEBI-Kennwerte (wie die Anzahl positiver und negativer Ereignisse in Jugend und Alter sowie die wahrgenommene Belastung und Bewältigung der negativen Erlebnisse) und der Selbstwert in einem multivariaten Kontext keine Bedeutung für die Ausprägung der funktionalen Copingstrategien hatten. Einzig die soziale Unterstützung führte zu einer Erklärung der Varianz. Die Verwendung der funktionalen

Copingstrategien stieg mit höherer wahrgenommener sozialer Unterstützung (s. Tab. 34, S. 132 f.).

## 16.2 Dysfunktionale Copingstrategien als abhängige Variablen

Auf die Verwendung der dysfunktionalen Copingstrategien hatten die soziodemografischen Daten ebenfalls keinen signifikanten Einfluss ( $F = .56; p > .05$ ).

Nahm man jedoch die LEBI-Kennwerte in das Modell auf, so war eine signifikante Regressionsfunktion gegeben ( $F = 1.95; p < .05$ ). Es konnten nun 11% an Varianz erklärt werden. Signifikant waren dabei die Prädiktoren „Belastungsscore positiver Ereignisse in der Jugend“ ( $B = -.38; \beta = .30; p < .01$ ), die „Bewältigung negativer Ereignisse in älteren Jahren“ ( $B = .38; \beta = .30; p < .01$ ) und die „Anzahl negativer Ereignisse in älteren Jahren“ ( $B = .02; \beta = .28$ ).

Dysfunktionale Strategien wurden dementsprechend häufiger angewendet, wenn mehr negative Lebensereignisse vorlagen und die Bewältigung dieser Ereignisse weniger gut verlief.

Durch die Einführung der „sozialen Unterstützung“ in das Modell konnte kein zusätzlicher Beitrag zur Varianzaufklärung geleistet werden.

Erst durch die Hinzunahme des allgemeinen Selbstwerts stieg der erklärte Varianzanteil signifikant auf 25 % an. Es wurde jedoch keiner der Regressionskoeffizienten der einzelnen Selbstwertskalen signifikant, lediglich bei der „emotionalen Selbstwertschätzung“ konnte ein tendenziell signifikanter Regressionskoeffizient gefunden werden ( $p = .051$ ).

Daraus lässt sich ableiten, dass eine hohe Anzahl negativer Ereignisse im Alter und eine schlechtere Bewältigung dieser Ereignisse sowie eine niedrigere Ausprägung des Selbstwerts zu einer verstärkten Anwendung dysfunktionaler Copingstrategien führten (s. Tab. 35 im Anhang, S. 133 f.; signifikante Ergebnisse sind blau unterlegt).

### Conclusio:

- **H1 kann angenommen werden.** Die Verwendung der funktionalen Copingstrategien steigt tatsächlich mit höherer wahrgenommener sozialer Unterstützung.
- **H2a muss verworfen werden.** Durch die Hinzunahme der Selbstwertskalen wurde keine signifikante Modellverbesserung erzielt.
- **H2b kann angenommen werden.** Eine niedrige Ausprägung des Selbstwerts führt zu verstärkter Anwendung dysfunktionaler Copingstrategien.



## 17 Diskussion & Ausblick

Im folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse der vorliegenden empirischen Studie zusammenfassend dargestellt und in Anbetracht bereits vorliegender Forschungsergebnisse diskutiert. Des Weiteren erfolgen eine kritische Reflexion der gewählten Erhebungsmethode bzw. der eigens für diese Studie zusammengestellten Testbatterie sowie eine Übersicht hinsichtlich für Forschung und Praxis relevanter, noch offener Fragen.

Der Schwerpunkt der Arbeit lag auf der Analyse diverser Einflussfaktoren auf die Bewältigung kritischer Lebensereignisse. Besondere Aufmerksamkeit kam dabei dem Selbstwert sowie der sozialen Unterstützung als Wirkgrößen zu. Dabei zeigte sich, dass die beiden Variablen die Wahl der Copingstrategien tatsächlich beeinflussten. Höhere wahrgenommene soziale Unterstützung führte zu einer verstärkten Anwendung funktionaler Bewältigungsmethoden. Eine niedrige Ausprägung des Selbstwerts wiederum begünstigte den Einsatz dysfunktionaler Ressourcen.

Weiters ließ sich ein Unterschied in der Anzahl sowie der wahrgenommenen Belastung kritischer Lebensereignisse zwischen den Geschlechtern feststellen. Frauen berichteten über weniger negative life events in älteren Jahren als Männer und nahmen diese zudem in geringerem Ausmaß als belastend wahr. Interessant ist die Tatsache, dass Frauen dieser Stichprobe zwar stärker auf funktionale Copingstrategien zurückgriffen als Männer, männliche Probanden die Bewältigung der in ihrem Leben aufgetretenen, stressreichen Ereignisse jedoch besser einschätzten als die weiblichen Teilnehmerinnen.

Weibliche Testpersonen schrieben sich zudem eine höhere soziale Unterstützung zu als männliche. Den Selbstwert betreffend erzielten die Männer der Stichprobe höhere Werte als die Frauen.

Was das Alter anbelangt, so wurden umso weniger negative Lebensereignisse in der Jugend berichtet, je älter die Testpersonen waren. Die wahrgenommene Belastung sowie die Qualität der Bewältigung standen jedoch in keinem Zusammenhang mit dem Lebensalter der ProbandInnen. Der erlebte Support aus dem sozialen Netzwerk sowie der Gebrauch funktionaler bzw. dysfunktionaler Copingstrategien erwiesen sich ebenfalls als vom Alter unabhängig.

Hinsichtlich der Religiosität wiesen Personen ohne religiöses Bekenntnis signifikant mehr negative Lebensereignisse in älteren Jahren auf als solche mit religiösem Bekenntnis. Zudem zeigten religiöse TeilnehmerInnen sowohl für das Jugend- als auch das Erwachsenenalter eine deutlich bessere Bewertung positiver Ereignisse als nicht religiöse.

ProbandInnen, die ihren Glauben aktiv lebten, gaben außerdem an, mehr soziale Unterstützung zu erhalten als jene, die dies nicht taten.

Bezüglich der Bewältigung der life events ergab sich allerdings kein Unterschied zwischen Gläubigen und Nicht-Gläubigen. Auch auf die Verwendung dysfunktionaler bzw. funktionaler Bewältigungsmethoden hatte die Religiosität keinen Einfluss.

Der Partnerschaftsstatus hatte nur einen minimalen Effekt auf die Auseinandersetzung mit kritischen Lebensereignissen. So stellten sich etwa die wahrgenommene Belastung sowie die Güte der Bewältigung der eingetretenen life events als unabhängig vom aktuellen Beziehungsstatus heraus. Allerdings verwendeten liierte Testpersonen dysfunktionale Copingstrategien weit weniger häufig als Singles.

Des Weiteren berichteten Personen, die sich zum Zeitpunkt der Erhebung in einer Beziehung befanden, deutlich weniger positive Ereignisse in der Jugend.

Bei ProbandInnen mit Beziehung war außerdem die wahrgenommene soziale Unterstützung tendentiell höher als bei jenen, die sich nicht in einer aktuell bestehenden Partnerschaft befanden.

Hinsichtlich der Selbstwertausprägungen zwischen gebundenen und alleinstehenden Personen ergaben sich keine nennenswerten Unterschiede.

Die Höhe der erhaltenen sozialen Unterstützung wurde durch die Qualität der Bewältigung der eingetretenen Lebensereignisse, durch deren Bewertung sowie durch die wahrgenommene Belastung festgelegt, nicht jedoch durch die Anzahl der life events.

Je positiver erlebte Geschehnisse beurteilt wurden und je besser das Coping funktionierte, desto mehr soziale Unterstützung wurde verzeichnet. Je stärker die Belastung durch die kritischen Lebensereignisse ausfiel, desto geringer wurde der Support aus dem Verwandten- und Bekanntenkreis eingestuft.

Die Ergebnisse sprechen für die bereits in vielen Forschungsarbeiten nachgewiesene Annahme, das soziale Umfeld einer Person habe einen positiven Effekt auf die Auseinandersetzung mit kritischen Lebensereignissen (vgl. Adams & Lindemann, 1974; Hamburg et al., 1974). So griffen die PartizipantInnen der vorliegenden Studie vermehrt auf funktionale Copingstrategien zurück, je größer die wahrgenommene soziale Unterstützung war.

Zudem wurde mit steigender Belastung durch die eingetretenen life events der Support aus dem sozialen Netzwerk geringer eingestuft, was sich mit Cohen und Wills Ergebnissen (1985) vereinbaren lässt, wonach Personen, die größere Belastungen empfinden, gleichzeitig über eine kleinere Anzahl an interpersonellen Ressourcen verfügen.

Weiters stellte sich heraus, dass der antizipierte soziale Support nicht nur eindimensional die Bewertung kritischer Lebensereignisse festlegt, wie das von Cohen und Wills (1985) im „Puffer-Modell der sozialen Unterstützung“ postuliert wurde, sondern, dass die Beurteilung eingetretener life events auch vice versa die erhaltene Unterstützung aus dem Familien- und Bekanntenkreis mitbestimmt. Die Qualität der Bewältigung begünstigte ebenfalls vermehrte soziale Hilfestellungen.

Des Weiteren schrieben sich die weiblichen Probandinnen der vorliegenden Untersuchung größere soziale Unterstützung zu als die männlichen Teilnehmer, was sich bereits in einer Meta-Studie von Nestmann und Schmerl aus dem Jahre 1990 feststellen ließ.

Gemäß der Theorie des „dyadischen Copings“ nach Bodemann (1997) hatte auch der zum Erhebungszeitpunkt aktuelle Beziehungsstatus einen Einfluss auf den wahrgenommenen Support aus dem sozialen Netzwerk. Liierte Personen scheinen über größere interpersonelle Unterstützung zu verfügen als Alleinstehende. Dieser Umstand mag daher rühren, dass sie im Sinne des partnerschaftlichen Copings Zugang zu einer Sonderform des Bewältigungsverhaltens haben, welches Singles nicht möglich ist. Außerdem könnte auch der Verwandten- und Freundeskreis des Partners, im Sinne eines erweiterten Bekanntenkreises, eine supportive Funktion für die eigene Person einnehmen.

Allerdings wurde das dyadische Coping nicht explizit als Sonderform des Bewältigungsverhaltens erhoben, sondern lediglich indirekt über den Einfluss des Partnerschaftsstatus' auf das Coping.

Bezogen auf die soziale Unterstützung ergab sich zudem ein Vorteil religiöser gegenüber nicht religiöser ProbandInnen. Die Glaubensgemeinschaft, welche emotionalen Support bietet, Angst reduziert und für vermehrte positive Erlebnisse sorgt, kann nämlich unter anderem in den Bewältigungsprozess diverser Anforderungen miteinbezogen werden (vgl. Peterson & Roy, 1985).

Die Resultate den Selbstwert betreffend stimmen größtenteils ebenfalls mit den bisherigen Forschungsergebnissen überein. Das Postulat gemäß Thoits (1995, zit. nach Dumont & Provost, 1999), wonach Personen mit einem niedrigen Selbstwert häufiger auf ungünstige Bewältigungsstrategien zurückgreifen, konnte somit bestätigt werden. Auch die TeilnehmerInnen der vorliegenden Stichprobe gebrauchten dysfunktionale Copingstrategien weit öfters, wenn sie einen niedrigen Selbstwert aufwiesen. Ein Ergebnis, das darauf zurückzuführen sein könnte, dass Personen, welche über einen gering ausgeprägten Selbstwert verfügen, lageorientiert sind und sich folglich nicht zutrauen in Eigeninitiative etwas an ihrer Situation zu ändern.

Die umgekehrte Annahme, dass Personen mit hohem Selbstwert signifikant häufiger funktionale Bewältigungsstrategien anwenden (Thoits, 1995, zit. nach Dumont & Provost, 1999), konnte im Rahmen dieser Untersuchung allerdings nicht bestätigt werden. Sie scheinen im Gegensatz zu

Personen mit geringerem Selbstwert nicht davor zurückzuscheuen viele verschiedene Strategien, effektive wie nicht-effektive, auszuprobieren.

Weiters zeigte sich, dass Männer offensichtlich über einen höheren Selbstwert zu verfügen scheinen als Frauen. Auch dieses Ergebnis überrascht angesichts bereits bestehender Forschungsarbeiten nicht (vgl. Block & Robbins, 1993). Auf 4 von 6 Selbstwertskalen schrieben sich die männlichen Teilnehmer höhere Werte zu als die weiblichen Teilnehmerinnen. Beim „emotionalen Selbstwert“ erzielten beide Geschlechter dieselben Ergebnisse. Lediglich auf der Skala „Sicherheit im Kontakt“ waren die Frauen den Männern etwas überlegen.

Alles in allem fiel der allgemeine Selbstwert der Männer demnach höher aus als jener der Frauen, jedoch lohnt es sich die einzelnen Facetten des Selbstwerts näher zu betrachten, um einen detaillierten Einblick in die Selbstwertschätzungen der Geschlechter zu bekommen, was für die übliche Vorgehensweise einiger namhafter Autoren spricht (vgl. Block & Robbins, 1993; Dusek & Flaherty, 1981; Marsh, 1989).

Ob Männer allerdings tatsächlich über einen höheren Selbstwert verfügen als Frauen, oder aber lediglich eher dazu neigen sich selbst zu überschätzen, sei dahingestellt und wäre eine äußerst interessante Fragestellung für zukünftige Forschungsarbeiten, die es noch zu klären gilt.

Konträr zu Kessler und McLeods (1984, zit. nach Widmer & Bodenmann, 2000, S. 18) Aussage derzufolge keine Unterschiede in der Anzahl der aufgetretenen life events zwischen Männern und Frauen bestünden, berichteten weibliche Probandinnen der vorliegenden Studie über weniger negative Lebensereignisse in älteren Jahren als männliche Teilnehmer. Vielleicht rührt dieses Ergebnis daher, dass Frauen gerne als die „Gesundheitsmanagerinnen“ ihrer Familien agieren, demzufolge besser über einen der Gesundheit zuträglichen Lebensstil Bescheid wissen als Männer und daher weniger Krankheitsbelastungen bzw. gesundheitlichen Beeinträchtigungen ausgesetzt sind.

Zudem sollten die Auswirkungen dieser kritischen Lebensereignisse für Frauen gravierender sein als für Männer (vgl. Kessler & McLeod, 1984, zit. nach Widmer & Bodenmann, 2000, S. 18), was sich in der vorliegenden Arbeit nicht nur nicht bestätigen ließ, sondern sich als gegenteilig herausstellte. Weibliche Personen beurteilten eingetretene Lebensereignisse weniger belastend als männliche, möglicherweise deshalb, weil sie sich stärkeren Support aus ihrem sozialen Netzwerk zuschrieben und überdies häufiger auf funktionale Bewältigungsressourcen zurückgriffen.

Orientiert man sich anhand der bisherigen Forschungsarbeiten, so lässt sich nicht sagen, ob Frauen oder Männer vermehrt funktionale bzw. dysfunktionale Copingstrategien verwenden (vgl. Billings & Moos, 1984; Folkman & Lazarus, 1980; Vingerhoets & Van Heck, 1990). In der

vorliegenden Studie stellte sich heraus, dass Frauen gegenüber Männern verstärkt funktionale Copingstrategien einsetzten. Paradoxerweise beurteilten die männlichen Teilnehmer die Bewältigung ihrer life events trotzdem besser als die weiblichen Testpersonen. Dies könnte ein weiteres Indiz für die Annahme sein, dass Männer zu positiver Selbstdarstellung bzw. Überschätzung tendieren.

Was das Alter der Testpersonen betrifft, konnte nicht nur die naheliegende Tatsache nachgewiesen werden, dass mit steigender Anzahl an Lebensjahren die Menge der aufgetretenen kritischen Lebensereignisse zunimmt, sondern auch, dass, je älter die ProbandInnen waren, umso weniger negative life events in der Jugend berichtet wurden.

Es könnte sich hierbei um eine Wahrnehmungsverzerrung handeln, wobei Geschehnisse aus jungen Lebensjahren angesichts des gesetzteren Alters weniger gravierend eingeschätzt werden. Oder aber die Ergebnisse unterliegen einem *recall bias*, wodurch weit zurück Liegendes nicht präzise erinnert werden kann.

Die Annahme, wonach ältere Personen bestimmte Ereignisse, wie Krankheit oder Tod eines/r Nahestehenden belastender empfinden als jüngere (vgl. Stordalet al., 2001; Castro-Costa et al., 2008), konnte in der vorliegenden Untersuchung keine Bestätigung finden. Außerdem zeigte sich kein signifikanter Unterschied in der Bewältigung kritischer Lebensereignisse in Abhängigkeit vom Alter. Auch in den bis dato zu diesem Thema vorliegenden Studien herrscht bezüglich des Zusammenhangs von Lebensalter und Copingverhalten kein Konsens (vgl. Pfeiffer, 1977; Vaillant, 1977).

Hinsichtlich der Religiosität wiesen Personen mit religiösem Bekenntnis tatsächlich weniger negative Lebensereignisse in älteren Jahren auf als solche ohne religiöses Bekenntnis, wahrscheinlich weil sie aufgrund ihrer Überzeugungen von vorneherein gewisse negativ behaftete, risikoreiche Situationen meiden.

Zudem zeigten religiöse TeilnehmerInnen sowohl für das Jugend- als auch das Erwachsenenalter eine deutlich höhere Einschätzung positiver Ereignisse als nicht religiöse. Diese Resultate stimmen mit den Postulaten von Peterson und Roy (1985) überein.

Man könnte sich diesen Umstand so erklären, dass sie positive Geschehnisse einer Art „übergeordneter, göttlicher Wirkung“ zuschreiben und deshalb dazu neigen selbige überzubewerten.

Interessanterweise hatte der aktiv gelebte Glaube jedoch keinerlei Einfluss auf die Güte der Bewältigung der life events, wo er doch als zusätzliche Copingressource angesehen werden könnte (vgl. Peterson & Roy, 1985). Religiosität scheint also nur indirekt über das erweiterte

soziale Netzwerk sowie die Bewertung der eingetretenen life events auf den Umgang mit kritischen Lebensereignissen zu wirken.

Der Partnerschaftsstatus hatte entgegen der Theorie des dyadischen Copings von Bodenmann (1997) nur eine minimale Auswirkung auf die Auseinandersetzung mit kritischen Lebensereignissen. So stellten sich etwa die wahrgenommene Belastung sowie die Güte der Bewältigung der eingetretenen life events als unabhängig vom aktuellen Beziehungsstatus heraus. Genau wie bei der Religiosität scheint auch der Beziehungsstatus nur einen indirekten Einfluss auf die Bewältigung kritischer Lebensereignisse zu haben.

Dennoch verwendeten zum Zeitpunkt der Erhebung liierte Testpersonen dysfunktionale Copingstrategien weit weniger häufig als Singles.

Des Weiteren berichteten Personen, die sich zum Zeitpunkt der Erhebung in einer Beziehung befanden, deutlich weniger positive Ereignisse in der Jugend, was daher rühren könnte, dass mit dem Partner gemeinsam erlebte Erfahrungen überschätzt werden und alles davor Liegende abgewertet wird.

Man hätte in diesem Zusammenhang wohl eher den beim Eintritt des jeweiligen life events vorliegenden Partnerschaftsstatus erheben sollen, was sich allerdings angesichts der über 80 erfragten Lebensereignisse äußerst schwierig gestaltet hätte.

Dass sich die erlebte soziale Unterstützung positiv auf die wahrgenommene Belastung sowie die Bewältigung von kritischen Lebensereignissen auswirkt, ist hinreichend bekannt (vgl. Adams & Lindemann, 1974; Hamburg et al., 1974).

Interessiert hat nun vielmehr die Gegenfragestellung, nämlich ob sich die life events, die darin implizierte Belastung sowie die Copingprozesse auf die soziale Unterstützung auswirken.

Es zeigte sich, dass die Höhe der erhaltenen sozialen Unterstützung durch die Qualität der Bewältigung der eingetretenen Lebensereignisse, durch deren Bewertung sowie durch die wahrgenommene Belastung festgelegt wurde.

Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass das soziale Netzwerk einer Person sich weniger gehemmt fühlt bei der Bewältigung eines kritischen Lebensereignisses unterstützend zu agieren, wenn die betreffende Person selbst das Ereignis weniger negativ sowie belastend beurteilt.

Andernfalls ist das soziale Netzwerk angesichts zu großer Herausforderungen möglicherweise eingeschüchtert und fühlt sich außerstande dem betroffenen Individuum zu helfen.

Zum Erhebungsinstrument an sich ist zu sagen, dass das u.a. verwendete Leipziger Ereignis- und Belastungsinventar (LEBI; Richter & Guthke, 1996), welches den längsten Teil der Erhebung ausmachte, in stark abgeänderter Form vorgegeben wurde. Da es sich beim LEBI im Original um

ein Interview handelt, in der vorliegenden Studie jedoch ein anonymisierter Online-Fragebogen eingesetzt wurde, musste das Verfahren soweit modifiziert werden, dass es als computerisierte Version eingesetzt werden konnte. Ein zu kritisierender Punkt ist sicherlich, dass durch die Abänderungen, z.B. der Altersbereiche oder der zeitlichen Erstreckung der Lebensereignisse, bzw. das Weglassen einiger für die gegebenen Fragestellungen nicht relevanter Bereiche aus dem LEBI ein beinahe gänzlich neues Erhebungsinstrument wurde, weshalb sich die Auswertung nicht strikt an das im Manual beschriebene Prozedere halten konnte.

Außerdem handelt es sich beim LEBI um eine retrospektive Erhebungsmethode, welche üblicherweise mit einem Erinnerungsbias, aber auch mit Wahrnehmungsverzerrungen konnotiert sind. Besser geeignet für derartige, die Lebensspanne umfassende, Befragungen sind eindeutig längsschnittliche Methoden, allerdings war es uns im Rahmen unserer Studie nicht möglich die bisherige Lebensgeschichte der ProbandInnen auf anderem Wege zu erheben.

Des Weiteren ist die Länge der eingesetzten Fragebogenbatterie mit einer durchschnittlichen Bearbeitungsdauer von 45 min. aufgrund der hohen Drop-Out-Quote wohl zu hinterfragen.

Zudem hätte die Stichprobe durchwachsener sein können, da sie zu einem Großteil aus AkademikerInnen bzw. StudentInnen bestand. Es wäre interessant gewesen verschiedene Bildungsschichten hinsichtlich ihres Copingverhaltens miteinander zu vergleichen.

Wie den zuvor bereits angeführten Erläuterungen zu entnehmen ist, ergeben sich aus der Studie eine Reihe von offenen Fragen, die es in zukünftigen Forschungsarbeiten zu behandeln gilt.

Beispielsweise wäre es interessant abzuklären, ob Männer tatsächlich über einen höheren Selbstwert sowie eine bessere Bewältigungsfähigkeit kritischer Lebensereignisse verfügen als Frauen, oder ob die erhöhten Werte bei den männlichen Probanden lediglich auf Selbstüberschätzung bzw. positive Selbstdarstellung zurückzuführen sind.

Zudem ist zu hinterfragen, weshalb sich Frauen offensichtlich größere soziale Unterstützung zuschreiben als Männer. Werden Mädchen etwa schon von klein auf dahingehend sozialisiert sich angepasst zu verhalten und ihren Nächsten (vor allem emotionale) Hilfestellungen zur Verfügung zu stellen, worauf sich in der Folge ein stabiler Freundeskreis etablieren kann, von dem sie beim Eintritt belastender Ereignisse wiederum in Form sozialer Unterstützung profitieren?

Und hat der größere antizipierte Support aus dem sozialen Netzwerk der Frauen möglicherweise etwas damit zu tun, dass sie eingetretene Lebensereignisse weniger belastend beurteilen als Männer? Ließe sich diese Annahme bejahen, so wäre das eine weitere Bestätigung der „Puffer-Hypothese der sozialen Unterstützung“ von Cohen und Wills (1985), nämlich, dass selbige nicht nur auf direktem Wege die Bewältigung kritischer Lebensereignisse beeinflusst, sondern vor allem

indirekt deren Bewertung mitbestimmt. Das soziale Netzwerk würde dadurch zusätzlich an Bedeutung im Hinblick auf das Coping belastender life events gewinnen.

Hinsichtlich des Zusammenhangs zwischen niedrigem Selbstwert und dysfunktionalem Coping ist zu hinterfragen, ob Selbstwerttrainings helfen kritische Lebensereignisse besser zu meistern. Diese Fragestellung ist für praktisches, therapeutisches Vorgehen von höchster Relevanz.

Weiters konnten keine Unterschiede im Copingverhalten zwischen alten und jungen ProbandInnen gefunden werden. Vielleicht sollte daher in zukünftigen Studien der Fokus auf das Bewältigungsverhalten als stabile Persönlichkeitsvariable gelegt werden.



## **18 Abstract**

### **18.1 Deutsche Version**

Das primäre Untersuchungsziel dieser Arbeit lag auf der Erforschung diverser Einflussfaktoren auf das Copingverhalten. Meine Arbeit beschäftigte sich dabei vor allem mit dem Selbstwert sowie mit der sozialen Unterstützung als Wirkungsgrößen.

Insgesamt begannen 323 Personen mit der Bearbeitung des Fragebogens, der von August bis Oktober 2013 im Internet zugänglich war. Im Laufe der Befragung schieden allerdings 145 TeilnehmerInnen aus, sodass schlussendlich 178 Personen in der Stichprobe verblieben.

Die online mittels „soscisurvey.de“ erstellte Test-Batterie setzte sich dabei aus der Erhebung der demografischen Daten, dem Leipziger Ereignis- und Belastungsinventar (Richter & Guthke, 1996), der Multidimensionalen Selbstwertkala (Schütz & Sellin, 2006), dem Brief-COPE (Carver, 1997), dem Fragebogen zur sozialen Unterstützung (Fydrich, Sommer & Brähler, 2007) und dem Fragebogen zum elterlichen Erziehungsverhalten (Schumacher, Eisemann & Brähler, 2000) zusammen.

Die Untersuchungsergebnisse zeigten einen signifikanten Einfluss der wahrgenommenen sozialen Unterstützung auf die Verwendung funktionaler Copingstrategien. Je mehr soziale Unterstützung die ProbandInnen zu erhalten angaben, desto häufiger griffen sie auf funktionale Bewältigungsmethoden zurück.

Das Ausmaß des aus dem sozialen Netzwerk erhaltenen Supports wurde wiederum durch die Variablen Geschlecht und Religiosität beeinflusst. So wurden bei weiblichen und religiösen TeilnehmerInnen mehr Hilfestellungen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis verzeichnet als bei männlichen und ungläubigen.

Die Höhe des allgemeinen Selbstwerts wirkte sich auf den Gebrauch der dysfunktionalen Copingstrategien aus, nicht jedoch auf die Verwendung funktionaler Ressourcen. Je geringer der Selbstwert einer Testperson ausgeprägt war, desto häufiger verwendete sie dysfunktionale Copingmethoden.

Die Anzahl der negativen Lebensereignisse sowie deren unzureichende Bewältigung bedingten den Anstieg dysfunktionaler Copingstrategien zusätzlich.

Zudem zeigte sich ein Geschlechtsunterschied hinsichtlich des Bewältigungsverhaltens sowie der Höhe des Selbstwerts. So griffen Frauen öfters auf funktionale Strategien zurück als Männer. Männliche Testpersonen erzielten wiederum höhere Selbstwerte als weibliche.

## 18.2 Englische Version

The primary aim of this study was the exploration of influences on coping behaviour. The main focus was set on self-esteem as well as social support and their role as determining factors.

A total amount of 323 people started the survey, but 145 of them discarded before they finished. Therefore, 178 participants remained in the actual sample. The survey was conducted between August and October 2013.

The test battery, which was provided online via „soscisurvey.de“, included the investigation of demographic variables plus the following questionnaires: the *Leipziger Life-Events- and Stress-Inventory* (Richter & Guthke, 1996), the *Multidimensional Self-Esteem-Scale* (Schütz & Sellin, 2006), the *Brief-COPE* (Carver, 1997), the *Social Support Questionnaire* (Fydrich, Sommer & Brähler, 2007) and the *Questionnaire on Parental Education* (Schumacher, Eisemann & Brähler, 2000).

The results of the study showed a significant influence of social support on the use of functional coping strategies. The more social support a participant claimed to receive, the more he/she used functional methods to cope with stressful events.

The amount of the support that was received from the social network was in turn determined by the variables sex and religiosity. Female and religious attendants stated to receive more assistance from their friends and relatives than male and irreligious ones.

The general self-esteem affected the application of only the dysfunctional methods. The less value on the Multidimensional-Self-Esteem-Scale someone achieved, the more he/she made use of dysfunctional coping strategies. Moreover, the total amount of negative life events as well as insufficient accomplishment of these also lead to an increase of dysfunctional methods.

Sex differences were found concerning the coping behaviour as well as the self-esteem. Women stated to use functional coping strategies more often than men, whereas male participants rated their self-esteem higher than the female part of the sample.

## Literaturverzeichnis

- Adams, J. E. & Lindemann, E. (1974). Coping with long-term disability. In G. V. Coelho, D. A. Hamburg & J. E. Adams (Eds.), *Coping and Adaptation*. New York: Basic Books.
- Andersen, S. M., & Ross, L. (1984). Self-knowledge and social inference: I. The impact of cognitive/affective and behavioral data. *Journal of Personality and Social Psychology*, 46, 280-293.
- Aspinwall, L. G. & Taylor, S. E. (1997). A stitch in time: Self-regulation and proactive coping. *Psychological Bulletin*, 121, 417-436.
- Baltes, P. B., Cornelius, S. W. & Nesselroade, J. R. (1979). Cohort effects in developmental psychology. In J. R. Nesselroade & P. B. Baltes (Eds.), *Longitudinal research in the study of behaviour and development* (pp. 61-87). New York: Academic Press.
- Barrera, M. (1986). Distinctions between social support concepts, measures, and models. *American Journal of Community Psychology*, 14 (4), 413-445.
- Baumeister R. F. (1997). Identity, self-concept and self-esteem: The self lost and found. In R. Hogan & J. A. Johnson (Eds.), *Handbook of personality psychology* (pp. 681-710). San Diego, CA: Academic Press.
- Billings, A. G. & Moos, R. H. (1984). Coping, stress, and social resources among adults with unipolar depression. *Journal of Personality and Social Psychology*, 46 (4), 877-891.
- Block, J. & Robins, R. W. (1993). A longitudinal study of consistency and change in self-esteem from early adolescence to early adulthood. *Child Development*, 64, 909-923.
- Bodenmann, G. (1997). Stress und Coping als Prozess. In C. Tesch-Römer, C. Salewski & G. Schwarz (Hrsg.), *Psychologie der Bewältigung* (S. 74-92). Weinheim: Beltz.
- Bonanno, G. A. (2004). Loss, trauma, and human resilience: Have we underestimated the human capacity to thrive after extremely adverse events? *American Psychologist*, 59, 20-28.
- Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Bowers, K. (1973) Situationism in psychology: An analysis and critique. *Psychological Review*, 80, 307-336.

- Brim, O. G. & Ryff, C. D. (1980). On the property of life events. In P. B. Baltes & O. G. Brim (Eds.), *Life-span development and behaviour* (pp. 367-388). New York: Academic Press.
- Brown, G. W. (1974). Meaning, measurement and stress of life events. In B. S. Dohrenwend & B. P. Dohrenwend (Eds.), *Stressful Live Events. Their Nature and Effects*. New York: John Wiley.
- Burda, P. C., Vaux, A. & Schill, T. (1984). Social support resources: Variation across sex and sex roles. *Personality and Social Psychology Bulletin*, 10 (1), 119-126.
- Bühl, A. (2008). *SPSS 16. Einführung in die moderne Datenanalyse* (11. Aktualisierte Auflage). München: Pearson Studium.
- Cannon, W. B. (1932). *The Wisdom of the Body*. New York: W. W. Norton.
- Castro-Costa, E., Dewey, M., Stewart, R., Banerjee, S., Huppert, F., Mendonca-Lima, C. et al. (2008). Ascertaining late-life depressive symptoms in Europe: An evaluation of the survey version of the EURO-D scale in 10 nations. The SHARE project. *International Journal of Methods in Psychiatric Research*, 17 (1), 12-29.
- Carver, C. S. (1997). You want to measure coping but your protocol's too long: Consider the brief COPE. *International Journal of Behavioral Medicine*, 4, 92-100.
- Carver, C. S., Pozo, C., Harris, S. D., Noriega, V., Scheier, M. F., Robinson, D. S., Ketcham, A. S., Moffat jr., F. L. & Clark, K. C. (1993). How coping mediates the effect of optimism on distress: A study of women with early stage breast cancer. *Journal of Personality and Social Psychology*, 65, 375-390.
- Carver, C. S. & Scheier, M. F. (1990). Origins and functions of positive and negative affect: A control-process view. *Psychological Review*, 97, 19-35.
- Carver, C. S., Scheier, M. F. & Weintraub, J. K. (1989). Assessing Coping Strategies: A Theoretically Based Approach. *Journal of Personality and Social Psychology*, 56 (2), 267-283.
- Cobb, S. (1976). Social support as a moderator of life stress. *Journal of Psychosomatic Medicine*, 38, 300-314.
- Cohen, F. & Lazarus, R. S. (1973). Active coping processes, coping dispositions, and recovery from surgery. *Psychosomatic Medicine*, 35, 375-389.
- Cohen, S. & Syme, S. L. (Eds.). (1985). *Social support and health*. New York: Academic Press.

Cohen, S. & Wills, T. A. (1985). Stress, social support, and the buffering hypothesis. *Psychological Bulletin*, 98(2), 310-357.

Cornelius, S. W. & Hultsch, D. F. (1990). Kritische Lebensereignisse und lebenslange Entwicklung: Methodologische Aspekte. In S.-H. Filipp (Hrsg.), *Kritische Lebensereignisse* (S. 72-90). München: Psychologie Verlags Union.

Danish, S. J., D'Augelli, A. R. & Ginsberg, M. R. (1984). Life development intervention: Promotion of mental health through the development of competence. In S. D. Brown & R.W. Lent (Eds.), *Handbook of counseling psychology* (pp. 520-544). New York: Wiley.

Danish, S. J., Smyer, M. A. & Nowak, C. (1980). Developmental Intervention: Enhancing Life-Event Processes. In P. B. Baltes & O. G. Brim, Jr. (Eds.) *Life-Span Development and Behavior*. (Vol. 3) (pp. 339-366). New York: Academic Press.

Diewald, M. (1991). Soziale Beziehungen: Verlust oder Liberalisierung? Soziale Unterstützung in informellen Netzwerken. Berlin.

Dohrenwend, B. S. (1973). Social status and stressful life events. *Journal of Personality and Social Psychology*, 28 (2), 225-235.

Dohrenwend, B. S. & Dohrenwend, B. P. (1974). *Stressful life events: Their nature and effects*. New York: John Wiley.

Dohrenwend, B. S. & Dohrenwend, B. P. (1978). Exemplification of a Method for Scaling Life Events: The PERI Life Events Scale. *Journal of Health and Social Behavior*, 19, 205-229.

Dohrenwend, B. S., Dohrenwend, B. P., Dodson, M. & Shrout, P. E. (1984). Symptoms, hassles, social supports, and life events: Problem of confounded measures. *Journal of Abnormal Psychology*, 2, 222-230.

Dumont, M. & Provost, M. A. (1999). Resilience in Adolescents: Protective Role of Social Support, Coping Strategies, Self-Esteem, and Social Activities on Experience of Stress and Depression. *Journal of Youth and Adolescence*, 28 (3), 343-363.

Dusek, J. B. & Flaherty, J. F. (1981). The development of the self-concept during the adolescent years. *Monographs of the Society for Research in Child Development*, 46 (4).

Duval, S. & Wicklund, R. A. (1972). *A theory of objective self-awareness*. New York: Academic Press.

- Egle, U.T., Hoffmann, S. O. & Steffens, M. (1997). Psychosoziale Risiko- und Schutzfaktoren in Kindheit und Jugend als Prädisposition für psychische Störungen im Erwachsenenalter. Gegenwärtiger Stand der Forschung, *Der Nervenarzt*, 68, 683-695.
- Ellis, A. (1994). *Reason and Emotion in Psychotherapy*. Secaucus, New Jersey: Citadel.
- Fahrenberg, J., Myrtek, M., Schumacher, J. & Brähler, E. (2000). *Fragebogen zur Lebenszufriedenheit (FLZ), Handanweisung*. Göttingen: Hogrefe.
- Fenigstein, A., Scheier, M. F. & Buss, A. H. (1975). Public and private self-consciousness: Assessment and theory. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 43, 522-527.
- Filipp, S.-H. (1995). *Kritische Lebensereignisse*. Weinheim: Psychologie Verlags Union.
- Fleming, J. S. & Courtney, B. E. (1984). The dimensionality of self-esteem: II. Hierarchical facet modell for revised measurement scales. *Journal of Personality and Social Psychology*, 46, 404-421.
- Folkman, S. & Lazarus, R. S. (1980). An Analysis of Coping in a Middle-Aged Community Sample. *Journal of Health and Social Behavior*, 21 (3), 219-239.
- Forgas, J. P. Bower, G. H., & Krantz, S. (1984). The influence of mood on perceptions of social interactions. *Journal of Experimental Social Psychology*, 20, 497-513.
- Fosson, A. (1988). Family Stress. In S. Fisher & J. Reason (Eds.), *Handbook of life stress, cognition, and health* (pp. 161-175). Chichester: Wiley.
- Frese, M. & Semmer, N. (1991). Stressfolgen in Abhängigkeit von Moderatorvariablen: Der Einfluss von Kontrolle und sozialer Unterstützung. In S. Greif, E. Bamberg & N. Semmer (Hrsg.), *Psychischer Stress am Arbeitsplatz* (S. 135-153). Göttingen: Hogrefe.
- Fydrich, T., Sommer, G. & Brähler, E. (2007). *Fragebogen zur Sozialen Unterstützung (F-SozU)*. Göttingen: Hogrefe.
- Fydrich, T., Sommer, G., Tydecks, S. & Brähler, E. (2009). Psychische Störungen, psychische Belastungen und soziale Unterstützung bei türkischen Migranten in zwei Berliner Allgemeinarztpraxen. *Zeitschrift für medizinische Psychologie*, 18 (3), 101-107.

- Gollwitzer, P. M., Bayer, U. C. & Wicklund, R. A. (2002). Das handelnde Selbst: Symbolische Selbstergänzung als zielgerichtete Selbstverwirklichung. In D. Frey (Ed.), *Zentrale Theorien der Sozialpsychologie, Band 3* (S. 191-212). Stuttgart: Huber.
- Gollwitzer, P. M., & Wicklund, R. A. (1985). Self-symbolizing and the neglect of others' perspectives. *Journal of Personality and Social Psychology*, 48, 702-715.
- Gottlieb, B. H. (1988). *Marshalling social support. Formats, processes, and effects*. Beverly Hills: Sage.
- Gräser, H., Esser, H. & Saile, H. (1995). Einschätzung von Lebensereignissen und ihrer Auswirkungen. In S.-H. Filipp (Hrsg.), *Kritische Lebensereignisse* (S. 104-122). Weinheim: Beltz.
- Greenwald, A. G. & Pratkanis, A. R. (1984). The self. In R. S. Wyer & T. K. Srull (Eds.), *Handbook of social cognition* (pp. 129-178). Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Gundersohn, E. K. E. & Rahe, R. H. (1974). *Life Stress and Illness*. Springfield: Charles C. Thomas.
- Hamburg, D. A. & Adams, J. E. (1967). A Perspective on Coping Behavior. Seeking and Utilizing Information in Major Transitions. *Archives of General Psychiatry*, 17 (3), 277-284.
- Hamburg, D. A., Coelho, G. V. & Adams, J. E. (1974). *Coping and adaptation*. New York: Basic Books.
- Heitzmann, C. A. & Kaplan, R. M. (1988). Assessment of methods for measuring social support. *Journal of Health Psychology*, 7 (1), 75-109.
- Heller, K. & Mansbach, W. E. (1984). The multifaceted nature of social support and the prediction of life satisfaction in a community sample of elderly women. *Journal of Social Issues*, 40 (4), 99-112.
- Helmreich, R. (1972). Stress, self-esteem and attitudes. In B. T. King & E. McGinnies (Eds.), *Attitudes, conflict and social change*. New York, London: Academic Press.
- Herkner, W. (2004). *Lehrbuch Sozialpsychologie*, 2. Nachdruck der 2., unveränderten Auflage 2001. Bern: Huber.
- Higgins, E. T. (1987). Self-discrepancy: A theory relating self and affect. *Psychological Review*, 94, 319-340.

- Hinske, N. (1986). *Lebenserfahrung und Philosophie*. Stuttgart: Frommann & Holzboog.
- Holmes, T. H. & Masuda, M. (1973). Life change and illness susceptibility. In J. P. Scott & E. C. Senay (Eds.), *Seperation and depression* (pp. 161-186). Wahington, DC: American Association for the Advancement of Science.
- Holmes, T. H. & Rahe, R. H. (1967). The Social Readjustment Rating Scale. *Journal of Psychometric Research*, 11, 213-218.
- House, J. S. & Kahn, R. L. (1985). Measures and concepts of social support. In S. Cohen & S. L. Syme (Eds.), *Social support and health* (pp. 83-108). New York: Academic Press.
- Hoyer, J. & Wittchen, H.-U. (2011). *Klinische Psychologie & Psychotherapie*. Heidelberg: Springer Medizin Verlag.
- Hultsch, D. F. & Plemons, J. K. (1979). Life events and life-span development. In P. B. Baltes & O. G. Brimm (Eds.), *Life-span development and behavior*, (Vol. 2) (pp. 1-31). New York: Academic Press.
- Jacobs, J. (2014). *Einfluss des elterlichen Erziehungsverhaltens auf die Bewältigung kritischer Lebensereignisse*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Universität Wien.
- James, W. (1890). *The Principles of Psychology*. New York: Henry Holt.
- Janis, I. L. & Mann, L. (1979). *Decision Making. A Psychological Analysis of Conflict, Choice, and Commitment*. New York, London: The Free Press.
- Johnson J. H., Sarason, I. G. & Siegel J. M. (1978). Assessing the impact of life changes: Development of the Life Experiences Survey. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 46 (5), 932-946.
- Kahn, Robert L. & Antonucci, Toni C. (1980). Convoys over the life course: Attachment, roles, and social support. In P. B. Baltes & O. G. Brim (Eds.), *Life-span development and behavior* (p.383-405). New York: Academic Press,.
- Kihlstrom, J. F., Cantor, N., Albright, J. S., Chew, B. R., Klein, S. B. & Niedenthal, P. M. (1988). Information processing and the study of the self. In L. Berkowitz (Ed.), *Advances in experimental social psychology* (Vol. 21) (pp. 145-177). New York: Academic Press.



- Klinger, E. (1975). Consequences of commitment to and disengagement from incentives. *Psychological Review*, 82, 1–25.
- Kobasa, S. C. (1979). Stressful life events, personality, and health: An inquiry into hardiness. *Journal of Personality and Social Psychology*, 37, 1-11.
- Kroenke, K. Spitzer, R. L., Williams J. B. (2001). The PHQ-9. Validity of a brief depression severity measure. *Journal of General Internal Medicine*, 16, 606-13.
- Lantermann, E.-D. (1980). *Interaktionen - Person, Situation und Handlung*. München: Urban & Schwarzenberg.
- Lazarus, R.S. (1974). Das transaktionale Stressmodell. In: Wikipedia. Stand: 22.2.2014. URL: <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Stressmodell von Richard Lazarus.png&filetimestamp=20120520191627&>
- Lazarus, R. S. & Folkman, S. (1987). Transactional theory and research on emotions and coping. *European Journal of Personality*, 1, 141-170.
- Lazarus, R. S., Launier, R. (1978). Stress-related transactions between person and environment. In L. A. Pervin & M. Lewis (Eds.), *Perspectives in Interactional Psychology* (pp. 287-327). New York: Plenum.
- Leary M. R. & Baumeister R. F (2000). The nature and function of self-esteem: Sociometer theory. In M. P. Zanna(Ed.), *Advances in experimental social psychology* (Vol. 32) (pp. 1–62). San Diego: Academic Press.
- Löwe, B., Spitzer, R. L., Zipfel, S. & Herzog, W. (2002). *Patients Health Questionnaire*. Karlsruhe: Pfizer.
- Lowenthal, M. F., Thurnher, M. & Chiriboga, D. (1975). *Four Stages of Life*. San Francisco: Jossey-Bass.
- Maier-Diewald, W., Wittchen, H. U., Hecht, H. & Werner-Eilert, K. (1983). *Die Münchner Ereignisliste (MEL)*. München: Max-Planck-Institut für Psychiatrie.
- Markus, H. & Kunda, Z. (1986). Stability and Malleability of the Self Concept. *Journal of Personality and Social Psychology*, 51 (4), 858-866.

- Markus, H. & Wurf, E. (1987). The Dynamic Self-Concept: A Social Psychological Perspective. *Annual Review of Psychology*, 38, 299-337.
- Marsh, H. W. (1989). Age and sex effects in multiple dimensions of self-concept: Preadolescence to early adulthood. *Journal of Educational Psychology*, 81 (3), 417-430.
- Marsh, H. W., Parker, J. & Barnes, J. (1985). Multidimensional adolescents self-concepts: Their relationship to age, sex, and academic measures. *American Educational Research Journal*, 22, 422-444.
- Masten, A. S., Best, K. M. & Garmezy, N. (1990). Resilience and development: Contributions from the study of children who overcome adversity. *Development and Psychopathology*, 2 (4), 425–444.
- McCrae, R. R. & Costa, P. T. (1990). *Personality in adulthood*. New York: The Guildford Press.
- McEwen, B. S. (1998). Stress, adaption and disease. Allostasis and allostatic load. *Annals of the New York Academy of Science*, 840, 33-44.
- McLanahan, S. S. & Sorensen, A. B. (1985). Life events and psychological well-being over the life course. In G.H. Elder, Jr. (Ed.), *Life course dynamics – Trajectories and transitions* (pp. 217-239). Ithaca: Cornell University Press.
- Miller, R. S. (1999). Dysfunctional relationships. In R. M. Kowalski, M. R. Leary (Eds.), *The social psychology of emotional and behavioral problems: Interfaces of social and clinical psychology* (pp. 311-338). Washington: APA.
- Miller, P. Ingham, J. & Davidson, S. (1976). Life events, symptoms, and social support. *Journal of Psychosomatic Research*, 20, 515-522.
- Monroe, S. M., Bromet, E. J., Connell, M. M., & Steiner, S. C. (1986). Social support, life events, and depressive symptoms: A one-year prospective study. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 54, 424-431.
- Montada, L., Filipp, S.-H. & Lerner, M. J. (1992). *Life crises and experiences of loss* (pp. 133-162). Hillsdale, New Jersey: Lawrence Erlbaum.
- Myers, J. K., Lindenthal, J. J., Pepper, M. P. & Ostrander, D. R. (1972). Life events and mental status: A longitudinal study. *Journal of Health and Social Behavior*, 13, 398-406

Nestmann, F. & Schmerl, C. (1990). Das Geschlechterparadox in der Social-Support-Forschung. In F. Nestmann & C. Schmerl (Hrsg.), *Ist Geben seliger als Nehmen? Frauen und Social Support* (S. 7-35). Frankfurt/New York: Campus.

Nunnally, J. C. (1978). *Psychometric Theory, 2nd Ed.* New York: McGraw-Hill.

Pargament, K. I. (1990). God help me: Toward a theoretical framework of coping for the psychology of religion. *Research in the Social Scientific Study of Religion*, 2, 195-224.

Paykel, E. S. & Dowlatsahi, D. (1988). Life events and mental disorder. In S. Fisher & J. Reason (Eds.), *Hand book of life stress, cognition and health* (pp. 241-264). Chichester: John Wiley.

Pearlin, L. I. & Johnson, J. S. (1977). Marital status, life-strains and depression. *American Sociological Review*, 42 (5), 704-715.

Pearlin, L. I. & Schooler, C. (1978). The structure of coping. *Journal of Health and Social Behavior*, 19 (1), 2-21.

Pearlin, L. I. & Turner, H. A. (1987). The family as a context of the stress process. In S. V. Kasl & C. Cooper (Eds.), *Stress and health: Issues in research methodology* (pp. 143-165). Chichester: John Wiley.

Peterson, L. R. & Roy, A. (1985). Religiosity, anxiety, and meaning and purpose. *Review of Religious Research*, 27, 49-62.

Pfeiffer, E. (1977). Psychopathology and social pathology. In J. E. Birren & K. W. Schaie (Eds.), *Handbook of the psychology of aging*. New York: Van Nostrand-Reinhold.

Piers, E. V. & Harris, D. B. (1964). Age and other correlates of self-concept in children. *Journal of Educational Psychology*, 55, 91-95.

Prinz, U., Nutzinger, D.O., Schulz, H., Petermann, F., Braukhaus, C. & Andreas, S. (1994). *Symptomcheckliste bei psychischen Störungen (SCL-90)*. Göttingen: Beltz Test.

Reitzes, D. C. & Mutran, E. J. (2006). Self and health: Factors that encourage self-esteem and functional health. *Journal of Gerontology: Social Sciences*, 61, 44-51.

Richter, V. & Guthke, J. (1996). *Leipziger Ereignis- und Belastungsinventar (LEBI)*. Göttingen: Hogrefe.

- Rosenberg, M. (1965). *Society and the adolescent self-image*. Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Ross, C. E. & Mirowsky, J. (1979). A Comparison of Life Event Weighting Schemes: Change, Undesirability and Effect-Proportional Indices. *Journal of Health and Social Behavior*, 20 (2), 166-177.
- Ruth, Y. E. & Orth, U. (2011). Self-Esteem Development from Age 14 to 30 Years: A longitudinal Study. *Journal of Personality and Psychological Association*, 101 (3), 607-619.
- Rutter, M. (1990). Psychosocial resilience and protective mechanisms. In J. Rolf, A. S. Masten, D. Cicchetti, K. H. Nuechterlein & S. Weintraub (Eds.), *Risk and protective factors in the development of psychopathology* (pp. 181–214). New York: Cambridge University Press.
- Sarason, I. G., Sarason, B. R. & Pierce, G. R. (1989). *Social support: An interactional view*. New York: John Wiley.
- Sarason, I. G., Sarason, B. R., Shearin, E. N. & Pierce, G. R. (1987). A brief measure of social support: Practical and theoretical implications. *Journal of Social and Personal Relationships*, 4, 497-510.
- Schopenhauer, A. (1976). *Aphorismen zur Lebensweisheit*. Frankfurt/Leipzig: Insel.
- Schütz, A. & Sellin, I. (2006). *Die multidimensionale Selbstwertkala (MSWS)*. Göttingen: Hogrefe.
- Schumacher, J., Eisemann, M. & Brähler, E. (2000). *Fragebogen zum erinnerten elterlichen Erziehungsverhalten (FEE)*. Verlag: Hans Huber.
- Schwarzer, R. (2000). Manage stress at work through preventive and proactive coping. In E. A. Locke (Ed.), *The Blackwell handbook of principles of organizational behavior* (pp. 342-355). Oxford: Blackwell.
- Schwarzer, R. & Knoll, N. (2003). Positive coping: Mastering demands and searching for meaning. In S. J. Lopez & C. R. Snyder (Eds.), *Positive psychological assessment. A handbook of models and measures* (pp. 393-409). Washington DC: American Psychological Association.
- Schwarzer, R. & Taubert, S. (2002). Tenacious goal pursuits and striving toward personal growth: Proactive coping. In E. Frydenberg (Ed.), *Beyond coping: Meeting goals, visions, and challenges* (pp. 19-35). Oxford: Oxford University Press.

- Selye, H. (1936). A syndrome produced by diverse nocuous agents. *Nature*, 138, 2.
- Selye, H. (1956). *The stress of life*. New York: McGraw-Hill.
- Shavelson, R. J., Hubner, J. J. & Stanton, G. C. (1976). Self-concept: Validation of construct interpretations. *Review of Educational Research*, 46 (3), 407-441.
- Siegrist, J. (1983). *Inventar zur Erfassung lebensverändernder Ereignisse (ILE)*. Marburg: Universität.
- Silver, R. L., & Wortman, C. B. (1980). Coping with undesirable life events. In J. Garber & M. E. P. Seligman (Eds.), *Human helplessness: Theory and applications* (pp. 279-340). New York: Academic Press.
- Simmons, R. G., Rosenberg, F. & Rosenberg, M. (1973). Disturbance in the self-image at adolescence. *American Sociological Review*, 38, 553-568.
- Smith, R. E., Johnson J. H. & Sarason, J. G. (1978). Life change, the sensation seeking motive, and psychological distress. *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 46, 348-349.
- Stordal, E., Bjartveit, K. M., Dahl, N. H., Krüger, O., Mykletun, A. & Dahl, A. A. (2001). Depression in relation to age and gender in the general population: The Nord-Trøndelag Health Study (HUNT). *Acta Psychiatrica Scandinavica*, 104 (3), 210-216.
- Swann, W. B., Jr. (1983). Self-verification: Bringing social reality into harmony with the self. In J. Suls & A. G. Greenwald (Eds.), *Social psychological perspectives on the self* (Vol. 2) (pp. 33-66). Hillsdale, NJ: Erlbaum.
- Vaillant, G. E. (1977). *Adaption of life*. Boston: Little, Brown.
- Vingerhoets, A. J. & Van Heck, G. L. (1990). Gender, coping and psychosomatic symptoms. *Psychological Medicine*, 20 (1), 125-135.
- Waters, E. & Sroufe, L. A. (1983). Social competence as a developmental construct. *Developmental Review*, 3, 79-97.
- Webb, L. J., Snodgrass, D. & Thagard, J. (1978). Sex differences and life event experiences. *Psychological Reports*, 43, 47-53.
- Werner, E. E. & Smith, R. S. (1982). *Vulnerable but invincible: A study of resilient children*. New York: McGraw-Hill.

Widmer, K. & Bodenmann, G. (2000). Alltagsstress, Coping und Befindlichkeit: Paare im Geschlechtervergleich. *Zeitschrift für Medizinische Psychologie*, 9 (1), 17-26.

## Abbildungsverzeichnis

|                                                                                                                       |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| Abbildung 1.1: Linear-additives Modell                                                                                | 15 |
| Abbildung 1.2: Kurvilinearer Zusammenhang                                                                             | 16 |
| Abbildung 1.3: Schwellenmodell                                                                                        | 16 |
| Abbildung 1.4: Multiplikatives Modell                                                                                 | 16 |
| Abbildung 2: Vereinfachte Darstellung des allgemeinen Modells für die Analyse kritischer Lebensereignisse nach Filipp | 19 |
| Abbildung 3: Transaktionales Stressmodell nach Lazarus                                                                | 24 |
| Abbildung 4: Modell der „Proaktiven Coping-Theorie“                                                                   | 30 |
| Abbildung 5: Stress-Puffer-Modell der sozialen Unterstützung                                                          | 42 |
| Abbildung 6: Hierarchischer Aufbau der MSWS                                                                           | 54 |
| Abbildung 7: Mittelwerte der Skala „Soziale Unterstützung“                                                            | 89 |
| Abbildung 8: Mittelwerte der Selbstwertskalen                                                                         | 90 |

## Tabellenverzeichnis

|                                                                                                                                                                                                               |        |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|
| <i>Tabelle 1a: Korrelation der LEBI-Belastungswerte mit ausgewählten Persönlichkeitsmerkmalen</i>                                                                                                             | 127    |
| <i>Tabelle 1b: Zusammenhänge zwischen Belastungswerten, dem Auftreten körperlicher und psychischer Beschwerden (BEB) sowie Person-, Verhaltens- und Umweltmerkmalen</i>                                       | 127    |
| <i>Tabelle 1c: Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Belastungsmaßen aus dem LEBI und dem erlebten Mangel an sozialer Unterstützung (SU)</i>                                                               | 128    |
| <i>Tabelle 2a: Interne Konsistenz für die Normstichprobe</i>                                                                                                                                                  | 128    |
| <i>Tabelle 2b: Itemkennwerte aller Items der Subskalen der MSWS für die Normstichprobe</i>                                                                                                                    | 128 f. |
| <i>Tabelle 2c: Interkorrelationen der Subskalen der MSWS in der Normstichprobe</i>                                                                                                                            | 129    |
| <i>Tabelle 3a: Cronbachs Alpha Reliabilität, Test-Retest-Reliabilität zweier Stichproben und Mittelwerte, sowie Standardabweichungen einer Stichprobe von College-Studenten für die einzelnen COPE-Skalen</i> | 58     |
| <i>Tabelle 3b: Korrelationen zwischen den Subskalen des COPE, berechnet aus den ungewichteten Summen der Items einer Skala</i>                                                                                | 58     |
| <i>Tabelle 4: Abstufungen des Korrelationskoeffizienten</i>                                                                                                                                                   | 62     |
| <i>Tabelle 4a: Item- und Skalenwerte des F-SozU K-14</i>                                                                                                                                                      | 129 f. |
| <i>Tabelle 4b: Gruppenunterschiede</i>                                                                                                                                                                        | 130    |
| <i>Tabelle 5: Beschreibung der Stichprobe nach soziodemografischen Merkmalen</i>                                                                                                                              | 63 f.  |
| <i>Tabelle 6: Beschreibung der Stichprobe - Vergleich von „Beendern“ und „Drop-Outs“</i>                                                                                                                      | 65 f.  |
| <i>Tabelle 7: Negative Ereignisse: Darstellung der 15 am häufigsten auftretenden Ereignisse in älteren Jahren</i>                                                                                             | 66 f.  |
| <i>Tabelle 8: Darstellung der positiven Ereignisse in älteren Jahren</i>                                                                                                                                      | 67 f.  |



|                                                                                                                                              |       |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| <i>Tabelle 9: Negative Ereignisse: Darstellung der 15 am häufigsten auftretenden Ereignisse in jüngeren Jahren</i>                           | 68    |
| <i>Tabelle 10: Positive Ereignisse: Darstellung der auftretenden Ereignisse in jüngeren Jahren</i>                                           | 69    |
| <i>Tabelle 11: Wahrgenommene Belastung negativer Ereignisse in älteren Jahren</i>                                                            | 69 f. |
| <i>Tabelle 12: Wahrgenommene Belastung negativer Ereignisse in der Jugend</i>                                                                | 70    |
| <i>Tabelle 13: Wahrgenommene Belastung positiver Ereignisse in älteren Jahren</i>                                                            | 71    |
| <i>Tabelle 14: Wahrgenommene Belastung positiver Ereignisse in jüngeren Jahren</i>                                                           | 72    |
| <i>Tabelle 15: Negative Ereignisse in älteren Jahren; am schlechtesten bewältigt</i>                                                         | 72 f. |
| <i>Tabelle 16: Negative Ereignisse in jüngeren Jahren; am schlechtesten bewältigt</i>                                                        | 73    |
| <i>Tabelle 17: Positive Ereignisse in jüngeren Jahren; am besten bewältigt</i>                                                               | 74    |
| <i>Tabelle 18: Positive Ereignisse in älteren Jahren; am besten bewältigt</i>                                                                | 74 f. |
| <i>Tabelle 19: Deskriptive Statistiken der Anzahl positiver und negativer Lebensereignisse in jungen und älteren Jahren</i>                  | 75 f. |
| <i>Tabelle 20: Deskriptive Statistiken des gewichteten Belastungsscores</i>                                                                  | 76    |
| <i>Tabelle 21: Deskriptive Statistiken der Bewältigungsscores bei positiven und negativen Lebensereignissen in Jugend und Alter</i>          | 77    |
| <i>Tabelle 22: Deskriptive Statistiken der LEBI Kennwerte I - Anzahl der Ereignisse, Belastung und Bewältigung, getrennt nach Geschlecht</i> | 79    |
| <i>Tabelle 23: Korrelation der LEBI-Kennwerte</i>                                                                                            | 81    |
| <i>Tabelle 24: Deskriptive Statistiken der LEBI-Kennwerte II</i>                                                                             | 83 f. |
| <i>Tabelle 25: Deskriptive Statistiken der LEBI-Kennwerte III</i>                                                                            | 85 f. |
| <i>Tabelle 26: Deskriptive Statistiken der Selbstwertskalen; getrennt nach Geschlecht</i>                                                    | 90    |
| <i>Tabelle 27: Deskriptive Statistik der Selbstwertskalen; getrennt nach Beziehungsstatus</i>                                                | 91    |
| <i>Tabelle 28: Deskriptive Statistik der dysfunktionalen Copingstrategien</i>                                                                | 91 f. |

|                                                                                                                                      |        |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--------|
| <i>Tabelle 29: Deskriptive Statistik: Dysfunktionale und funktionale Copingstrategien; getrennt nach Geschlecht</i>                  | 93     |
| <i>Tabelle 30: Korrelationskoeffizienten der Copingstrategien mit dem Alter</i>                                                      | 94     |
| <i>Tabelle 31: Deskriptive Statistik: Dysfunktionale und funktionale Copingstrategien; getrennt nach Religiosität</i>                | 95     |
| <i>Tabelle 32: Deskriptive Statistik: Dysfunktionale und funktionale Copingstrategien; getrennt nach Beziehungsstatus</i>            | 96     |
| <i>Tabelle 33: Korrelationskoeffizienten von LEBI-Kennwerten mit der sozialen Unterstützung</i>                                      | 98     |
| <i>Tabelle 34: Unstandardisierter (standardisierter) Regressionskoeffizient; abhängige Variable: funktionale Copingstrategien</i>    | 132 f. |
| <i>Tabelle 35: Unstandardisierter (standardisierter) Regressionskoeffizient; abhängige Variable: dysfunktionale Copingstrategien</i> | 133 f. |

# ANHANG

## Tabellen

**Tabelle 1a:** Korrelation der LEBI-Belastungswerte mit ausgewählten Persönlichkeitsmerkmalen  
(nach Richter & Guthke, 1996, S. 56)

|               | LE     | BSW (oZ) | BSW (mZ) | BSMW (oZ) | BSMW (mZ) |
|---------------|--------|----------|----------|-----------|-----------|
| <b>FPI3</b>   | .05    | -.06     | -.12     | .05       | .06       |
| <b>FP4</b>    | .41*** | .23*     | .22*     | .41***    | .42***    |
| <b>TEN</b>    | -.02   | .04      | .00      | .01       | .01       |
| <b>FLEX</b>   | .12    | .10      | .16      | .11       | .11       |
| <b>I(IPC)</b> | .03    | .15      | .06      | .06       | .05       |
| <b>P(IPC)</b> | .25*   | .06      | .08      | .22*      | .22*      |
| <b>C(IPC)</b> | -.02   | -.29**   | -.24*    | -.04      | -.04      |
| <b>Stress</b> | .55*** | .30**    | .30**    | .53***    | .52***    |
| <b>FBG-1</b>  | .38**  | .20      | .19      | .38**     | .38**     |
| <b>FBG-2</b>  | .17    | .15      | .19      | .22**     | .22**     |
| <b>LRF-PV</b> | .25*   | .28**    | .27**    | .26*      | .24*      |

*Legende Tabelle 1a:* LE = Lebensereignis, BSW = Belastungssummenwert, oZ = ohne Zeitberücksichtigung, mZ = mit Zeitberücksichtigung, BSMW = Belastungssummenmittelwert, FPI = Freiburger Persönlichkeitsinventar, TEN = Tenazität, FLEX = Flexibilität, IPC = Fragebogen zu Kontrollüberzeugungen, Stress = Stresssymptomliste, FBG = Fragebogen, LRF = Leipziger Risikofragebogen

**Tabelle 1b:** Zusammenhänge zwischen Belastungswerten, dem Auftreten körperlicher und psychischer Beschwerden (BEB) sowie Person-, Verhaltens- und Umweltmerkmalen (LRF) (N=200) mittels Spearman'schen Korrelationskoeffizienten (nach Richter & Guthke, 1996, S. 57)

| Variablen              | $\sum$ LE | BW (d + h) | gBSW    | gBSMW | SU     |
|------------------------|-----------|------------|---------|-------|--------|
| <b>Alter</b>           | -.24***   | -.24***    | -.26*** | -     | n.s.   |
| <b>Alltagskontakte</b> | -.26***   | -.25***    | -.23*** | -     | .67*** |
| <b>LRF-KLE</b>         | .64***    | .60***     | .60***  | .23   | .27*** |
| <b>LRF-SU</b>          | .42***    | .43***     | .43***  | -     | .68*** |
| <b>LRF-TAV</b>         | -         | .23***     | -       | .20   | -      |
| <b>LRF-FNA</b>         | -         | .20***     | -       | -     | .28*   |
| <b>BEB-GES</b>         | .35***    | .36***     | .34***  |       | .27*** |
| <b>BEB-KÖ</b>          | .31***    | .31***     | .32***  |       | .23*** |
| <b>BEB-PSY</b>         | .31***    | .33***     | .31***  |       | .26*** |

*Legende Tabelle 1b:* - = Korrelation < 0,20;  $\sum$  LE = Summe der Lebensereignisse, BW = Belastungswert, gBSW = Belastungssummenwert gesamt, gBSMW = Belastungssummenmittelwert gesamt, SU = Soziale Unterstützung, LRF = Leipziger Risikofragebogen, BEB = Beschwerde-Erfassungs-Bogen

**Tabelle 1c:** Zusammenhänge zwischen unterschiedlichen Belastungsmaßen aus dem LEBI und dem erlebten Mangel an sozialer Unterstützung (MSU) ( $N = 200$ )

(nach Richter & Guthke, 1996, S. 58)

| Variablen   | MSU $\Sigma$ | MSU/Anzahl LE |
|-------------|--------------|---------------|
| $\Sigma$ LE | .75***       | .21***        |
| BSW (d + h) | .72***       | .23***        |
| gBSW        | .78***       | .27***        |

Legende Tabelle 1c:  $\Sigma$ LE = Summe der Lebensereignisse, MSU = Mangel an sozialer Unterstützung, BSW = Belastungssummenwert, gBSW = Belastungssummenwert gesamt

**Tabelle 2a:** Interne Konsistenz für die Normstichprobe ( $415 \leq N \leq 453$ )

| Skala | Items N | Vpn N | M      | SD    | $\alpha$ |
|-------|---------|-------|--------|-------|----------|
| ESWS  | 7       | 445   | 37.71  | 6.87  | .84      |
| SWKO  | 5       | 447   | 25.48  | 6.05  | .85      |
| SWKR  | 5       | 443   | 24.35  | 6.64  | .87      |
| LSWS  | 5       | 441   | 26.13  | 4.82  | .75      |
| SWPA  | 5       | 445   | 23.73  | 6.05  | .84      |
| SWSP  | 5       | 444   | 21.51  | 6.50  | .78      |
| ASW   | 22      | 423   | 113.39 | 20.13 | .92      |
| KSW   | 10      | 438   | 45.16  | 10.84 | .85      |
| GSW   | 32      | 415   | 158.43 | 27.97 | .93      |

Legende Tabelle 2a: M = Mittelwert, SD = Standardabweichung,  $\alpha$  = Cronbach's Alpha;

ESWS = Emotionale Selbstwertschätzung, SWKO = Soziale Selbstwertschätzung – Sicherheit im Kontakt, SWKR = Soziale Selbstwertschätzung – Umgang mit Kritik, LSWS = Leistungsbezogene Selbstwertschätzung, SWPA = Selbstwertschätzung Physische Attraktivität, SWSP = Selbstwertschätzung Sportlichkeit, ASW = Allgemeine Selbstwertschätzung, KSW = Körperbezogene Selbstwertschätzung, GSW = Gesamtselbstwert.

**Tabelle 2b:** Itemkennwerte aller Items der Subskalen der MSWS für die Normstichprobe

| Subskala                                                               | Itemname | M    | SD   | $r_{it}$ | $\alpha$<br>(if Item deleted) |
|------------------------------------------------------------------------|----------|------|------|----------|-------------------------------|
| ESWS<br>(Emotionale<br>Selbstwert-<br>schätzung)                       | ESWS01   | 6.00 | 1.30 | .75      | .79                           |
|                                                                        | ESWS02   | 5.68 | 1.39 | .74      | .79                           |
|                                                                        | ESWS03   | 5.17 | 1.35 | .68      | .80                           |
|                                                                        | ESWS16   | 5.21 | 1.28 | .58      | .82                           |
|                                                                        | ESWS17   | 5.81 | 1.34 | .41      | .84                           |
|                                                                        | ESWS18   | 4.85 | 1.30 | .60      | .82                           |
|                                                                        | ESWS19   | 5.01 | 1.63 | .45      | .85                           |
| SWKO<br>(Soziale<br>Selbstwertschätzung<br>– Sicherheit im<br>Kontakt) | SWKO04   | 5.35 | 1.57 | .60      | .84                           |
|                                                                        | SWKO05   | 4.74 | 1.46 | .70      | .81                           |
|                                                                        | SWKO20   | 5.12 | 1.53 | .60      | .84                           |
|                                                                        | SWKO21   | 5.21 | 1.46 | .69      | .81                           |
|                                                                        | SWKO22   | 5.05 | 1.62 | .73      | .80                           |
| SWKR<br>(Soziale<br>Selbstwertschätzung<br>– Umgang mit Kritik)        | SWKR06   | 4.60 | 1.67 | .66      | .85                           |
|                                                                        | SWKR07   | 5.31 | 1.65 | .71      | .84                           |
|                                                                        | SWKR23   | 5.05 | 1.43 | .64      | .85                           |
|                                                                        | SWKR24   | 4.54 | 1.81 | .67      | .85                           |

|                                                              |        |      |      |     |     |
|--------------------------------------------------------------|--------|------|------|-----|-----|
|                                                              | SWKR25 | 4.85 | 1.62 | .79 | .82 |
| <b>LSWS</b><br>(Leistungsbezogene Selbstwertschätzung)       | LSWS08 | 5.05 | 1.36 | .54 | .70 |
|                                                              | LSWS09 | 5.16 | 1.26 | .67 | .66 |
|                                                              | LSWS26 | 5.06 | 1.53 | .43 | .74 |
|                                                              | LSWS27 | 5.27 | 1.42 | .45 | .73 |
|                                                              | LSWS28 | 5.60 | 1.46 | .52 | .70 |
| <b>SWPA</b><br>(Selbstwertschätzung Physische Attraktivität) | SWPA10 | 5.48 | 1.55 | .71 | .78 |
|                                                              | SWPA11 | 5.06 | 1.55 | .62 | .81 |
|                                                              | SWPA29 | 4.71 | 1.79 | .70 | .79 |
|                                                              | SWPA30 | 4.35 | 1.42 | .62 | .81 |
|                                                              | SWPA31 | 4.13 | 1.46 | .54 | .83 |
| <b>SWSP</b><br>(Selbstwertschätzung Sportlichkeit)           | SWSP12 | 3.60 | 1.68 | .55 | .74 |
|                                                              | SWSP13 | 4.87 | 1.78 | .59 | .73 |
|                                                              | SWSP14 | 4.18 | 1.73 | .38 | .79 |
|                                                              | SWSP15 | 4.81 | 1.89 | .62 | .71 |
|                                                              | SWSP32 | 4.03 | 1.84 | .63 | .71 |

Legende Tabelle 2b: M = Mittelwert, SD = Standardabweichung,  $r_{it}$  = Trennschärfe,  $\alpha$  (if Item deleted) = Ausprägung der internen Konsistenz, falls das Item aus der jeweiligen Subskala ausgeschlossen würde.

**Tabelle 2c:** Interkorrelationen der Subskalen der MSWS in der Normstichprobe (415 ≤ N ≤ 445)

|             | ESWS | SWKO | SWKR | LSWS | SWPA | ASW | KSW | GSW |
|-------------|------|------|------|------|------|-----|-----|-----|
| <b>ESWS</b> |      |      |      |      |      | .86 | .52 | .82 |
| <b>SWKO</b> | .55  |      |      |      |      | .83 | .49 | .79 |
| <b>SWKR</b> | .61  | .68  |      |      |      | .85 | .50 | .81 |
| <b>LSWS</b> | .59  | .45  | .43  |      |      | .73 | .36 | .67 |
| <b>SWPA</b> | .55  | .45  | .52  | .37  |      | .60 | .85 | .77 |
| <b>SWSP</b> | .35  | .37  | .35  | .26  | .48  | .41 | .87 | .64 |
| <b>ASW</b>  |      |      |      |      |      |     | .58 | .95 |
| <b>KSW</b>  |      |      |      |      |      |     |     | .81 |

Legende Tabelle 2c: M = Mittelwert, SD = Standardabweichung,  $\alpha$  = Cronbach's Alpha;

ESWS = Emotionale Selbstwertschätzung, SWKO = Soziale Selbstwertschätzung – Sicherheit im Kontakt, SWKR = Soziale Selbstwertschätzung – Umgang mit Kritik, LSWS = Leistungsbezogene Selbstwertschätzung, SWPA = Selbstwertschätzung Physische Attraktivität, SWSP = Selbstwertschätzung Sportlichkeit, ASW = Allgemeine Selbstwertschätzung, KSW = Körperbezogene Selbstwertschätzung, GSW = Gesamtselbstwert. Alle Korrelationen  $p < .01$ .

**Tabelle 4a:** Item- und Skalenwerte des F-SozU K-14

| Item      | M    | SD   | $d_i$ | $T_{it}$ | FL   | Schiefe | Exzess |
|-----------|------|------|-------|----------|------|---------|--------|
| <b>1</b>  | 4.07 | .92  | .81   | .65      | .709 | -1.06   | 1.11   |
| <b>2</b>  | 4.11 | .82  | .82   | .71      | .757 | -.86    | .83    |
| <b>3</b>  | 3.90 | .88  | .78   | .73      | .773 | -.59    | .15    |
| <b>4</b>  | 4.18 | .89  | .84   | .73      | .783 | -1.12   | 1.16   |
| <b>5</b>  | 4.05 | .88  | .81   | .67      | .724 | -.88    | .69    |
| <b>6</b>  | 3.93 | .86  | .79   | .75      | .799 | -.73    | .63    |
| <b>7</b>  | 3.94 | .91  | .79   | .71      | .747 | -.81    | .53    |
| <b>8</b>  | 3.75 | 1.03 | .75   | .69      | .736 | -.62    | -.22   |
| <b>9</b>  | 4.02 | .86  | .80   | .71      | .761 | -.77    | .55    |
| <b>10</b> | 3.97 | .90  | .79   | .76      | .804 | -.76    | .37    |

|           |      |      |     |     |      |      |      |
|-----------|------|------|-----|-----|------|------|------|
| <b>11</b> | 3.97 | .90  | .79 | .73 | .781 | -.82 | .53  |
| <b>12</b> | 3.96 | .92  | .79 | .71 | .749 | -.84 | .61  |
| <b>13</b> | 4.09 | .91  | .82 | .71 | .764 | -.98 | .82  |
| <b>14</b> | 3.60 | 1.11 | .72 | .55 | .597 | -.64 | -.22 |

**Legende Tabelle 4a:**  $M$  = Mittelwert,  $SD$  = Standardabweichung,  $d_i$  = Itemschwierigkeit,  $T_{it}$  = durchschnittliche part-whole-korrigierte Trennschärfe,  $FL$  = Faktorladungen der Items, Antwortformat: 1 = trifft nicht zu, 2 = trifft eher nicht zu, 3 = trifft teilweise zu, 4 = trifft zu, 5 = trifft genau zu.

**Tabelle 4b:** Gruppenunterschiede

|                                                                               | $n$  | $M$  | $SD$ | $n$  | $M$  | $SD$ | $t$   | $p$    | $d$ |
|-------------------------------------------------------------------------------|------|------|------|------|------|------|-------|--------|-----|
| <b>Alter<br/>(bis 60/über 60<br/>Jahre)</b>                                   | 1731 | 4.02 | .67  | 767  | 3.85 | .68  | 5.72  | < .001 | .26 |
| <b>Geschlecht –<br/>Gesamtstichprobe<br/>(weiblich/männlich)</b>              | 1374 | 4.01 | .68  | 1124 | 3.91 | .69  | 3.82  | < .001 | .15 |
| <b>Geschlecht –<br/>Altersgruppe ab 60<br/>Jahren<br/>(weiblich/männlich)</b> | 417  | 3.85 | .69  | 350  | 3.84 | .68  | n.s.  | n.s.   | .01 |
| <b>Bildungsgrad<br/>(mit/ohne<br/>Hochschulabschluss)</b>                     | 392  | 4.11 | .61  | 2106 | 3.94 | .69  | -4.78 | < .001 | .24 |
| <b>Wohnort (alte/neue<br/>Bundesländer)</b>                                   | 1996 | 3.96 | .69  | 502  | 4.01 | .65  | n.s.  | n.s.   | .07 |
| <b>Partnerschaft<br/>(mit/ohne Partner<br/>zusammenlebend)</b>                | 1470 | 4.05 | .62  | 1028 | 3.85 | .74  | 7.17  | < .001 | .41 |
| <b>Arbeitslosigkeit<br/>(ja/nein)</b>                                         | 158  | 3.73 | .75  | 2340 | 3.99 | .67  | 4.16  | < .001 | .38 |

**Legende Tabelle 4b:**  $n$  = Größe der (Teil-)Stichprobe,  $M$  = Mittelwert,  $SD$  = Standardabweichung;

$n$ ,  $M$  und  $SD$  jeweils für 1. beziehungsweise 2. Gruppe;  $t$  = Prüfstatistik (t-Wert),  $p$  = Signifikanzniveau,  $d$  = Effektstärke (Cohens  $d$ ); unterschiedliches  $n$  aufgrund teilweise fehlender Messwerte.



**Tabelle 34: Unstandardisierter (standardisierter) Regressionskoeffizient; abhängige Variable: funktionale Copingstrategien;** M1: Soziodemografische Daten, M2: M1 + LEBI-Kennwerte; M3: M2 + soziale Unterstützung; M4: M3 + Selbstwertskalen

|                                                        | M1          | M2           | M3           | M4           |
|--------------------------------------------------------|-------------|--------------|--------------|--------------|
| (Konstante)                                            | 2.73(0)***  | 2.08(0)***   | 1.27(0)*     | 1.25(0)      |
| Geschlecht                                             | -.17 (-.17) | -.11 (-.11)  | .05(.05)     | .1(.1)       |
| Alter (direkt): Ich bin ... Jahre alt.                 | 0 (.04)     | 0(0)         | 0 (.05)      | 0 (.05)      |
| Religionsbekenntnis                                    | .06 (.06)   | 0(0)         | .07 (.08)    | .08 (.09)    |
| Beziehungsstatus                                       | -.08 (-.09) | -.11 (-.12)  | -.09 (-.11)  | -.1 (-.11)   |
| Anzahl positiver Ereignisse in älteren Jahren          |             | .03 (.14)    | .02 (.08)    | .01 (.06)    |
| Anzahl negativer Lebensereignisse in jüngeren Jahren   |             | .01 (.07)    | .02 (.14)    | .03 (.16)    |
| Anzahl positiver Lebensereignisse in jüngeren Jahren   |             | .01 (.02)    | 0(0)         | -.01 (-.03)  |
| Alter Gewichteter Belastungsscore negative Ereignisse  |             | .07 (.12)    | .05 (.09)    | .04 (.07)    |
| Jugend Gewichteter Belastungsscore negative Ereignisse |             | -.12 (-.25)+ | -.09 (-.2)+  | -.08 (-.18)  |
| Alter Bewältigung negative Ereignisse                  |             | .02 (.02)    | .01 (.01)    | .01 (.01)    |
| Jugend Bewältigung negative Ereignisse                 |             | .06 (.08)    | -.03 (-.04)  | -.05 (-.07)  |
| Alter Gewichteter Belastungsscore positive Ereignisse  |             | .03 (.07)    | -.01 (-.02)  | -.01 (-.02)  |
| Jugend Gewichteter Belastungsscore positive Ereignisse |             | .04 (.15)    | -.01 (-.05)  | -.02 (-.08)  |
| Soziale Unterstützung                                  |             |              | .32 (.51)*** | .29 (.47)*** |
| Emotionale Selbstwertschätzung                         |             |              |              | -.01 (-.01)  |
| Sicherheit im Kontakt                                  |             |              |              | -.06 (-.2)   |
| Umgang mit Kritik                                      |             |              |              | .02 (.05)    |



|                                       |      |      |        |           |
|---------------------------------------|------|------|--------|-----------|
| Leistungsbezogene Selbstwertschätzung |      |      |        | .04 (.05) |
| Physische Attraktivität               |      |      |        | .04 (.07) |
| Sportlichkeit                         |      |      |        | .02 (.02) |
| F                                     | .99  | .99  | 2.58** | 1.89*     |
| R2                                    | 0    | 0    | 18 %   | 15 %      |
| Change                                | n.s. | n.s. | ***    | n.s.      |

Legende: \*\*\*:  $p < .001$ ; \*\*:  $p < .01$ ; \*:  $p < .05$ ; +:  $p < .10$

**Tabelle 35: Unstandardisierter (standardisierter) Regressionskoeffizient; abhängige Variable: dysfunktionale Copingstrategien;** M1: Soziodemografische Daten, M2: M1 + LEBI-Kennwerte; M3: M2 + soziale Unterstützung; M4: M3 + Selbstwertskalen

|                                                      | M1          | M2          | M3          | M4          |
|------------------------------------------------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| (Konstante)                                          | 0 (.06)     | 3.08(0)***  | 3.05(0)***  | 1.4(0)+     |
| Geschlecht                                           | -.02 (-.03) | .06 (.06)   | .07 (.07)   | .14 (.15)   |
| Alter (direkt): Ich bin ... Jahre alt.               | -.11 (-.13) | -.01 (-.11) | -.01 (-.11) | -.01 (-.13) |
| Religionsbekenntnis                                  | 3.08(0)***  | -.02 (-.02) | -.02 (-.02) | .04 (.05)   |
| Beziehungsstatus                                     | .06 (.06)   | -.04 (-.05) | -.04 (-.05) | -.05 (-.06) |
| Anzahl negativer Ereignisse in älteren Jahren        |             | .02 (.28)*  | .02 (.28)*  | .02 (.33)*  |
| Anzahl positiver Ereignisse in älteren Jahren        |             | 0 (-.01)    | 0 (-.01)    | -.02 (-.09) |
| Anzahl negativer Lebensereignisse in jüngeren Jahren |             | 0.01 (.05)  | .01 (.05)   | 0 (.01)     |
| Anzahl positiver Lebensereignisse in jüngeren Jahren |             | .01 (.03)   | .01 (.03)   | .01 (.03)   |

|                                                        |     |              |              |              |
|--------------------------------------------------------|-----|--------------|--------------|--------------|
| Alter Gewichteter Belastungsscore negative Ereignisse  |     | -0.01 (-.02) | -0.01 (-.02) | -0.03 (-.05) |
| Jugend Gewichteter Belastungsscore negative Ereignisse |     | -.05 (-.12)  | -.05 (-.12)  | 0 (-.01)     |
| Alter Gewichteter Belastungsscore positive Ereignisse  |     | .01 (.03)    | .01 (.02)    | -.01 (-.04)  |
| Jugend Gewichteter Belastungsscore positive Ereignisse |     | .01 (.04)    | .01 (.03)    | .01 (.05)    |
| Alter Bewältigung negative Ereignisse                  |     | -.38 (-.3)*  | -.38 (-.3)*  | -.22 (-.18)  |
| Jugend Bewältigung negative Ereignisse                 |     | .07 (.07)    | -.08 (-.1)   | -.11 (-.14)  |
| Soziale Unterstützung                                  |     |              | .01 (.02)    | .03 (.06)    |
| Emotionale Selbstwertschätzung                         |     |              | 1.4(0)+      | .16 (.22)    |
| Sicherheit im Kontakt                                  |     |              | .14 (.15)    | -.02 (-.06)  |
| Umgang mit Kritik                                      |     |              | -.01 (-.13)  | .07 (.22)    |
| Leistungsbezogene Selbstwertschätzung                  |     |              | .04 (.05)    | .07 (.11)    |
| Physische Attraktivität                                |     |              | -.05 (-.06)  | .1 (.19)     |
| Sportlichkeit                                          |     |              | .02 (.33)*   | -.05 (-.09)  |
| F                                                      | .56 | 1.95*        | 1.80*        | 2.66*        |
| R2                                                     | 0   | 11 %         | 10 %         | 25 %         |
| Change                                                 | n.s | *            | n.s.         | **           |

Legende: \*\*\*:  $p < .001$ ; \*\*:  $p < .01$ ; \*:  $p < .05$ ; +:  $p < .10$

## **Fragebogenbatterie**

**Liebe Teilnehmerin! Lieber Teilnehmer!**

Im Rahmen unserer Diplomarbeit an der Fakultät für Psychologie der Universität Wien führen wir eine Untersuchung zum Thema **"Einflüsse auf das Bewältigen von Lebenskrisen"** durch.

Die Befragung dauert max. 30 Minuten.

Bei diesem Fragebogen gibt es weder richtige noch falsche Antworten, es geht viel mehr um Ihre persönliche Erfahrung und Einstellung. Sie erfüllen den Zweck der Befragung am Besten, wenn Sie die Fragen selbstständig und so wahrheitsgemäß wie möglich beantworten.

Sind Sie sich bei einer Frage unsicher, wählen Sie bitte diejenige Antwort, die Ihnen am ehesten entspricht.

**Ihre Antworten werden selbstverständlich streng vertraulich, unter Wahrung der Anonymität behandelt, sodass der Datenschutz in jeglicher Form gewährleistet ist!**

**Bitte lesen Sie alle Fragen sorgfältig durch und lassen Sie keine Frage aus!**

Drücken Sie nun rechts unten auf das Feld **"Weiter"**, um zum Fragebogen zu gelangen.

Weiter

a0609518@unet.univie.ac.at, a0704955@unet.univie.ac.at Fakultät für Psychologie, Universität Wien,  
Liebiggasse 5, 1010 Wien

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

## Vielen Dank, dass Sie sich für die Teilnahme entschieden haben !

Die ersten Fragen beziehen sich auf Ihre Person.

Bitte markieren Sie den für Sie zutreffenden Kreis oder tragen die für Sie zutreffende Antwort ein.

### 1. Bitte wählen Sie Ihr Geschlecht aus:

- ☐ weiblich  
☐ männlich

### 2. Wie alt sind Sie?

Bitte geben Sie an, wie alt Sie sind.

Ich bin  Jahre alt.

### 3. Welche Staatszugehörigkeit/Nationalität haben Sie ?

Bitte geben Sie Ihre Staatszugehörigkeit/Nationalität an.

- ☐ Österreich  
☐ Deutschland  
☐ andere:

### 4. Welcher Religion sind Sie zugehörig?

Bitte geben Sie Ihre Religionszugehörigkeit an.

- ☐ röm.-katholisch  
☐ evangelisch  
☐ islamisch  
☐ keine  
☐ andere:

### 5. Welchen Bildungsabschluss haben Sie ?

Bitte wählen Sie den höchsten Bildungsabschluss, den Sie bisher erreicht haben.

- ☐ kein Abschluss  
☐ Pflichtschul- / Hauptschulabschluss  
☐ Lehre / Berufsschule  
☐ Polytechnikum (PTS)  
☐ Mittlere Reife, Realschul- oder gleichwertiger Abschluss  
☐ Matura (AHS, BHS) / Abitur  
☐ Kolleg / Akademie  
☐ Universität / FH – Studienrichtung:

## 6. Ausbildung und Beruf

Bitte geben Sie Ihren aktuellen Berufs-/Ausbildungsstand an.

Ich bin...

☐ berufstätig

☐ in Ausbildung

☐ berufstätig und in Ausbildung

☐ arbeitslos/Arbeit suchend

## 7. Mein Familienstand:

Bitte geben Sie Ihren momentanen Familienstand an.

☐ Single

☐ in einer Partnerschaft

☐ verheiratet

☐ geschieden

☐ verwitwet

## 8. Wie lange befinden Sie sich schon in Ihrer derzeitigen Beziehung?

Bitte geben Sie an, wie lange Sie sich schon in Ihrer derzeitigen Beziehung befinden.

☐ bis 6 Monate

☐ 6-12 Monate

☐ 1-2 Jahre

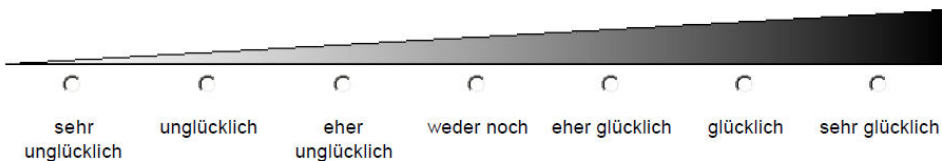
☐ 2-4 Jahre

☐ 5 oder mehr Jahre

☐ Ich befinde mich in keiner Beziehung.

## 9. Wie glücklich sind Sie mit Ihrer derzeitigen Partnerschaft?

Bitte geben Sie an, wie glücklich Sie in Ihrer derzeitigen Partnerschaft sind.



Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

Im nächsten Teil möchten wir Sie bitten zu überlegen, ob Sie in ihrem bisherigen Leben mit den nun folgenden **Ereignissen und Belastungen** konfrontiert wurden.

Weiters sollen Sie ihre **Einschätzung angeben, wie Sie damit zurechtgekommen sind.**

Sollte das genannte Ereignis bisher **nicht** in ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte "**Nicht aufgetreten**" und drücken unten rechts auf "**Weiter**", um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

Drücken Sie nun bitte auf "**Weiter**", um mit der Befragung zu beginnen.

Weiter

a0609518@unet.univie.ac.at, a0704955@unet.univie.ac.at Fakultät für Psychologie, Universität Wien,  
Liebiggasse 5, 1010 Wien

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „Hinzukommen eines Familienmitgliedes (durch Geburt, Adoption, Einzug u.ä.)“, in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                     | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis „Hinzukommen eines Familienmitgliedes (durch Geburt, Adoption, Einzug u.ä.)“, empfanden, als es *damals* passierte?

|                     | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis „Hinzukommen eines Familienmitgliedes (durch Geburt, Adoption, Einzug u.ä.)“, *heute* empfinden.

|                     | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis „Hinzukommen eines Familienmitgliedes (durch Geburt, Adoption, Einzug u.ä.)“, bewältigt haben.

|                     | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5. Familienmitglied | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |



---

a0609518@unet.univie.ac.at, a0704955@unet.univie.ac.at Fakultät für Psychologie, Universität Wien,  
Liebiggasse 5, 1010 Wien

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „**Tod des Ehepartners/Lebensgefährten**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Tod eines Ehepartners/Lebensgefährten          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Tod eines weiteren Ehepartners/Lebensgefährten | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte.

|                                                | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Tod eines Ehepartners/Lebensgefährten          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Tod eines weiteren Ehepartners/Lebensgefährten | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Tod eines Ehepartners/Lebensgefährten          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Tod eines weiteren Ehepartners/Lebensgefährten | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Tod eines Ehepartners/Lebensgefährten          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Tod eines weiteren Ehepartners/Lebensgefährten | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „**Scheidung oder Trennung der Eltern**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                   | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Scheidung oder Trennung der Eltern</b>         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>Weitere Scheidung oder Trennung der Eltern</b> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                   | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Scheidung oder Trennung der Eltern</b>         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>Weitere Scheidung oder Trennung der Eltern</b> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                   | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Scheidung oder Trennung der Eltern</b>         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>Weitere Scheidung oder Trennung der Eltern</b> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                   | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Scheidung oder Trennung der Eltern</b>         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>Weitere Scheidung oder Trennung der Eltern</b> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

#### Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?

Falls das folgende Ereignis „Trennung/Ehescheidung vom eigenen Partner“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                          | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

#### Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis „Trennung/Ehescheidung vom eigenen Partner“ empfanden, als es *damals* passierte?

|                          | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

#### Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis „Trennung/Ehescheidung vom eigenen Partner“ *heute* empfinden.

|                          | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

#### Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis „Trennung/Ehescheidung vom eigenen Partner“ bewältigt haben.

|                          | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5. Trennung/Ehescheidung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter



Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

#### Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?

Falls das folgende Ereignis „Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher **nicht** in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                          | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

#### Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                          | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

#### Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                          | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

#### Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                          | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

Wie alt waren Sie als das folgende Ereignis aufgetreten ist?

Falls das folgende Ereignis „Schwierigkeiten durch Gesetzesübertretungen (z.B. Ordnungsstrafen, Probleme mit der Polizei etc.)“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                        | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte.

|                        | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                        | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                        | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5. Gesetzesübertretung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter





Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „**Tod eines engen Freundes/guten Bekannten**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                   | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Tod eines engen Freundes/guten Bekannten          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Tod eines weiteren engen Freundes/guten Bekannten | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                   | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Tod eines engen Freundes/guten Bekannten          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Tod eines weiteren engen Freundes/guten Bekannten | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                   | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Tod eines engen Freundes/guten Bekannten          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Tod eines weiteren engen Freundes/guten Bekannten | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                   | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Tod eines engen Freundes/guten Bekannten          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Tod eines weiteren engen Freundes/guten Bekannten | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „**Tod eines Familienmitgliedes**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                         | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) Tod der Mutter                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) Tod des Vaters                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| c) Tod des Kindes                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) Tod des Bruders                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) Tod der Schwester                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| f) Tod der Großmutter                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| g) Tod des Großvaters                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| h) Tod eines anderen Familienmitgliedes | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis „**Tod eines Familienmitgliedes**“ empfanden, als es *damals* passierte?

|                                         | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) Tod der Mutter                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) Tod des Vaters                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| c) Tod des Kindes                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) Tod des Bruders                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) Tod der Schwester                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| f) Tod der Großmutter                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| g) Tod des Großvaters                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| h) Tod eines anderen Familienmitgliedes | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis „**Tod eines Familienmitgliedes**“ *heute* empfinden.

|                                         | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) Tod der Mutter                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) Tod des Vaters                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| c) Tod des Kindes                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) Tod des Bruders                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) Tod der Schwester                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| f) Tod der Großmutter                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| g) Tod des Großvaters                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| h) Tod eines anderen Familienmitgliedes | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis „**Tod eines Familienmitgliedes**“ bewältigt haben.

|                                                | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) Tod der <b>Mutter</b>                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) Tod des <b>Vaters</b>                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| c) Tod des <b>Kindes</b>                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) Tod des <b>Bruders</b>                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) Tod der <b>Schwester</b>                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| f) Tod der <b>Großmutter</b>                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| g) Tod des <b>Großvaters</b>                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| h) Tod eines <b>anderen Familienmitgliedes</b> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

a0609518@unet.univie.ac.at, a0704955@unet.univie.ac.at Fakultät für Psychologie, Universität Wien,  
Liebiggasse 5, 1010 Wien

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „**Schwangerschaft (eigene oder die der Partnerin)**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                           | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Schwangerschaft</b><br>(eigene oder Partnerin)         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weitere Schwangerschaft</b><br>(eigene oder Partnerin) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weitere Schwangerschaft</b><br>(eigene oder Partnerin) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Feststellen der Schwangerschaft empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                           | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Schwangerschaft</b><br>(eigene oder Partnerin)         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weitere Schwangerschaft</b><br>(eigene oder Partnerin) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weitere Schwangerschaft</b><br>(eigene oder Partnerin) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie die Schwangerschaft *heute* empfinden.

|                                                           | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Schwangerschaft</b><br>(eigene oder Partnerin)         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weitere Schwangerschaft</b><br>(eigene oder Partnerin) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weitere Schwangerschaft</b><br>(eigene oder Partnerin) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                        | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Schwangerschaft</b> (eigene oder Partnerin)         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weitere Schwangerschaft</b> (eigene oder Partnerin) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weitere Schwangerschaft</b> (eigene oder Partnerin) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „**Ernste Krise in den Familienbeziehungen (heftige innerfamiliäre Auseinandersetzungen/Konflikte, körperliche Gewalt etc.)**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher **nicht** in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                         | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) mit den Eltern       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) mit den Geschwistern | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| c) mit den Kindern      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) mit dem Partner      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) mit den Großeltern   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| f) mit anderen          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis „**Ernste Krise in den Familienbeziehungen**“ empfanden, als es **damals** passierte?

|                         | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) mit den Eltern       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) mit den Geschwistern | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| c) mit den Kindern      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) mit dem Partner      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) mit den Großeltern   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| f) mit anderen          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis „**Ernste Krise in den Familienbeziehungen**“ **heute** empfinden.

|                         | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) mit den Eltern       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) mit den Geschwistern | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| c) mit den Kindern      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) mit dem Partner      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) mit den Großeltern   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| f) mit anderen          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis „**Ernste Krise in den Familienbeziehungen**“ bewältigt haben.

|                         | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) mit den Eltern       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) mit den Geschwistern | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

|                              |                       |                       |                       |                       |
|------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| c) mit den <b>Kindern</b>    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) mit dem <b>Partner</b>    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) mit den <b>Großeltern</b> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| f) mit <b>anderen</b>        | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

a0609518@unet.univie.ac.at, a0704955@unet.univie.ac.at Fakultät für Psychologie, Universität Wien,  
Liebiggasse 5, 1010 Wien

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „**Ernste Krankheiten oder Verletzungen enger Familienmitglieder**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                                 | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) ernste Krankheit/Verletzung des/der (Ehe-)PartnerIn          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) ernste Krankheit/Verletzung der Mutter                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| c) ernste Krankheit/Verletzung des Vaters                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) ernste Krankheit/Verletzung des Bruders                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) ernste Krankheit/Verletzung der Schwester                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| f) ernste Krankheit/Verletzung der Großmutter                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| g) ernste Krankheit/Verletzung des Großvaters                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| h) ernste Krankheit/Verletzung eines anderen Familienmitgliedes | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis „**Ernste Krankheiten oder Verletzungen enger Familienmitglieder**“ empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                                 | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) ernste Krankheit/Verletzung des/der (Ehe-)PartnerIn          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) ernste Krankheit/Verletzung der Mutter                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| c) ernste Krankheit/Verletzung des Vaters                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) ernste Krankheit/Verletzung des Bruders                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) ernste Krankheit/Verletzung der Schwester                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| f) ernste Krankheit/Verletzung der Großmutter                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| g) ernste Krankheit/Verletzung des Großvaters                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| h) ernste Krankheit/Verletzung eines anderen Familienmitgliedes | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |



**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis „**Ernste Krankheiten oder Verletzungen enger Familienmitglieder**“ *heute* empfinden.

|                                                                        | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) ernste Krankheit/Verletzung des/der <b>(Ehe-)PartnerIn</b>          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) ernste Krankheit/Verletzung der <b>Mutter</b>                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| c) ernste Krankheit/Verletzung des <b>Vaters</b>                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) ernste Krankheit/Verletzung des <b>Bruders</b>                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) ernste Krankheit/Verletzung der <b>Schwester</b>                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| f) ernste Krankheit/Verletzung der <b>Großmutter</b>                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| g) ernste Krankheit/Verletzung des <b>Großvaters</b>                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| h) ernste Krankheit/Verletzung eines anderen <b>Familienmitgliedes</b> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis „**Ernste Krankheiten oder Verletzungen enger Familienmitglieder**“ bewältigt haben.

|                                                                        | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) ernste Krankheit/Verletzung des/der <b>(Ehe-)PartnerIn</b>          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) ernste Krankheit/Verletzung der <b>Mutter</b>                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| c) ernste Krankheit/Verletzung des <b>Vaters</b>                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) ernste Krankheit/Verletzung des <b>Bruders</b>                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) ernste Krankheit/Verletzung der <b>Schwester</b>                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| f) ernste Krankheit/Verletzung der <b>Großmutter</b>                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| g) ernste Krankheit/Verletzung des <b>Großvaters</b>                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| h) ernste Krankheit/Verletzung eines anderen <b>Familienmitgliedes</b> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter



Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „**Größere finanzielle Sorgen**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                                                            | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Größere finanzielle Sorgen</b><br>(z.B. durch Hausbau, Arbeitslosigkeit, Schulden etc.) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                                                            | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Größere finanzielle Sorgen</b><br>(z.B. durch Hausbau, Arbeitslosigkeit, Schulden etc.) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                                                            | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Größere finanzielle Sorgen</b><br>(z.B. durch Hausbau, Arbeitslosigkeit, Schulden etc.) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                                                            | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Größere finanzielle Sorgen</b><br>(z.B. durch Hausbau, Arbeitslosigkeit, Schulden etc.) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

#### Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?

Falls das folgende Ereignis „Opfer eines schweren Verkehrsunfalls“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                      | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Opfer eines schweren Verkehrsunfalls | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

#### Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                      | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Opfer eines schweren Verkehrsunfalls | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

#### Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                      | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Opfer eines schweren Verkehrsunfalls | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

#### Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                      | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Opfer eines schweren Verkehrsunfalls | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

### Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?

Falls das folgende Ereignis „**Selbst einen schweren Verkehrsunfall verursacht haben**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                       | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Selbst einen schweren Verkehrsunfall verursacht haben | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                       | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Selbst einen schweren Verkehrsunfall verursacht haben | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                       | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Selbst einen schweren Verkehrsunfall verursacht haben | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                       | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Selbst einen schweren Verkehrsunfall verursacht haben | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „Wechsel des Wohnortes/-landes“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                                                       | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Wechsel des Wohnortes/-landes</b><br>(nicht innerhalb der gleichen Stadt)          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes</b><br>(nicht innerhalb der gleichen Stadt) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes</b><br>(nicht innerhalb der gleichen Stadt) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                                                       | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Wechsel des Wohnortes/-Landes</b><br>(nicht innerhalb der gleichen Stadt)          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes</b><br>(nicht innerhalb der gleichen Stadt) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes</b><br>(nicht innerhalb der gleichen Stadt) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                                                       | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Wechsel des Wohnortes/-Landes</b><br>(nicht innerhalb der gleichen Stadt)          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes</b><br>(nicht innerhalb der gleichen Stadt) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes</b><br>(nicht innerhalb der gleichen Stadt) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                                                       | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Wechsel des Wohnortes/-Landes</b><br>(nicht innerhalb der gleichen Stadt)          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes</b><br>(nicht innerhalb der gleichen Stadt) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weiterer Wechsel des Wohnortes/-landes</b><br>(nicht innerhalb der gleichen Stadt) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

a0609518@unet.univie.ac.at, a0704955@unet.univie.ac.at Fakultät für Psychologie, Universität Wien,  
Liebiggasse 5, 1010 Wien

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „Schwere Krankheit oder Verletzung die eigene Person betreffend“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                                       | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| schwere Krankheit oder Verletzung die <u>eigene</u> Person betreffend | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere schwere Krankheit/Verletzung                                  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere schwere Krankheit/Verletzung                                  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                                       | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| schwere Krankheit oder Verletzung die <u>eigene</u> Person betreffend | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere schwere Krankheit/Verletzung                                  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere schwere Krankheit/Verletzung                                  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                                       | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| schwere Krankheit oder Verletzung die <u>eigene</u> Person betreffend | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere schwere Krankheit/Verletzung                                  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere schwere Krankheit/Verletzung                                  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                                       | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| schwere Krankheit oder Verletzung die <u>eigene</u> Person betreffend | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere schwere Krankheit/Verletzung                                  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere schwere Krankheit/Verletzung                                  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

---

a0609518@unet.univie.ac.at, a0704955@unet.univie.ac.at Fakultät für Psychologie, Universität Wien,  
Liebiggasse 5, 1010 Wien

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „Fehlgeburt oder Schwangerschaftsabbruch“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                                                           | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Fehlgeburt oder Schwangerschaftsabbruch</b><br>(eigene/r oder der Partnerin)           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weitere/r Fehlgeburt oder Schwangerschaftsabbruch</b><br>(eigene/r oder der Partnerin) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                                                           | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Fehlgeburt oder Schwangerschaftsabbruch</b><br>(eigene/r oder der Partnerin)           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weitere/r Fehlgeburt oder Schwangerschaftsabbruch</b><br>(eigene/r oder der Partnerin) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                                                           | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Fehlgeburt oder Schwangerschaftsabbruch</b><br>(eigene/r oder der Partnerin)           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weitere/r Fehlgeburt oder Schwangerschaftsabbruch</b><br>(eigene/r oder der Partnerin) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                                                           | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Fehlgeburt oder Schwangerschaftsabbruch</b><br>(eigene/r oder der Partnerin)           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| <b>weitere/r Fehlgeburt oder Schwangerschaftsabbruch</b><br>(eigene/r oder der Partnerin) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter





Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?

Falls das folgende Ereignis „Kontakte zu bisherigen, bedeutenden Freunden brechen ab (durch Konflikte, Schul- oder Ortswechsel etc.)“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                                  | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Kontakte zu bisherigen, bedeutenden Freunden brechen ab          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Kontakte zu weiteren bisherigen, bedeutenden Freunden brechen ab | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                                  | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Kontakte zu bisherigen, bedeutenden Freunden brechen ab          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Kontakte zu weiteren bisherigen, bedeutenden Freunden brechen ab | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                                  | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Kontakte zu bisherigen, bedeutenden Freunden brechen ab          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Kontakte zu weiteren bisherigen, bedeutenden Freunden brechen ab | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                                  | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Kontakte zu bisherigen, bedeutenden Freunden brechen ab          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Kontakte zu weiteren bisherigen, bedeutenden Freunden brechen ab | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter



Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

### Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?

Falls das folgende Ereignis „**Ungünstige Wohnbedingungen (Wohnraum, Wohnlage)**“, in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                           | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Ungünstige Wohnbedingungen</b><br>(Wohnraum, Wohnlage) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                           | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Ungünstige Wohnbedingungen</b><br>(Wohnraum, Wohnlage) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                           | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Ungünstige Wohnbedingungen</b><br>(Wohnraum, Wohnlage) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                           | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Ungünstige Wohnbedingungen</b><br>(Wohnraum, Wohnlage) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?

Falls das folgende Ereignis „**Ernste Krankheit oder Verletzung eines engen Freundes/guten Bekannten**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                                       | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Ernste Krankheit oder Verletzung eines engen Freundes/guten Bekannten | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                                       | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Ernste Krankheit oder Verletzung eines engen Freundes/guten Bekannten | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                                       | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Ernste Krankheit oder Verletzung eines engen Freundes/guten Bekannten | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                                       | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Ernste Krankheit oder Verletzung eines engen Freundes/guten Bekannten | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

### Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?

Falls das folgende Ereignis „**Beendigung einer angestrebten Ausbildung**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                          | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Beendigung einer angestrebten Ausbildung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie empfanden Sie das Ereignis *damals*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                          | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Beendigung einer angestrebten Ausbildung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie empfinden Sie das Ereignis *heute*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                          | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Beendigung einer angestrebten Ausbildung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                          | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Beendigung einer angestrebten Ausbildung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

#### Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?

Falls das folgende Ereignis „Längere oder häufige Trennung vom Partner“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                                                                            | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Längere oder häufige Trennung vom Partner</b><br>(bedingt durch Reisen, Arbeit, Ausbildung, Armee o.ä.) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

#### Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                                                                            | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Längere oder häufige Trennung vom Partner</b><br>(bedingt durch Reisen, Arbeit, Ausbildung, Armee o.ä.) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

#### Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                                                                            | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Längere oder häufige Trennung vom Partner</b><br>(bedingt durch Reisen, Arbeit, Ausbildung, Armee o.ä.) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

#### Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                                                                            | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Längere oder häufige Trennung vom Partner</b><br>(bedingt durch Reisen, Arbeit, Ausbildung, Armee o.ä.) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

### Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?

Falls das folgende Ereignis „**Pflege eines erkrankten oder sehr alten nahen Angehörigen**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher **nicht** in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                           | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Pflege eines erkrankten oder sehr alten nahen Angehörigen | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es **damals** passierte?

|                                                           | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Pflege eines erkrankten oder sehr alten nahen Angehörigen | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis **heute** empfinden.

|                                                           | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Pflege eines erkrankten oder sehr alten nahen Angehörigen | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                           | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Pflege eines erkrankten oder sehr alten nahen Angehörigen | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter



Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

### Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?

Falls das folgende Ereignis „**Tod eines Lieblingstiers**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                   | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Tod eines Lieblingstiers          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Tod eines weiteren Lieblingstiers | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                   | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Tod eines Lieblingstiers          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Tod eines weiteren Lieblingstiers | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                   | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Tod eines Lieblingstiers          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Tod eines weiteren Lieblingstiers | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                   | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|-----------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Tod eines Lieblingstiers          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Tod eines weiteren Lieblingstiers | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

### Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?

Falls das folgende Ereignis „Einberufung zum Bundesheer/Zivildienst“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|----------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Einberufung zum Bundesheer/Zivildienst | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                        | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|----------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Einberufung zum Bundesheer/Zivildienst | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                        | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|----------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Einberufung zum Bundesheer/Zivildienst | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                        | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|----------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Einberufung zum Bundesheer/Zivildienst | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „Aufnahme eines Studiums/einer Ausbildungsmaßnahme“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                                         | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Aufnahme eines Studiums/<br>einer Ausbildungsmaßnahme                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Aufnahme eines weiteren Studiums/<br>einer weiteren Ausbildungsmaßnahme | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Aufnahme eines weiteren Studiums/<br>einer weiteren Ausbildungsmaßnahme | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                                               | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Aufnahme eines Studiums/<br>einer Ausbildungsmaßnahme                         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Aufnahme eines weiteren<br>Studiums/<br>einer weiteren<br>Ausbildungsmaßnahme | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Aufnahme eines weiteren<br>Studiums/<br>einer weiteren<br>Ausbildungsmaßnahme | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                                               | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Aufnahme eines Studiums/<br>einer Ausbildungsmaßnahme                         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Aufnahme eines weiteren<br>Studiums/<br>einer weiteren<br>Ausbildungsmaßnahme | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Aufnahme eines weiteren<br>Studiums/<br>einer weiteren<br>Ausbildungsmaßnahme | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                                         | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Aufnahme eines Studiums/einer<br>Ausbildungsmaßnahme                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Aufnahme eines weiteren Studiums/<br>einer weiteren Ausbildungsmaßnahme | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Aufnahme eines weiteren Studiums/<br>einer weiteren Ausbildungsmaßnahme | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |



Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „**Untreue des Partners**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher **nicht** in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                      | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Untreue des Partners | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es **damals** passierte?

|                      | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Untreue des Partners | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis **heute** empfinden.

|                      | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Untreue des Partners | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                      | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Untreue des Partners | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter



Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „Opfer einer Straftat/eines Verbrechens“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                         | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) Einbruch             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) Überfall             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| c) Vergewaltigung       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) sexueller Missbrauch | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) sonstiges            | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis „Opfer einer Straftat/eines Verbrechens“ empfanden, als es *damals* passierte?

|                         | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) Einbruch             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) Überfall             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| c) Vergewaltigung       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) sexueller Missbrauch | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) sonstiges            | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis „Opfer einer Straftat/eines Verbrechens“ *heute* empfinden.

|                         | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) Einbruch             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) Überfall             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| c) Vergewaltigung       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) sexueller Missbrauch | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) sonstiges            | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis „Opfer einer Straftat/eines Verbrechens“ bewältigt haben.

|                         | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| a) Einbruch             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| b) Überfall             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| c) Vergewaltigung       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| d) sexueller Missbrauch | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| e) sonstiges            | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

---

a0609518@unet.univie.ac.at, a0704955@unet.univie.ac.at Fakultät für Psychologie, Universität Wien,  
Liebiggasse 5, 1010 Wien



Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „Stationäre Aufnahme in einem Krankenhaus“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                  | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Stationäre Aufnahme in einem Krankenhaus         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere stationäre Aufnahme in einem Krankenhaus | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere stationäre Aufnahme in einem Krankenhaus | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte.

|                                                  | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Stationäre Aufnahme in einem Krankenhaus         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere stationäre Aufnahme in einem Krankenhaus | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere stationäre Aufnahme in einem Krankenhaus | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                  | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Stationäre Aufnahme in einem Krankenhaus         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere stationäre Aufnahme in einem Krankenhaus | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere stationäre Aufnahme in einem Krankenhaus | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                  | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Stationäre Aufnahme in einem Krankenhaus         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere stationäre Aufnahme in einem Krankenhaus | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere stationäre Aufnahme in einem Krankenhaus | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

---

a0609518@unet.univie.ac.at, a0704955@unet.univie.ac.at Fakultät für Psychologie, Universität Wien,  
Liebiggasse 5, 1010 Wien

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?

Falls das folgende Ereignis „Selbstmord/Selbstmordversuch eines Familienangehörigen oder Nahestehenden“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                                                           | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Selbstmord/<br>Selbstmordversuch<br>eines<br>Familienangehörigen<br>oder<br>Nahestehenden | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                                                 | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Selbstmord/Selbstmordversuch<br>eines Familienangehörigen oder<br>Nahestehenden | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                                                 | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Selbstmord/Selbstmordversuch<br>eines Familienangehörigen oder<br>Nahestehenden | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                                              | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Selbstmord/Selbstmordversuch eines<br>Familienangehörigen oder Nahestehenden | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „**eigener Selbstmordversuch**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher **nicht** in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                    | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| eigener Selbstmordversuch          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weiterer eigener Selbstmordversuch | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es **damals** passierte?

|                                    | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| eigener Selbstmordversuch          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weiterer eigener Selbstmordversuch | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis **heute** empfinden.

|                                    | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| eigener Selbstmordversuch          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weiterer eigener Selbstmordversuch | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                    | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| eigener Selbstmordversuch          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weiterer eigener Selbstmordversuch | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „**Psychische Erkrankung**, wie Suchtproblem, Depression, Angststörung, Schizophrenie u.ä. eines **Familienangehörigen/Nahestehenden**“, in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher **nicht** in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                                                                                                                                  | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Psychische Erkrankung,</b><br>wie<br>Suchtproblem,<br>Depression,<br>Angststörung,<br>Schizophrenie<br>u.ä. eines<br><b>Familienangehörigen/Nahestehenden</b> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es **damals** passierte?

|                                                                                                                                                         | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Psychische Erkrankung,</b><br>wie Suchtproblem, Depression,<br>Angststörung, Schizophrenie u.ä.<br>eines<br><b>Familienangehörigen/Nahestehenden</b> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis **heute** empfinden.

|                                                                                                                                                         | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Psychische Erkrankung,</b><br>wie Suchtproblem, Depression,<br>Angststörung, Schizophrenie u.ä.<br>eines<br><b>Familienangehörigen/Nahestehenden</b> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                                                                                                                      | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Psychische Erkrankung,</b><br>wie Suchtproblem, Depression,<br>Angststörung, Schizophrenie u.ä.<br>eines <b>Familienangehörigen/Nahestehenden</b> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „**Psychische Erkrankung**, wie Suchtproblem, Depression, Angststörung, Schizophrenie u.ä. die **eigene Person**“, betreffend in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher **nicht** in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                                                                                                                  | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Psychische Erkrankung</b> ,<br>wie Suchtproblem,<br>Depression,<br>Angststörung,<br>Schizophrenie u.ä. die<br><b>eigene Person</b> betreffend | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es **damals** passierte?

|                                                                                                                                            | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Psychische Erkrankung</b> ,<br>wie Suchtproblem, Depression,<br>Angststörung, Schizophrenie u.ä.<br>die <b>eigene Person</b> betreffend | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis **heute** empfinden.

|                                                                                                                                            | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Psychische Erkrankung</b> ,<br>wie Suchtproblem, Depression,<br>Angststörung, Schizophrenie u.ä.<br>die <b>eigene Person</b> betreffend | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                                                                                                            | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Psychische Erkrankung</b> ,<br>wie Suchtproblem, Depression,<br>Angststörung, Schizophrenie u.ä.<br>die <b>eigene Person</b> betreffend | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

### Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?

Falls das folgende Ereignis „Heirat oder Verlobung“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                               | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Heirat oder Verlobung         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere Heirat oder Verlobung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie empfanden Sie das Ereignis *damals*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                               | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Heirat oder Verlobung         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere Heirat oder Verlobung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie empfinden Sie das Ereignis *heute*?

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                               | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Heirat oder Verlobung         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere Heirat oder Verlobung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

### Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                               | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Heirat oder Verlobung         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| weitere Heirat oder Verlobung | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „Unternehmen einer großen Reise oder längerer Auslandsaufenthalt (Auslandssemester, Arbeit im Ausland, Weltreise etc.)“, in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „Nicht aufgetreten“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                                                                                                 | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Unternehmen einer großen Reise oder längerer Auslandsaufenthalt</b><br>(Auslandssemester, Arbeit im Ausland, Weltreise etc.) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte.

|                                                                                                                                 | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Unternehmen einer großen Reise oder längerer Auslandsaufenthalt</b><br>(Auslandssemester, Arbeit im Ausland, Weltreise etc.) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                                                                                                 | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Unternehmen einer großen Reise oder längerer Auslandsaufenthalt</b><br>(Auslandssemester, Arbeit im Ausland, Weltreise etc.) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                                                                                                 | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| <b>Unternehmen einer großen Reise oder längerer Auslandsaufenthalt</b><br>(Auslandssemester, Arbeit im Ausland, Weltreise etc.) | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter



Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „**Naturkatastrophe**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher **nicht** in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                  | 0-5<br>Jahre          | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Naturkatastrophe | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es **damals** passierte?

|                  | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Naturkatastrophe | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis **heute** empfinden.

|                  | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Naturkatastrophe | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                  | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Naturkatastrophe | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „**Bewusst werden der eigenen Homosexualität**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „**Weiter**“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                           | 6-10<br>Jahre         | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Bewusst werden der eigenen Homosexualität | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                           | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Bewusst werden der eigenen Homosexualität | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                           | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Bewusst werden der eigenen Homosexualität | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                           | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Bewusst werden der eigenen Homosexualität | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Wie alt waren Sie als das Ereignis aufgetreten ist?**

Falls das folgende Ereignis „**Coming-Out der eigenen Homosexualität gegenüber Familie, Freunden und/oder Kollegen**“ in Ihrem bisherigen Leben aufgetreten ist, wählen Sie bitte den entsprechenden Altersbereich, in dem das Ereignis stattgefunden hat!

Sollte das genannte Ereignis bisher *nicht* in Ihrem Leben aufgetreten sein, markieren Sie bitte „**Nicht aufgetreten**“ und drücken unten rechts auf „Weiter“, um zum nächsten Ereignis zu gelangen.

|                                                                                     | 11-15<br>Jahre        | 16-20<br>Jahre        | 21-25<br>Jahre        | 26-30<br>Jahre        | 31-35<br>Jahre        | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Coming-Out der eigenen Homosexualität gegenüber Familie, Freunden und/oder Kollegen | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfanden Sie das Ereignis *damals*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis empfanden, als es *damals* passierte?

|                                                                                     | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Coming-Out der eigenen Homosexualität gegenüber Familie, Freunden und/oder Kollegen | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie belastend empfinden Sie das Ereignis *heute*?**

Bitte geben Sie an, wie Sie das Ereignis *heute* empfinden.

|                                                                                     | sehr<br>negativ       | negativ               | neutral               | positiv               | sehr<br>positiv       | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Coming-Out der eigenen Homosexualität gegenüber Familie, Freunden und/oder Kollegen | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

**Wie gut haben Sie das Ereignis bewältigt?**

Bitte geben Sie an, wie gut Sie das Ereignis bewältigt haben.

|                                                                                     | weniger<br>gut        | gut                   | sehr gut              | Nicht<br>aufgetreten  |
|-------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Coming-Out der eigenen Homosexualität gegenüber Familie, Freunden und/oder Kollegen | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Treffen folgende Aussagen auf Sie zu?**

Bitte geben Sie an, ob die nun folgenden Aussagen auf Sie zutreffen oder nicht.

|                                                                                                                    | trifft<br>zu          | trifft<br>nicht<br>zu |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|
| Solange ich mich erinnern kann, bin ich immer relativ verletzlich gewesen.                                         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich denke von mir, dass ich im Vergleich zu anderen Menschen relativ gut mit belastenden Ereignissen fertig werde. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

a0609518@unet.univie.ac.at, a0704955@unet.univie.ac.at Fakultät für Psychologie, Universität Wien,  
Liebiggasse 5, 1010 Wien

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Falls andere Ereignisse besonderen Einfluss auf Ihr Leben hatten, Sie belasteten oder größere Umstellungen von Ihnen verlangten, nennen Sie diese bitte.**

**Sie können dabei maximal 2 Nennungen tätigen.**

Sollten keine weiteren nennenswerten Ereignisse in Ihrem Leben bestehen, lassen Sie die folgenden zwei Felder frei.

1

2

**Gibt es bestimmte Wünsche oder Erwartungen, die sich in Ihrem Leben nicht erfüllt haben und Sie deshalb belasten?**

Kreuzen Sie bitte **ja** oder **nein** an!

|                                                                        | Ja                    | Nein                  |
|------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|
| Eine erwünschte Partnerbeziehung kam nicht zustande                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Unerfüllter Kinderwunsch                                               | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich schaffe den Abschluss eines/r Studiums oder Berufsausbildung nicht | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich finde keine meiner Ausbildung entsprechende Anstellung             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

a0609518@unet.univie.ac.at, a0704955@unet.univie.ac.at Fakultät für Psychologie, Universität Wien, Liebiggasse 5, 1010 Wien

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Beurteilen Sie jetzt bitte, inwiefern die folgenden Aussagen auf Ihr Denken und Handeln in vergangenen unangenehmen oder schwierigen Situationen zugetroffen haben.**

Bitte machen Sie für jede Aussage eine Angabe.

|                                                                                                                                                  | überhaupt<br>nicht    | ein<br>bisschen       | öfters                | sehr oft              |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| Ich habe mich mit Arbeit oder anderen Sachen beschäftigt, um auf andere Gedanken zu kommen.                                                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe mich darauf konzentriert, etwas an meiner Situation zu verändern.                                                                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe mir eingeredet, dass das alles nicht wahr ist.                                                                                          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe Alkohol oder andere Mittel zu mir genommen, um mich besser zu fühlen.                                                                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe aufmunternde Unterstützung von anderen erhalten.                                                                                        | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe es aufgegeben, mich damit zu beschäftigen.                                                                                              | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe aktiv gehandelt, um die Situation zu verbessern.                                                                                        | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich wollte einfach nicht glauben, dass mir das passiert.                                                                                         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe meinen Gefühlen freien Lauf gelassen.                                                                                                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe Hilfe und Ratschläge von anderen bekommen.                                                                                              | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe Alkohol oder andere Mitteln zu mir genommen, um das durchzustehen.                                                                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe versucht, die Dinge von einer positiveren Seite zu betrachten.                                                                          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe mich selbst kritisiert.                                                                                                                 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe versucht, mir einen Plan zu überlegen, was ich tun kann.                                                                                | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Jemand hat mich getröstet und mir Verständnis entgegengebracht.                                                                                  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe den Versuch damit zurecht zu kommen, aufgegeben.                                                                                        | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe versucht, etwas Gutes in dem zu finden, was mir passiert ist.                                                                           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe Witze darüber gemacht.                                                                                                                  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe Dinge unternommen, um weniger daran denken zu müssen; so wie ins Kino gehen, fernsehen, lesen, tagträumen, schlafen oder shoppen gehen. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe mich damit abgefunden, dass es passiert ist.                                                                                            | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe offen gezeigt, wie schlecht ich mich fühle.                                                                                             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe versucht, Halt in meinem Glauben zu finden.                                                                                             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe versucht, von anderen Menschen Rat oder Hilfe einzuholen.                                                                               | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe gelernt, damit zu leben.                                                                                                                | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe mir viele Gedanken darüber gemacht, was ich als Nächstes tun soll.                                                                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe mir für die Dinge, die mir widerfahren sind, selbst die Schuld gegeben.                                                                 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe gebetet oder meditiert.                                                                                                                 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe alles mit Humor genommen.                                                                                                               | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

Nun folgen ein paar Fragen zu Ihrem persönlichen Umfeld.

Geben Sie bitte für die folgenden Aussagen an, inwiefern diese auf Sie zutreffen!

|                                                                                                                     | trifft<br>nicht<br>zu | trifft<br>eher nicht<br>zu | trifft<br>teilweise<br>zu | trifft<br>zu          | trifft<br>genau<br>zu |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|----------------------------|---------------------------|-----------------------|-----------------------|
| Ich finde ohne weiteres jemanden, der sich um meine Wohnung kümmert, wenn ich mal nicht da bin.                     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>      | <input type="radio"/>     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Es gibt Menschen, die mich ohne Einschränkung so nehmen wie ich bin.                                                | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>      | <input type="radio"/>     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich erfahre von anderen viel Verständnis und Geborgenheit.                                                          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>      | <input type="radio"/>     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe einen sehr vertrauten Menschen, mit dessen Hilfe ich immer rechnen kann.                                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>      | <input type="radio"/>     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Bei Bedarf kann ich mir ohne Probleme bei Freunden oder Nachbarn etwas ausleihen.                                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>      | <input type="radio"/>     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe Freunde/Angehörige, die sich auf jeden Fall Zeit nehmen und gut zuhören, wenn ich mich aussprechen möchte. | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>      | <input type="radio"/>     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich kenne mehrere Menschen, mit denen ich gerne etwas unternehme.                                                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>      | <input type="radio"/>     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe Freunde/Angehörige, die mich einfach mal umarmen.                                                          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>      | <input type="radio"/>     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Wenn ich krank bin, kann ich ohne Zögern Freunde/Angehörige bitten, wichtige Dinge für mich zu erledigen.           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>      | <input type="radio"/>     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Wenn ich mal sehr bedrückt bin, weiß ich, zu wem ich damit ohne weiteres gehen kann.                                | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>      | <input type="radio"/>     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Es gibt Menschen, die Freude und Leid mit mir teilen.                                                               | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>      | <input type="radio"/>     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Bei manchen Freunden/Angehörigen kann ich auch mal ganz ausgelassen sein.                                           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>      | <input type="radio"/>     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Ich habe einen vertrauten Menschen, in dessen Nähe ich mich ohne Einschränkung wohl fühle.                          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>      | <input type="radio"/>     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| Es gibt eine Gruppe von Menschen (Freundeskreis, Clique), zu der ich gehöre und mit der ich mich häufig treffe.     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/>      | <input type="radio"/>     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

**Im Folgenden finden Sie einige Aussagen, Ihre Eltern betreffend. Wenn ein Elternteil Sie alleine aufgezogen hat, dann beantworten Sie die Fragen nur für diesen Elternteil.**

Sollte Ihre Mutter und/oder Ihr Vater nicht Ihre ersten Bezugsperson(en) in der Kindheit gewesen sein, nennen Sie bitte Ihre Hauptbezugsperson(en) und denken Sie bei der Beantwortung der nachfolgenden Fragen an diese Person(en).

**Erste Bezugsperson:**

**Zweite Bezugsperson:**

Weiter

a0609518@unet.univie.ac.at, a0704955@unet.univie.ac.at Fakultät für Psychologie, Universität Wien,  
Liebiggasse 5, 1010 Wien



Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

Kreuzen Sie nun bitte bei jeder Frage an, inwieweit Ihrer Meinung nach die jeweilige Aussage hinsichtlich Ihrer **Mutter (bzw. 1. Bezugsperson)** und/oder Ihres **Vaters (bzw. 2. Bezugsperson)** für Sie zutrifft.

|                                                                                                                           | Nein,<br>niemals      | Ja,<br>gelegentlich   | Ja,<br>oft            | Ja,<br>ständig        |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| 1a) Wurden Sie von Ihrer <b>Mutter</b> bestraft, auch für Kleinigkeiten?                                                  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 1b) Wurden Sie von Ihrem <b>Vater</b> bestraft, auch für Kleinigkeiten?                                                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2a) Spürten Sie, dass Ihre <b>Mutter</b> Sie gern hatte?                                                                  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 2b) Spürten Sie, dass Ihr <b>Vater</b> Sie gern hatte?                                                                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3a) Kam es vor, dass Ihre <b>Mutter</b> Sie auch für „kleine Sünden“ bestrafte?                                           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 3b) Kam es vor, dass Ihr <b>Vater</b> Sie auch für „kleine Sünden“ bestrafte?                                             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4a) Versuchte Ihre <b>Mutter</b> Sie zu beeinflussen, etwas „Besseres“ zu werden?                                         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 4b) Versuchte Ihr <b>Vater</b> Sie zu beeinflussen, etwas „Besseres“ zu werden?                                           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5a) Kam es vor, dass Ihre <b>Mutter</b> aus Angst, Ihnen könnte etwas zustoßen, Dinge verbot, die anderen erlaubt wurden? | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 5b) Kam es vor, dass Ihr <b>Vater</b> aus Angst, Ihnen könnte etwas zustoßen, Dinge verbot, die anderen erlaubt wurden?   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 6a) Kam es vor, dass Sie als Kind von Ihrer <b>Mutter</b> vor anderen ausgeschimpft oder geschlagen wurden?               | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 6b) Kam es vor, dass Sie als Kind von Ihrem <b>Vater</b> vor anderen ausgeschimpft oder geschlagen wurden?                | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 7a) Finden Sie, dass Ihre <b>Mutter</b> versuchte Sie zu trösten und aufzumuntern, wenn Ihnen etwas daneben gegangen ist? | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 7b) Finden Sie, dass Ihr <b>Vater</b> versuchte Sie zu trösten und aufzumuntern, wenn Ihnen etwas daneben gegangen ist?   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 8a) Kam es vor, dass Ihnen Ihre <b>Mutter</b> mehr Schläge erteilte, als Sie es verdient hatten?                          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 8b) Kam es vor, dass Ihnen Ihr <b>Vater</b> mehr Schläge erteilte, als Sie es verdient hatten?                            | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 9a) Konnten Sie von Ihrer <b>Mutter</b> Unterstützung erwarten, wenn Sie vor einer schwierigen Aufgabe standen?           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 9b) Konnten Sie von Ihrem <b>Vater</b> Unterstützung erwarten, wenn Sie vor einer schwierigen Aufgabe standen?            | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 10a) Lehnte Ihre <b>Mutter</b> die Freunde und Kameraden ab, mit denen Sie sich gerne trafen?                             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 10b) Lehnte Ihr <b>Vater</b> die Freunde und Kameraden ab, mit denen Sie sich gerne trafen?                               | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 11a) Versuchte Ihre <b>Mutter</b> Sie anzutreiben „Beste/r“ zu werden?                                                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 11b) Versuchte Ihr <b>Vater</b> Sie anzutreiben „Beste/r“ zu werden?                                                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 12a) Zeigte Ihre <b>Mutter</b> vor anderen, dass sie Sie gern hatte?                                                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 12b) Zeigte Ihr <b>Vater</b> vor anderen, dass er Sie gern hatte?                                                         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 13a) Gebrauchte Ihre <b>Mutter</b> folgende Redensart: „Wenn du das nicht tust, bin ich traurig“?                         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 13b) Gebrauchte Ihr <b>Vater</b> folgende Redensart: „Wenn du das nicht tust, bin ich traurig“?                           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 14a) Wurden Sie von Ihrer <b>Mutter</b> gelobt?                                                                           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 14b) Wurden Sie von Ihrem <b>Vater</b> gelobt?                                                                            | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 15a) Wurden Sie von Ihrer <b>Mutter</b> getröstet, wenn Sie traurig waren?                                                | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 15b) Wurden Sie von Ihrem <b>Vater</b> getröstet, wenn Sie traurig waren?                                                 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 16a) Kam es vor, dass Sie von Ihrer <b>Mutter</b> bestraft wurden, ohne etwas getan zu haben?                             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 16b) Kam es vor, dass Sie von Ihrem <b>Vater</b> bestraft wurden, ohne etwas getan zu haben?                              | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 17a) Zeigte Ihre <b>Mutter</b> mit Worten und Gesten, dass sie Sie                                                        | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

|                                                                                                                          |                       |                       |                       |                       |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| gern hatte?                                                                                                              | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 17b) Zeigte Ihr <b>Vater</b> mit Worten und Gesten, dass er Sie gern hatte?                                              | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 18a) Kam es vor, dass Sie ohne Grund Schläge von Ihrer <b>Mutter</b> bekamen?                                            | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 18b) Kam es vor, dass Sie ohne Grund Schläge von Ihrem <b>Vater</b> bekamen?                                             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 19a) Wüssten Sie sich manchmal, dass sich Ihre <b>Mutter</b> weniger darum kümmerte, was Sie taten?                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 19b) Wüssten Sie sich manchmal, dass sich Ihr <b>Vater</b> weniger darum kümmerte, was Sie taten?                        | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 20a) Bekamen Sie von Ihrer <b>Mutter</b> Schläge?                                                                        | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 20b) Bekamen Sie von Ihrem <b>Vater</b> Schläge?                                                                         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 21a) Setzte Ihre <b>Mutter</b> bestimmte Grenzen für das, was Sie tun und lassen durften, und bestand sie eisern darauf? | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 21b) Setzte Ihr <b>Vater</b> bestimmte Grenzen für das, was Sie tun und lassen durften, und bestand er eisern darauf?    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 22a) Behandelte Sie Ihre <b>Mutter</b> so, dass Sie sich schämten?                                                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 22b) Behandelte Sie Ihr <b>Vater</b> so, dass Sie sich schämten?                                                         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 23a) Finden Sie, dass Ihre <b>Mutter</b> übertrieben ängstlich darüber war, dass Ihnen etwas zustoßen könnte?            | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 23b) Finden Sie, dass Ihr <b>Vater</b> übertrieben ängstlich darüber war, dass Ihnen etwas zustoßen könnte?              | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 24a) Konnte Ihre <b>Mutter</b> mit Ihnen schmusen?                                                                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |
| 24b) Konnte Ihr <b>Vater</b> mit Ihnen schmusen?                                                                         | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |

Weiter

Das Interview wurde unterbrochen und wird nun fortgesetzt.

Die folgenden Fragen beziehen sich auf Ihre persönlichen Einstellungen und Eigenschaften. Überlegen Sie bitte nicht, welche Antwort den „besten Eindruck“ machen könnte, sondern antworten Sie so, wie es für Sie persönlich am besten zutrifft.  
Bitte entscheiden Sie sich jetzt auf einer Skala von 1 = „gar nicht“ bis 7 = „sehr“, wie sehr die folgenden Fragen auf Sie zutreffen.

|                                                                                                                                       | gar nicht             |                       |                       |                       |                       |                       |                       | sehr |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|-----------------------|------|
|                                                                                                                                       | 1                     | 2                     | 3                     | 4                     | 5                     | 6                     | 7                     |      |
| Zweifeln Sie an sich selbst?                                                                                                          | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Haben Sie das Gefühl, dass es keinen Bereich in Ihrem Leben gibt, in dem Sie gut sind?                                                | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Haben Sie eine positive Einstellung zu sich selbst?                                                                                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Empfinden Sie Angst oder Beklemmung, wenn Sie alleine einen Raum betreten, in dem schon andere Leute sind, die sich unterhalten?      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Haben Sie im Kontakt mit anderen Schwierigkeiten, den passenden Gesprächsstoff zu finden?                                             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie sehr machen Sie sich Gedanken darüber, ob andere Leute Sie als Versager sehen?                                                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie sehr beschäftigt oder beunruhigt Sie es, wenn Sie sich vorstellen, dass andere vielleicht eine negative Meinung von Ihnen haben?  | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Sind Sie mit Ihren Leistungen in Schule/Studium/Beruf zufrieden?                                                                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Zweifeln Sie an Ihren schulischen/studentischen/fachlichen Fähigkeiten?                                                               | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Haben Sie das Gefühl, dass die meisten Ihrer Bekannten attraktiver sind als Sie selbst?                                               | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie sicher sind Sie, dass Sie für gut aussehend gehalten werden?                                                                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wenn es bei sportlichen Aktivitäten auf Koordination ankommt – machen Sie sich Sorgen darüber, dass Sie schlecht abschneiden könnten? | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Sind Sie der Meinung, dass Sie gut tanzen können oder begabt sind für Freizeitaktivitäten, bei denen es auf Koordination ankommt?     | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie nervös werden Sie, wenn Ihnen andere beim Sport zuschauen?                                                                        | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Sind Sie zufrieden mit Ihren sportlichen Fähigkeiten?                                                                                 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie häufig glauben Sie, dass Sie ein nutzloser Mensch sind?                                                                           | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie häufig sind Sie so unzufrieden mit sich, dass Sie sich fragen, ob Sie ein wertvoller Mensch sind?                                 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie häufig können Sie sich selbst nicht leiden?                                                                                       | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie häufig sind Sie mit sich zufrieden?                                                                                               | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie häufig fühlen Sie sich gehemmt?                                                                                                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Fühlen Sie sich unwohl in Ihrer Haut, wenn Sie neue Leute kennen lernen?                                                              | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie häufig macht Ihnen Schüchternheit zu schaffen?                                                                                    | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie häufig machen Sie sich Gedanken darüber, dass jemand Ihre Arbeit kritisieren könnte?                                              | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie häufig machen Sie sich Gedanken darüber, ob andere gerne mit Ihnen zusammen sind?                                                 | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie häufig machen Sie sich Sorgen darüber, was andere von Ihnen denken?                                                               | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie häufig haben Sie das Gefühl, wirklich gute Arbeit geleistet zu haben, nachdem Sie eine Arbeit abgeschlossen haben?                | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie häufig sind Sie überzeugt von den Leistungen, die Sie in Ihrer Arbeit erbracht haben?                                             | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie häufig haben Sie das Gefühl, dass Sie anspruchsvollen Aufgaben nicht gewachsen sind?                                              | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie häufig schämen Sie sich wegen Ihres Aussehens oder Ihrer Figur?                                                                   | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |
| Wie häufig wünschen Sie sich, besser auszusehen?                                                                                      | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> | <input type="radio"/> |      |

Wie häufig fühlen Sie sich attraktiv?

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Wie häufig haben Sie das Gefühl gehabt, dass andere Ihnen sportlich überlegen sind?

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Weiter

---

a0609518@unet.univie.ac.at, a0704955@unet.univie.ac.at Fakultät für Psychologie, Universität Wien,  
Liebiggasse 5, 1010 Wien



---

**Vielen herzlichen Dank für Ihre Teilnahme !**

Sollten Sie Fragen zur Erhebung haben oder an den Ergebnissen der Untersuchung interessiert sein,  
schicken Sie uns eine Email an:

**a0704955@unet.univie.ac.at** oder

**a0609518@unet.univie.ac.at**

MfG, Christina Pletz & Julian Jacobs

Fenster schließen

---

a0609518@unet.univie.ac.at, a0704955@unet.univie.ac.at Fakultät für Psychologie, Universität Wien,  
Liebiggasse 5, 1010 Wien

# CURRICULUM VITAE

## Persönliche Daten:

Name: Christina Maria Anna Pletz  
Geburtsdatum & -ort: 10.03.1989, Baden  
Staatsbürgerschaft: Österreich

## Ausbildungsweg:

1995 – 1999 **Volksschule Trumau**  
1999 – 2007 **Don-Bosco-Gymnasium Unterwaltersdorf**  
Juni 2007 Abschluss des Aufbaurealgymnasiums mit „ausgezeichnetem Erfolg“  
Oktober 2007 bis dato Diplomstudium der Psychologie an der **Universität Wien**

## Praktische Erfahrungen:

März - Juni 2007 **Universitätsklinik für Psychiatrie des Kindes- und Jugendalters**  
(Allgemeines Krankenhaus der Stadt Wien): Teilnahme an Anamnese- und Testbesprechungen sowie Beratungsgesprächen; selbstständige Durchführung und Auswertung testpsychologischer Untersuchungen sowie Verhaltensbeobachtungen vorwiegend im ambulanten Bereich; Erstellung von klinisch-psychologischen Vorbefunden; Teilnahme an internen Fortbildungsveranstaltungen  
  
Oktober 2013 bis heute **Sonderpädagogisches Zentrum Hinterbrühl/ Österreichische Autistenhilfe**  
Betreuung eines autistischen Jungen; Unterstützung während des Schulalltags; Durchführung kognitiver Trainings; Schulung sozialer Fertigkeiten

## Stärken:

Hilfsbereitschaft  
Soziales Engagement  
Freude an der Arbeit mit Menschen (insbesondere Kindern)